

# Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen zur Gestaltung der Open-Access-Transformation

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Doctor philosophiae

(Dr. phil.)

eingereicht

an der Philosophischen Fakultät

der Humboldt-Universität zu Berlin

von Heinz Pampel

Die Präsidentin der Humboldt-Universität zu Berlin:

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst

Die Dekanin der Philosophischen Fakultät:

Prof. Dr. Gabriele Metzler

Gutachter

Erstgutachter: Prof. Dr. Peter Schirnbacher

Zweitgutachter: Prof. Dr. Wolfram Horstmann

Datum der Disputation: 18. Mai 2021

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	VI
Abstract.....	VII
Danksagung .....	VIII
Abkürzungsverzeichnis .....	IX
Tabellenverzeichnis .....	XII
Abbildungsverzeichnis .....	XIII
1 Einleitung .....	1
2 Die Herausforderungen der Open-Access-Transformation.....	3
2.1 Open Access .....	3
2.2 Open-Access-Strategien .....	5
2.2.1 Open-Access-Grün .....	5
2.2.2 Open-Access-Gold .....	7
2.2.3 Open Science Publishing.....	11
2.3 Wissenschaftspolitischer Rahmen.....	14
2.4 Open-Access-Transformation.....	17
2.4.1 Stand der Open-Access-Transformation .....	21
2.4.2 Ebenen der Open-Access-Transformation .....	23
2.4.3 Paradigmen der Open-Access-Transformation .....	25
3 Handlungsoptionen wissenschaftlicher Einrichtungen bei der Open-Access-Transformation .....	27
3.1 Strategie und Kommunikation.....	29
3.1.1 Leit- und Richtlinien.....	30
3.1.2 Transformationsstrategie .....	33
3.1.3 Verantwortlichkeiten .....	35
3.1.4 Aus- und Weiterbildung .....	38
3.1.5 Öffentlichkeitsarbeit .....	40
3.2 Services und Infrastrukturen.....	44
3.2.1 Forschungsinformationen.....	45
3.2.2 Beratung .....	48
3.2.2.1 Publikationsberatung.....	49
3.2.2.2 Compliance von Förderauflagen .....	51
3.2.3 Umgang mit Publikationskosten.....	54
3.2.3.1 Publikationsfonds .....	56
3.2.3.2 Informationsbudget .....	59
3.2.4 Informationsinfrastrukturen.....	60

3.2.4.1 Institutionelle Repositorien .....	62
3.2.4.2 Eigenverlage .....	64
3.2.4.3 Publikationsplattformen .....	66
3.2.4.4 Qualifikationsarbeiten .....	70
3.2.4.5 Suchdienste.....	71
3.3 Geschäftsbeziehungen .....	73
3.3.1 Kriterien.....	76
3.3.2 Vertragstypen .....	78
3.3.3 Monitoring der Kosten .....	80
3.3.4 Zeitschriftentransformation .....	83
3.4 Kooperationen .....	85
3.4.1 Netzwerke.....	86
3.4.2 Fachliche Initiativen .....	89
3.4.3 Fachliche Repositorien .....	90
4 Erhebung – Methode und Ergebnisse.....	92
4.1 Hypothesen und Studiendesign .....	92
4.1.1 Forschungs- und operationalisierte Hypothesen .....	92
4.1.2 Methodenwahl .....	93
4.1.3 Fragebogenkonzeption .....	94
4.1.4 Stichprobe.....	94
4.2 Durchführung .....	97
4.2.1 Technische Umsetzung.....	97
4.2.2 Pretest .....	97
4.2.3 Feldphase.....	97
4.2.4 Rücklauf .....	98
4.2.5 Auswertung.....	99
4.2.6 Datensatz .....	99
4.3 Ergebnisse.....	99
4.3.1 Allgemeine Informationen.....	99
4.3.2 Leit- und Richtlinien.....	101
4.3.3 Infrastrukturen .....	104
4.3.4 Umgang mit Open-Access-Publikationskosten .....	109
4.3.5 Weitere Aktivitäten .....	119
4.3.6 Monitoring der Kosten .....	120
4.3.7 Monitoring des Publikationsaufkommens .....	125
4.3.8 Transformationsstrategie .....	128

4.3.9 Bewertung.....	131
4.4 Zwischenfazit .....	134
5 Diskussion der Ergebnisse.....	138
5.1 Strategie und Kommunikation.....	138
5.1.1 Leit- und Richtlinien.....	138
5.1.2 Transformationsstrategie .....	140
5.1.3 Verantwortlichkeiten .....	141
5.1.4 Aus- und Weiterbildung .....	142
5.1.5 Öffentlichkeitsarbeit .....	143
5.2 Services und Infrastrukturen.....	143
5.2.1 Forschungsinformationen .....	144
5.2.2 Beratung .....	145
5.2.2.1 Publikationsberatung .....	145
5.2.2.2 Compliance von Förderauflagen .....	146
5.2.3 Umgang mit Publikationskosten.....	147
5.2.3.1 Publikationsfonds .....	147
5.2.3.2 Informationsbudget .....	149
5.2.4 Informationsinfrastrukturen.....	150
5.2.4.1 Institutionelle Repositorien .....	150
5.2.4.2 Eigenverlage.....	152
5.2.4.3 Publikationsplattformen .....	152
5.2.4.4 Qualifikationsarbeiten .....	153
5.2.4.5 Suchdienste.....	154
5.3 Geschäftsbeziehungen .....	154
5.3.1 Kriterien.....	155
5.3.2 Vertragstypen .....	156
5.3.3 Monitoring der Kosten .....	157
5.3.4 Zeitschriftentransformation .....	159
5.4 Kooperationen .....	159
5.4.1 Netzwerke.....	160
5.4.2 Fachliche Initiativen .....	161
5.4.3 Fachliche Repositorien .....	162
6 Fazit .....	163
Literaturverzeichnis.....	167
Gesetze .....	200
Software.....	201

Anhänge.....	202
A. Liste der zur Umfrage eingeladenen Einrichtungen .....	202
B. Einladung und Erinnerungen zur Umfrage .....	202
B.1 Einladung zur Umfrage.....	202
B.2 Erste Erinnerung an die Umfrage .....	203
B.3 Zweite Erinnerung an die Umfrage .....	205
C. Fragebogen.....	207
D. Datensatz .....	226

## Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Rolle von Forschungseinrichtungen in Deutschland bei der Transformation des wissenschaftlichen Publikationswesens von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Fachzeitschriften. Die Open-Access-Transformation zielt darauf ab, das tradierte Subskriptionsmodell zu überwinden und innovative Verfahren der digitalen Wissenschaftskommunikation zu ermöglichen.

Diese Arbeit untersucht, welche Handlungsoptionen sich Forschungseinrichtungen zur Gestaltung der Open-Access-Transformation eröffnen. Auf Grundlage einer Darstellung der Handlungsoptionen in den Bereichen Strategie und Kommunikation, Services und Infrastrukturen, Geschäftsbeziehungen mit Verlagen und Kooperationen wurde die Umsetzung dieser Handlungsoptionen in der Praxis analysiert.

Hierzu wurde eine Erhebung unter 701 wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland durchgeführt. Mit einer Rücklaufquote von 403 antwortenden Einrichtungen (57,49 %) wird die Beteiligung an der Umfrage als sehr positiv bewertet.

Diese bislang wohl umfangreichste Studie zum Thema, zeigt, dass die akademischen Einrichtungen in Deutschland bis dato nur wenige Handlungsoptionen zur Förderung von Open Access umsetzen.

Während die Verbreitung von Open-Access-Repositoryn positiv zu bewerten ist, stehen der Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren und damit verbunden auch das Monitoring von Publikationskosten noch am Anfang. Die Ergebnisse der Erhebung deuten auf einen hohen Handlungsbedarf hin.

Über die quantitative Erhebung hinaus, die die Lücke einer fehlenden Datenbasis zu Open Access in Deutschland schließt, formuliert die Arbeit in einem anwendungsbezogenen Ansatz Empfehlungen für die weitere Befassung mit der Open-Access-Transformation an Forschungseinrichtungen in Deutschland. Ein Fokus liegt dabei auf Aktivitäten, die sich im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken ergeben.

Schlagwörter: Wissenschaftliches Publizieren, Open Access, Forschungseinrichtung, Bibliothek, Wissenschaftspolitik

## Abstract

This thesis investigates the role of research institutions in Germany in transforming scholarly publishing from subscription to Open Access in the field of scientific journals. Open Access transformation aims to overcome the traditional subscription model to further innovative methods of digital scholarly communication.

The study examines the options open to higher education institutions and research performing organizations for shaping the Open Access transformation. The thesis presents a description of these options in the areas of strategy and communication, services and infrastructures, business relations with publishers and cooperation. Then, the implementation of these options in practice was analyzed. For this purpose, a survey was conducted among 701 academic institutions in Germany. The response rate of 403 responding institutions (57.49%) can be considered very positive.

This survey, which is probably the most comprehensive on the subject to date, shows that higher education institutions and research performing organizations in Germany have so far implemented only a few options for promoting Open Access.

While the distribution of Open Access repositories is positive, the handling of Open Access publication charges and the associated monitoring of publication costs are still at the beginning. The results of the survey indicate a high need for action.

The presented quantitative survey closes the gap of missing data on Open Access in Germany. Based on this new dataset, the study formulates recommendations for further engagement with the Open Access transformation at research institutions in Germany. One focus is on activities that arise in the area of academic libraries.

**Keywords:** Scholarly publishing, Open Access, higher education institution, research performing organization, library, science policy

## Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Professor Peter Schirnbacher für die Betreuung dieser Arbeit. Seine hilfreichen Anmerkungen haben mich bei der Erstellung meiner Arbeit unterstützt.

Professor Wolfram Horstmann danke ich für seine konstruktiven Hinweise in der Konzeptionsphase sowie für die Zweitbegutachtung meiner Arbeit.

Roland Bertelmann danke ich für die langjährige Unterstützung, im Rahmen meiner Arbeit im Helmholtz Open Science Office am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ, für mein Promotionsvorhaben.

Ein großer Dank gilt Sünje Dallmeier-Tiessen für motivierende Gespräche während der Erstellung meiner Arbeit.

Für die Unterstützung im Projekt Options4OA und für die Einführung in die Software R danke ich Dorothea Strecker.

Auch gilt mein Dank allen Tester\*innen und Teilnehmer\*innen an der Befragung.

Meinen Kolleg\*innen in der Helmholtz-Gemeinschaft danke ich für anregende Gespräche zum Thema meiner Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freund\*innen.

## Abkürzungsverzeichnis

AAM	Author Accepted Manuscript
ADS	Astrophysics Data System
AEUP	Association of European University Presses
APC	Article Processing Charge
ARL	Association of Research Libraries
ATA	Alliance for Taxpayer Access
AWBI	Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme
AWMF	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften
BASE	Bielefeld Academic Search Engine
BAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMC	BioMed Central
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
CEO	Chief Executive Officer
CERN	Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire
CNI	Coalition for Networked Information
COAR	Confederation of Open Access Repositories
COPE	Compact for Open Access Publishing Equity
CTA	Copyright Transfer Agreement
DESY	Deutsches Elektronen-Synchrotron
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DINI	Deutsche Initiative für Netzwerkinformation
DIPF	DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
DKFZ	Deutsches Krebsforschungszentrum
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
DOAB	Directory of Open Access Books
DOAJ	Directory of Open Access Journals
DSG-VO	Datenschutz-Grundverordnung
ECHO	European Cultural Heritage Online
ECTS	European Credit Transfer System
EFI	Expertenkommission für Forschung und Innovation
ELibM	Electronic Library of Mathematics
EOA	Edition Open Access
ERC	European Research Council

ESAC	Efficiency and Standards for Article Charges
ESF	European Science Foundation
EUA	European University Association
EUROHORCS	European Heads of Research Councils
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FID	Fachinformationsdienst für die Wissenschaft (FID)
FID GEO	Fachinformationsdienst Geowissenschaften
FIS	Forschungsinformationssystem
FOAA	Fair Open Access Association
GESIS	Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
GFZ	Deutsches GeoForschungsZentrum
GIGA	German Institute of Global and Area Studies
GMS	German Medical Science
GRC	Global Research Council
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
H2020	Horizon 2020
HIRMEOS	High Integration of Research Monographs in the European Open Science infrastructure
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IOI	Invest in Open Infrastructure
JATS	Journal Article Tag Suite
JBM	Journal of Business Market Management
KII	Kommission zur Zukunft der Informationsinfrastruktur
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KIZ	Kommunikations- und Informationszentrum
KoWi	Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen
LERU	League of European Research Universities
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
NCSTRL	Networked Computer Science Technical Report Library
NDLTD	Networked Digital Library of Theses and Dissertations
NIH	National Institutes of Health
NISO	National Information Standards Organization
NKS	Nationale Kontaktstelle Lebenswissenschaften
NOSI	Netzwerk der Open-Science-Initiativen
OA	Open Access

OAI PMH	Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting
OASPA	Open Access Scholarly Publishers Association
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OER	Open Educational Resources
OJS	Open Journal Systems
OLH	Open Library of Humanities
OLH-DE	Förderung des Umstiegs deutschsprachiger geisteswissenschaftlicher Zeitschriften in Kooperation mit der Open Library of Humanities
OSO	Open Science Officer
OSPP	Open Science Policy Plattform
PAR	Publish and Read
PKP	Public Knowledge Project
PLOS	Public Library of Science
REF	Research Excellence Framework
RePEc	Research Papers in Economics
ROARMAP	Registry of Open Access Repository Mandates and Policies
SMUR	Submitted Manuscript Under Review
SOAP	Study of Open Access Publishing
SPARC	Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition
SSOAR	Social Science Open Access Repository
SULB	Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
UrhG	Urheberrechtsgesetz
VOR	Version of Record
XMDP	XMetaDissPlus
ZBW	ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZPID	Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Open-Access-Anteil am Publikationsaufkommen deutscher Forschungseinrichtungen.....	23
Tabelle 2: Ausgaben für Publikationsgebühren des Forschungszentrums Jülich im Jahr 2017.....	59
Tabelle 3: Datenbereinigung .....	96
Tabelle 4: Beteiligung an der Erhebung.....	98
Tabelle 5: Zuordnung der Institutionen nach Einrichtungstyp.....	100
Tabelle 6: Zuordnung der Institutionen nach Bundesland .....	100
Tabelle 7: Zuordnung der Kontaktpersonen nach Organisationsbereich .....	101

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schematische Darstellung von Handlungsoptionen wissenschaftlicher Einrichtungen....	29
Abbildung 2: Arbeitsschritte bei der Erstellung des Verteilers.....	95
Abbildung 3: Verbreitung von Open-Access-Leit- oder Richtlinien .....	102
Abbildung 4: Verbindlichkeit von Open-Access-Leit- oder Richtlinien.....	102
Abbildung 5: Publikationstypen, die durch die Open-Access-Leit- oder Richtlinien tangiert werden.	103
Abbildung 6: Gründe für das Nichtvorhandensein von Open-Access-Leit- oder Richtlinien .....	104
Abbildung 7: Verbreitung von Open-Access-Repositorien.....	105
Abbildung 8: Publikationstypen, die auf den Open-Access-Repositorien zugänglich gemacht werden .....	106
Abbildung 9: Nutzung freier Lizenzen bei der Publikation auf den Open-Access-Repositorien .....	107
Abbildung 10: Gründe für das Nichtvorhandensein von Open-Access-Repositorien.....	107
Abbildung 11: Betrieb weiterer Publikationsinfrastrukturen .....	108
Abbildung 12: Gründe, warum keine weiteren Publikationsinfrastrukturen betrieben werden.....	109
Abbildung 13: Organisation der Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren.....	110
Abbildung 14: Verbreitung zentraler Open-Access-Publikationsfonds .....	111
Abbildung 15: Open-Access-Publikationsfonds: Finanzierung von Publikationstypen .....	112
Abbildung 16: Open-Access-Publikationsfonds: Kriterien bei der Übernahme von Publikationsgebühren.....	113
Abbildung 17: Open-Access-Publikationsfonds: Praktiken der Übernahme von Publikationsgebühren .....	114
Abbildung 18: Form der Abrechnung von Open-Access-Publikationsgebühren.....	115
Abbildung 19: Verbreitung vertraglicher Vereinbarungen mit Zeitschriftenverlagen zu Open Access .....	116
Abbildung 20: Vertragstypen mit Zeitschriftenverlagen zum Thema Open Access.....	117
Abbildung 21: Planungen zur Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren.....	118
Abbildung 22: Gründe, warum der Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren nicht organisiert ist.....	119
Abbildung 23: Verbreitung weiterer Maßnahmen zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften.....	120
Abbildung 24: Zentrale Erfassung von Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten.....	121
Abbildung 25: Zentrale Erfassung von Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder Organisationseinheiten bezahlt werden .....	122
Abbildung 26: Teilnahme an der Initiative <i>OpenAPC</i> zur Analyse von Publikationsgebühren .....	123
Abbildung 27: Gründe, warum Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten nicht zentral erfasst werden.....	124
Abbildung 28: Verbreitung der Erfassung von nicht Open-Access-bezogenen Publikationsgebühren	124

Abbildung 29: Form des Nachweises von Open-Access-Publikationen .....	125
Abbildung 30: Messung des Anteils der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen....	126
Abbildung 31: Gründe, warum der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen nicht gemessen wird.....	127
Abbildung 32: Verbreitung von Strategien zur Gestaltung der Open-Access-Transformation .....	128
Abbildung 33: Verbreitung von Zielmarken zur Förderung der Open-Access-Transformation.....	129
Abbildung 34: Leitgedanken der Open-Access-Transformation.....	130
Abbildung 35: Bewertung von Maßnahmen der Einrichtung für den Erfolg der Open-Access- Transformation.....	131
Abbildung 36: Bewertung von Maßnahmen, die auf die Einrichtung wirken und die Open-Access- Transformation beeinflussen können.....	132
Abbildung 37: Bewertung von Maßnahmen, um entstehende Kosten für Open-Access-Publikationen dauerhaft tragen zu können.....	133

# 1 Einleitung

Die COVID-19-Pandemie verdeutlicht, wie bisher kein anderes Ereignis die Bedeutung von Open Access für die Sicherung und Fortentwicklung von Wohlstand in all seinen Ausprägungen in einer globalisierten Welt. Bereits in der Erklärung der *World Health Organization (WHO)* vom Januar 2020, in der die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus als gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite eingestuft wird, findet sich die Forderung „share data, knowledge and experience“ an die internationale Staatengemeinschaft (Ghebreyesus, 2020). Im Februar 2020 ruft ein breites Bündnis an wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Förderorganisationen und Forschungseinrichtungen zur schnellen und offenen Kommunikation aller Ergebnisse zur COVID-19-Forschung auf: „We call on researchers, journals and funders to ensure that research findings and data relevant to this outbreak are shared rapidly and openly to inform the public health response and help save lives“ (Wellcome Trust, 2020).

Mit Open Access, dem Konzept des offenen Zugangs und der Nachnutzbarmachung von wissenschaftlichem Wissen, das in Publikationen repräsentiert ist, begegnen Forschende auf der ganzen Welt der Pandemie. Mit der Publikation auf Preprint-Servern gewinnt eine Publikationsstrategie, die ihre Ursprünge in den 1990er-Jahren hat, in der Pandemie neuen Aufschwung.

Die Notwendigkeit der Ablösung des Subskriptionssystems, dass die Informationsversorgung in der Wissenschaft behindert und darüber hinaus nachteilig auf den Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in Wirtschaft und Gesellschaft wirkt, wird durch die COVID-19-Pandemie offensichtlich wie nie.

Wissenschaftliche Einrichtungen als Institutionen, die Gemeinschaft und Infrastruktur für Forschung und Lehre organisieren, stehen in einer besonderen Verantwortung die Transformation von Closed Access zu Open Access zu befördern. Diese Open-Access-Transformation zielt darauf ab, Zeitschriftenartikel, die bisher noch mehrheitlich in Closed-Access-Zeitschriften erscheinen, im Sinne von Open Access zugänglich und nachnutzbar zu machen.

Diese Arbeit diskutiert die These, dass die Maßnahmen wissenschaftlicher Einrichtungen den Erfolg der Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access bestimmen. Eine Herausforderung bei der Befassung dieser Thematik stellten die vielfältigen Entwicklungen im Laufe der Bearbeitungszeit dar. Die Behandlung der These geschieht so vor dem Hintergrund relevanter Entwicklungen rund um Open Access im Zeitraum der Jahre 2018 bis 2020. In dieser Phase haben die ökonomischen Implikationen von Open Access eine besondere Aufmerksamkeit erhalten. Dieser Diskussionsstrang schlägt sich auch in dieser Arbeit nieder. Die Bearbeitung der These gliedert sich ausgehend von dieser Einleitung in sechs Kapitel:

In Kapitel 2 erfolgt zunächst eine Einführung in das Thema Open Access. Über die Darstellung der Umsetzungsstrategien von Open Access hinaus wird zudem der wissenschaftspolitische Rahmen dargestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Befassung mit der Open-Access-Transformation. Hierzu werden unterschiedliche Ebenen beleuchtet, auf die sich die Transformation beziehen kann. Auch werden die Paradigmen der Ausgestaltung der Open-Access-Transformation betrachtet.

Darauffolgend werden in Kapitel 3 die Handlungsoptionen von Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation erläutert. Anhand von vier Themenblöcken – (1) Strategie und Kommunikation, (2) Services und Infrastrukturen, (3) Geschäftsbeziehungen und (4) Kooperationen – werden Maßnahmen der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Förderung der Open-Access-Transformation thematisiert. Dabei werden aktuelle Fragestellungen in der Behandlung dieser Themenblöcke in Deutschland umrissen. Ein Fokus liegt hier auf den Handlungsoptionen, die sich den Forschungseinrichtungen in Deutschland im Bereich der Informationsinfrastruktur bieten. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse der bisher wohl umfänglichsten Erhebung unter wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland zu Open Access dokumentiert. Kontaktiert wurden im Jahr 2018 701 Fraunhofer-Institute, Helmholtz-Zentren, Hochschulen, Leibniz-Institute, Max-Planck-Institute und Ressortforschungseinrichtungen des Bundes. Mit einer Rücklaufquote von 403 antwortenden Einrichtungen (57,49 %) ist die Beteiligung an der Umfrage als sehr positiv zu bewerten. Bei der Darstellung dieses Kapitels wird ein neuer Ansatz der Publikation von Forschungsdaten verfolgt. Anliegen dieses Konzeptes ist es, die in der Erhebung gewonnenen Forschungsdaten in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen und sie nicht als Anhang zu der Arbeit zu behandeln. Mit diesem Vorgehen ist auch das Bestreben entsprechend des Mottos „data as a first class research output“ (Scientific Data, 2018) verbunden, einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Publikationsstrategien von Forschungsdaten zu leisten. Über diese textuelle und visuelle Darstellung der Forschungsdaten hinaus, wurden diese auch eigenständig in Tabellenform auf einem Forschungsdaten-Repository veröffentlicht. Kapitel 4 endet mit einem Zwischenfazit, in dem die Forschungshypothese anhand der Umfrageergebnisse bewertet wird.

Das Kapitel 5 bietet eine Diskussion der Ergebnisse der Erhebung aus Kapitel 4 unter Bezugnahme auf die in Kapitel 3 beschriebenen Handlungsoptionen. Hierbei verfolgt die Arbeit einen anwendungsbezogenen Ansatz. So wird zu jeder Handlungsoption eine Empfehlung für die weitere Befassung mit der Open-Access-Transformation in Deutschland formuliert.

In Kapitel 6 erfolgt ein Fazit der Arbeit. In dieser zusammenfassenden Betrachtung wird die Forschungshypothese abschließend behandelt. Auch wird der Forschungsbedarf für die weitergehende Befassung mit der Open-Access-Transformation an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland thematisiert.

## 2 Die Herausforderungen der Open-Access-Transformation

Dieses Kapitel widmet sich den Herausforderungen der Transformation von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften. Ausgehend von einer Einführung in die Entwicklung von Open Access und einer Betrachtung der verschiedenen Strategien zur Umsetzung von Open Access wird die wissenschaftspolitische Dimension des Themas beleuchtet. Weiter werden der Begriff der Open-Access-Transformation und dessen verschiedenen Bezugsebene betrachtet. Auch wird auf die prägenden Leitgedanken der Transformation eingegangen.

### 2.1 Open Access

Der Terminus Open Access steht für das Anliegen, wissenschaftliche Publikationen ohne finanzielle, technische und rechtliche Barrieren über das Internet offen zugänglich und nachnutzbar zu machen. Open Access ist durch die sogenannte BBB-Definition geprägt. Auf drei Konferenzen in Budapest (2001),<sup>1</sup> Bethesda (2003)<sup>2</sup> und Berlin (2003)<sup>3</sup> wurden zu Beginn der 2000er-Jahre neue Ansätze der digitalen Wissenschaftskommunikation<sup>4</sup> diskutiert, die zu einem Grundverständnis der wissenschaftlichen Community des Begriffes Open Access führten. Dieses Verständnis wird unter dem Term BBB-Definition von Open Access gefasst.

Die wohl populärste Definition von Open Access findet sich in der „Budapest Open Access Initiative“. In dieser wird Open Access wie folgt definiert:

„By ‘open access’ to this literature, we mean its free availability on the public internet, permitting any users to read, download, copy, distribute, print, search, or link to the full texts of these articles, crawl them for indexing, pass them as data to software, or use them for any other lawful purpose, without financial, legal, or technical barriers other than those inseparable from gaining access to the internet itself. The only constraint on reproduction and distribution, and the only role for copyright in this domain, should be to give authors control over the integrity of their work and the right to be properly acknowledged and cited“ (Budapest Open Access Initiative, 2002).

Stevan Harnad (1990), Paul Ginsparg (1994), Harold Varmus (1999), Peter Suber (2002) und weitere Forschende beginnen ab den 1990er-Jahren, Konzepte zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kommunikation zu formulieren, die den Weg zur BBB-Definition von Open Access ebnen.

Im Fokus der damals diskutierten Ideen stand das Anliegen, die durch das Internet ermöglichte digitale Vernetzung von Wissen und Information zum Vorteil der Wissenschaft zu nutzen und Forschenden neue

---

<sup>1</sup> Siehe: Budapest Open Access Initiative (2002).

<sup>2</sup> Siehe: Bethesda Statement on Open Access Publishing (2003).

<sup>3</sup> Siehe: Max-Planck-Gesellschaft (2003).

<sup>4</sup> In dieser Arbeit wird unter dem Begriff der Wissenschaftskommunikation die primär nach innen gerichtete Kommunikation von Forschenden untereinander verstanden, die im englischen Sprachraum unter dem Begriff „Scholarly Communication“ gefasst wird (Seidenfaden et al., 2005, S. 4). Angemerkt werden muss jedoch, dass im Kontext von Open Access die Trennung von interner und externer Wissenschaftskommunikation (die sich an die breite Öffentlichkeit richtet) aufgeweicht wird.

Möglichkeiten der Erkenntnisgewinnung zu eröffnen. Diese Ideen werden bis heute unter Begriffen wie E-Science, Cyberscience und Open Science weiterentwickelt.

Über die Vision der konsequenten Anwendung von internetbasierten Informations- und Kommunikationstechnologien hinaus, war es das Anliegen der genannten Akteure, die tiefgreifenden Probleme der Wissenschaftskommunikation, die im tradierten Closed-Access-Modus des wissenschaftlichen Publikationssystems manifestiert sind, zu überwinden. Diese Probleme sind nach Meier (2002, S. 25–34) in strukturellen Veränderungen des Publikationssystems begründet, die sich durch (1) eine Expansion der Wissenschaft und ihrer Akteure, (2) Spezialisierungstendenzen in den Disziplinen, (3) einem steigenden Publikationsdruck der Forschenden, (4) sinkenden Bibliotheksetats und (5) Preissteigerungen durch Verlage charakterisieren lassen. Diese Faktoren führen ab Mitte der 1990-Jahre zu einer bis heute breit diskutierten „Finanzierungskrise für Beschaffung und Bereitstellung qualitätsgesicherter Fachinformation“ (Degkwitz, 2004, S. 1418), die Forschung und Lehre nachhaltig negativ tangiert und sich nachteilig auf die Innovationsfähigkeit der Wissenschaft auswirkt. Diese Situation, die unter dem Begriff der Zeitschriftenkrise<sup>5</sup> gefasst wird, ist durch die stark wechselseitig geprägte Beziehung von Wissenschaft, Bibliotheken und Verlagen geprägt.

Nach Angaben des Verlagsverbandes *STM* sind weltweit etwa 10.000 Verlage im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften tätig. Die jährlichen Einnahmen der Verlage bei der Herausgabe englischsprachiger Zeitschriften aus den MINT-Fächern<sup>6</sup> betragen im Jahr 2017 etwa 10 Milliarden US-Dollar (Johnson et al., 2018, S. 5). Der Zugang für Forschende zu diesen Zeitschriften wird mehrheitlich über Big Deals organisiert. Diese Zeitschriftenpakete lizenzieren wissenschaftliche Bibliotheken bei Verlagen.

In Deutschland wurde im Jahr 2014 von öffentlichen Bildungseinrichtungen etwa 1 Milliarde Euro für die Informationsversorgung ausgegeben. Die Hälfte dieser Mittel wurden von wissenschaftlichen Einrichtungen an Verlage gezahlt (Haucap et al., 2016, S. 7). Die Ausgaben der deutschen Universitätsbibliotheken für wissenschaftliche Zeitschriften wurden für das Jahr 2015 auf 106,5 Millionen Euro geschätzt. Davon flossen von den deutschen Universitäten 28 % der Mittel an *Elsevier*, 17 % an *Springer Nature* und 13 % an *Wiley* (Mittermaier, 2019, S. 3).

Die Dominanz dieser großen Verlage zeigt sich auch in der internationalen Betrachtung. Ein Oligopol von fünf Verlagen veröffentlichte im Jahr 2013 mehr als 50 % aller Zeitschriftenartikel auf globaler Ebene (Larivière et al., 2015).

Die Preissteigerungen der Verlage, die zentrales Element der Zeitschriftenkrise sind, haben sich in den letzten Jahren weiter fortgesetzt. Die durchschnittlichen Preise für die Subskription variieren in den verschiedenen Fächern von 6.316 US-Dollar in der Chemie bis 2.109 US-Dollar für disziplinübergreifende Zeitschriften. Die Kosten für die Zeitschriften steigen pro Jahr (Bosch et al., 2020). Für das Jahr 2020 liegen die durchschnittlichen Preiserhöhungen für E-Journal-Pakete im Bereich von 4 bis 5 % (EBSCO, 2020). Der retrospektive Blick auf eine längere Zeitspanne macht das Problem für die

---

<sup>5</sup> Eine frühe Beschreibung der Zeitschriftenkrise findet sich bei Butler (1999).

<sup>6</sup> MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

öffentliche Hand deutlicher: Die *Association of Research Libraries (ARL)* weist für die Jahre 2013 bis 2017 einen Preisanstieg von 24,86 % im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften nach (EBSCO, o. J.). So hält die Zeitschriftenkrise bis heute an und führt dazu, dass es selbst den finanziell am besten ausgestatteten Bildungseinrichtungen, wie etwa der *Harvard University*, nicht mehr möglich ist, eine optimale Informationsversorgung ihrer Forschenden sicherzustellen (Aguero, 2003; Harvard University, 2012).

Auch wenn bezüglich der Ausgestaltung von Open Access immer wieder Diskussionen aufkommen,<sup>7</sup> lässt sich auf Seiten der Wissenschaft eine deutliche Zustimmung zu Open Access ausmachen (Dallmeier-Tiessen et al., 2011, S.4–5; Dallmeier-Tiessen & Lengenfelder, 2011; European Commission, 2012c, 21–22; Heise, 2018, S. 171).

## 2.2 Open-Access-Strategien

Die Umsetzung von Open Access wird durch zwei komplementäre Strategien verfolgt, die als der Grüne Weg und der Goldene Weg des Open Access bezeichnet werden und sicherstellen, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen „gratis“ zugänglich oder darüber hinaus auch „libre“, also nachnutzbar sind, damit Dritte sie – unter der Nennung der Originalquelle – nutzen können (Suber, 2012, S. 65–75).

Die Nachnutzbarkeit wissenschaftlicher Veröffentlichungen stellt für die digital arbeitende Wissenschaft eine zentrale Voraussetzung für die Anwendung digitaler Arbeitsmethoden dar.

Während der Grüne Weg (im Folgenden auch Open-Access-Grün) die Zugänglichmachung von Veröffentlichungen als Pre- und Post-Prints auf Open-Access-Repositoryen bezeichnet, wird unter dem Begriff Goldener Weg (im Folgenden auch Open-Access-Gold) die Publikation in Open-Access-Zeitschriften gefasst. Diese Zeitschriften machen qualitätsgesicherte Aufsätze zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung offen zugänglich und nachnutzbar.

### 2.2.1 Open-Access-Grün

Im Jahr 1991 implementierte Paul Ginsparg am *Los Alamos National Laboratory* das Open-Access-Repositoryum *arXiv*, auf dem in den Anfangstagen insbesondere Pre-Prints aus dem Bereich der Hochenergiephysik frei zugänglich gemacht wurden (Butler, 2001; Ginsparg, 2011; Taubes, 1993).

Auch in anderen Fächern entwickelten sich ähnliche Informationsinfrastrukturen wie z. B. *CogPrints* im Bereich der Kognitionswissenschaft (Green, 2000), *NCSTRL* in der Informatik (Davis, 1995) oder das dezentrale Repositoriensystem *RePEc* in der Wirtschaftswissenschaft (Krichel, 1998). Im Bereich der Lebenswissenschaften wurde mit *PubMed Central* ein Repositoryum geschaffen, das sich auf die Zugänglichmachung von Post-Prints fokussiert und eng mit der Open-Access-Policy der *National Institutes of Health (NIH)* verknüpft ist (Robertson, 2001).

---

<sup>7</sup> Zur Kritik an Open Access und deren Einordnung siehe Bruch (2017, S. 11–12).

Neben diesen fachlichen Open-Access-Repositories, deren Konzepte, Services sowie Finanzierungs- und Geschäftsmodelle sich zum Teil stark unterscheiden, beginnen Bibliotheken und Rechenzentren zu Anfang der 2000er-Jahre, institutionelle Open-Access-Repositories zu etablieren. Während die fachlichen Repositorien Publikationen entsprechend einem definierten Fachzuschnitt offen zugänglich machen, fokussieren sich die institutionellen Repositorien auf die offene Zugänglichmachung von Publikationen einer wissenschaftlichen Einrichtung.

Die wohl gängigste Definition eines institutionellen Repositoriums, stammt von Lynch (2003, S. 328). Er definiert ein institutionelles Repositorium als „a set of services that a university offers to the members of its community for the management and dissemination of digital materials created by the institution and its community members. It is most essentially an organizational commitment to the stewardship of these digital materials, including long-term preservation where appropriate, as well as organization and access or distribution.“ Diese Definition ist zentral für die Umsetzung des Grünen Weges an wissenschaftlichen Einrichtungen. Sie macht deutlich, dass es sich bei dem Betrieb von Repositorien um eine organisatorische und technische Dienstleistung handelt, die Einrichtungen der Informationsinfrastruktur für eine definierte Community von Forschenden betreiben.

Mit dem Aufkommen von Softwarelösungen wie *DSpace* (Smith et al., 2003), *E-Prints* (Carr, 2010) und *OPUS* (Scholze, 2004) beginnen wissenschaftlichen Bibliotheken, häufig in Kooperation mit Rechenzentren, das elektronische Publizieren im Hochschulbereich zu fördern. Diese institutionellen Repositorien gewinnen zum Ende des 20. Jahrhundert insbesondere bei der Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten an Bedeutung (Fox et al., 2002; Martin & Schirnbacher, 1997).

Des Weiteren wird mit den institutionellen Repositorien das von Stevan Harnad beschriebene Konzept des „[d]istributed, institution-based self-archiving“ (Harnad, 2001) vorangetrieben. Forschende, so seine Vorstellung, sollen, unterstützt durch Bibliotheken (Bosc & Harnad, 2005), ihre Publikationen auf Repositorien speichern und so den offenen Zugang realisieren.

Auch entstehen zu dieser Zeit Aggregatoren, die die verteilt gespeicherten Publikationen und die zugehörigen Metadaten zusammenführen und so einen zentralen Zugang zu den verteilt gespeicherten Open-Access-Publikationen ermöglichen – so z. B. die *Bielefeld Academic Search Engine (BASE)* (Lossau, 2004).<sup>8</sup> Technische Grundlage für die Aggregatoren bietet das im Jahr 2001 erstmals veröffentlichte *Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting (OAI PMH)* (Van de Sompel & Lagoze, 2001).<sup>9</sup>

In diesem Kontext werden in den Folgejahren Standardisierungsinitiativen formiert, von denen insbesondere – auf europäischer Ebene – die „DRIVER Guidelines“ (Vanderfeesten et al., 2008) und nachfolgend die „OpenAIRE Guidelines“ (OpenAIRE, 2019) und – auf nationaler Ebene – das „DINI-

---

<sup>8</sup> Ein weiteres Beispiel ist *OAIster* (Hagedorn, 2003).

<sup>9</sup> Eine breite Aufmerksamkeit erzielt das Protokoll ab seiner Version 2.0 (Lagoze et al., 2002). Aus dieser Version stammt auch das genannte Akronym. Zuvor wurde das Protokoll in seiner Kurzform lediglich *OAI protocol* genannt (Van de Sompel & Lagoze, 2001).

Zertifikat“ (Müller et al., 2019) herauszuheben sind. Dank dieser Standards und der heutigen Suchmaschinentechologie ist auf Open-Access-Repositorien eine wachsende Zahl an Veröffentlichungen auffindbar (Gargouri et al., 2012; Piwowar et al., 2018).

Nach Angaben des Verzeichnis *OpenDOAR* gibt es im Dezember 2020 weltweit 5.593 Open-Access-Repositorien. 275 dieser Repositorien werden in Deutschland betrieben.<sup>10</sup>

Bei der Umsetzung des Grünen Weges sind je nach Disziplin unterschiedliche Hürden zu überwinden.<sup>11</sup> Die wohl zentralste Herausforderung stellt die Zurückhaltung vieler Publizierenden gegenüber dem self-archiving dar (Creaser et al., 2010).

Bei der Zugänglichmachung von Zeitschriftenartikeln, die bereits in einer Closed-Access-Zeitschrift erschienen sind, müssen die jeweiligen urheberrechtlichen Bestimmungen berücksichtigt werden, die in einem sogenannten Copyright Transfer Agreement (CTA) festgehalten werden. Die Mehrheit der Journals erlaubt die freie Zugänglichmachung auf einem Repository, teilweise nach Berücksichtigung einer Embargoperiode und weiteren Kriterien (Laakso, 2014). Ein zentraler Service, der die Richtlinien der Verlage rund um Open Access dokumentiert, ist die Datenbank *SHERPA RoMEO*.<sup>12</sup> In dieser können die Bedingungen von Verlagen rund um Open-Access-Grün recherchiert werden. Auch ermöglicht in Deutschland seit dem Jahr 2014 das sogenannte Zweitveröffentlichungsrecht in § 38 Abs. 4 Urheberrechtsgesetz (UrhG) die Zweitveröffentlichung von Zeitschriftenartikeln „nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion“.

Mit den wachsenden Anforderungen an die Forschungsberichterstattung und einer damit verbundenen Professionalisierung des Publikationsmanagements werden Open-Access-Repositorien und sogenannte Forschungsinformationssysteme in Deutschland ab etwa dem Jahr 2010 verstärkt gemeinsam betrachtet (Biesenbender & Tobias, 2019; Scholze & Summann, 2009).

Seit dem Jahr 2013 ist eine zweite Welle der Etablierung von Pre-Print-Servern zu beobachten (Callaway, 2013). Erfolgreicher Akteur dieser Welle ist das Repository *bioXiv* in den biowissenschaftlichen Disziplinen (Abdill & Blehman, 2019). Dieser Trend wird insbesondere während der COVID-19-Pandemie deutlich. In der Pandemie werden die Pre-Print-Server stark genutzt (Fraser et al., 2020).

### 2.2.2 Open-Access-Gold

Für die Entwicklung der Open-Access-Zeitschriften ist der „Open Letter“ von Harold Varmus, Patrick Brown und Michael Eisen aus dem Jahr 2000 wegweisend. In dem offenen Brief der drei Biomediziner heißt es programmatisch: „We believe, however, that the permanent, archival record of scientific research and ideas should neither be owned nor controlled by publishers, but should belong to the public and should be freely available through an international online public library“ (PLOS, 2020). Diesem

---

<sup>10</sup> Recherche des Autors. Siehe: [https://v2.sherpa.ac.uk/view/repository\\_visualisations/1.html](https://v2.sherpa.ac.uk/view/repository_visualisations/1.html) [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>11</sup> Eine Übersicht über die praktischen Herausforderungen bei der Umsetzung von Open-Access-Grün bieten Blasetti et al. (2018).

<sup>12</sup> Siehe: <https://v2.sherpa.ac.uk/romeo/> [Zugriff am 10.10.2020]

Anliegen – das mit einer Boykottankündigung gegen Zeitschriften verbunden ist, die Open-Access-Grün via *PubMed Central* und anderen Repositorien innerhalb von sechs Monaten nach dem Datum der Erstveröffentlichung nicht sicherstellen – folgten noch im selben Jahr rund 34.000 Wissenschaftler\*innen aus 180 Ländern (The PLOS Medicine Editors, 2005) durch Mitzeichnung des offenen Briefes.

Mit dieser breiten Unterstützung für die *Public Library of Science (PLOS)* wird im Jahr 2003 das Journal *PLOS Biology* unter Anwendung des Geschäfts- und Finanzierungsmodells der Publikationsgebühr gegründet. Das Journal der Non-Profit-Organisation *PLOS* versteht sich als Antwort auf die wachsende Monopolisierung und Kapitalisierung im wissenschaftlichen Verlagswesen und betont seine Verankerung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft. So stellen Bernstein et al. (2003) im ersten Editorial der Zeitschrift im Oktober 2003 fest: „We would like to introduce you to your journal, one that is run by and for the scientific community in the broadest sense: researchers, teachers, students, physicians, and the public“ (Bernstein et al., 2003).

Bereits im Jahr 1998 hatte die *Current Science Group* unter der Leitung von Vitek Tracz begonnen, mit *BioMed Central (BMC)* einen gewinnorientierten Open-Access-Verlag zu etablieren (Poynder, 2005). Im November 2003 veröffentlichte *BioMed Central* die erste Ausgabe seiner Zeitschrift *BMC Biology*, die sich als „vanguard of a big new idea in publishing“ verstand (Matheou et al., 2018). Weitere Journals unter der Marke *BMC* folgten. Der Verlag hatte im Jahr 2002 angefangen, das Geschäftsmodell der Publikationsgebühr<sup>13</sup> für seine damals rund 60 Zeitschriften zu nutzen und so die offene Zugänglichkeit im Sinne von Open Access zu finanzieren. Im selben Jahr führte der Verlag ein „institutional membership payment program“ ein (Quint, 2002). Anliegen dieses Programms war, die Bezahlung der anfallenden Publikationsgebühren für Angehörige einer Einrichtung zu zentralisieren und den Forschenden die Veröffentlichung in den Journals des Verlages zu erleichtern, da die Bezahlung von Rechnungen für die Article Processing Charges (APCs) nicht mehr über die/den einzelne/n Autor\*in, sondern zentral über die Bibliothek der Einrichtung organisiert wird. Für den Verlag bringen solche Rahmenverträge auch den Vorteil mit sich, dass die Bekanntheit der Verlags- und Journalmarke an der Einrichtung gestärkt wird, was zu einer Erhöhung der Anzahl der Einreichungen führen kann.

Spätestens durch den Aufkauf von *BioMed Central* durch *Springer Science+Business Media* (heute: *Springer Nature*) im Jahr 2008 wird offensichtlich, dass sich Open Access über die Finanzierung durch Publikationsgebühren als rentables Geschäftsmodell in den MINT-Fächern etabliert hat. Der damalige *Springer*-CEO Derk Haank kommentierte die Übernahme des Open-Access-Verlags mit dem Satz: „This acquisition reinforces the fact that we see open access publishing as a sustainable part of STM publishing, and not an ideological crusade“ (Merkel-Sobotta, 2008). Damit macht Haank deutlich, dass Open-Access-Gold für die Verlagswirtschaft ein gangbarer Weg ist, der nicht im Widerspruch zu hohen Renditen steht.

---

<sup>13</sup> Im Folgenden auch Article Processing Charge (APC).

Bereits im Jahr 2004 begann der *Springer*-Verlag mit seinem Programm *Open Choice*, mit Open Access zu experimentieren (Börsenblatt, 2012). Dieses Modell, das unter dem Term der hybriden Zeitschrift gefasst wird,<sup>14</sup> ermöglicht die Open-Access-Veröffentlichung eines Artikels in einer tradierten Subskriptionszeitschrift gegen Zahlungen einer Publikationsgebühr. David Prosser beschreibt dieses Modell im Jahr 2003 als „proposed mechanism for transforming journals from closed to open access“ (Prosser, 2003, S. 163). Der Autor benennt aber auch die Problematik des Ansatzes: Als „a low-risk strategy“ (Prosser, 2003, S. 164) habe ein Verlag keinen Anreiz, eine hybride Zeitschrift von Closed Access zu Open Access umzustellen. Im Gegenteil: Der Verlag profitiere von zusätzlichen Einnahmen. Diese Problematik im Umgang mit öffentlichen Mitteln wird als *double dipping* bezeichnet, da die Publikationsgebühren zusätzlich zu den bereits erhobenen Subskriptionskosten anfallen.<sup>15</sup> Ab dem Jahr 2010 wird dieses Modell von den gewinnorientierten Wissenschaftsverlagen breit ausgerollt (Björk, 2017). Mit der Unterzeichnung des *Compact for Open Access Publishing Equity (COPE)* fingen wissenschaftliche Einrichtungen in den USA und in Europa ab dem Jahr 2009 an, die Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften über Publikationsgebühren als zur Subskriptionsgebühr gleichberechtigtes Finanzierungs- und Geschäftsmodell anzuerkennen (COPE, 2009).

Zur Organisation des Umgangs mit Open-Access-Publikationsgebühren werden – in Deutschland insbesondere durch entsprechende Fördermaßnahmen der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* (Fournier & Weihberg, 2013) – an den wissenschaftlichen Einrichtungen Publikationsfonds etabliert, über die diese Publikationsgebühren finanziert werden. Auch stellen Förderorganisationen wie z. B. die *Europäische Kommission* ab dem siebten Forschungsrahmenprogramm Mittel für anfallende Publikationsgebühren im Rahmen der von ihr geförderten Projekte bereit (European Commission, 2012b).

Das *Directory of Open Access Journals (DOAJ)* listet im Dezember 2020 15.661 Open-Access-Zeitschriften. Den Angaben dieses Verzeichnisses zufolge, erheben nur 28,27 % (4.427 Zeitschriften) der Zeitschriften Publikationsgebühren.<sup>16</sup>

Anzumerken ist jedoch, dass sich die Open-Access-Zeitschriften mit einem sehr hohen Publikationsaufkommen mehrheitlich über Publikationsgebühren finanzieren. Somit ist der Blick auf die Anzahl der Zeitschriftentitel nur bedingt aufschlussreich. Vielmehr gilt es, die Anzahl der Artikel in einem Journal zu betrachten. Dies wird z. B. anhand des von *PLOS* erfolgreich eingeführten Modells des Megajournals *PLOS ONE* deutlich. Diese Megajournals sind disziplinär breit ausgerichtet und legen in ihren Editorial Policies den Fokus ausschließlich auf die wissenschaftliche Fundiertheit eines Artikels (Binfield, 2014, S. 158). Neuartig- oder Einzigartigkeit eines beschriebenen Forschungsergebnisses sind für Megajournals kein Kriterium für die Annahme eines Artikels. Das im Dezember 2020 erfolgreichste Megajournal

---

<sup>14</sup> Im Folgenden auch hybride Option oder hybrid genannt. Um die Abgrenzung von Open-Access-Gold zu hybriden Optionen deutlich zu machen, werden in dieser Arbeit auch die Begriffe originäre Open-Access-Veröffentlichung oder originär Open Access verwendet. Unter diesem Terminus werden Veröffentlichungen in reinen Open-Access-Zeitschriften verstanden.

<sup>15</sup> Siehe dazu ausführlich Mittermaier (2015).

<sup>16</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://doaj.org> [Zugriff am 23.12.2020]. Siehe dazu auch die Analyse von Morrison (2018).

ist *Scientific Reports* von *Springer Nature* (Petrou, 2020) mit 20.424 Artikeln im Jahr 2019.<sup>17</sup> Den bisherigen Spitzenwert an publizierten Aufsätzen erreichte das Megajournal *PLOS ONE* im Jahr 2013 mit über 31.000 Artikeln (Björk, 2015; Brainard, 2019).

Seit der *Springer*-Verlag mit einigen Einrichtungen in den Niederlanden und in Deutschland ab dem Jahr 2007 Verträge abschließt, die Subskription und Open Access gemeinsam in den Blick nehmen, beginnt ab dem Jahr 2014<sup>18</sup> die weite Verbreitung von Offsetting-Modellen, bei denen die Verrechnung der „Kostenkomponenten ‚Zugang‘ und ‚Publizieren‘“ (Geschuhn, 2017, S. 191) praktiziert wird. Eine globale Übersicht solcher Verträge bietet die Datenbank des Projektes *Efficiency and Standards for Article Charges (ESAC)* (Sikora & Geschuhn, 2015).

Zum Monitoring der Publikationsgebühren wird im Jahr 2014 die Initiative *OpenAPC* gestartet (Pieper & Broschinski, 2018).

Vor dem Hintergrund des *DEAL*-Projektes, bei dem die wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland unter der Prämisse „Publish and Read“ erstmals gemeinsam auf nationaler Ebene mit den drei Großverlagen *Elsevier*, *Springer Nature* und *Wiley* verhandeln, wird auch der unscharfe Begriff des Transformationsvertrags verwendet (Max-Planck-Gesellschaft, 2020).<sup>19</sup>

Die *Study of Open Access Publishing (SOAP)* aus dem Jahr 2010 unter 38.000 Forschenden begründet die Zurückhaltung wissenschaftlicher Autor\*innen bei der Publikation in Open-Access-Zeitschriften insbesondere mit fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten für Publikationsgebühren und einem Mangel an qualitätsgesicherten oder renommierten Open-Access-Zeitschriften (Dallmeier-Tiessen et al., 2011, S. S. 6–7). Auch wenn sich die Landschaft der Open-Access-Zeitschriften seitdem dynamisch entwickelt hat, zeigt die *SOAP*-Studie doch zwei zentrale Faktoren auf, die es bei der Betrachtung von Open-Access-Gold zu berücksichtigen gilt.

Anzumerken ist jedoch auch, dass die Diskussion um Open-Access-Gold häufig auf das Geschäfts- und Finanzierungsmodell der Publikationsgebühr verengt wird. Insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist eine heterogene Landschaft an Finanzierungsmodellen von Open-Access-Zeitschriften auszumachen, bei denen wissenschaftliche Einrichtungen und Förderorganisationen die Finanzierung von Zeitschriften in unterschiedlichen Verfahren sicherstellen. Herauszuheben sind hier konsortiale Modelle wie z. B. *Open Library of Humanities (OLH)* (Eve et al., 2015), bei denen die Finanzierung von Zeitschriften gemeinsam durch Forschungseinrichtungen sichergestellt wird. Verbreitet sind auch Publikationsmodelle bei denen einzelne wissenschaftliche Institutionen verlegerisch tätig sind oder Plattformen für die Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften bereitstellen.

---

<sup>17</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://www.nature.com/search> [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>18</sup> Der wohl erste Vertrag dieser Art wurde im Jahr 2014 in Österreich mit *IOP Publishing* vereinbart. Siehe dazu: Pinhasi et al. (2018).

<sup>19</sup> Auch wenn die *DEAL*-Verträge ohne Frage richtungsweisend sind und eine Weiterentwicklung der lokalen Offsetting-Verträge darstellen, ist unklar, ob es auf Ebene der Zeitschriften zu Umstellungen von Closed Access zu Open Access kommen wird. Siehe Unterkapitel 3.3.2

Die Forderung nach einer Berücksichtigung der Diversität der Publikationskulturen und der damit verbundenen Geschäfts- und Finanzierungsmodelle schlägt sich im „Joint COAR-UNESCO Statement on Open Access“ aus dem Jahr 2016 (COAR & UNESCO, 2016) und dem „Jussieu-Appell für offene Wissenschaft und Bibliodiversität“ aus dem Jahr 2017 (Jussieu-Appell, 2017) nieder. Beide Statements betonen die Bedeutung von Finanzierungs- und Geschäftsmodellen jenseits des Modells der Publikationsgebühr, die durch die Dominanz der gewinnorientierten Verlage in den MINT-Fächer in Europa und den USA weitverbreitet ist.

Zentral für die praktische Umsetzung von Open-Access-Gold ist die Verwendung von freien Lizenzen. Dank ihrer Nutzung kann eine Publikation entsprechend den Lizenzbestimmungen, die in der Lizenz verankert sind, nachgenutzt werden. Entsprechend der erwähnten BBB-Definition von Open Access ist die Standardlizenz „Namensnennung“, auch *CC BY* genannt, von *Creative Commons* im Bereich Open-Access-Gold populär.<sup>20</sup> Ihre Anwendung wird u. a. von der *Open Access Scholarly Publishers Association (OASPA)*, dem Verband der Open-Access-Verlage, empfohlen (OASPA, o. J.). Angemerkt werden muss jedoch, dass nur ein Teil der Open-Access-Verlage auf diese Lizenz setzen. Nach einer Recherche im Dezember 2020 nutzen von 15.661 im *DOAJ* indexierten Open-Access-Zeitschriften 41 % (6.420 Zeitschriften) die CC-BY-Lizenz.<sup>21</sup> Diese Lizenz ist laut *DOAJ* dennoch die meistverbreitete Standardlizenz.<sup>22</sup>

### 2.2.3 Open Science Publishing

Mit der wachsenden Bedeutung von Open Science, die ab den 2010er-Jahren deutlich wird, verschwimmen die vormals so klaren Definitionen des Grünen und des Goldenen Weges. Open Science kann als Kulturwandel im wissenschaftlichen Arbeiten verstanden werden (Helmholtz-Gemeinschaft, 2015). Nach dem Prinzip „as open as possible, as closed as necessary“ (Council of the European Union, 2016, S. 8) werden über die textuelle Publikation hinaus Forschungsdaten und -software sowie weitere Informationsobjekte die im Forschungsprozess entstehen, zugänglich und nachnutzbar gemacht. Somit werden neben Open Access weitere Elemente wie Open Research Data und Open Research Software als Elemente von Open Science definiert. Dabei setzt Open Science auf den Möglichkeiten der digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien auf. Durch den Öffnungsprozess, der je nach Verständnis von Open Science unterschiedlich stark ausgeprägt ist,<sup>23</sup> besteht die Chance, die Transparenz von wissenschaftlichen Ergebnissen zu erhöhen und deren Nachnutzungsmöglichkeiten, z. B. im Rahmen einer verbesserten Reproduzierbarkeit der Ergebnisse, zu stärken.

---

<sup>20</sup> Siehe: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> [Zugriff am 10.10.2020]

<sup>21</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://doaj.org> [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>22</sup> Siehe dazu auch die Untersuchungen von Herb (2015, S. 18) sowie von Suber (2012, S. 72).

<sup>23</sup> Während z. B. Bradley (2007) für „Open Notebook Science“ wirbt und die Öffnung des Forschungsprozesses als Anliegen formuliert, sind andere Akteure wie z. B. Boulton et al. (2012) in der programmatischen Schrift „Science as an open enterprise“ der Royal Society zurückhaltender und betonen die Bedeutung der „intelligent openness“, die im ersten Schritt auf die Öffnung der Forschungsdaten, die Grundlage einer Publikation sind, abzielt.

Auch wenn diese Praxis noch nicht der Standard des wissenschaftlichen Arbeitens ist, sind doch deutliche Anzeichen zu konstatieren, dass die Öffnung des Forschungsprozesses an Relevanz gewinnt. Dies wird z. B. an der Verankerung von Aspekten der offenen Wissenschaft in dem, im Jahr 2019 überarbeiteten, Kodex „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der *DFG* ersichtlich (Ferguson et al., 2020). In diesem Kodex wird z. B. der Terminus „Publikationsorgan“ breit definiert, so dass dieser auch „Fachrepositorien, Daten- und Softwarerepositorien sowie Blogs“ umfasst (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2019a, S. 21). Das Zitat der *DFG* verdeutlicht, dass sich Repositorien zur Kerninfrastruktur der offenen Wissenschaft entwickeln. Auf diesen Informationsinfrastrukturen werden über Zeitschriftenartikel hinaus auch Forschungsdaten und Software gespeichert und zugänglich gemacht.

Als Teil von Open Science entwickelt sich Open Access weiter und wird vermehrt in diesen größeren Kontext gesetzt. Der Begriff „Open Science Publishing“ wurde in Rahmen der *Open Science Policy Plattform (OSPP)* der *Europäischen Kommission* von der für Open Access zuständigen Arbeitsgruppe verwendet, die „a broader definition of OA“<sup>24</sup> forderte, um „the full range of emerging formats and applications of scientific research output“ berücksichtigen zu können und damit insbesondere die Bedeutung von „data, software, models, preprints and protocols and other formats“ für die wissenschaftliche Kommunikation in den Blick nehmen zu können (Open Science Policy Platform, 2017, S. 5).<sup>25</sup>

Dieser umfassende Blick – über die klassische Textpublikation in Form eines Aufsatzes oder einer Monographie hinaus – auf weitere Informationsobjekte und -ressourcen des wissenschaftlichen Arbeitens im digitalen Zeitalter entspricht bereits der in der „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“ im Jahr 2003 erhobenen Forderung, den offenen Zugang auch zu „raw data and metadata, source materials, digital representations of pictorial and graphical materials and scholarly multimedia material“ sicherzustellen (Max-Planck-Gesellschaft, 2003).

In der Praxis kann Open Science bedeuten, dass verschiedene Versionen eines Artikels, in Verbindung mit den zugehörigen Forschungsdaten und des Programmcodes, offen zugänglich und nachnutzbar gemacht werden.

Ein weiteres zentrales Element von Open Science ist die Anwendung offener Begutachtungsverfahren, die unter dem Begriff Open Peer Review gefasst werden.<sup>26</sup> Anliegen von Open Peer Review ist es, die Qualitätssicherung offener zu gestalten, indem z. B. Artikel als Pre-Prints auf einer Publikationsplattform veröffentlicht und dort durch Dritte begutachtet und kommentiert werden können. Diese Praxis wird z. B. von Verlagen wie *Copernicus Publications* und Zeitschriften wie *F1000 Research* oder *PeerJ* unterstützt.<sup>27</sup> Die Trennung zwischen dem Grünen und dem Goldenen Weg wird bei diesen Publikationsplattformen obsolet, da alle Versionen eines Artikels auf der Zeitschriftenplattform offen zugänglich sind. Damit verbunden ist auch der Aufschwung des Terminus Open-Access-Plattform, der z. B. im

---

<sup>24</sup> Das Akronym OA steht für Open Access.

<sup>25</sup> Das Zusammenspiel von textuellen Publikationen und Forschungsdaten wird auch unter dem Begriff „Enhanced Publication“ diskutiert. Siehe dazu z. B. Vernooij-Gerritsen (2009).

<sup>26</sup> Siehe dazu ausführlich Ross-Hellauer (2017).

<sup>27</sup> Auch veröffentlicht eine wachsende Zahl an Zeitschriften die Peer-Review-Gutachten.

Kontext des „Plan S“<sup>28</sup> verwendet wird (cOAlition S, 2019d) und für Mischformen von Open-Access-Repositorien und -Zeitschriften verwendet werden kann.

Ein Publikationsworkflow einer Open-Access-Veröffentlichung unter Open-Science-Bedingungen kann wie folgt ausgestaltet sein:<sup>29</sup>

- (1) Veröffentlichung des Submitted Manuscript Under Review (SMUR) auf einem Open-Access-Repositorium durch die/den Autor\*in sowie zeitgleich Veröffentlichung der zugrundeliegenden Forschungsdaten und des Programmcodes auf speziellen Repositorien.<sup>30</sup>
- (2) Automatisierte Einreichung des SMUR an die von der/dem Autor\*in gewählte Open-Access-Zeitschrift über das Open-Access-Repositorium.<sup>31</sup>
- (3) Veröffentlichung des Author Accepted Manuscript (AAM) in der Open-Access-Zeitschrift durch den Verlag.
- (4) Veröffentlichung der Version of Record (VOR) in der Open-Access-Zeitschrift durch den Verlag.
- (5) Automatisierte Speicherung der VOR auf dem institutionellen Open-Access-Repositorium der/des Autor\*in.<sup>32</sup>

Dabei kann die Versionierung der Publikation unter Verwendung entsprechender Standards wie etwa persistenter Identifikatoren (z. B. *Digital Object Identifier – DOI*), Metadatenschemata (z. B. *Crossref Metadata Deposit Schema*) sowie korrespondierender Auszeichnungssprachen (z. B. *Journal Article Tag Suite – JATS*) umgesetzt werden.

Auch heben Publikationskonzepte wie das des Overlay-Journals (Brown, 2010) die Trennung von Repositorien und Zeitschriften auf. Ein Beispiel hierfür ist die Open-Access-Zeitschrift *Discrete Analysis*, deren Artikel auf dem Repositorium *arXiv* veröffentlicht werden. Das Journal verfügt auch über ein Webangebot, die die auf *arXiv* gespeicherten Artikel in Form einer Zeitschrift präsentiert (Gowers, 2016).

Darüber hinaus gewinnen Ansätze ausführbarer und reproduzierbarer Artikel vermehrt an Bedeutung. Dabei werden die Artikel zum Teil bereits in kollaborativen Plattformen wie z. B. *GitHub* verfasst. Im Rahmen dieser Ansätze wird auch das Zusammenspiel von Text, Daten und Software weiterentwickelt (Gabriel & Capone, 2011; Lasser, 2020; Maciocci et al., 2019; Rougier et al., 2017). Diese Ansätze der innovativen Wissenschaftskommunikation sind unter Closed-Access-Bedingungen nicht denkbar.

---

<sup>28</sup> Siehe Unterkapitel 2.4

<sup>29</sup> Im Folgenden wird die Definition des Artikelstatus der Verlegervereinigung *STM* verwendet. Siehe: Johnson et al. (2018). Siehe zu diesem Thema auch, unter Mitarbeit des Autors, die Überlegungen von Vierkant et al. (2017).

<sup>30</sup> Mit Hilfe von Frameworks wie *Scholix* (Burton et al., 2017) kann die gegenseitige Referenzierung der verschiedenen Informationsobjekte sichergestellt werden – so z. B. die Verknüpfung von der textuellen Publikation zu den zugehörigen Forschungsdaten. Siehe hierzu z. B. die Anwendung von *Scholix* am *Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ* (Ulbricht & Elger, 2019).

<sup>31</sup> Diese Praxis unterstützt z. B. der Pre-Print-Server *bioRxiv* im Rahmen seines „B2J“-Services im Zusammenspiel mit Zeitschriften im Bereich der Biomedizin. Siehe dazu Inglis (2016) und auch *PeerJ* (2017).

<sup>32</sup> Ein solches Verfahren wird im September 2020 unter Mitarbeit des Autors im Rahmen des *DFG*-Projektes *DeepGreen* verfolgt (Behrens et al. 2019).

## 2.3 Wissenschaftspolitischer Rahmen

Entscheidend für die wissenschaftspolitische Diskussion um Open Access in Europa ist das Jahr 2006. In diesem Jahr wurde die „Study on the economic and technical evolution of the scientific publication markets in Europe“ der *Europäischen Kommission* veröffentlicht. Diese Studie, die sich mit der Zeitschriftenkrise und ihrer Auswirkung auf die Informationsversorgung der öffentlich finanzierten Forschung in Europa befasst, stellt Zugangsprobleme zur wissenschaftlichen Fachinformation fest und empfiehlt die Förderung von Open Access in den EU-Mitgliedstaaten (European Commission, 2006). In Deutschland fand das Thema im selben Jahr im Rahmen der Diskussion um das „[z]weite Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ Eingang in die wissenschaftspolitische Diskussion. In seiner Stellungnahme zur Gesetzesnovelle bezeichnet der *Bundesrat* die Zeitschriftenkrise als „besorgniserregende[...] Entwicklung“ (Bundesrat, 2006, S. 39) und fordert die Einführung eines Zweitveröffentlichungsrechts für wissenschaftliche Autor\*innen. Dieses soll es Forschenden ermöglichen, ihre Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften nach einer Embargoperiode von sechs Monaten auf Open-Access-Repositoryen – entsprechend dem Grünen Weg – frei zugänglich zu machen. Der Bundesrat argumentiert: „die vertraglich nicht abdingbar ausgestaltete Stärkung der Stellung des Urhebers beseitigt die zwischen Rechteinhabern und wissenschaftlichen Autoren entstandene Schiefelage“ (Bundesrat, 2006, S. 39). Diese Regelung wurde jedoch erst im Jahr 2014 in abgeschwächter Form im UrhG verankert.<sup>33</sup>

Während die *Europäische Kommission* Open Access ausgehend von der erwähnten Studie seit dem Jahr 2006 aktiv als wissenschaftspolitisches Handlungsfeld strategisch gestaltet, entwickelte sich die Diskussion um Open Access in Deutschland auf politischer Ebene nur langsam. Das Thema wurde im politischen Raum auf seine rechtliche Dimension reduziert und meist nur im Kontext des zweiten und dritten Korbes der Urheberrechtsnovellierung diskutiert.<sup>34</sup>

Erst im Jahr 2011 brachten die damaligen Oppositionsparteien *Bündnis 90/Die Grünen* (2011) und *Die Linke* (2011) Gesetzesinitiativen zum Thema ein, die über die enge Betrachtung von Open Access im Kontext des Urheberrechtes hinausgehen. Beide Anträge – die keine Mehrheit fanden – wurden vor dem Hintergrund der von 2010 bis 2013 arbeitenden *Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft* des Bundestages diskutiert (Internet-Enquete, 2013a). Diese Kommission befasste sich in ihrer *Projektgruppe Bildung und Forschung* umfassend mit Open Access und verabschiedete weitreichende Handlungsempfehlungen. Neben der Empfehlung für die gesetzliche Verankerung des bis dahin umstrittenen Zweitveröffentlichungsrechts empfahl die Kommission in ihrem Abschlussbericht im Jahr 2013 den Einrichtungen der Forschungsförderung in Deutschland, u. a. „verbindliche Obergrenzen“ für Publikationsgebühren festzusetzen und „die Zuwendung öffentlicher Mittel für Forschungsprojekte an die rechtlich verpflichtende Bedingung zu knüpfen, dass die daraus entstehenden, qualitätsgesicherten

---

<sup>33</sup> Das Gesetz wurde 2013 verabschiedet. In Kraft trat es mit dem Beginn des Jahres 2014.

<sup>34</sup> Siehe dazu auch die ausführliche Darstellung von Kuhlen (2008, S. 535–549).

Publikationen [...] zeitnah nach der Erstveröffentlichung frei zugänglich gemacht werden“. Auch sprach sich die Kommission für den Auf- und Ausbau von „Repositorien und Open Access-Zeitschriften“ aus und regte die Verankerung eines „Bericht[es] über Open Access-Aktivitäten“ auf Bundesebene an (Internet-Enquete, 2013b, S. 95 – 96). Bezug genommen wurde auf die Arbeiten der *Kommission zur Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII)*, die sich im Auftrag der *Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)* – unter Mitarbeit des Autors – von 2009 bis 2011 mit dem Themenfeld aus Sicht der Wissenschaft und ihren Einrichtungen der Informationsinfrastruktur befasste (Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur, 2011).

Mit der steigenden Aufmerksamkeit für Open Access behandelte auch die *Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI)* der Bundesregierung das Thema und sprach sich in ihren 2013 veröffentlichten Empfehlungen für eine Förderung von Open Access aus. Dabei betonte die Expertenkommission die Bedeutung des Auf- und Ausbaus von Open-Access-Zeitschriften und -Repositorien sowie der Einführung eines „vertraglich unabdingbare[n] Zweitveröffentlichungsrecht[s]“. Ferner empfahl die *EFI* die verpflichtende Verankerung von Open Access in öffentlich geförderten Forschungsprojekten (Expertenkommission Forschung und Innovation, 2013, S. 12–13).<sup>35</sup>

Als Vorbild für die Verankerung von Open Access in der Forschungsförderung gilt gemeinhin die „Public Access Policy“ der *National Institutes of Health (NIH)* in den USA. Diese Regelung stellt seit dem Jahr 2008 sicher, dass Publikationen aus geförderten Projekten der *NIH* bis spätestens zwölf Monaten nach ihrer Veröffentlichung auf *PubMed Central* frei zugänglich gemacht werden (National Institutes of Health, 2008). Die *Europäische Kommission* hat eine ähnliche Regelung in ihrem seit dem Jahr 2014 laufenden Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“<sup>36</sup> verpflichtend verankert (European Commission, o. J.).<sup>37</sup>

Die *Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen*,<sup>38</sup> deren Mitglieder allesamt die „Berliner Erklärung“ unterzeichnet haben, widmet sich ab dem Jahr 2008 im Rahmen der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ der Förderung von Open Access und hat sich in diesem Kontext immer wieder zu politischen Diskussionen um Open Access geäußert.

Im Jahr 2016 veröffentlichte das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* eine Open-Access-Strategie, in der das Ministerium „die Einführung einer Open Access-Klausel für alle durch das BMBF geförderten Projekte“ ankündigte und weitere flankierende Maßnahmen zur Förderung von Open Access skizzierte (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2016a).

Die Verankerung von Open Access in der Forschungsförderung des *BMBF* wird seit Ende des Jahres 2016 umgesetzt. Mittelempfänger\*innen der Projektförderung des Ministeriums sind aufgefordert, ihre

---

<sup>35</sup> In ihrem Gutachten aus dem Jahr 2019 nimmt die *EFI* von dieser Forderung etwas Abstand (Expertenkommission Forschung und Innovation, 2019, S. 97).

<sup>36</sup> Im Folgenden auch *H2020*.

<sup>37</sup> Zuvor wurde diese Regelung im siebten EU-Forschungsrahmenprogramm erprobt. Siehe dazu ausführlich: European Commission (2012d).

<sup>38</sup> Im Folgenden auch *Allianz*.

Veröffentlichungen, die im Rahmen geförderter Projekte entstehen, spätestens nach einer Embargoperiode von zwölf Monaten für die Öffentlichkeit „unentgeltlich elektronisch zugänglich“<sup>39</sup> zu machen. Hierzu stellt das Ministerium geförderten Projekten Mittel für Open-Access-Publikationsgebühren bereit.

Die Open-Access-Policy des *BMBF* nimmt Bezug auf das oben erwähnte Zweitveröffentlichungsrecht.<sup>40</sup> Über die genaue Ausgestaltung des Zweitveröffentlichungsrechts wurde bis zuletzt gerungen.<sup>41</sup> Der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* hatte das Gesetzesvorhaben über viele Jahre bekämpft. So warnten die Verlage, dass das Gesetz, „auf eine entschädigungslose Enteignung der Leistungen deutscher Verlage hinaus[laufe] und europa- und verfassungsrechtlichen Bedenken [begegne]“ (*Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, 2013)<sup>42</sup>.

Mit der „Commission Recommendation on access to and preservation of scientific information“ aus dem Jahre 2012 (European Commission, 2012a) und ihrer Aktualisierung aus dem Jahr 2018 liegen Empfehlungen der *Europäischen Kommission* an die EU-Mitgliedstaaten zur Förderung von Open Access vor. Unter anderem werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, „clear policies for the dissemination of and open access to scientific publications resulting from publicly funded research“ zu formulieren (European Commission, 2018b).

Aufgrund des Bildungsföderalismus in Deutschland wirken diese Empfehlungen auch auf die Bundesländer. In verschiedenen Ausprägungen widmen sich so z. B. die Bundesländer Baden-Württemberg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, 2014), Berlin (Senat von Berlin, 2015), Brandenburg (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, 2019), Hamburg (Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, 2017), Schleswig-Holstein (Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, 2014) und Thüringen (Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft, 2017) mit Strategieschriften und

---

<sup>39</sup> Auszug aus der im *Bundesanzeiger* vom 15.11.2016 veröffentlichten „Richtlinie zur Förderung der Maßnahme ‚Migration und gesellschaftlicher Wandel‘“, zitiert nach: Pampel (2016). Ähnliche, teils aber auch weichere Forderungen finden sich auch in den Ausschreibungen anderer Bundesministerien. Beispiele:

In einer Ausschreibung des *Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)* im *Bundesanzeiger* vom 14.12.2020 heißt es: „Wenn der Zuwendungsempfänger seine aus dem Forschungsvorhaben resultierenden Ergebnisse als Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht, so soll dies so erfolgen, dass der Öffentlichkeit der unentgeltliche elektronische Zugriff (Open Access) auf den Beitrag möglich ist. Dies kann dadurch erfolgen, dass der Beitrag in einer der Öffentlichkeit unentgeltlich zugänglichen elektronischen Zeitschrift veröffentlicht wird. Erscheint der Beitrag zunächst nicht in einer der Öffentlichkeit unentgeltlich elektronisch zugänglichen Zeitschrift, so soll der Beitrag – gegebenenfalls nach Ablauf einer angemessenen Frist (Embargofrist) – der Öffentlichkeit unentgeltlich elektronisch zugänglich gemacht werden (Zweitveröffentlichung). Im Fall der Zweitveröffentlichung soll die Embargofrist zwölf Monate nicht überschreiten. Das BMEL begrüßt ausdrücklich die Open-Access-Zweitveröffentlichung von aus dem Vorhaben resultierenden wissenschaftlichen Beiträgen“ (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2020, S. 3).

In einer Ausschreibung des *Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)* im *Bundesanzeiger* vom 09.12.2020 heißt es: „Die Ergebnisse des Vorhabens finden durch Konferenzen, Veröffentlichung, Open-Access-Repositoryen oder durch gebührenfreie Software bzw. Open-Source-Software weite Verbreitung“ (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, 2020, S. 7).

<sup>40</sup> Eine juristische Einordnung findet sich bei Bruch und Pflüger (2014).

<sup>41</sup> Siehe hierzu z. B. Steinhauer (2010).

Fördermaßnahmen dem Thema Open Access. Auch haben einige Bundesländer, z. B. Baden-Württemberg,<sup>42</sup> Brandenburg<sup>43</sup> und Bremen,<sup>44</sup> das Thema in ihren Hochschulrahmengesetzen verankert.

Diese hier erwähnten Empfehlungen und Regularien adressieren die wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Sie beschreiben in unterschiedlicher Detailliertheit und Verbindlichkeit Ziele und Maßnahmen rund um die Förderung der Open-Access-Transformation.

In der Open-Access-Strategie des *BMBF* werden der Grüne und der Goldene Weg als „komplementär und gleichwertig“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2016b, S. 6) betrachtet. Diese Einschätzung wird von der Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten geteilt. Ein Drittel der EU-Mitglieder präferiert Open-Access-Grün. Nur wenige EU-Mitgliedstaaten favorisieren indes Open-Access-Gold. Im Jahr 2018 waren dies nach einer Studie der EU (European Commission, 2018a, S. 15) u. a. Großbritannien (Department for Business, Innovation & Skills, 2012)<sup>45</sup> und die Niederlande (Dekker, 2013). In beiden Ländern wurde per Beschluss des jeweiligen Wissenschaftsministeriums auf Open-Access-Gold gesetzt.

## 2.4 Open-Access-Transformation

Der Begriff der Open-Access-Transformation ist nicht näher bestimmt. Während es, wie in Unterkapitel 2.2 beschrieben, eine anerkannte Definition von Open Access gibt, wird der Begriff der Transformation im Kontext von Open Access unterschiedlich verwendet. Je nach Verständnis und Bezug wird er für die Umstellung einer einzelnen Zeitschrift, eines Zeitschriftenportfolios, des Publikationsoutputs einer Forschungseinrichtung oder auch aller Zeitschriften von Closed Access zu Open Access verwendet.

Anzumerken ist diesbezüglich, dass in den wegweisenden Erklärungen zu Open Access, die unter dem Begriff BBB-Definition gefasst werden,<sup>46</sup> der englische Begriff „transformation“ nicht verwendet wird. In allen drei Erklärungen findet hingegen der Terminus „transition“ Verwendung. Laut *Oxford Dictionary of English* wird „transition“ als „the process or a period of changing from one state or condition to another“ definiert („Transition“, 2015), während „transformation“ mit „a marked change in form,

---

<sup>42</sup> Auszug aus § 28, Abs. 3, „Gesetz über die Hochschulen in Baden-Württemberg“ in der Fassung vom 13.03.2018: „Die Hochschulen ermöglichen den Angehörigen ihres wissenschaftlichen Personals die Zweitveröffentlichung nach § 44 Absatz 6 dadurch, dass sie Repositorien vorhalten, sich an solchen beteiligen oder den Zugang zu geeigneten Repositorien Dritter sicherstellen“ (LHGBaWü, 2018). Zur Diskussion der Umsetzung des Gesetzes siehe: Hamann und Graf (2017) sowie Hartmann (2017).

<sup>43</sup> Auszug aus § 70, Abs. 1, „Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG)“ in seiner Fassung vom 05.06.2019: „Die Hochschulbibliothek ist eine zentrale Betriebseinheit der Hochschule. [...] Sie fördert den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen“ (BbgHG, 2019).

<sup>44</sup> Auszug aus § 75, Abs. 5, „Bremisches Hochschulgesetz“ in seiner Fassung vom 05.03.2019: „Es soll ein kostenloser Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen in digitaler Form gewährt (open access) werden, soweit nicht berechnete Interessen der Hochschulen oder der betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entgegenstehen. Dies kann im Wege der Primärpublikation in digitaler Form oder im Wege der zeitgleichen oder nachträglichen Bereitstellung von bereits anderweitig veröffentlichten Wissenschaftstexten oder Forschungsdaten erfolgen“ (BremHG, 2019).

<sup>45</sup> Siehe hierzu auch die Einordnung von Horstmann (2013).

<sup>46</sup> Siehe Unterkapitel 2.1

nature, or appearance“ definiert wird („Transformation“, 2015) und somit weniger den Veränderungsprozess als die deutliche Veränderung selbst von einem Zustand zum anderen beschreibt.

Am deutlichsten wird das praktische Vorhaben der Umstellung von Zeitschriften aus dem Closed-Access-Modell hin zu Open Access im „Bethesda Statement on Open Access Publishing“ thematisiert. In diesem schlägt eine „Libraries & Publishers Working Group“ vor: „Declare a specific timetable for transition of journals to open access models.“ (Bethesda Statement on Open Access Publishing, 2003). Darüber hinaus werden drei weitere Handlungsoptionen beschrieben, die von Verlagen umgesetzt werden sollen: (1) die Etablierung einer „open access option“ für alle Zeitschriftenartikel, (2) die Entwicklung von „tools for authors and publishers“ für das elektronische Publizieren sowie (3) die Sicherstellung, dass Publikationsgebühren vermindert werden, damit die Veröffentlichungsmöglichkeiten von Autor\*innen mit „nachgewiesenen finanziellen Nachteilen“<sup>47</sup> nicht behindert werden (Bethesda Statement on Open Access Publishing, 2003).

Die Reflexion der drei Erklärungen der BBB-Definition macht deutlich, dass das weniger visionäre und eher auf die praktische Umsetzung fokussierte „Bethesda Statement on Open Access Publishing“ für die Entwicklung von Open Access im Verlagswesen wegweisend war, da es den Verlagen die Möglichkeit bot, hybride Optionen einzuführen sowie das Finanzierungs- und Geschäftsmodell der Publikationsgebühr zu etablieren.<sup>48</sup> Die Umstellung der Zeitschriften wird in dem „Bethesda Statement“ zwar als Ziel festgehalten, die Formulierung von Zeitplänen über die Umstellung wird jedoch den Verlagen selbst überlassen.

Darüber hinaus werden auch die Finanzierungsmechanismen für Open Access in der Bethesda-Erklärung deutlich benannt. Die zuständige „Institutions and Funding Agencies Working Group“ erklärt hierzu die Bereitschaft der Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen zur Kostenübernahme, „to help fund the necessary expenses of publication under the open access model of individual papers in peer-reviewed journals“ (Bethesda Statement on Open Access Publishing, 2003).

Bemerkenswert ist auch der Fakt, dass das „Bethesda Statement“, das die Transformation am konkretesten adressiert, die Anforderung an die finanzielle Ausgestaltung von Open Access im Gegensatz zur Budapest-Erklärung, die zwei Jahre zuvor formuliert wurde, dämpft. Wurde in der Budapest-Erklärung noch die Forderung nach „significantly lower overall cost of dissemination“ (Budapest Open Access Initiative, 2002) gestellt, so wird im „Bethesda Statement“ die weiche Formulierung „probably decreasing total costs“ (Bethesda Statement on Open Access Publishing, 2003) verwendet.

---

<sup>47</sup> Verwendung der deutschen Übersetzung von Linseisen (Bethesda Stellungnahme zur offen zugänglichen Veröffentlichung, 2003).

<sup>48</sup> Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Formulierung zur Höhe der Publikationsgebühren für Forschende, die „finanziell benachteiligt“ (in Englisch: „researchers at demonstrated financial disadvantage“) sind, da sie z. B. an einer wissenschaftlichen Einrichtung im globalen Süden tätig sind. Ziel ist nicht etwa der Verzicht auf die Publikationsgebühren für diese Personengruppe, sondern lediglich deren Verminderung.

Mit Blick auf Deutschland ist festzuhalten, dass die „Berliner Erklärung“ durch die Unterzeichnung der großen Wissenschaftsorganisationen den zentralen Bezugspunkt der Open-Access-Aktivitäten an Forschungseinrichtungen darstellt. In dieser richtungsweisenden Deklaration werden zwar Maßnahmen zur „further promotion of the new open access paradigm to gain the most benefit for science and society“ (Max-Planck-Gesellschaft, 2003) beschrieben, die praktische Umsetzung der Transformation von Zeitschriften wird jedoch nicht thematisiert. Die „Berliner Erklärung“ fokussiert vielmehr die grundsätzliche Weiterentwicklung der digitalen Wissenschaftskommunikation.

Die Diskussion um die genaue Ausgestaltung der Open-Access-Transformation erhielt mit der „Vision on a Globally Competitive ERA and their Road Map for action“ der europäischen Wissenschaftsverbände *European Heads of Research Councils (EUROHORCs)* und *European Science Foundation (ESF)* im Jahr 2009 einen deutlichen Aufschwung. Während vorhergehende Positionspapiere der Wissenschaftsorganisationen meist nur das Ziel von Open Access adressierten, wird nun die praktische Umstellung des Subskriptionsmodells wissenschaftlicher Zeitschriften hin zu Open Access als Ziel der beiden europäischen Dachverbände definiert: „The aim is a system of scientific publications in which free access to all (published) scientific information is guaranteed. This involves a move toward Full Open Access.“ Darüber hinaus positionieren sich beide Verbände auch zur Frage der Finanzierung von Open Access. Das bisherige „reader-paid publication system“ soll durch ein „author- or institution-paid“ System ersetzt werden (EUROHORCs & European Science Foundation, 2009, S. 17). Mit dieser Erklärung positioniert sich ein breites Bündnis von Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen in Europa zum Thema. Diese Erklärung kann somit als Beginn der Institutionalisierung der Open-Access-Transformation in Europa verstanden werden.

Mit zwei Erklärungen – je zum zehnjährigen Jubiläum – der „Budapest Open Access Initiative“ im Jahr 2012 (Budapest Open Access Initiative, 2012) und der „Berliner Erklärung“ im Jahr 2013 (Max-Planck-Gesellschaft, 2013) versuchten die Initiator\*innen der damaligen Deklarationen, der Diskussion um Open Access erneuten Aufschwung zu verleihen. Jedoch blieben beide Erklärungen weitgehend unbeachtet.

Der Verband *Science Europe*, als Nachfolgeorganisation der *EUROHORCs* und der *ESF*,<sup>49</sup> widmete sich in den Jahren 2013 mit spezifischen „Principles on the Transition to Open Access to Research Publications“ (Science Europe, 2013) und 2015 mit zusammenfassenden „Principles on Open Access to Research Publications“ (Science Europe, 2015) der Transformation. In seiner Positionierung aus dem Jahr 2015 stellt der Dachverband, in dem zu dieser Zeit aus Deutschland die *DFG*, die *Fraunhofer-Gesellschaft*, die *Helmholtz-Gemeinschaft*, die *Leibniz-Gemeinschaft* und die *Max-Planck-Gesellschaft (MPG)* Mitglied waren, fest, „that it is essential that Open Access transactions need to be managed efficiently, with the co-operation of all parties involved“ (Science Europe, 2015, S. 5). Durch die

---

<sup>49</sup> Siehe Vesper (2016) zur Historie von *Science Europe*.

Mitgliedschaft der großen deutschen Wissenschaftsorganisationen in *Science Europe*, wirken die Erklärungen des Verbandes auf den Wissenschaftsstandort Deutschland.

Ein weiterer wichtiger Akteur, der sich ab dem Jahr 2007 dem Thema auf europäischer Ebene annimmt ist die *European University Association (EUA)*. Diese Vereinigung veröffentlichte 2008 ein erstes Set an Empfehlungen (European University Association, 2008). Im Jahr 2017 legte der Verband der Universitäten die Empfehlung „Towards Full Open Access in 2020“ vor, in der eine kurze Transformationsphase gefordert wird, die, so die *EUA*, bis zum Jahr 2020 idealerweise bereits abgeschlossen sein sollte (European University Association, 2017).

Diese Aktivitäten auf Ebene der europäischen Wissenschaftsverbände korrespondieren mit der politischen Unterstützung für das Thema durch die *Europäische Kommission*.<sup>50</sup> Mit der „Recommendation on access to and preservation of scientific information“ aus den Jahren 2012 und 2018 liegt eine Aufforderung an die EU-Mitgliedstaaten vor, die Open-Access-Transformation voranzutreiben und sicherzustellen, dass „all scientific publications resulting from publicly-funded research are made available in open access as from 2020 at the latest“ (European Commission, 2018b).

Im Rahmen des niederländischen Vorsitzes im *Rat der Europäischen Union* im Jahr 2016 wurde das Thema breit auf der politischen Bühne behandelt. Flankiert von dem Aufruf „Christmas is over. Research funding should go to research, not to publishers!“ der *League of European Research Universities (LERU)* (2016)<sup>51</sup> und dem „Amsterdam Call for Open Science“ (Ministry of Education, Culture and Science, 2016) wurde das Thema in den *Europäischen Rat* eingebracht. Dieser spricht sich in einem „dramatic statement“ (Enserink, 2016) für eine „full scale transition towards open access“ (Council of the European Union, 2016, S. 7) aus. Demnach soll Open Access bis 2020 zum Standard des wissenschaftlichen Publizierens in Europa werden.

Dieses Ziel wird, wenngleich ohne konkreten Zeitplan, auch von der im Jahr 2016 von der *MPG* gestarteten Initiative *OA2020* durch eine wachsende Zahl von wissenschaftlichen Einrichtungen aus der ganzen Welt unterstützt. Die unterstützenden Einrichtungen erklären in ihrem Anliegen, „to transform a majority of today’s scholarly journals from subscription to OA publishing“. Hierzu stellen die Institutionen in einer Interessensbekundung fest: „We will pursue this transformation process by converting resources currently spent on journal subscriptions into funds to support sustainable OA business models. Accordingly, we intend to re-organize the underlying cash flows, to establish transparency with regard to costs and potential savings, and to adopt mechanisms to avoid undue publication barriers“ (OA2020, 2020a). In Deutschland unterstützen alle großen Wissenschaftsorganisationen diese Initiative. Zur Förderung finanzieren sie seit dem Jahr 2017 ein Unterstützungsprojekt mit dem Namen „Nationaler Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE“ (Jobmann, 2018b).<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Siehe dazu auch das Unterkapitel 2.3

<sup>51</sup> Auch in der *League of European Research Universities (LERU)* wurde eine Arbeitsgruppe zu Open Access gebildet, die im Jahr 2011 erste Empfehlungen veröffentlichte (League of European Research Universities, 2011).

<sup>52</sup> Siehe auch Unterkapitel 3.4.1

Mit dem „Plan S“ widmet sich die *cOAlition S*, eine Gruppe von Förderorganisationen, der Herausforderung der Open-Access-Transformation. In diesem „[r]adical open-access plan“ (Else, 2018b) reagieren die Förderer auf den bis dahin langwierigen Prozess der Transformation und kündigen im Jahr 2018 und in einer Aktualisierung im Jahr 2019 an, Open Access anhand von definierten Kriterien in ihren Förderbedingungen zu verankern, sodass Publikationen, die im Rahmen geförderter Projekte entstünden, ab dem Jahr 2021 nur noch nach den Kriterien des „Plan S“ zu publizieren seien (cOAlition S, 2019b).

Im Rahmen ihrer „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ fördert die *Allianz* seit dem Jahr 2018 ihre Zusammenarbeit rund um die Gestaltung der Open-Access-Transformation. Hierzu wurden, unter Mitarbeit des Autors, u. a. ein Kriterienkatalog (Bruch et al., 2015) und Empfehlungen (Bruch et al., 2016) veröffentlicht. Letztere adressieren die Rolle der wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Open-Access-Transformation und sprechen sich für die „[s]trategische und praktische Verankerung des Open Access in der Informationsversorgung der Bibliotheken wissenschaftlicher Einrichtungen“ aus. Hierzu werden die „Verankerung des Open Access in der Lizenzierungspraxis“, die „Finanzierung von Publikationsgebühren für Open-Access-Zeitschriften (APCs) aus den Erwerbungssetats der Bibliotheken“, die „[i]nstitutionsübergreifende Offenlegung der Kosten von Subskription und Open Access sowie von Kennzahlen über das Publikationsaufkommen und den damit verbundenen Finanzflüssen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen in Deutschland“ sowie der „Aufbau von effizienten und skalierbaren Prozessen und Dienstleistungen an Bibliotheken, um die Kostenübernahme für Open-Access-Artikel für wissenschaftliche Autoren zu organisieren“ empfohlen (Bruch et al., 2016, S. 4).

Das Portfolio dieser empfohlenen Aktivitäten lässt erkennen, dass die Transformation eine umfassende Aufgabe darstellt, die von wissenschaftlichen Einrichtungen aktiv zu gestalten ist und dabei die wissenschaftlichen Bibliotheken in ihrer Rolle als Dienstleister der Wissenschaft vor Herausforderungen stellt.

#### **2.4.1 Stand der Open-Access-Transformation**

Für das Publikationsjahr 2015 stellen Piwowar et al. (2018) einen Anteil von 45 % frei zugänglicher Publikationen am weltweiten Publikationsaufkommen fest. Dabei wird die Mehrheit dieser Artikel über die Webseiten der Verlage zugänglich gemacht. 17,6 % dieser Artikel werden ohne Lizenzinformationen von Verlagen frei zugänglich gemacht (auch Open-Access-Bronze genannt), 9,4 % werden unter Nutzung der hybriden Option und 11,3 % als Open-Access-Gold von Verlagen veröffentlicht. Nur 6,3 % stellen die freie Zugänglichkeit über den Grünen Weg her. Der Anteil der Open-Access-Publikationen variiert dabei je nach Disziplin. Im Bereich der biomedizinischen Forschung sind bereits über 50 % der Veröffentlichungen frei zugänglich. Der niedrigste Open-Access-Anteil findet sich hingegen in der Chemie mit unter 20 % (Piwowar et al., 2018).

Je nach Methodik und Definition von Open Access variieren diese Zahlen. So beziffern Archambault et al. (2014) den Anteil von frei zugänglichen Artikeln aus den Jahren 2007 bis 2012 auf über 50 %, wobei eine Steigerungsrate von 9,4 % pro Jahr genannt wird. Für das Jahr 2012 wird der Anteil von

Veröffentlichungen im Bereich Open-Access-Gold auf 12,8 % beziffert. Das Wachstum im Bereich Open-Access-Gold wird für den Zeitraum 1996 bis 2012 mit 24 % pro Jahr angegeben (Archambault et al., 2014, S. i–iii).

Für Deutschland ermitteln Archambault et al. (2014) den Anteil der Open-Access-Publikationen im Zeitraum 2008 bis 2013 auf 50,9 %. Dieser verteilt sich auf 11,4 % Open-Access-Grün und 7,6 % Open-Access-Gold. 33,2 % werden auf anderen Wegen, wie z. B. über soziale Netzwerke wie *ResearchGate*, zugänglich gemacht (Archambault et al., 2014, S. 26).

Wohlgemuth et al. (2017) bemessen den Anteil von Open-Access-Gold an den wissenschaftlichen Publikationen für Deutschland im Zeitraum 2008 bis 2016 auf 10,51 %, mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 1,05 % (Wohlgemuth et al., 2017, S. 6). Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland bei der Betrachtung der absoluten Anzahl an Gold-Open-Access-Veröffentlichungen den ersten Platz ein, bei der Betrachtung des Anteils dieser Publikationen am Gesamtpublikationsaufkommen liegt Deutschland im unteren Mittelfeld (Wohlgemuth et al., 2017, S. 21).

Hobert et al. (2020) kommen in ihrer Analyse des Publikationsaufkommens in Deutschland von 2010 bis 2018 auf einen Open-Access-Anteil von 45 %. Ferner weist das Autor\*innen-Team einen Anstieg des relativen Anteils der Open-Access-Artikel von 37 % im Jahr 2010 auf 52 % im Jahr 2018 nach (Hobert et al., 2020, S. 15–16).

Schönfelder et al., (2019, S. 3) beziffern den Anstieg von Publikationen in Open-Access-Zeitschriften mit Beteiligung deutscher Autor\*innen zwischen 2012 und 2017 auf mehr als 122 %.

Betrachtungen nach Einrichtungstyp für Deutschland finden sich bei Hobert et al. (2020) und Wohlgemuth et al. (2017).<sup>53</sup> Nach Hobert et al. (2020, S. 18) liegt der Open-Access-Anteil im Jahr 2018 z. B. bei der *MPG* bei 77% und bei der *Helmholtz-Gemeinschaft* bei 63 %.

Bei der Betrachtung des goldenen Open-Access-Anteils für 2008 bis 2016 nach Einrichtungstypen in Deutschland wird von Wohlgemuth et al. (2017) den Zentren der *Helmholtz-Gemeinschaft* mit 14,76 % der höchste Wert zugeschrieben, gefolgt von den *Max-Planck-Instituten* mit 13,68 %. Der Anteil bei den Universitäten wird mit 10,62 % angegeben (Wohlgemuth et al., 2017, S. 36).

Der Open-Access-Monitor (Mittermaier et al., 2018) benennt den Anteil der Open-Access-Publikationen an Zeitschriftenartikeln für den Zeitraum 2016–2020 für Deutschland mit 55 %. Dieser Anteil verteilt sich auf 22 % Gold, 16 % Grün, 10 % Hybrid und 7 % Bronze (d. h. die Artikel werden ohne Lizenzinformationen von Verlagen frei zugänglich gemacht).<sup>54</sup> Tabelle 1 dokumentiert den Open-Access-Anteil am Publikationsaufkommen deutscher Forschungseinrichtungen für den Zeitraum 2016–2020.

---

<sup>53</sup> Anzumerken ist, dass solche quantitativen Vergleiche immer auch einer qualitativen Betrachtung bedürfen, da sich die Profile der Einrichtungen und damit auch die Publikationskulturen teils sehr deutlich unterscheiden. Auch bei der Betrachtung der Einrichtungstypen untereinander ist eine Vielzahl an institutionellen Faktoren zu berücksichtigen. So kann z. B. eine publikationsstarke Physik-Fakultät, mit einem Forschungsprofil im Bereich der Teilchenphysik durch die Beteiligung der Einrichtung an *SCOAP3* den institutionellen Wert deutlich beeinflussen.

<sup>54</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://open-access-monitor.de>. Als Datengrundlage wurde die Datenbank *Dimensions* gewählt. [Zugriff am 23.12.2020]

Alle hier referenzierten Studien zeigen, dass der Anteil der Open-Access-Publikationen in Deutschland steigt. Während er im Bereich Grün eher stagniert, ist im Bereich Gold eine deutliche Dynamik zu erkennen. In der globalen Betrachtung werden Unterschiede nach Land und Disziplin ersichtlich. Deutschland selbst nimmt im Ländervergleich keine exponierte Stellung ein. Werden die Einrichtungstypen in Deutschland miteinander verglichen, so ergeben sich Unterschiede. Differenzierungen zeigen sich aber auch beim Vergleich der Einrichtungstypen untereinander. Unter Vergegenwärtigung des wissenschaftspolitischen Ziels der *Europäischen Union* von 100 % Open Access im Jahr 2020 verdeutlichen die hier zitierten Zahlen, dass dieses Ziel aller Voraussicht nach nicht erreicht wird.<sup>55</sup>

Tabelle 1: Open-Access-Anteil am Publikationsaufkommen deutscher Forschungseinrichtungen. Quelle: Open-Access-Monitor. Dezember, 2020<sup>56</sup>

Jahr	Closed- und Open-Access-Status				
	Closed	Bronze	Grün	Hybrid	Gold
2016	49 %	8 %	19 %	6 %	18 %
2017	48 %	7 %	18 %	6 %	20 %
2018	47 %	8 %	18 %	7 %	21 %
2019	45 %	7 %	15 %	11 %	23 %
2020	41 %	5 %	9 %	19 %	25 %

#### 2.4.2 Ebenen der Open-Access-Transformation

Wie in Unterkapitel 2.4 erwähnt, wird der Begriff der Transformation im Kontext von Open Access unterschiedlich verwendet. Je nach Verständnis können unterschiedliche Sichten auf das Thema eingenommen werden. Dabei werden häufig unterschiedliche Ebenen der Open-Access-Transformation betrachtet. Aus Sicht eines Verlages kann sich die Begrifflichkeit der Open-Access-Transformation etwa auf die Umstellung seines Zeitschriftenprogramms von Closed Access hinzu Open Access beziehen. Aus Sicht einer Förderorganisation kann es im Rahmen der Transformation darum gehen, sicherzustellen, dass alle Publikationen aus geförderten Projekten offen zugänglich gemacht werden. Im Folgenden werden fünf Ebenen der Transformation aus Sicht akademischer Einrichtungen skizziert:

- (1) Lokale Ebene: Auf der lokalen Ebene fokussiert der Begriff der Open-Access-Transformation die Umwandlung des Publikationsoutputs einer Institution, die Wissenschaft fördert oder betreibt. Im Folgenden wird die Sicht einer Einrichtung, an der Forschung betrieben wird, eingenommen. Anliegen dieser Institution ist es, im Kontext der Open-Access-Transformation sicherzustellen, dass die Publikationen mit Beteiligung der Angehörigen der Einrichtung Open Access veröffentlicht werden. Je nach Definition des Begriffes Open Access in der Einrichtung

<sup>55</sup> Eine belastbare Erhebung hierzu kann nur retrospektiv unter Berücksichtigung der gängigen Embargoperioden durchgeführt werden.

<sup>56</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://open-access-monitor.de>. Als Datengrundlage wurde die Datenbank *Dimensions* gewählt. [Zugriff am 23.12.2020]

können dabei der Grüne und der Goldene Weg gleichberechtigt verfolgt werden, oder aber eine der beiden Strategien favorisiert werden. Die Transformation kann als erfolgreich gewertet werden, wenn der gesamte Publikationsoutput der Einrichtung offen zugänglich ist. Als Beispiel für die Aktivitäten zur Förderung der Open-Access-Transformation auf lokaler Ebene kann die „Fraunhofer-Open-Access-Strategie 2020“ der *Fraunhofer-Gesellschaft* genannt werden. In dieser bekennt sich die Wissenschaftsorganisationen zu Open Access und verbindet dieses Anliegen mit einer Zielmarke: „Konkret wird angestrebt, bis 2020 mindestens jede zweite wissenschaftliche Publikation eines Jahrgangs per Open Access frei zugänglich zu machen, davon mindestens ein Drittel über den goldenen Weg der Erstveröffentlichung in einer Open Access-Zeitschrift“ (Fraunhofer-Gesellschaft, 2015, S. 2).

- (2) Regionale Ebene: Auf regionaler Ebene kann sich der Begriff der Open-Access-Transformation auf den Publikationsoutput einer definierten Gebietseinheit, z. B. eines Bundeslandes, beziehen. Anliegen einer Gebietseinheit kann es sein, dass die Publikationen, die in den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region erscheinen, offen zugänglich gemacht werden. Als Beispiel kann hier die „Open-Access-Strategie für Berlin“ des Landes Berlin genannt werden. In dieser heißt es: „Bis 2020 sollen mindestens 60% der von wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes Berlin veröffentlichten Zeitschriftenartikel über Green- oder Gold-Open-Access frei zugänglich sein“ (Senat von Berlin, 2015, S. 4).
- (3) Nationale Ebene: Auf nationaler Ebene kann sich der Begriff der Open-Access-Transformation auch auf den Publikationsoutput eines Staates beziehen, so z. B. auf jenen der Bundesrepublik Deutschland. Das BMBF sieht vor, dass bis zum Jahr 2025 „70 Prozent aller neu erscheinenden wissenschaftlichen Publikationen in Deutschland ausschließlich oder zusätzlich im Wege des Open Access veröffentlicht“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2019a, S. 37) werden. Andere Länder verfügen indes über ehrgeizigere Zielmarken. In der „Nationale[n] Open-Access-Strategie für die Schweiz“ heißt es z. B.: „Bis 2024 sollte Wissenschaftliches Publizieren in der Schweiz OA sein, alle mit öffentlichen Geldern finanzierten wissenschaftlichen Publikationen müssen im Internet frei zugänglich sein“ (swissuniversities & Schweizerischer Nationalfonds, 2017, S. 3).
- (4) Multinationale Ebene: Auf multinationaler Ebene widmen sich mehrere Länder gemeinsam dem Ziel der Umstellung hin zu Open Access. Als Beispiel kann hier das Ziel der „transition to immediate open access as the default by 2020“ (Council of the European Union, 2016, S. 8) der EU-Mitgliedstaaten angeführt werden. Auch das Bekenntnis der G8-Staaten zu Open Access aus dem Jahr 2013 kann hier exemplarisch herausgehoben werden. In dem Statement wird die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit „for an efficient transition to ‚open access‘“ (G8 UK, 2013, S. iv) betont.
- (5) Globale Ebene: Aus globaler Sicht kann die Open-Access-Transformation die Umstellung aller Publikationen zu Open Access bedeuten. Bedeutsame Aktivitäten finden hier auf der Ebene der

UNESCO statt. Diese hat sich z. B. in dem „Joint COAR-UNESCO Statement on Open Access“ geäußert und auf die Herausforderungen der Open-Access-Transformation für „institutions with smaller budgets and developing countries“ (COAR & UNESCO, 2016) aufmerksam gemacht. Ein weiterer Akteur, der sich auf globaler Ebene mit dem Thema beschäftigt hat, ist der *Global Research Council (GRC)*, in dem sich im Jahr 2013 Forschungsförderorganisationen aus rund 45 Ländern auf einen „Action Plan on Open Access for Publications“ geeinigt haben (Global Research Council, 2013).

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass das Ziel, einen „Großteil“<sup>57</sup> (OA2020, 2020a) der Zeitschriften umzustellen, wie es im Rahmen von *OA2020* angestrebt wird, nur umsetzbar ist, wenn die hier beschriebenen Ebenen gemeinsam in den Blick genommen werden und anhand einer kooperativen und kohärenten Strategie verfolgt werden. Dies bedeutet, dass das Zusammenspiel zwischen den hier erwähnten Ebenen sicherzustellen ist.

### 2.4.3 Paradigmen der Open-Access-Transformation

Neben der Betrachtung von Ebenen der Open-Access-Transformation erweist sich auch der Blick auf die Paradigmen der Open-Access-Transformation als hilfreich. Hier sind zwei Leitgedanken erkennbar, die die Diskussion über die Umsetzung der Open-Access-Transformation in der Wissenschaft prägen:

- (1) Die Vertreter\*innen eines idealistischen Paradigmas von Open Access verbinden mit der Open-Access-Transformation das Anliegen eines tiefgreifenden Wandels im Bereich der Wissenschaftskommunikation. Sie betonen, dass die Wissenschaft das Publikationswesen selbst organisieren könne. Damit stellen sie die Notwendigkeit von externen Dienstleistern zur Organisation des Publikationswesens in Frage. Für sie ist ein Publikationssystem ohne gewinnorientierte Verlage, die ihre Publikationsdienstleistungen über APCs finanzieren, erstrebenswert. Sie formulieren ihren Anspruch in Initiativen wie der *Fair Open Access Association (FOAA)* (Holcombe & Wilson, 2017) oder dem *Radical Open Access Collective* (Adema & Moore, 2018).
- (2) Die Vertreter\*innen eines pragmatischen Paradigmas von Open Access verbinden mit der Open-Access-Transformation ein wesentlich engeres Verständnis der Transformation. Für sie steht die Gestaltung der Transformation unter Einbeziehung der bisher involvierten Akteure im Fokus. Sie betonen zwar das Anliegen einer Neuorientierung im Geschäftsverhältnis zwischen der Wissenschaft und Verlagen, stellen aber die Notwendigkeit von externen Dienstleistern zur Organisation des Publikationswesens, unter Nutzung des Geschäftsmodells der Publikationsgebühr, nicht in Frage. Ein Publikationssystem ohne gewinnorientierte Verlage bildet für sie keinesfalls den Kern der Open-Access-Transformation. Aktivitäten, die diesem Leitbild zugeordnet werden können, sind *DEAL* (Mittermaier, 2017a) oder *SCOAP3* (Kohls & Mele, 2018).

---

<sup>57</sup> Verwendet wird hier die von der *MPG* verwendete Übersetzung des englischen Begriffs „large-scale“. Siehe: Max-Planck-Gesellschaft (2016).

Mit der Ausgestaltung dieses Spannungsverhältnisses gilt es sich in Zukunft verstärkt zu befassen. Eine hierfür nötige Diskursanalyse rund um die Open-Access-Transformation ist jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit. Aktuell scheinen sich diese beiden Paradigmen weniger als Dualismus darzustellen, sondern eher als Polarität in einem globalen Aushandlungsprozess über die Gestaltung der Open-Access-Transformation. Die Vergegenwärtigung der beiden, hier nur grob skizzierten Leitgedanken in der Diskussion um die Ausgestaltung der Open-Access-Transformation soll helfen, die Komplexität des Themas zu verstehen.

### 3 Handlungsoptionen wissenschaftlicher Einrichtungen bei der Open-Access-Transformation

Dieses Kapitel befasst sich mit den Handlungsoptionen<sup>58</sup> der wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland bei der Förderung der Open-Access-Transformation.

Wissenschaftliche Einrichtungen – Hochschulen, außeruniversitäre Einrichtungen oder Einrichtungen der Ressortforschung – spielen bei der Förderung der Open-Access-Transformation eine Schlüsselrolle. Institutionen, an denen Forschung betrieben wird, bieten sich vielfältige Handlungsoptionen, um die Open-Access-Transformation zu gestalten. In Abhängigkeit ihres Einrichtungstyps und ihres Profils organisieren diese Einrichtungen Forschung und Lehre und tragen als zentrale Akteure des deutschen Innovationssystems zur Leistungsfähigkeit und Kreativität bei.

Das deutsche Wissenschaftssystem ist durch vielfältige Einrichtungstypen geprägt, die als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung im Spannungsfeld zwischen Konkurrenz und Kooperation arbeitsteilig agieren.

In dieser Arbeit werden die Einrichtungstypen Hochschule, außeruniversitäre Einrichtung der *Fraunhofer-Gesellschaft*, der *Helmholtz-Gemeinschaft*, der *Leibniz-Gemeinschaft* und der *MPG* sowie die Ressortforschungseinrichtungen des Bundes betrachtet.<sup>59</sup>

Gemein ist all diesen Einrichtungstypen, dass sie als Organisationseinheiten der Wissenschaft Raum und Infrastruktur für akademisches Arbeiten schaffen. Rahmengebend für diese Arbeit ist die akademische Freiheit und damit einhergehend ein hoher Grad der Selbstverwaltung, der sich in den Einrichtungstypen in unterschiedlicher Ausprägung niederschlägt. Somit sind der Steuerung einer Einrichtung durch einen Mittelgeber klare Grenzen gesetzt. Das Aushandeln von Positionen in Gremien der wissenschaftlichen Selbstverwaltung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene wie auch in einzelnen oder mehreren Fächern ist ein essenzielles Charakteristikum der Wissenschaft, das es bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation zu berücksichtigen gilt.

Dieses Charakteristikum ist Chance und Herausforderung zugleich. Die Chance besteht darin, dass die Förderung von Open Access aus der Einrichtung heraus umgesetzt werden muss. Die Herausforderung liegt in der Tatsache, dass das lokale Handeln mit Blick auf die Open-Access-Transformation eine kooperative Aufgabe darstellt, die global zu gestalten ist. Es gilt, sich dieses Spannungsfeld immer wieder zu vergegenwärtigen. In der Praxis bedeutet dies, dass der Kooperationsfähigkeit der Einrichtungen eine sehr hohe Bedeutung zukommt.

Wissenschaftliche Einrichtungen können Diskussionen um Open Access ermöglichen, Positionierungen vorantreiben, Informationen vermitteln, Infrastrukturen bereitstellen, Dienstleistungen anbieten sowie über ihre Geschäftsbeziehung mit Verlagen Einfluss auf deren Services nehmen. Open Access tangiert

---

<sup>58</sup> Der Begriff Handlungsoption wird synonym zum Terminus Handlungsfeld verwendet. Der Begriff Handlungsoption wird im Titel dieser Arbeit genutzt, da die spezifische Gestaltung der Handlungsfelder, je nach Profil einer Einrichtung, variiert und so in der Praxis einer Einrichtung auch einen optionalen Charakter haben kann.

<sup>59</sup> Siehe dazu das Unterkapitel 4.1.4

heute eine Vielzahl von Organisationseinheiten in einer Institution, wie im Folgenden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) anhand von zehn Akteuren einer wissenschaftlichen Einrichtung skizziert wird:

- (1) Die Leitung einer Einrichtung wird mit Open Access z. B. im Rahmen wissenschaftspolitischer Positionierungen ihrer Mittelgeber tangiert. Sie muss sich zu dem Thema verhalten und kann dieses institutionell und gemeinsam mit ihren Netzwerken gestalten.
- (2) Die Forschenden einer Einrichtung wenden Open Access als Publikationsstrategie an oder gestalten die Transformation zu Open Access aktiv, z. B. durch ihre Mitarbeit in Editorial Boards von Open-Access-Zeitschriften.
- (3) Die Bibliothek einer Einrichtung verankert Open Access im Rahmen ihrer Geschäftsbeziehungen mit Verlagen und betreibt eine Open-Access-Publikationsplattform<sup>60</sup> für die Forschenden einer Einrichtung.
- (4) Das Rechenzentrum einer Einrichtung sichert den technischen Betrieb digitaler Informationsinfrastrukturen, wie z. B. eines Open-Access-Repositoriums für die Forschenden einer Einrichtung.
- (5) Die für die Forschungsförderung zuständige Organisationseinheit, z. B. das EU-Büro, unterstützt die Forschenden einer Einrichtung im Umgang mit Förderbedingungen zu Open Access.
- (6) Die Organisationseinheit, die für den Wissens- und Technologietransfer an einer Einrichtung zuständig ist, nutzt Open Access, indem sie die Publikationsstrategie bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft anwendet.
- (7) Die Ombudsperson für die gute wissenschaftliche Praxis einer Einrichtung verankert die Vermittlung von Informationen über Open Access in ihren Informationsangeboten und unterstützt die Forschenden einer Einrichtung in der digitalen Wissenschaftspraxis.
- (8) Die Beratungsstelle für Promovierende einer Einrichtung bietet Kurse zum Publizieren im Kontext von Open Access an und leistet so einen Beitrag zur Verankerung des Themas in der Ausbildung von Nachwuchsforschenden.
- (9) Die Lehrenden einer Einrichtung nutzen Open Access um Lehrmaterialien als Open Educational Resources (OER) zu veröffentlichen und unterstützen damit die Integration von Open Access in der Lehre.
- (10) Die Pressestelle einer Einrichtung weist in Pressemitteilungen zu aktuellen Forschungsergebnissen auch auf die frei zugänglichen Versionen von Closed-Access-Artikeln hin und unterstützt so die Kommunikation von Forschungsergebnissen, die an der Einrichtung entstehen, an die Medien.

Diese Beispiele illustrieren, dass Open Access als Querschnittsthema auf viele Aspekte des Betriebs einer wissenschaftlichen Einrichtung wirkt. Diesem Verständnis von Open Access als Querschnittsthema folgend werden in den weiteren Abschnitten dieses Kapitels zentrale Handlungsoptionen der

---

<sup>60</sup> In dieser Arbeit werden die Begriffe Publikationsplattform und Publikationsinfrastruktur synonym verwendet.

wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Open Access beleuchtet, wodurch der Aktionsradius der Einrichtungen bei der Beförderung der Open-Access-Transformation thematisiert wird.

Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden. Dabei wird aber auch die Einordnung von Open Access in das Thema Open Science berücksichtigt.

Die strategischen und operativen Handlungsoptionen der Forschungseinrichtungen werden anhand von vier Themenblöcken gegliedert: (1) Strategie und Kommunikation, (2) Services und Infrastrukturen, (3) Geschäftsbeziehungen und (4) Kooperationen. Diese Gruppierung dient einer übersichtlichen Darstellung der Handlungsoptionen (siehe Abbildung 1). In der Praxis sind die Beziehungen der einzelnen Themenblöcke und deren Handlungsoptionen vielfältig, sodass die Abgrenzung der Aktivitäten nicht immer eindeutig vorgenommen werden kann. Dies ist auch den Wechselwirkungen der einzelnen Handlungsoptionen untereinander geschuldet.

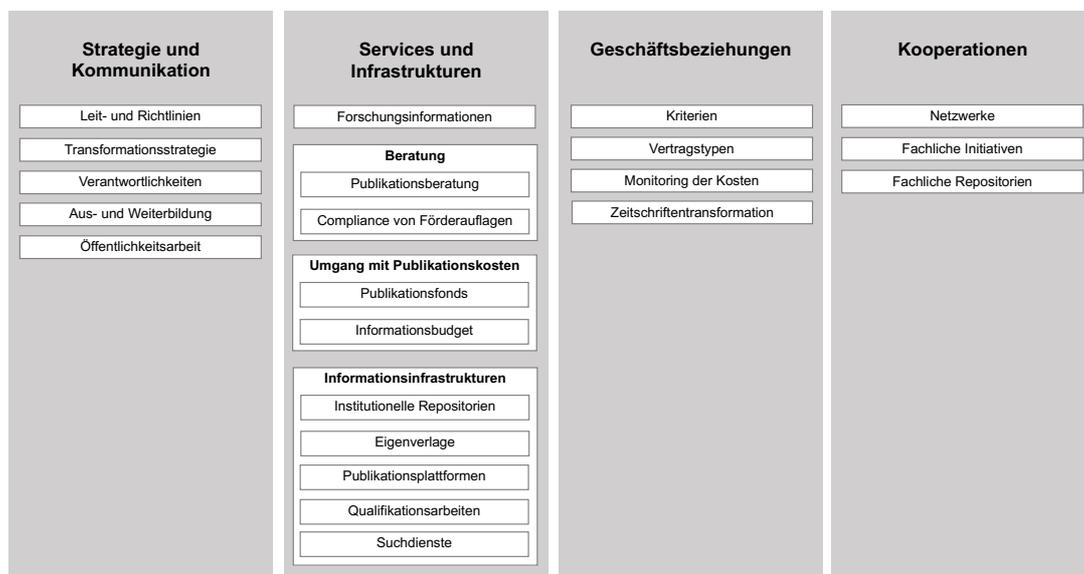


Abbildung 1: Schematische Darstellung von Handlungsoptionen wissenschaftlicher Einrichtungen

### 3.1 Strategie und Kommunikation

Im Folgenden werden Handlungsoptionen im Bereich der Strategie und Kommunikation einer Forschungseinrichtung erläutert. Diesen Handlungsoptionen ist gemein, dass sie rahmengebend für die Aktivitäten im Bereich Open Access an einer wissenschaftlichen Einrichtung sind. Strategische Positionierungen und deren Kommunikation wirken auf die in den Themenblöcken Services und Infrastrukturen, Geschäftsbeziehungen und Kooperationen beschriebenen Handlungsoptionen. Somit kommt diesem Themenblock an Handlungsoptionen eine grundlegende Bedeutung bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation an einer Hochschule, außeruniversitären Einrichtung oder Ressortforschungseinrichtung zu.

### 3.1.1 Leit- und Richtlinien

Unter einer Open-Access-Leit- oder Richtlinie, im Folgenden auch Open-Access-Policy genannt, wird die Regelung einer wissenschaftlichen Einrichtung verstanden, in der festgelegt ist, ob und wie wissenschaftliche Publikationen der Angehörigen der Einrichtung offen zugänglich gemacht werden. Die Verankerung einer solchen Policy schafft einen abgestimmten und damit verlässlichen Rahmen für die Umsetzung von operativen Maßnahmen zur Förderung von Open Access an der Forschungseinrichtung und bildet somit die Grundlage für weitere Aktivitäten. Häufig werden das Ziel sowie die Maßnahmen zur Zielerreichung in einer Leit- oder Richtlinie formuliert.

Über das *Registry of Open Access Repository Mandates and Policies (ROARMAP)* können im Dezember 2020 für Deutschland 75 solcher Regelungen recherchiert werden.<sup>61</sup>

Nach einer Analyse von Wohleben (2016) aus dem Jahr 2016 haben von 239 Hochschulen in staatlicher Trägerschaft in Deutschland lediglich 46 eine Leit- oder Richtlinie zu Open Access verabschiedet. Die Studie stellt ein Wachstum von Policies ab dem Jahr 2011 fest (Wohleben, 2016, S. 13).<sup>62</sup>

Hübner und Riesenweber (2018) identifizieren im Jahr 2018 52 Open-Access-Policies an Hochschulen in Deutschland.

Swan et al. (2015) kommen in einer Untersuchung von Open-Access-Policies in Europa zu dem Ergebnis, dass von 663 Open-Access-Policies 461 an wissenschaftlichen Einrichtungen verankert wurden (Swan et al., 2015, S. 13). Bei der Betrachtung der Verbindlichkeit aller Leitlinien wird beobachtet, dass über die Hälfte der Open-Access-Policies in Europa einen obligatorischen Charakter aufweist und damit über die Bestärkung der Forschenden zur Umsetzung von Open Access hinausgeht (Swan et al., 2015, S. 8). Bei der Betrachtung der Leit- und Richtlinien an Forschungseinrichtungen stellte das Autor\*innen-Team fest, dass die Mehrheit der Regularien auf die verpflichtende Zugänglichmachung nach dem Grünen Weg abzielt. Eine Verpflichtung zur Umsetzung von Open-Access-Gold ist in Europa kaum verbreitet (Swan et al., 2015, S. 20).

Die erste Open-Access-Policy in Deutschland wurde im Jahr 2005 an der *Universität Bielefeld* unter dem Begriff „Open-Access-Resolution“ verankert.<sup>63</sup> In dieser „fordert“ das Rektorat der Universität die Angehörigen der Hochschule auf, den Grünen Weg umzusetzen und „ermutigt und unterstützt“ die „Publikation in Open Access-Zeitschriften“ (Universität Bielefeld, 2005). Diese Formulierung, die auf die Bestärkung der Forschenden einer Einrichtung zur Umsetzung von Open Access abzielt, nicht aber auf deren Verpflichtung, ist typisch für die gewählten Begrifflichkeiten in den Leit- und Richtlinien wissenschaftlicher Einrichtungen in Deutschland. Die Verpflichtung zu Open Access wird in

---

<sup>61</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://roarmap.eprints.org/view/country/> [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>62</sup> Der Anstieg der Policies an den Hochschulen lässt sich vermutlich mit der Verankerung solcher Leit- und Richtlinien im Förderprogramm Open-Access-Publizieren der *DFG* erklären. Hier wird das Vorhandensein einer Open-Access-Policy im Rahmen der Antragstellung abgefragt und kann so als Kriterium für die Begutachtung von Anträgen in dem Förderprogramm gewertet werden (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2019b). Siehe dazu auch Fournier und Weihberg (2013).

<sup>63</sup> Im selben Jahr folgte noch die Verabschiedung von Leit- und Richtlinien an den Universitäten Kassel (Universität Kassel, 2005) und Göttingen (Georg-August-Universität Göttingen, 2005).

Deutschland immer wieder, insbesondere mit Blick auf die im Grundgesetz verankerte Wissenschaftsfreiheit, diskutiert, findet jedoch in der Praxis kaum Anwendung.<sup>64</sup>

Swan et al. (2015) und Vincent-Lamarre et al. (2016) weisen in ihren Studien zur Effektivität von Open-Access-Policies im Kontext des Grünen Weges auf zwei Faktoren hin, die für die erfolgreiche Umsetzung der Leit- und Richtlinien von Bedeutung sind: (1) die Verpflichtung der Forschenden, ihre Artikel in einem Open-Access-Repository zu speichern, und (2) die Verknüpfung der Speicherung auf dem Repository mit Aktivitäten der Forschungsevaluierung.<sup>65</sup>

Hilfestellung für die Formulierung einer Open-Access-Leit- oder Richtlinie bieten z. B. die Handreichung von Swan et al. (2015), die im Rahmen des *PASTEUR4OA*-Projektes verfasst wurde, und die Checkliste von Angelaki und Papadopoulou (2018) aus dem *OpenAIRE*-Kontext sowie eine zugehörige Muster-Policy (Angelaki, 2018).

Eine Übersicht der an deutschen Hochschulen verankerten Leit- oder Richtlinien findet sich bei Hübner und Riesenweber (2018) in ihrer Analyse von 52 Leit- und Richtlinien. Sie identifizieren 28 Policy-Elemente, die in den institutionellen Open-Access-Policies vorhanden sind. Nach ihrer Untersuchung sind (1) Hinweise auf das institutionelle Repository der Einrichtung, (2) die Bezugnahme auf die „Berliner Erklärung“ sowie (3) die Aufforderung an die Forschenden der Einrichtung zur Sicherung eines nichtausschließlichen Nutzungsrechts die drei meistverbreiteten Policy-Elemente in Deutschland. Bei der Einführung und Umsetzung einer Open-Access-Policy an einer wissenschaftlichen Einrichtung sind folgende drei Leitgedanken zu berücksichtigen: (1) Formulierung der Leit- oder Richtlinie in einem Beteiligungsprozess, (2) Harmonisierung der Policy mit anderen relevanten Regularien, (3) Unterstützung durch Services und Infrastrukturen sowie (4) Reflexion der Umsetzung. Diese vier Leitgedanken werden im Folgenden näher ausgeführt:

- (1) Formulierung der Policy in einem Beteiligungsprozess an der Einrichtung: Mit Blick auf die fakultative Ausprägung einer Open-Access-Leit- oder Richtlinie ist es bedeutsam, die vorgenommene Positionierung zu Open Access auf Basis eines breiten Diskussionsprozesses an der Einrichtung zu ermöglichen, in den die relevanten Akteure (z. B. Gremien) einer wissenschaftlichen Einrichtung involviert werden. Dieser Prozess scheint unabdingbar, um Raum für Debatten über Vor- und Nachteile der angestrebten Positionierung zu schaffen. Die Positionierung zu Open Access im Rahmen eines partizipativen Prozesses stellt sicher, dass z. B. divergierende Betrachtungsweisen in den Fächern einer multidisziplinär aufgestellten Einrichtung betrachtet

---

<sup>64</sup> Siehe hierzu ausführlich die Einordnungen der Diskussion bei Kuhlen (2008) und Steinhauer (2010) sowie die Analysen von Schmidt (2016) für den Hochschulbereich und Fehling (2014) für den Bereich der Forschungsförderung. In Baden-Württemberg sind die Hochschulen durch eine Novellierung des Landeshochschulgesetzes (LHG BaWü) aus dem Jahr 2014 aufgefordert, eine Verpflichtung zu Open Access für ihre Angehörigen, entsprechend dem in § 38 Abs. 4 UrhG verankerten Zweitveröffentlichungsrecht, umzusetzen. Diese Praxis wird im September 2020 nach einer Klage an der Universität Konstanz rechtlich geprüft (Hamann & Graf, 2017; Hartmann, 2017).

<sup>65</sup> Das Zusammenwirken von Open Access und Forschungsinformationen wird auch in Deutschland thematisiert. Siehe dazu Unterkapitel 3.2.1

werden oder auch die Sichtweisen unterschiedlicher Karriereebenen bei der Entwicklung einer Policy Berücksichtigung finden. Ein solcher Beteiligungsprozess trägt dazu bei, dass unterschiedliche Perspektiven auf das Thema beleuchtet werden und somit auch Kritikpunkte sowie mögliche negative Implikationen einer angestrebten Open-Access-Policy im Vorfeld thematisiert werden können. Solchen Debatten in einer Forschungseinrichtung kommt insbesondere auch wegen der Relevanz der wissenschaftlichen Selbstverwaltung in Deutschland eine hohe Bedeutung zu.

Relevant ist auch über die Wissenschaft hinaus, die Administration und die Institutionen der Informationsinfrastruktur einzubinden, da Open Access auf vielfältige Aktivitäten einer Einrichtung wirkt. Neben der zentralen Rolle der Bibliothek im Bereich Open Access tangiert das Thema z. B. auch Organisationseinheiten, die sich mit der Drittmittelförderung beschäftigen und für die die Sicherung der Compliance von Förderbedingungen ein zentrales Tätigkeitsfeld darstellt.<sup>66</sup> Die Bibliothek kann als Dienstleister im Publikationsmanagement mögliche Folgeaktivitäten aufzeigen und so die Vor- und Nachteile der perspektivisch folgenden Handlungen thematisieren, in dem sie z. B. über die Dienstleistungen und Policies der für die Einrichtung relevanten Verlage informiert.<sup>67</sup>

- (2) Harmonisierung der Policy mit anderen relevanten Regularien: Auch gilt es, die Positionierung der Einrichtung in Beziehung zu Initiativen, Netzwerken sowie forschungspolitischen Rahmenbedingungen zu setzen, um so die Anschlussfähigkeit einer Policy zu relevanten Akteuren sicherzustellen.<sup>68</sup> Hier sind z. B., die Regularien der Mittelgeber einer Einrichtung zu berücksichtigen. Zu prüfen ist in diesem Kontext, ob im Sitzland der Einrichtung bereits übergreifende Regelungen bestehen, die auf die Einrichtung wirken (bei einer Hochschule z. B. ein Landeshochschulgesetz), oder ob in den Netzwerken der Einrichtung bereits entsprechende Positionierungen zu Open Access erfolgt sind (z. B. in einem Verband, dem die Einrichtung angehört). In der *Helmholtz-Gemeinschaft* wurde z. B. bei der Formulierung der Open-Access-Leitlinie (Helmholtz-Gemeinschaft, 2016b) eine starke Bezugnahme zur Open-Access-Policy des Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ vorgenommen (Helmholtz-Gemeinschaft, 2016a), da diese Regelung vielen Forschenden in *Helmholtz* bereits bekannt war.
- (3) Unterstützung durch Services und Infrastrukturen: Zur erfolgreichen Umsetzung einer Open-Access-Policy bedarf es einer organisatorischen und technischen Unterstützungsinfrastruktur an einer Einrichtung. Diese sollte die Forschenden bei der Umsetzung der Leit- oder Richtlinie unterstützen. Somit steht eine Open-Access-Policy immer im Zusammenhang mit weiteren Maßnahmen. Herauszuheben sind hier insbesondere jene Aktivitäten, die dem Cluster Services

---

<sup>66</sup> Siehe dazu Unterkapitel 3.2.2.2

<sup>67</sup> Auch kann die Beratung des Themas in Bibliothekskommissionen und Beratungsgremien im Bereich der Informationsinfrastruktur hilfreich sein.

<sup>68</sup> Siehe dazu auch das Unterkapitel 3.4.1

und Infrastrukturen zuzuordnen sind.<sup>69</sup> Damit verbunden gilt es, auch die Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung der Policy zu thematisieren.<sup>70</sup>

- (4) Reflexion: Nach der Verabschiedung der Policy durch die Leitungsebene einer Einrichtung sollte diese Leit- oder Richtlinie veröffentlicht und breit an der Einrichtung kommuniziert werden.<sup>71</sup> Auch sollten Maßnahmen der Erfolgsmessung definiert werden (z. B. im Rahmen von Indikatoren).<sup>72</sup> Da sich die Open-Access-Transformation dynamisch entwickelt, sollte der regelmäßigen Reflexion der Policy hohe Bedeutung beigemessen werden. Eine solche prüfende Betrachtung kann auch helfen, die Qualität der mit der Policy verbundenen Maßnahmen sicherzustellen.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Verankerung einer Open-Access-Leit- oder Richtlinie einen Rahmen zur Förderung von Open Access an einer Einrichtung schafft. Diese Handlungsoption scheint bereits von einigen Einrichtungen in Deutschland genutzt zu werden. Eine Herausforderung liegt in der Formulierung von verbindlichen Policies. Die Erarbeitung einer Policy in einem partizipativen Prozess und die Harmonisierung mit weiteren Regelungen bringt das Potenzial mit sich, die Wirkung der Open-Access-Leit- und Richtlinie zu fördern. Zur praktischen Umsetzung der in der Policy getroffenen Aussagen gilt es, Services und Infrastrukturen für die Angehörigen der Einrichtung zu etablieren sowie die Reflexion der Leit- oder Richtlinie zu ermöglichen.

### 3.1.2 Transformationsstrategie

Unter dem Begriff Transformationsstrategie, wird hier die Strategie einer wissenschaftlichen Einrichtung zur Gestaltung der Transformation hin zu Open Access verstanden. Diese kann auf Basis einer Open-Access-Leit- oder Richtlinie entwickelt werden. Strategiepapiere von Forschungseinrichtungen zu Open Access scheinen in Deutschland bisher nicht verbreitet zu sein. Beschreibungen strategischer Aktivitäten zu Open Access finden sich z. B. in der „Fraunhofer Open Access-Strategie 2020“ der *Fraunhofer-Gesellschaft* (2015). In dieser Strategie werden zu den formulierten Zielen auch Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele beschrieben. Auch nennt die Wissenschaftsorganisation einen Indikator, an dem der Erfolg der Umsetzung gemessen werden kann.<sup>73</sup> Durch die öffentliche Kommunikation dieser Strategie wird darüber hinaus das Engagement der Institution nach außen hin sichtbar und für Dritte transparent gemacht. Als weiteres Beispiel kann die „Open-Access-Strategie des *Forschungszentrums Jülich*“ genannt werden (Forschungszentrum Jülich, 2015). Als Zentrum der *Helmholtz-Gemeinschaft* hat die Institution eine Strategie veröffentlicht, die sich durch einen hohen Konkretisierungsgrad auszeichnet. Auf Grundlage der Open-Access-Leitlinien der *Helmholtz-Gemeinschaft* (o. J.) wurden in

---

<sup>69</sup> Siehe dazu Unterkapitel 3.2

<sup>70</sup> Siehe hierzu Unterkapitel 3.1.3

<sup>71</sup> Siehe dazu Unterkapitel 3.1.5

<sup>72</sup> Somit kann der Prozess der Einführung und Umsetzung einer Leit- und Richtlinie als Strategieprozesses verstanden werden, der u. a. auch einer Governancestruktur bedarf. Siehe dazu auch Unterkapitel 3.1.2

<sup>73</sup> Siehe hierzu Unterkapitel 2.4.2

Jülich per Vorstandsbeschluss Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung der Open-Access-Transformation festgehalten. Diese Maßnahmen beinhalten konkrete Aktivitäten zur Umschichtung von Finanzmitteln von Subskription zu Open Access. Auch in Jülich wird ein Indikator genannt. Die Zentralbibliothek des Forschungszentrums kommuniziert über ein öffentliches „Barometer“ den Stand der Umsetzung und macht dabei Daten zu Publikationen und Kosten transparent (Forschungszentrum Jülich, 2020a).

Wie in Unterkapitel 2.2.3 beschrieben, ordnet sich Open Access in das übergeordnete Thema Open Science ein. So empfiehlt es sich, Aktivitäten zur Förderung der Open-Access-Transformation in Beziehung zu einer übergeordneten Open-Science-Strategie zu setzen und so auch das Zusammenwirken von verschiedenen Aktionsfeldern im Bereich Open Science zu adressieren. Dieser Ansatz wird z. B. von der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW)* (2019) verfolgt. Die Open-Access-Strategie der *BBAW* ist in das „Leitbild Open Science“ der Akademie eingebettet.<sup>74</sup>

Weiter besteht für eine wissenschaftliche Einrichtung die Möglichkeit, durch eine Transformationsstrategie auch Paradigmen der Ausgestaltung von Open Access an der Institution zu definieren und so z. B. Aspekte wie die Schaffung von Pluralität, Wettbewerb und Nachhaltigkeit im Bereich der Wissenschaftskommunikation zu adressieren oder auch die Förderung von Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft als Gegengewicht zu kommerziellen Verlagen in den Mittelpunkt ihrer Transformationsaktivitäten zu stellen.

Die Open-Access-Transformation sollte als strategisches Handlungsfeld an wissenschaftlichen Einrichtungen verstanden und auf Basis bereits bestehender Open-Access-Leitlinien oder -Richtlinien entwickelt werden. Hierzu bieten sich je nach Einrichtungstyp verschiedene Methoden der Strategieentwicklung an. Deren Anwendung kann sicherstellen, dass die Strategieentwicklung anhand der institutionellen Anforderungen, Strukturen und Prozesse gestaltet wird. In Anlehnung an die schematischen Darstellungen der Strategieentwicklung im Wissenschaftsmanagement von Berthold et al. (2011, S. 72) und Zechlin (2007, S. 118) werden im Folgenden zentrale Elemente eines solchen Strategieprozesses zur Entwicklung einer Open-Access-Transformation beschrieben:

- (1) Analyse und Zielfindung: Der Formulierung von Zielen sollte eine Analyse des Umfeldes einer Einrichtung im Bereich Open Access vorausgehen. Dabei gilt es, die Positionen von wissenschaftspolitischen Akteuren, die auf die Einrichtung wirken, wie z. B. Mittelgebern und relevanten Förderorganisationen, zu betrachten.<sup>75</sup> Weiterhin sollten die Positionen der Netzwerke, in die die Einrichtung eingebunden ist, Berücksichtigung finden.<sup>76</sup>

Neben der Betrachtung des Umfeldes, ist es essenziell, die Anforderungen der Forschenden in den Blick zu nehmen. Hierbei gilt es den Stand der Einrichtung im Kontext von Open Access

---

<sup>74</sup> Sie weist darüber hinaus vielfältige Bezüge zu der „Open-Access-Strategie“ (Senat von Berlin, 2015) des Bundeslandes Berlin auf. Das Bundesland ist einer der Mittelgeber der Akademie (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2019).

<sup>75</sup> Siehe hierzu auch Unterkapitel 3.2.2.2

<sup>76</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.4.1

zu betrachten. Analysen des Publikationsoutputs<sup>77</sup> und der damit verbundenen Kosten<sup>78</sup> können einer solchen Positionsbestimmung dienen. Dabei sind auch bestehende Informationsinfrastrukturen der Einrichtung, deren Nutzung und die damit erzielte Wirkung zu betrachten. Kernfragen können hier sein, ob und in welchem Ausmaß die angebotenen Infrastrukturen und Services genutzt werden und welchen Beitrag diese zur Förderung der Open-Access-Transformation leisten.

- (2) Formulierung und Entscheidung: Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse kann die Formulierung einer Transformationsstrategie erfolgen. Hierbei sind, Ziele, Maßnahmen, sowie damit verbundene Verantwortlichkeiten zu benennen. Indikatoren können die Steuerung der Strategie erleichtern. Mit Blick auf die Selbstverwaltung der Wissenschaft liegt die Herausforderung in der Sicherstellung partizipativer Prozesse.<sup>79</sup>
- (3) Umsetzung: Die Umsetzung der Strategie ist anhand der in Schritt 2 beschlossenen Maßnahmen an der Einrichtung sicherzustellen.
- (4) Kontrolle: Die Umsetzung der Strategie bedarf einer Kontrolle, die z. B. anhand von überprüf- baren Indikatoren gestaltet werden kann. Die Überprüfung der formulierten Ziele auf ihre Um- setzung hilft dabei, den Strategieprozess zu steuern, und erlaubt, auf mögliche Veränderungen, z. B. durch wissenschaftspolitische Entwicklungen, zu reagieren.
- (5) Rückkopplung: Durch die Rückkopplung besteht die Möglichkeit, in jedem Schritt des Strate- gieprozesses Anpassungen vorzunehmen, die dem gesetzten Ziel dienen. Zur Steuerung des Prozesses bedarf es klar definierter Verantwortlichkeiten im Rahmen der Governance der Ein- richtung.

Festzuhalten ist, dass eine Transformationsstrategie konkrete Maßnahmen zur Gestaltung der Open- Access-Transformation an der Einrichtung benennt. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Leit- oder Richtlinie der Einrichtung, geht aber über die Zielbestimmung und Maßnahmenbeschreibung einer Policy hinaus, indem sie die Transformation im Speziellen adressiert. In der Praxis scheint diese Hand- lungsoption bisher wenig genutzt zu werden. Die Entwicklung einer Transformationsstrategie ist im Rahmen eines definierten Prozesses umzusetzen, der sicherstellt, dass über die Umsetzung hinaus auch die Kontrolle und die Rückkopplung der gewählten Maßnahmen garantiert werden.

### **3.1.3 Verantwortlichkeiten**

Der Definition von Verantwortlichkeiten im Bereich der Open-Access-Transformation kommt eine große Bedeutung zu, da die Festlegung von Zuständigkeiten auf vielfältige Aspekte im Betrieb einer wissenschaftlichen Einrichtung wirkt. Mit der Schaffung der Position einer/eines Open-Access-

---

<sup>77</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

<sup>78</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.3

<sup>79</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.1.1

Beauftragten hat sich in der bisherigen Geschichte von Open Access in Deutschland ein Tätigkeitsprofil herausgebildet.

Unter dem Begriff Open-Access-Beauftragte\*r wird hier das Tätigkeitsprofil einer/eines Angehörigen der Einrichtung verstanden, die/der, benannt durch die Leitung der Einrichtung, die Entwicklung von Open Access an der Institution betreut. Als zentraler Akteur begleitet die/der Open-Access-Beauftragte die Umsetzung der in der Open-Access-Policy und/oder einer -Transformationsstrategie beschriebenen Maßnahmen in einer koordinierenden Funktion und vertritt die Position der Institution nach außen.

Auf der Website von *OA2020-DE* werden im September 2020 für Deutschland 134 solcher Akteure an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen gelistet (OA2020-DE, 2019).

Gefeller (2012) stellt mit Blick auf seine Arbeit als Open-Access-Beauftragter der *Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg* drei Aufgabengebiete für diese Position heraus, die im (1) praktisch-organisatorischen, (2) strategischen und (3) wissenschaftspolitischen Bereich anzusiedeln sind. Dieser Gliederung folgend wird das Aufgabentrio einer/eines Open-Access-Beauftragten näher beleuchtet:

- (1) **Praktisch-organisatorische Aufgaben:** Eine zentrale Tätigkeit dieser Position ist die Steuerung der Informationsvermittlung des Themas in die Einrichtung hinein.<sup>80</sup> Open Access hat sich zu einem durchaus komplexen Handlungsfeld des Wissenschaftsmanagements entwickelt. Die Fragen, die in der täglichen Arbeit zu Open Access an Institutionen auftreten, sind mannigfaltig und können Open-Access-Policies von Förderorganisationen, urheberrechtliche Aspekte von Creative-Commons-Lizenzen oder auch Open-Access-Programme von Verlagen betreffen. Dabei sind dynamische Entwicklungen zu berücksichtigen, die die Notwendigkeit schaffen, dass die Informationsvermittlung stets auf dem aktuellsten Stand getätigt wird. Mit analogen und digitalen Informationsangeboten können häufig bereits erste Fragen von Forschenden zum Thema beantwortet werden. Der Aufbau sowie die Pflege solcher Informationsressourcen sind zentral, um Publizierende an der Institution zu unterstützen.<sup>81</sup> Dabei empfiehlt es sich, auch das Themenfeld „Publishing Literacy“ (Shapiro & Hughes, 1996) in der Aus- und Weiterbildung der Einrichtung zu verankern, um so die Angehörigen einer Einrichtung mit dem Publizieren im Sinne von Open Access vertraut zu machen.<sup>82</sup> Aufgaben, die sich rund um diesen Aspekt stellen, umfassen z. B. die Beratung von Promovierenden bei der Open-Access-Veröffentlichung von kumulativen Dissertationen.<sup>83</sup>
- (2) **Strategische Aufgaben:** Auch ist die strategische Entwicklung von Open Access in der Einrichtung zu koordinieren – eine Aufgabe, die mit Blick auf die wissenschaftliche Selbstverwaltung und damit verbundene Organisationsmodelle durchaus komplex ist und sich in einer aktiven und somit auch zeitaufwendigen Gremienarbeit niederschlagen kann. Diese koordinierende

---

<sup>80</sup> Siehe hierzu z. B. den Praxisbericht von Grimm und Schobert (2017) über die Informationsvermittlung an der *Technischen Universität Berlin (TU Berlin)*.

<sup>81</sup> Siehe hierzu auch Unterkapitel 3.2.2

<sup>82</sup> Siehe hierzu auch Unterkapitel 3.1.4

<sup>83</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.2.4.4

Aktivität ist essenziell, um das Thema umfassend zu behandeln. Die Begleitung von Diskussionsprozessen rund um die Positionierung im Rahmen einer Open-Access-Policy oder einer Transformationsstrategie tangiert über die Forschung hinaus auch die Informationsinfrastruktur und Administration einer Einrichtung, sodass im Bereich der strategischen Aufgaben die kommunikative und koordinierende Dimension der Tätigkeit einer/eines Open-Access-Beauftragten deutlich wird.

- (3) Wissenschaftspolitische Aufgaben: Dieses Aufgabenfeld hat eine dialogische und eine repräsentative Dimension. Zum einen gilt es, die Abstimmung der Einrichtung im Rahmen von externen Netzwerken sicherzustellen, in denen eine Forschungseinrichtung aktiv ist.<sup>84</sup> Zum anderen ergeben sich mit Blick auf die Wirkung von Open Access im politischen Raum auch Aufgaben bei der Repräsentation des Themas, die im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit<sup>85</sup> angesiedelt werden können und nicht selten das Zusammenspiel mit den Mittelgebern der Einrichtung betreffen. Hierbei kommt auch der Vermittlung der Herausforderungen der Transformation in die Politik eine Rolle zu.

Mit Blick auf seine Tätigkeit als Universitätsprofessor und als Open-Access-Beauftragter der *Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg* stellt Gefeller (2012, S. 12) in seiner Veröffentlichung „[z]ur Rolle eines Open-Access-Beauftragten“ fest, dass der aktiven Gestaltung des Themas Grenzen gesetzt sind, und wirft die Frage auf, ob es einer/eines hauptamtlichen Open-Access-Beauftragten bedarf. Über diese Frage hinaus ist zu klären, ob die Position im Bereich der Wissenschaft, der Administration oder der Infrastruktur anzusiedeln ist und welche Vor- und Nachteile sich daraus ergeben. Hier lässt sich mit Blick auf die Heterogenität der wissenschaftlichen Einrichtungen sicher keine allgemeingültige Antwort formulieren. Relevant ist jedoch, dass die Position in eine Governancestruktur eingebunden ist, die es erlaubt, das Thema strategisch zu gestalten. Dieser Anforderung kann auch mit einem arbeitsteiligen Modell begegnet werden, in dem z. B. im Hochschulbereich die/der Open-Access-Beauftragte eine Professur innehat, das Thema jedoch gemeinsam mit einer weiteren Organisationseinheit, wie z. B. der Bibliothek der Einrichtung, betreut. Eine solche Arbeitsteilung kann den Vorteil bieten, dass die/der Open-Access-Beauftragte durch eine Organisationseinheit unterstützt wird, die praktisch-organisatorische Tätigkeiten übernimmt. Mit Blick auf die immer stärkere Durchdringung von Open Science stellt sich auch die Frage, ob die Fokussierung auf nur einen Aspekt des umfassenderen Themas Open Science sinnvoll ist, oder ob es in Zukunft nicht einer breiteren Betrachtung bedarf. Denkbar ist auch die Schaffung einer Stabsstelle, die das Thema koordinierend bespielt. Die Schaffung eines Open Science Officers (OSO), der direkt an die Leitungsebene einer Einrichtung berichtet, scheint hier ein diskussionswürdiger Ansatz zu sein.

Für diese Handlungsoption ergibt sich die Herausforderung der Sicherstellung einer effektiven Governance zur Gestaltung der Open-Access-Transformation an einer Forschungseinrichtung. Hierbei sind

---

<sup>84</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.4.1

<sup>85</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.1.5

die lokalen Strukturen zu berücksichtigen. Mit der Benennung von Open-Access-Beauftragten an einigen wissenschaftlichen Einrichtungen scheint diesbezüglich ein erster bedeutsamer Schritt gegangen, der aber noch nicht in die Breite wirkt. Die Aufgaben der Open-Access-Beauftragten sind vielfältig und umfassen praktische, strategische und wissenschaftspolitische Aspekte. Dieses Aufgabenprofil macht den Querschnittscharakter von Open Access – dem nur im Zusammenwirken von Forschung, Administration und Informationsinfrastruktur begegnet werden kann – deutlich.

### **3.1.4 Aus- und Weiterbildung**

Der Vermittlung von Wissen rund um Open Access kommt aufgrund der jungen Geschichte des Themas sowie den Dynamiken der digitalen Wissenschaftskommunikation eine wesentliche Bedeutung zu. Dies wird am Beispiel der Debatte um Predatory Publishing in Deutschland in den Jahren 2013 (Herb, 2013) und 2018 (Krause & Langhans, 2018) deutlich. Die Herausforderungen im Umgang mit Raubverlagen illustrieren die Notwendigkeit, Forschende bei der Identifikation von geeigneten Publikationsorganen zu unterstützen, damit diese informierte Publikationsentscheidungen treffen können.

Die *Europäische Kommission* stellte im Jahr 2018 fest, dass drei von vier Forschenden in Europa nicht im Umgang mit Open Access geschult sind. Sie empfiehlt daraufhin die Integration von Open-Science-relevanten Aspekten in ihrem „Digital Education Action Plan“. In dem Plan aus dem Jahr 2018 wird die folgende Empfehlung formuliert: „Strengthen open science and citizen science in Europe by piloting dedicated training, including continuous professional development courses on open science in higher education institutions at all levels (students, researchers, educators)” (European Commission, 2018c). So gilt es, Open Access im Allgemeinen und die Open-Access-Transformation im Speziellen in Aus- und Weiterbildungsangeboten an wissenschaftlichen Einrichtungen zu verankern, um Forschende bei der Publikation im Sinne von Open Access zu unterstützen.

Zentral sind in diesem Handlungsfeld die Empfehlungen einer Arbeitsgruppe der *Europäischen Kommission* mit dem Titel „Providing researchers with the skills and competencies they need to practise Open Science“, in denen das Thema Open Access an mehreren Stellen adressiert wird. Die EU-Arbeitsgruppe empfiehlt die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich entsprechend der Karrierephase einer/eines Forschenden (O’Carroll et al., 2017, S. 29). Betont wird auch die Notwendigkeit von Trainingsmaßnahmen zu Open Access für das Personal im Gebiet der Informationsinfrastruktur, im Speziellen im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken (O’Carroll et al., 2017, S. 17).

Im Folgenden wird die Integration von Open Access in der Aus- und Weiterbildung thematisiert:

Im Hochschulbereich lässt sich eine wachsende Durchdringung von Open Access in den bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengängen feststellen. Dies wird z. B. anhand des Positionspapiers „Librarians' Competencies Profile for Scholarly Communication and Open Access“ verschiedener bibliothekarischer Verbände auf internationaler Ebene deutlich (Calarco et al., 2016). In Deutschland haben einige Ausbildungsstätten im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft Profile im

Bereich Open Access aufgebaut. Exemplarisch seien hier die *Fachhochschule Potsdam*,<sup>86</sup> die *Humboldt-Universität zu Berlin*<sup>87</sup> und die *TH Köln*<sup>88</sup> genannt. In angrenzenden Bereichen wird das Thema vereinzelt behandelt, so z. B. in der Ausbildung im Bereich Verlagsmanagement.<sup>89</sup>

In fachwissenschaftlichen Studiengängen scheint das Thema indes keine tiefgehende Bedeutung zu haben. So stellt die Studie von O'Carroll et al. (2017, S. 3) keine breite Durchdringung von Open Access in der Aus- und Weiterbildung von Forschenden fest. Dabei existiert mit dem „UNESCO's Open Access (OA) Curriculum“ seit dem Jahr 2015 ein internationaler Lehrplan, der auch die Verankerung von Open Access in der Lehre für Fachwissenschaftler\*innen beschreibt. In fünf Modulen werden Lerneinheiten rund um die digitale Wissenschaftskommunikation, das Urheberrecht, die Forschungsevaluierung und das Open-Access-Publizieren behandelt (UNESCO, 2015).

Unter dem Stichwort Informationskompetenz haben wissenschaftliche Bibliotheken in den letzten Jahren begonnen, ihre Bildungsangebote zu professionalisieren. Die *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* hat hierzu unter dem Titel „Hochschule im digitalen Zeitalter“ im Jahr 2012 eine Entschließung verabschiedet, in der den Hochschulen ein starkes Engagement bei der „Stärkung der Informationskompetenz auf allen Ebenen der Organisation“ (Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S. 3) empfohlen wird. Zur Stärkung der digitalen Kompetenzen von Studierenden wird auch die Vermittlung von Wissen zu Open Access im Rahmen von Masterkursen betont, wobei die Rolle der Bibliothek als Vermittlerin hervorgehoben wird (Hochschulrektorenkonferenz, 2012, S. 11).<sup>90</sup>

In der Praxis der Bibliotheken sind Kurse zu Aspekten der digital arbeitenden Wissenschaft, so die Analyse von Horstmann et al. (2015), jedoch noch nicht in der Breite etabliert.

In der jüngeren Vergangenheit scheinen die Angebote der Informationsvermittlung der Bibliotheken im Bereich Open Access etwas zuzunehmen. Beispiele für entsprechende Trainings zum Thema Open Access finden sich z. B. am *Forschungszentrum Jülich* (Arndt & Frick, 2018; Frick, 2017) oder an der Verankerung von Open Access in Kursen für Promovierende an der *Humboldt-Universität zu Berlin* (Humboldt-Universität zu Berlin, o. J.). Darüber hinaus deutet die Anwendung von partizipativ geprägten Weiterbildungsformaten, wie z. B. dem „Open Science MeetUp Göttingen“ an der *Georg-August-Universität Göttingen* (Schmidt et al., 2018) oder auch der Behandlung des Themas in bottom-up entstandenen Arbeitsgruppen, wie z. B. an der *Freien Universität Berlin* (Freie Universität Berlin, o. J.-b), auf neue Ansätze der Informationsvermittlung zu Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen hin. Mit dem *Netzwerk der Open-Science-Initiativen (NOSI)* festigt sich seit dem Jahr 2016 eine Initiative von Forschenden (mit einem Schwerpunkt im Bereich der Psychologie) an

---

<sup>86</sup> Seit dem Jahr 2017 gibt es dort eine „Professur für Open Access / Open Data“ (Fachhochschule Potsdam, 2017).

<sup>87</sup> Siehe z. B. Schirnbacher (2015) zur Verankerung in Lehre und Forschung im Rahmen der Professur „Informationsmanagement“.

<sup>88</sup> Seit dem Jahr 2020 gibt es dort eine „Professur für Open Access und Management Digitaler Ressourcen“ (TH Köln, 2020).

<sup>89</sup> Siehe z. B. die Lehr- und Forschungsaktivitäten an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig, 2020).

<sup>90</sup> Siehe hierzu auch die Ausführungen zur Rolle der Bibliotheken von Meyer-Doeringhaus und Tappenbeck (2015).

Wissenschaftsstandorten, die Foren zum Thema schafft und so die Aus- und Weiterbildung, auch zum Thema Open Access, selbst organisiert (Schönbrodt et al., 2020).

Trotz dieser Beispiele scheinen Lehrveranstaltungen sowie weitere Formate der Wissensvermittlung zu Open Access für Forschende bisher noch wenig verbreitet zu sein.

Ein hilfreicher Leitfaden von Nölte und Oberländer (2019) beschreibt die Chancen und Herausforderungen bei der Informationsvermittlung zu Open Access aus Sicht der Informationsinfrastruktur. Nützlich ist in diesem Zusammenhang das Portal *FOSTER*, das Lehr- und Lernmaterialien rund um Open Science im Rahmen eines EU-Projektes als OER bündelt und zugänglich macht. Dieses Projekt wirbt auch für die Verankerung von relevanten Inhalten in Lehrveranstaltungen, die entsprechend des *European Credit Transfer Systems (ECTS)* angeboten werden (Brinken et al., 2018). Eine solche Verankerung stellt sicher, dass die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu Open Access als Teil der Ausbildung anerkannt wird. Dieses Konzept wird z. B. an der *Stockholm University* für Promovierende umgesetzt (Nordgren, 2020).

Zusammenfassend lässt sich insbesondere im Bereich der Angebote für Fachwissenschaftler\*innen ein Handlungsbedarf erkennen. Einen sinnvollen Ansatz der Wissensvermittlung stellt hier die Verankerung von Open Access in der Ausbildung von Fachwissenschaftler\*innen in postgradualen Studiengängen dar. Entsprechende Kurse sollten in das ECTS-System integriert werden. Insbesondere für PhD-Studierende gilt es, obligatorische Kurse im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens anzubieten, die Open-Access-relevante Inhalte beinhalten. Bibliotheken bietet diese Handlungsoption die Chance eine aktive Rolle bei der Wissensvermittlung einzunehmen. Solche Angebote – ob digital oder analog – eröffnen die Möglichkeit, auch die institutionellen Policies, Infrastrukturen und Services einer Institution rund um Open Access aktiv in die Wissenschaft hinein zu kommunizieren. Entsprechend bieten sich insbesondere dialogische Formate an, um Diskussionen zu Open Access Raum zu geben und damit auch die Weiterentwicklung von Publikationsstrategien an einer wissenschaftlichen Einrichtung zu unterstützen.

### **3.1.5 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Vermittlung der Chancen und Herausforderungen der Open-Access-Transformation an die Öffentlichkeit gewinnt mit der steigenden wissenschaftspolitischen Aufmerksamkeit für Open Access an Relevanz. Die Behandlung des Themas in Presse, Parlamenten und anderen Foren schafft die Notwendigkeit, dass wissenschaftliche Einrichtungen ihre Positionen zum Thema in den öffentlichen Diskurs einbringen und damit auch die Entwicklung der Open-Access-Transformation anhand ihrer Vorstellungen fördern.

Unter dem Begriff Öffentlichkeitsarbeit werden hier Kommunikationsaktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen verstanden, deren Anliegen es ist, die Position einer Forschungseinrichtung zum Thema Open Access gegenüber der Öffentlichkeit im Allgemeinen und speziellen Teilöffentlichkeiten, wie z. B. den Mittelgebern der Einrichtung, zu kommunizieren.

Die Vermittlung des Themas in die Öffentlichkeit und die damit verbundene Interessenvertretung der Wissenschaft bilden insbesondere wegen der Lobbyarbeit der Verlagswirtschaft gegen Open Access ein bedeutsames Handlungsfeld, dem sich wissenschaftliche Einrichtungen, auch in Zusammenarbeit mit ihren Netzwerken, annehmen sollten. Die öffentliche Diskussion um Open Access wird durch eine Vielzahl von Mythen geprägt (Suber, 2013), die teilweise bewusst von der Verlagswirtschaft gefördert wurden<sup>91</sup> und zu vielfältigen öffentlichen Diskussionen geführt haben. Für Deutschland muss hier der sogenannte „Heidelberger Appell“ im Jahr 2009 in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)* genannt werden. In diesem wurden die Wissenschaftsorganisationen, vor dem Hintergrund ihrer Förderung von Open Access mit dem Vorwurf des Eingriffes in die Wissenschaftsfreiheit konfrontiert.<sup>92</sup> Auch in den folgenden Jahren wurde das Thema insbesondere in der *FAZ* immer wieder diskutiert. Die Aussagen „Open Access macht alles kaputt – die Verlage, die Bücher, die Wissenschaft“ (Heftrich, 2016) in der *FAZ* vom 5. Februar 2016 sei hier exemplarisch für die öffentlich wirksame, jedoch wenig reflektierte, Kritik an Open Access genannt.

Solche Kritiken wirken auch auf die internen Diskussionen um Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen und deren Positionierung zum Thema.

Die Thematisierung dieser Debatten, das Herausarbeiten der Motivation der Kritik, deren Einordnung sowie die Darstellung der Vorteile von Open Access sind in diesem Handlungsfeld relevante Aktivitäten. Diese Kommunikationsarbeit zum Thema ist bedeutsam, da Open Access ein durchaus komplexes Thema darstellt. So ist es z. B. in öffentlichen Diskussionen zu Open Access zentral, auf die unterschiedlichen ökonomischen Rahmenbedingungen im Bereich des wissenschaftlichen und des belletristischen Publizierens hinzuweisen. Die Vermittlung der spezifischen Merkmale im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation lässt sich nur durch eine breite Informationsarbeit in der Öffentlichkeit erzielen. Diese Aktivitäten, die zum Teil über Netzwerke wie *LERU*, die *Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche (LIBER)* und *SPARC Europe* auf europäischer Ebene sowie durch die *Allianz* und das *Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft* auf nationaler Ebene betrieben werden, konnten in den letzten Jahren professionalisiert werden.<sup>93</sup>

Ein bedeutsames Forum bietet hier die *Open Access Week*: Um die Vermittlung des Themas in die Öffentlichkeit zu unterstützen wurde in den USA im Jahr 2007 von den *Students for FreeCulture* und der *Alliance for Taxpayer Access (ATA)* mit dem *Open Access Day* ein nationaler Aktionstag zu Open Access gestartet, der im folgenden Jahr bereits international begangen wird und ab dem Jahr 2009 zu einer Aktionswoche ausgedehnt wurde, die heute international begangen wird (Pampel, 2009). Der Schwerpunkt dieser *Open Access Week* liegt auf der Durchführung von lokal verteilten Informationsveranstaltungen, Diskussionen und anderen Veranstaltungsformen wie z. B. Filmvorführungen, die an

---

<sup>91</sup> Siehe hierzu z. B. Giles (2007).

<sup>92</sup> Siehe hierzu ausführlicher die Analyse der *Wissenschaftlichen Dienste* des *Deutschen Bundestages* von Cloes und Schappert (2009).

<sup>93</sup> Siehe dazu das auch Unterkapitel 3.4.1

wissenschaftlichen Einrichtungen im Rahmen der Aktionswoche stattfinden. Eine Webseite informiert über die jeweils stattfindenden Veranstaltungen, die jedes Jahr unter einem spezifischen Motto stehen (SPARC, 2020). Im Jahr 2009 wurde z. B. im Rahmen der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ von der *Allianz* eine Podiumsdiskussion als Auftaktveranstaltung zur Aktionswoche organisiert, in der Akteure aus Wissenschaft und Verlagswirtschaft über die Perspektive von Open Access debattierten (Max-Planck-Gesellschaft, 2009).

In Deutschland wurde mit der im Jahr 2007 gestarteten *Informationsplattform open-access.net* eine zentrale Informationsquelle zum Thema geschaffen, die neben Informationen zu Open Access in einzelnen Wissenschaftsgebieten auch aktuelle Entwicklungen aufbereitet und einordnet. Die Plattform wurde von der *Freien Universität Berlin* sowie den Universitäten Bielefeld, Göttingen und Konstanz aufgebaut (Hätscher, 2007) und seit dem Jahr 2019 in einem *BMBF*-geförderten Projekt weiterentwickelt, um die „Kompetenzförderung“ im Bereich Open Access zu verbessern (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2019b). Mit der Veranstaltung der *Open-Access-Tage* hat *open-access.net* ein erfolgreiches Forum für die Diskussion rund um Open Access in den deutschsprachigen Ländern etabliert.

In den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit fallen auch Online-Petitionen, mit denen Akteure aus der Wissenschaft Forderungen zum Thema Open Access in der Öffentlichkeit platzieren. Für Deutschland ist hier die von der *DFG* mitgetragene „Petition for Guaranteed Public Access to Publicly-funded Research Results“ aus dem Jahr 2007 hervorzuheben. Diese Initiative richtete sich an die *Europäische Kommission* und forderte diese zur Verankerung von Open Access in Europa auf (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2007). Die Petition wurde von über 28.000 Personen und Institutionen unterzeichnet (European Commission, 2012b) und erfuhr eine breite Unterstützung in der europäischen Forschungslandschaft (Prosser, 2007). Auch wissenschaftliche Fachgesellschaften wie die *Neue Gesellschaft für Psychologie* (2017) und Nichtregierungsorganisationen wie z. B. *Wikimedia Deutschland*<sup>94</sup> (Graf, 2007) unterstützten diese Petition.

Neben institutionellen Initiativen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für das Thema sind auch Aktionen einzelner Personen herauszuheben, die Breitenwirkung erzielen. Die an den Bundestag gerichtete Petition von Lars Fischer „Kostenloser Erwerb wissenschaftlicher Publikationen“ mit der Kernaussage „[d]er Deutsche Bundestag möge beschließen, dass wissenschaftliche Publikationen, die aus öffentlich geförderter Forschung hervorgehen, allen Bürgern kostenfrei zugänglich sein müssen“, aus dem Jahr 2009 wurde von rund 24.000 Personen unterzeichnet und gehörte damals laut Petitionsausschuss des Bundestages „zu den bisher am meisten beachteten öffentlichen Petitionen“ (Deutscher Bundestag, 2011). Diese Petition führte zu einer breiten Diskussion über Open Access in Deutschland, die sich in der Tagespresse niederschlug.<sup>95</sup>

---

<sup>94</sup> Siehe hierzu den Beitrag von Graf (2007).

<sup>95</sup> Zum Beispiel in Zeitungsartikeln in *Der Welt* (Werner, 2009), *Der Zeit* (Kuhrt, 2009) und der *taz* (Laaff, 2009). Auch fand die Petition Unterstützung durch diverse Organisationen z. B. durch den Deutschen Bibliotheksverband (2009).

Eine weitere Petition, die auf internationaler Ebene eine große Medienresonanz auslöste und sogar zu der Begriffsschöpfung „Academic Spring“ führte (Anyangwe, 2012) war der von Timothy Gowers im Jahr 2012 initiierte internationale Boykottaufruf „The Cost of Knowledge“ gegen *Elsevier* (Gowers, 2012). Dieser wurde bis zum Januar 2020 von über 50.000 Forschenden unterstützt und auch in Deutschland breit diskutiert.<sup>96</sup>

Darüber hinaus wird die öffentliche Befassung mit Open Access immer wieder durch Meinungsbeiträge einzelner Personen befeuert. Dabei stellt die *FAZ* häufig das Spielfeld der Debatte dar,<sup>97</sup> wobei die ablehnende Positionierung der Beiträge in dieser Zeitung wohl überwiegt. Dabei scheinen die Befürworter\*innen von Open Access meist reaktiv zu agieren und das Thema nur selten proaktiv zu kommunizieren.

Über die hier skizzierten Diskussionen in den Medien hinaus werden die Herausforderungen der Open-Access-Transformation auch im parlamentarischen Raum unter Beteiligung von Vertreter\*innen wissenschaftlicher Einrichtungen diskutiert. Anhörungen im Bundestag und in Landesparlamenten oder auch Fachgespräche von Parteien und parteinahen Stiftungen können in diesem Kontext exemplarisch genannt werden. Diese Politikberatung als Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist essenziell, um Mittelgebern und Parteien die Interessen der Wissenschaft zu vermitteln und so auch auf möglichen Handlungsbedarf im Bereich der Forschungsförderung oder auf nötige rechtliche Regularien hinzuweisen.

Im Jahr 2019 startete das *BMBF* eine Informationskampagne zum Thema Open Access: Unter anderem sollen Informationsmaterialien, Poster und ein Podcast die Vermittlung des Themas stärken (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2019d).

Aufschlussreich ist auch der Blick auf die öffentliche Diskussion von Open Access in den USA. Joseph und English (2010) zeigen in ihrer Darstellung der Lobbyarbeit nordamerikanischer Bibliotheken für Open Access das Potenzial von Kampagnen aus der Wissenschaft für das Thema auf. Mit den Petitionen „Access2Research“ aus dem Jahr 2012 (Corbyn, 2012) oder der Petition „OAintheUSA.com“ aus dem Jahr 2020 haben Verbände wie die *Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC)* belegt, wie ein breites Bündnis an Organisationen die Sichtbarkeit des Themas in der Öffentlichkeit befördern kann. Im Unterschied zu Deutschland wird die Forderung nach Open Access dort von einer breiten Koalition an Nichtregierungsorganisationen, z. B. auch durch Studierendenvereinigungen und Patient\*innenverbände, mitgetragen.<sup>98</sup>

Der Bedarf einer breiten Öffentlichkeitsarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen zu Open Access wird in der Zukunft sicher nicht abnehmen, da sich mit der Einordnung von Open Access in

---

<sup>96</sup> Recherche des Autors. Siehe: <http://www.thecostofknowledge.com/#list> [Zugriff am 27.01.2020]. Eine Bibliographie mit Reaktionen deutscher Medien findet sich bei Pampel (2012).

<sup>97</sup> Exemplarisch sei hier auf zwei Diskussionen zu Open Access hingewiesen: Thiel (2018) versus Moedas (2018) zu „Plan S“ und Thiel (2019) versus Alt und Gaul (2019) zu *DEAL*.

<sup>98</sup> Im Bereich der Studierendenverbände ist die *Right to Research Coalition* herauszuheben, die sich zum Ziel der Förderung von Open Access im Jahr 2009 gegründet hat (Right to Research Coalition, o. J.) Eine Liste von Patient\*innenverbänden die sich der Förderung von Open Access widmen, wie z. B. die *Chordoma Foundation* oder das *Parent Project Muscular Dystrophy* findet sich in der Mitgliederliste der *Alliance for Taxpayer Access* (2020).

weitergehende Öffnungsprozesse der Wissenschaft fortführende Fragen und damit verbunden Diskussionsansätze bilden, die es im Sinne eines pluralistischen Diskurses auszuhandeln gilt. Die Wissenschaft im Allgemeinen und die Open-Access-Befürworter\*innen im Speziellen sind hier gefordert, ihre Stimmen in die Diskussion einzubringen. Die Nutzung von Foren der Öffentlichkeitsarbeit ist hierfür essenziell. Mit Blick auf die Wirkung von Open Access in die Gesellschaft hinein scheint es sinnvoll, Aktivitäten die dieser Handlungsoption zuzuordnen sind auszuweiten, um so z. B. auch den Dialog mit Nichtregierungsorganisationen zu fördern. Auch im Austausch mit der forschenden Industrie können sich Anknüpfungspunkte ergeben. Wissenschaftlichen Einrichtungen eröffnet sich durch die Öffentlichkeitsarbeit zu den Herausforderungen der Open-Access-Transformation die Chance den Aktionsradius ihrer Transformationsaktivitäten zu erhöhen.

### 3.2 Services und Infrastrukturen

Um die in einer Leit- oder Richtlinie<sup>99</sup> zu Open Access beschriebenen Ziele oder in einer Transformationsstrategie<sup>100</sup> festgehaltenen Aktivitäten einer wissenschaftlichen Institution umzusetzen, gilt es, die Forschenden durch ein Portfolio an Services und Infrastrukturen zu unterstützen. Dieses Unterkapitel widmet sich diesen Handlungsoptionen. Behandelt werden organisatorische und technische Maßnahmen, mit denen wissenschaftliche Einrichtungen die Open-Access-Transformation fördern können. Dabei wird ein besonderer Fokus auf den Bereich der Informationsinfrastruktur im Allgemeinen und der wissenschaftlichen Bibliothek im Speziellen gelegt.

In diesem Unterkapitel wird mit dem Themenfeld der Forschungsinformationen ein Handlungsfeld beschrieben, dass eng mit der Tätigkeit der Analyse im Rahmen eines Strategieprozesses zur Förderung der Open-Access-Transformation verbunden ist.<sup>101</sup> Weiter werden Beratungstätigkeiten für Forschende aufgegriffen, die insbesondere im Bereich der Drittmittel- und der Publikationsberatung von Bedeutung sind. Zur Organisation des Umgangs mit Publikationskosten werden Strategien und Prozesse der Kostenübernahme beleuchtet, die z. B. beim Betrieb von Publikationsfonds von Relevanz sind. Mit der Behandlung des Themas Informationsbudget wird die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Publikationsfonds aufgegriffen. Auch wird der Betrieb von Informationsinfrastrukturen für Open Access beleuchtet. Hier werden institutionelle Open-Access-Repositoryn, Eigenverlage sowie weitere Publikationsplattformen betrachtet. Mit Blick auf den Einrichtungstyp der Hochschulen wird dem Bereich der Qualifikationsarbeiten ein eigenes Unterkapitel gewidmet. Die Auffindbarkeit der Open-Access-Publikationen wird in einem Unterkapitel zu Suchdiensten betrachtet.

---

<sup>99</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.1

<sup>100</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

<sup>101</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

### 3.2.1 Forschungsinformationen

Die Erfassung und die Analyse der Forschungsaktivitäten einer Einrichtung, ihrer Organisationseinheiten und der dort arbeitenden Forschenden geben vielfältige Einblicke in die Forschungsleistungen der Institution. Diese sind z. B. für die Steuerung einer Einrichtung von Relevanz. Werden beispielsweise alle Publikationen einer Einrichtung erfasst und mit weiteren Attributen wie etwa Personen und Projekten in Beziehung gesetzt, können Analysen über die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen durchgeführt werden. Solche Forschungsinformationen werden aktuell in unterschiedlicher Tiefe im Rahmen der Forschungsberichterstattung an wissenschaftlichen Einrichtungen erfasst.

Wesentliche Grundlage für diese Analysen sind Informationssysteme, in denen Daten und Informationen über die Publikationen der Einrichtungen verwaltet werden. Solche Informationssysteme können je nach Fokus Publikationsdatenbanken, Open-Access-Repositoryen oder Forschungsinformationssysteme sein, wie in Unterkapitel 3.2.4 ausgeführt wird. Neben dem Betrieb eigener Informationssysteme an den wissenschaftlichen Einrichtungen ist auch die Lizenzierung von kommerziellen Systemen, wie dem *Web of Science* von *Clarivate Analytics* oder *Scopus* von *Elsevier*, verbreitet, um Informationen über die Publikationsaktivitäten einer Einrichtung zu erhalten.<sup>102</sup>

Die Erfassung von Forschungsinformationen im Allgemeinen und des Publikationsoutputs im Speziellen erweist sich im Kontext der Open-Access-Transformation als essenziell, da die Forschungsinformationen einer Einrichtung eine wesentliche Datengrundlage für Steuerungsprozesse bieten. Dabei stellt das Monitoring des Publikationsaufkommens ein zentrales Handlungsfeld dar. Dies wird im Folgenden anhand von drei Aktivitäten ausgeführt:

- (1) Zielmarken: Mit der Verankerung von Zielmarken im Bereich von Open-Access-Leit- oder Richtlinien<sup>103</sup> und damit verbundenen Strategien<sup>104</sup> besteht für Einrichtungen die Notwendigkeit sich dem Monitoring des Publikationsaufkommens zu widmen. Nur wenn die Entwicklung des Anteils an Open-Access-Publikationen an einer Einrichtung bekannt ist, kann der Grad der Zielerreichung der an einer Einrichtung umgesetzten Maßnahmen bewertet werden.
- (2) Verträge mit Verlagen: Während im Subskriptionssystem die Lizenzierung elektronischer Zeitschriften stark durch die Nutzungsstatistiken der Verlage geprägt ist, sind es im Bereich Open Access die eigenen Analysen der Einrichtungen, auf deren Basis zu entscheiden ist, ob z. B. eine Subskriptionszeitschrift abzubestellen ist oder ein Open-Access-Rahmenvertrag mit einem Verlag sinnvoll ist.<sup>105</sup> Somit verändert sich das Bestandsmanagement der Bibliotheken. Dieser

---

<sup>102</sup> Auch kommerzielle Informationssysteme ermöglichen, z. B. durch die Integration von Services der Firma *Our Research*, die Identifikation von Open-Access-Artikeln (Clarivate Analytics, 2019; McCullough, 2018). Auch bieten *Clarivate Analytics* mit *InCites* und *Elsevier* mit *Pure* und *SciVal* Produkte zur Analyse der Forschungsleistung. Zur Problematik dieser Produkte siehe Aspesi (2019) und Herb (2019). Über die hier genannten Produkte ist auch die Erzeugung von Kennzahlen zu Open Access möglich. Da diese Produkte jedoch eigene Aufnahmekriterien haben und so meist nicht die vollständige Indizierung der Publikationen einer Einrichtung sicherstellen, sollten sie, wie der Wissenschaftsrat (2016) feststellt, keinesfalls lokale Informationssysteme ersetzen.

<sup>103</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.1

<sup>104</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

<sup>105</sup> Siehe dazu ausführlich Unterkapitel 3.3.2

Wandel wird insbesondere im Bereich der Zeitschriftenevaluierung deutlich (Mittermaier & Barbers, 2020). Die gewonnenen Informationen über das Publikationsaufkommen und deren Analyse nach bestimmten Attributen sind essenziell, um die Kosten der Open-Access-Transformation an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Einrichtung kalkulieren zu können.

- (3) Compliance mit Förderauflagen: Um den Förderauflagen von Mittelgebern im Bereich Open Access zu entsprechen, ist es für eine wissenschaftliche Einrichtung von Interesse, Prozesse zu etablieren, die sicherstellen, dass Förderauflagen regelkonform umgesetzt werden.<sup>106</sup> Dieses Anliegen kann durch Forschungsinformationen unterstützt werden.

Praktiken der Erfassung und des Nachweises von Publikationen, die insbesondere im Bereich der außeruniversitären Forschung aufgrund der Anforderungen der Mittelgeber verbreitet sind, finden um das Jahr 2010 unter dem Begriff Publikationsmanagement verstärkt Eingang in die Diskussion über bibliothekarische Dienstleistungen. Dabei wird auch die Verknüpfung zum Thema Open Access thematisiert (Bertelmann, 2008; Carr et al., 2010; Horstmann & Jahn, 2010; Steenweg, 2010; Tschida, 2009).

Darüber hinaus führt die Befassung des *Wissenschaftsrates* rund um einen Standard für Forschungsinformationen (Wissenschaftsrat, 2011, 2013, 2016, 2020) dazu, dass Bibliotheken und andere Organisationseinheiten einer Einrichtung, z. B. im Bereich der Drittmittelförderung, ihre Aktivitäten im Bereich der Forschungsberichterstattung zunehmend gemeinsam in den Blick nehmen und unter dem Stichwort Forschungsinformationssystem (FIS) Informationssysteme einsetzen, um die Erfassung von Daten und Informationen über die Forschungsleistung an einer Einrichtung fortlaufend zu sichern.<sup>107</sup>

Während der *Wissenschaftsrat* (2016) in seiner Spezifikation des „Kerndatensatzes Forschung“ auf die Berücksichtigung von Open Access verzichtet hat, wird die Verankerung von Open Access im Rahmen der Weiterentwicklung des Kerndatensatzes durchaus diskutiert.<sup>108</sup>

Die Notwendigkeit einer standardisierten Zählweise von Open Access hat die *Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)* im Jahr 2019 betont, indem Bund und Länder „durchgängige und vergleichbare Erhebungen zu Open-Access-Publikationen“ von der *DFG* und den vier großen außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation einfordern (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, 2019). Um diesem Anliegen nachzukommen, müssen neben einer gemeinsamen Definition von Open Access auch abgestimmte Verfahren der Datenerhebung (z. B. Stichtag, Umgang mit Embargo-Perioden etc.) angewandt werden.

---

<sup>106</sup> Dabei gilt es, auch Forschende über geeignete Publikationsorte zu informieren und Beratungsdienste in diesem Bereich anzubieten. Siehe dazu Unterkapitel 3.2.2.2

<sup>107</sup> Sichtbar wird dies z. B. ab dem Jahr 2012 im Kontext der Arbeitsgruppe *Forschungsinformationssysteme (FIS)* von *DINI* (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation, o. J.). Diese veröffentlichte im Jahr 2015 ein erstes Positionspapier zum Thema (Ebert et al., 2015). Im Jahr 2016 folgte eine Aktualisierung (Ebert et al., 2016).

<sup>108</sup> So wird in der Spezifikation des *Helpdesks des Kerndatensatzes Forschung* die Verwendung des „Access Rights Vocabulary“ von *COAR* (Confederation of Open Access Repositories, 2018) zur Auszeichnung von Open Access diskutiert (Helpdesk Kerndatensatz Forschung, 2019).

Vorschläge für die Standardisierung von Metadaten zu Open Access haben u. a. die *National Information Standards Organization (NISO)* in den USA (National Information Standards Organization, 2015) und die *Confederation of Open Access Repositories (COAR)*<sup>109</sup> auf globaler Ebene (Confederation of Open Access Repositories, 2018) vorgelegt. Die Anwendung dieser beiden Standards scheint in der Praxis jedoch wenig verbreitet zu sein.

Im Folgenden wird ausgeführt, welche Metadaten-Elemente über die klassischen bibliographischen Daten (die z. B. im Rahmen des „Crossref XSD Schemas“<sup>110</sup> für Zeitschriftenartikel erfasst werden) für eine wissenschaftliche Einrichtung zur Gestaltung der Open-Access-Transformation von Relevanz sind:<sup>111</sup>

- (1) Rechtliche Metadaten: Um die rechtliche Situation einer Open-Access-Publikation standardisiert zu erfassen, sind insbesondere Angaben zur verwendeten Lizenz einer Publikation nötig. Im Bereich der Zweitveröffentlichung kann der Fall eintreten, dass Informationen zur rechtlichen Grundlage einer Zweitveröffentlichung erfasst werden müssen – so z. B. Informationen über die vom Verlag vorgegebene Embargoperiode, Informationen zu weiteren vertraglichen Vereinbarungen oder der Bezug zu einer anderen rechtlichen Grundlage der freien Zugänglichkeit wie z. B. dem gesetzlich verankerten Zweitveröffentlichungsrecht.
- (2) Technische Metadaten: In diesem Bereich sind z. B. Informationen wie das Datum der Einreichung eines Artikels und das Datum seiner Veröffentlichung zu erfassen. Da die technische Nachnutzung von Publikationen, z. B. für Verfahren des Text und Data Mining, von Bedeutung ist, sollten auch Informationen über die Formate des Artikels (HTML, PDF, PDF/A, JATS-XML etc.) festgehalten werden. Von Vorteil ist auch die Erfassung des Publikationstyps (wissenschaftlicher Artikel, Beitrag zu einem Periodikum, Teil eines Buches etc.) sowie weitere Spezifikationen des Publikationstyps (Research Article, Review Article etc.).
- (3) Vertragliche Zuordnung: Falls der Artikel zu einer vertraglichen Vereinbarung der Einrichtung mit einem Verlag (z. B. konsortialer *DEAL*-Vertrag, konsortialer *SCOAP3*-Vertrag oder lokaler Rahmenvertrag) zuzuordnen ist, gilt es, die hierzu vorliegenden Attribute zu erfassen und dabei die üblichen Rechnungsinformationen festzuhalten (Vertragsparteien, Name des Vertrags, Laufzeit des Vertrags, Rechnungsdatum, Rechnungsnummer, etc.).
- (4) Finanzielle Metadaten: In diesem Bereich sind z. B. die Art der Publikationsgebühr(en) eines Artikels zu erfassen. Dies können beispielsweise sein: Publikationsgebühr für Open Access, Publikationsgebühr für hybrid-Option, Publikationsgebühr für die Einreichung, Publikationsgebühr für Überlänge (Excess Charge, Page Charge), Publikationsgebühr für Cover-Abbildung (Cover Charge), Publikationsgebühr für Farbabbildung (Color Charge), Publikationsgebühr für Rechteerwerb, Publikationsgebühr für zugehörige Forschungsdaten (Data Publication Charge).

---

<sup>109</sup> Diese finden z. B. Anwendung in den „OpenAIRE Guidelines for CRIS Managers“ (Dvořák et al., 2018, S. 17–18).

<sup>110</sup> Siehe die Definition für Verlage bei *Crossref* (2017).

<sup>111</sup> Die folgenden Ausführungen sind Weiterentwicklungen der Überlegungen des Autors (Pampel, 2019a).

Auch sollten Informationen zur Höhe der Publikationsgebühr(en) in Brutto und Netto, die Währung des Rechnungsbetrags, der mögliche Umrechnungskurs und das Datum der Umrechnung sowie mögliche Angaben zu Reduktion der Publikationsgebühr (Waiver) erfasst werden.<sup>112</sup>

- (5) Organisatorische Metadaten: Um Publikationen den Organisationseinheiten der Forschenden sowie ggf. Projekten zuordnen zu können, sind weitere Informationen nötig, z. B. die Organisationseinheit(en) der beteiligten Publizierenden, das Projekt, in dem die Publikation entstanden ist), die Förderorganisation des Projektes (z. B. das Förderkennzeichen) sowie bei der Übernahme der Publikationsgebühr(en) durch eine Förderorganisation weitere hierfür relevante Informationen (z. B. die Kostenstelle, über die die Publikationsgebühr abgerechnet wird).

Diese Typologie offenbart die Komplexität des Themas und die Anforderungen an das Publikationsmanagement in einer Forschungseinrichtung. Einen Blick auf die praktische Umsetzung eines solchen Monitorings an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen gewähren Barbers et al. (2018), Deinzer et al. (2017), Thomas (2020), Tobias (2019) und Wagner (2018).

Zusammenfassend kann für diese Handlungsoption festgehalten werden, dass die Erfassung und die Analyse der Forschungsleistung einer Einrichtung für die Steuerung der Open-Access-Transformation essenziell sind. Um auf Basis der Publikationen einer Einrichtung die finanziellen Implikationen der Open-Access-Transformation an einer Forschungseinrichtung abschätzen zu können, müssen umfangreiche Informationen über eine Publikation erfasst werden. Hierfür gilt es, Informationssysteme zu nutzen und zu betreiben, die die Einrichtungen im Umgang mit der Forschungsberichterstattung unterstützen. Der Verwendung von Standards für die Forschungsinformationen kommt im Rahmen des „Kernsatzes Forschung“ in Deutschland eine wachsende Bedeutung zu.<sup>113</sup> Um zukünftig institutionsübergreifende Aussagen zum Stand von Open Access treffen zu können, bedarf es abgestimmter Definitionen und Kriterien der Datenerhebung. Diese sind entsprechend zu entwickeln. Auch gilt es, ihre Anschlussfähigkeit zu internationalen Standards sicherzustellen.

### **3.2.2 Beratung**

Die Beratung von Forschenden zu Open Access ist eine Aufgabe, der sich insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken in den letzten Jahren angenommen haben. Im Folgenden werden zwei Beratungsleistungen herausgegriffen: (1) die allgemeine Publikationsberatung, bei der die Vermittlung von Informationen zu Open Access an Forschende in ihrer Rolle als Publizierende im Fokus steht, und (2) die spezifische Beratung über Förderbedingungen, um die Compliance zu den Auflagen von Förderorganisationen zu Open Access an einer Forschungseinrichtung zu sichern.

---

<sup>112</sup> Siehe zu diesem Thema auch Unterkapitel 3.2.3

<sup>113</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

### 3.2.2.1 Publikationsberatung

Mit der fortschreitenden Transformation hin zu Open Access wächst an den wissenschaftlichen Einrichtungen der Bedarf an Beratungsleistungen rund um Open Access. Dieser Informationsbedarf wird z. B. anhand der Diskussion um Predatory Publishing sichtbar. Vor dem Hintergrund einer breiten Medienberichterstattung zu diesem Thema in Deutschland im Jahr 2018<sup>114</sup> haben sowohl die *Hochschulrektorenkonferenz* (2018) als auch die *Leibniz-Gemeinschaft* (2018) die Bedeutung der Informationsvermittlung zum Thema betont.

Die Informationsvermittlung zu Open Access und damit verbundenen Publikationsorten ist entscheidend, um den Transformationsprozess zu stimulieren. Diese Aktivitäten sind sowohl im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Forschenden und des bibliothekarischen Personals anzusiedeln,<sup>115</sup> als auch im Bereich der Publikationsberatung.

Unter dem Begriff Publikationsberatung wird hier eine Dienstleistung verstanden, die das Ziel verfolgt, Fragen und Anliegen der Forschenden zum Publizieren an einer Einrichtung zu beantworten und so auch die Publikationspraxis im Sinne von Open Access zu fördern. Bibliotheken haben in diesem Bereich eine aktive Rolle übernommen. Hierzu werden an Forschungseinrichtungen Informationsangebote, z. B. in Form von Webseiten, betreut, mit denen über Open Access informiert wird.<sup>116</sup> Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Einzelberatung zu, bei der einzelne Forschende oder Organisationseinheiten (z. B. Arbeitsgruppen, Institute oder Sektionen) spezifisch anhand ihrer Publikationspraxis zu Open Access beraten werden. Grundlage einer solchen Konsultation kann die Analyse des Publikationsverhaltens sein, sodass sich auch Anknüpfungspunkte zu dem Handlungsfeld der Forschungsinformationen ergeben.<sup>117</sup>

Eine hilfreiche Kategorisierung dieser Beratungsaktivitäten findet sich bei Schmitz (2015). Die Autorin typisiert die Dienstleistungen im Bereich der Publikationsberatung an Forschungseinrichtungen in Deutschland in „aktive und passive“ Formate. Während bei den „passiven Formaten“ die Rezeption von Informationen zu Open Access im Fokus steht, geht es bei den „aktiven Formaten“ um die persönliche Interaktion mit Forschenden in einer Beratungssituation.

Eine dienstleistungsorientierte Umsetzung eines solchen „aktiven Formats“ findet sich z. B. an der *Universität Ulm*. Am dortigen *Kommunikations- und Informationszentrum (KIZ)* wurde ein *Service-Point Publikationsmanagement* etabliert, der mit täglichen Geschäftszeiten für Forschende der Universität erreichbar ist und eine „umfassende Beratung für den Publikationsprozess“ bietet. Die dort tätigen Personen stehen für Anliegen sowohl im persönlichen Gespräch als auch per Telefon und E-Mail zur Verfügung (Universität Ulm, 2020). Ein ähnlich niedrigschwelliges Konzept der Beratung zu Open Access

---

<sup>114</sup> Siehe dazu Unterkapitel 3.1.4

<sup>115</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.4

<sup>116</sup> Auch werden digitale und analoge Informationsveranstaltungen, so z. B. im Rahmen der internationalen *Open Access Week*, angeboten. Dieser Tätigkeitsbereich steht so auch in Beziehung mit Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit zu Open Access. Siehe dazu Unterkapitel 3.1.5

<sup>117</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

wird auch an der *Technischen Universität Berlin* verfolgt. Dort können die Forschenden „Wunschtermine“ für Beratungen mit dem bibliothekarischen Personal vereinbaren (TU Berlin, 2020a). Darüber hinaus bietet die Bibliothek einen „Zweitveröffentlichungsservice“ an, bei dem eine/ein Wissenschaftler\*in der *TU Berlin* im ersten Schritt lediglich seine Publikationsliste an die Bibliotheken senden muss. Alle weiteren Schritte rund um die freie Zugänglichmachung der Veröffentlichungen auf dem Open-Access-Repository werden durch die Bibliothek organisiert (TU Berlin, 2020b).<sup>118</sup> Ein solches Dienstleistungskonzept, das darauf abzielt, die Hürden bei der Kontaktaufnahme zwischen der Bibliothek und den Forschenden abzubauen, wird auch am *GFZ* im Bereich des Grünen Weges umgesetzt. Hier übernimmt die Bibliothek alle Schritte bei der freien Zugänglichmachung von Publikationen über das dortige Open-Access-Repository. Die/Der Forschende muss dazu lediglich seine Closed-Access-Publikation per E-Mail an eine zentrale E-Mail-Adresse senden (Deutsches GeoForschungsZentrum, o. J.). Dieses „Sorglos-Paket“, das im Gegensatz zur Selbstarchivierung durch die/den Forschende\*n steht, führt laut Bertelmann (2006) zu einer hohen Anzahl an auf dem Repository frei zugänglichen Publikationen, bindet jedoch auf der Seite der Bibliothek höhere Personalressourcen als beim Betrieb des Repositoriums als passive Dienstleistung. Ein ähnlicher Service im Bereich der Publikationsberatung, allerdings mit einem retrospektiven Fokus, hat sich am *Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung* bewährt. Hier wurden im Projekt *OA 1000+* rund 1.500 Publikation von Forschenden des Institutes als Service der Bibliothek „digitalisiert und erstmalig als Volltext im Internet kostenfrei und dauerhaft zugänglich gemacht“ (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, o. J.).<sup>119</sup>

Schmitz (2015) plädiert dafür, Beratungsaktivitäten zu Open Access „nicht losgelöst vom Forschungskreislauf“ anzubieten, sondern relevante Anknüpfungspunkte für die Forschenden, z. B. im Bereich wissenschaftlicher Reputationsmechanismen, aufzugreifen oder das Thema im Kontext der Compliance mit Förderbedingungen zu thematisieren.<sup>120</sup>

Herauszuheben ist auch der Informationsbedarf von Forschenden zum *DEAL*-Projekt, das als nationales Transformationsvorhaben durch lokale Beratungen an den wissenschaftlichen Einrichtungen unterstützt werden muss. Vor dem Hintergrund der schwierigen Verhandlungen mit *Elsevier* haben ab dem Jahr 2016 etwa 200 Einrichtung in Deutschland ihre Verträge mit dem Verlag gekündigt (DEAL, o. J.).<sup>121</sup> Die Kündigung der Verträge und die damit verbundenen Diskussionen haben vielfältige Fragen der Forschenden rund um Open Access aufgeworfen. Lokale Beratungs- und Informationsangebote als Begleitung solcher Initiativen sind von Bedeutung, um für deren Akzeptanz in der Wissenschaft zu werben. Beispiele für solche Aktivitäten zu *DEAL* finden sich z. B. am *GFZ* (Hansche, 2018) an der *Goethe-Universität Frankfurt am Main* (2019), an der *Technischen Universität Berlin* (Grimm & Schobert,

---

<sup>118</sup> Eine ausführliche Beschreibung des Services findet sich bei Voigt und Dittmann (2019).

<sup>119</sup> Bei den hier genannten drei Einrichtungen wird die Rechtklärung für die Forschenden von der Bibliothek übernommen.

<sup>120</sup> In diesem Bereich ist die starke Wirkung der Verankerung von Open Access in den EU-Förderprogrammen auf die Forschenden hervorzuheben, so dass das Handlungsfeld der Drittmittelberatung in Unterkapitel 3.2.2.2 eigenständig behandelt wird.

<sup>121</sup> Darüber hinaus hat das Projekt den Dialog mit prominenten Herausgeber\*innen von *Elsevier*-Zeitschriften gesucht und den Rücktritt von über 40 Personen aus den Editorial Boards des Verlages initiiert.

2017) oder an der *Universität des Saarlandes* (2019). Das Zusammenspiel von internationalen und nationalen Aktivitäten sowie lokalen Beiträgen einzelner wissenschaftlicher Institutionen zur Unterstützung der Open-Access-Transformation stellt sich in Deutschland als Herausforderung dar. Bildungsföderalismus, wissenschaftliche Selbstverwaltung und eine vielschichtige Wissenschaftslandschaft schaffen die Notwendigkeit, die Kooperation der Wissenschaft gerade bei tiefgreifenden Herausforderungen wie der Open-Access-Transformation zu fördern. Dabei kommt den einzelnen wissenschaftlichen Einrichtungen und ihrem Zusammenspiel mit nationalen und internationalen Akteuren eine besondere Aufgabe zu.<sup>122</sup>

Der direkte Dialog mit Forschenden im Rahmen von Beratungen zu Open Access bringt auch die Chance mit sich, die Diskussion um die konkrete Transformation einzelner Subskriptionszeitschriften, die in Verbindung mit einer Einrichtung stehen, zu befördern.<sup>123</sup>

Die hier skizzierten Beratungsaktivitäten zeigen die Vielschichtigkeit des Themas auf. Mit der dynamischen Entwicklung der Open-Access-Transformation ist in der Zukunft mit einem steigenden Bedarf an lokalen Beratungsangeboten zu rechnen. Um Forschende beim Umgang mit Open Access zu unterstützen, sind Beratungsleistungen an wissenschaftlichen Einrichtungen anzubieten, an die sich Forschende bei jeglichen Fragen zu Open Access wenden können. Angebote, die dieser Handlungsoption zuordnen sind, sollten dienstleistungsorientiert konzipiert sein und niedrighschwellig umgesetzt werden. Dabei gilt es, die Beratungsaktivitäten in der Einrichtung aktiv zu bewerben und das Zusammenspiel mit nationalen und internationalen Initiativen sicherzustellen.

### 3.2.2.2 Compliance von Förderauflagen

Mit der Verankerung von Open Access in der Forschungsförderung<sup>124</sup> ergibt sich die Notwendigkeit, Forschende beim Umgang mit Förderbedingungen zu Open Access durch Beratungsangebote sowie korrespondierende Services und Infrastrukturen zu unterstützen. Die Einhaltung der Förderbedingungen wird hier unter dem Begriff Compliance gefasst. Während das Compliance Management im Bereich der Betriebswirtschaft ein umfangreiches Aktionsfeld ist, fokussiert sich die Darstellung im Folgenden auf Unterstützungsangebote für Forschende, die darauf abzielen, die Konformität zu den Förderauflagen im Bereich Open Access an einer Forschungseinrichtung zu sichern.

Über das Verzeichnis *ROARMAP* sind im September 2020 Leit- und Richtlinien von 86 Förderorganisationen weltweit dokumentiert.<sup>125</sup> Forschende werden je nach Förderorganisation mit unterschiedlichen Anforderungen konfrontiert. Alleine der Vergleich der Förderbedingungen von *BMBF* (Pampel, 2016), *DFG* (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2015b) und *VolkswagenStiftung* (2018) in Deutschland ergibt ein heterogenes Bild der Auflagen zu Open Access. Zwar verpflichtet keine der drei Förderorganisationen Mittelempfänger\*innen zur Umsetzung von Open Access, der Grad der Aufforderung und die damit

---

<sup>122</sup> Siehe Unterkapitel 3.4.1

<sup>123</sup> Siehe Unterkapitel 3.3.4

<sup>124</sup> Siehe Unterkapitel 2.3

<sup>125</sup> Recherche des Autors. Siehe: [http://roarmap.eprints.org/view/policymaker\\_type/funder.html](http://roarmap.eprints.org/view/policymaker_type/funder.html) [Zugriff am 03.09.2020]

verbundenen Parameter (z. B. Embargoperioden) variieren jedoch. Werden darüber hinaus auch noch die Vorgaben von europäischen und ausländischen Förderorganisationen in den Blick genommen, so ergibt sich für Forschende ein unübersichtliches Bild an Anforderungen in der Förderpraxis zu Open Access.

Mit dem „Plan S“ wird der Versuch unternommen, die Harmonisierung der Anforderungen der Mittelgeber auf internationaler Ebene zu fördern. Die Diskussionen über die Details seiner Ausgestaltung verdeutlichen jedoch die Schwierigkeiten einer abgestimmten Open-Access-Förderpolitik. So beteiligt sich z. B. die *DFG* nicht an dem „Plan S“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2018b).<sup>126</sup> Andere Förderorganisationen haben nach anfänglicher Unterstützung ihre Beteiligung an dem Vorhaben zurückgezogen, so z. B. der *European Research Council (ERC)* (2020) und der schwedische *Riksbankens Jubileumsfond* (Poynder, 2019a).

Der Blick nach Großbritannien zeigt, dass die verpflichtende Verankerung von Open Access im Rahmen der dortigen Forschungsevaluierung und der damit verbundenen Mittelverteilung die Bedeutung der Compliance stark gesteigert hat. So hat die Verankerung von Open Access im *Research Excellence Framework (REF)* in der Praxis zu einem breiten Angebot an Unterstützungsleistungen der Bibliotheken im Bereich der Compliance beigetragen (Walker, 2020).

Diese Darstellung lässt erkennen, dass Services notwendig sind, um Forschende im Umgang mit den Förder-Policies zu unterstützen und so als Einrichtung die Compliance sicherzustellen.

Seit der Aufnahme von Auflagen zu Open Access im siebten EU-Forschungsrahmenprogramm im Jahr 2008 (European Commission, 2012b) hat dieses Thema in Deutschland an Relevanz gewonnen.<sup>127</sup> Um das Jahr 2012 begannen Einrichtung wie z. B. das *EU-Büro* des *BMBF* oder die *Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi)* – als „Hilfseinrichtung der Forschung“ (KoWi, o. J.) – auf nationaler Ebene sowie die Einrichtungen zur Unterstützung bei der Antragstellung von Durchführungen von EU-Projekten auf Ebene (z. B. EU-Büros) der Forschungseinrichtungen, Informationsangebote zum Thema Open Access zu schaffen.

In den wissenschaftlichen Einrichtungen tangiert das Handlungsfeld der Compliance auch das Aufgabengebiet der Bibliotheken, insbesondere wenn es um die praktische Zugänglichmachung von Publikationen aus geförderten Projekten auf Repositorien geht, oder um die Einwerbung von Publikationsbeihilfen für Open-Access-Publikationskosten.

Weiter sind auch Organisationseinheiten des Technologietransfers, die mit den Verwertungsoptionen von Ergebnissen an einer Einrichtung betraut sind und sich im Kontext von Open Science z. B. der Lizenzierung von Forschungsdaten und Forschungssoftware widmen, mit dem Thema befasst.<sup>128</sup>

---

<sup>126</sup> Siehe hierzu ausführlich auch Holzer (2020).

<sup>127</sup> Mit dem *Open Access Pilot* erprobte die *Europäische Kommission* ab dem Jahr 2008 als wichtige Förderorganisation für in Deutschland tätige Forschende eine obligatorische Regelung zu Open Access in ihrer Forschungsförderung (European Commission, 2012b, S. 4).

<sup>128</sup> An einigen Forschungseinrichtungen gibt es auch spezielle Abteilungen, die sich umfassend mit dem Thema der Compliance im Wissenschaftsbetrieb beschäftigen.

An Forschungseinrichtungen werden z. B. Informationsangebote im Rahmen von Webseiten und Broschüren rund um die Einhaltung von Förderbedingungen erstellt und gepflegt.<sup>129</sup> Über diese Angebote hinaus werden Informationsveranstaltungen an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen zum Thema angeboten.<sup>130</sup>

Zur Umsetzung ihrer Open-Access-Policies haben einige Förderorganisationen auch spezielle Unterstützungsprojekte initiiert, die dazu dienen, Mittelempfänger\*innen und deren Einrichtungen über ihre Förderbedingungen aufzuklären. Herauszuheben sind hier die *OpenAIRE*-Projekte der *Europäischen Kommission*<sup>131</sup> (Rettberg & Schmidt, 2015) sowie das Projekt *open-access.network* des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2019b).<sup>132</sup>

Auch wenn das Handlungsfeld in Deutschland eines der jüngeren im Portfolio der Unterstützungsaktivitäten zu Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen ist, hat es sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und professionalisiert sich noch weiter. Dieser Prozess wird voraussichtlich durch die Maßnahmen des Compliance Monitorings auf Seiten der Forschungsförderer beschleunigt. So haben einige Förderorganisationen begonnen, Monitoringverfahren zu Open Access zu etablieren, um die Umsetzung ihrer Förderbedingungen nachvollziehen zu können, z. B. die *NIH* in den USA mit dem *NIH Public Access Compliance Monitor*. Über diesen Monitor lässt sich für jede Institution, die von den *NIH* Fördermittel erhält, der Status der Compliance zur Open-Access-Richtlinie der *NIH* bestimmen (National Institutes of Health, 2019). Andere Förderorganisationen wie z. B. die *Bill & Melinda Gates Foundation* wenden digitale Tools an, die über das Monitoring der Compliance hinausgehen und in die digitale Wissenschaftskommunikation greifen. So findet z. B. bei der *Gates Foundation* die Software *Chronos Hub* Anwendung. Über *Chronos Hub* können Zeitschriftenartikel aus geförderten Projekten direkt bei Journalen, die den Open-Access-Vorgaben der *Gates Foundation* entsprechen, eingereicht werden. Über die Anbindung der Software an gängige Editorial-Management-Systeme, wie etwa *Editorial Manager (Aries)* und *ScholarOne (Clarivate)*, wird die Einreichung organisiert. Auch wird die Abrechnung der APCs über dieses Tool organisiert, sodass die Forschenden im Idealfall nicht mit den Rechnungen konfrontiert werden und diese direkt von der *Gates Foundation* digital bearbeitet werden können (Chronos Hub, 2020a, 2020b).

Die Bereitstellung von Mitteln der Förderorganisationen für Open-Access-Publikationskosten ist ein weiterer Faktor, der voraussichtlich zu einer deutlichen Professionalisierung der Compliance-Aktivitäten an den Einrichtungen führen wird. Hier gilt es zum einen, Forschende im Umgang mit den Kriterien

---

<sup>129</sup> Beispiele hierfür finden sich u. a. bei der *Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg* (o. J.), der *Georg-August-Universität Göttingen* (2019), der *Universität Stuttgart* (2014) oder der *Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena* (2015).

<sup>130</sup> Beispiele hierfür finden sich bei der *Georg-August-Universität Göttingen* (2014), der *Humboldt-Universität zu Berlin* (2014) oder der *Universität Konstanz* (Dreher, 2020).

<sup>131</sup> Hierzu wurden z. B. im Rahmen des EU-Projekts *OpenAIRE* „National Open Access Desks“ geschaffen, die die Vermittlung des Themas in den EU-Mitgliedstaaten fördern (Rettberg & Schmidt, 2015, S. 306–307).

<sup>132</sup> Auch haben die Projektträger des *BMBF* begonnen, Informationsangebote für Forschende zu schaffen – so z. B. die *Nationale Kontaktstelle Lebenswissenschaften (NKS)*. Siehe hierzu z. B. das „Infoblatt Open Access Open Data Open Science“ der *NKS* (NKS Lebenswissenschaften, 2017).

der Förderorganisationen bei der Verwendung der Mittel zu unterstützen,<sup>133</sup> und zum anderen, diese Mittel als Teil der Kosten für Open Access an den Forschungseinrichtungen<sup>134</sup> in den Blick zu nehmen. Auch wird mit dem Einstieg einiger Förderorganisationen in den Betrieb von Open-Access-Journals – wie es der *Wellcome Trust* mit *Wellcome Open Research* (seit 2016) (Butler, 2016b) und die *Gates Foundation* mit *Gates Open Research* (seit 2017) (Butler, 2017) bereits umsetzen und die *Europäische Kommission* mit *Open Research Europe* ab dem Jahr 2021 verfolgt (European Commission, 2020b) – die Nachfrage nach Beratungsleistungen zu Compliance-Fragen an den wissenschaftlichen Einrichtungen aller Voraussicht nach deutlich zunehmen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Relevanz dieses Handlungsfeldes weiter an Bedeutung gewinnen wird. Wissenschaftliche Einrichtungen sind so gefordert, mit ihren Bibliotheken, EU-Büros sowie weiteren Akteuren im Bereich der Administration Forschende mit Services im Bereich der Drittmittelberatung zu unterstützen und ihre Infrastrukturen entsprechend den Vorgaben der Förderorganisationen zu gestalten,<sup>135</sup> damit die Compliance gewährt wird und Forschende keine bürokratischen Hürden bei Antragstellung, Durchführung und Reporting von Drittmittelprojekten erfahren.

### **3.2.3 Umgang mit Publikationskosten**

Mit dem Einstieg der kommerziellen Verlage in das Open-Access-Publizieren<sup>136</sup> stellt sich für Forschungseinrichtungen die dringliche Aufgabe, sich der finanziellen Dimension von Open Access zu widmen. Dabei sind die finanziellen Beziehungen einer Einrichtung mit Verlagen zu reflektieren und eine Strategie im Umgang mit den Kosten zu entwickeln. Diese strategische Befassung ist essenziell, um die Transformation hin zu Open Access im Sinne der Wissenschaft zu gestalten.<sup>137</sup> Eine Einrichtung kann hierzu z. B. Höchstgrenzen für die Übernahme von Publikationsgebühren festlegen und weitere Anforderungen an den Umgang mit Open-Access-Publikationskosten formulieren. Der Bibliothek einer Forschungseinrichtung kommt in diesem Handlungsfeld eine Schlüsselrolle zu. Schimmer und Geschuhn (2017, S. 4) stellen hierzu fest: „Das Heft des Handelns halten die Einrichtungen in der Hand, die über die eingesetzten Mittel verfügen und darüber entscheiden, wofür sie ihr Geld einsetzen – oder auch nicht. Das sind die Wissenschaftseinrichtungen, vertreten in dieser Angelegenheit durch ihre Bibliotheken“. Die Bibliothek kann so durch die Umwidmung ihrer Finanzmittel aus dem Bereich der Subskription hin zu Open Access einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung der Open-Access-Transformation leisten. Schimmer (2012, S. 293) definiert diese Mittelumschichtung als „Re-Kontextualisierung des Bibliothekserwerbungssetats“.

---

<sup>133</sup> Siehe dazu ausführlich Unterkapitel 3.3.1

<sup>134</sup> Siehe dazu die Ausführungen in Unterkapitel 3.2.3.2

<sup>135</sup> So sieht z. B. der „Plan S“ bestimmte Anforderungen an Open-Access-Repositorien vor. Siehe hierzu die „Requirements for Open Access repositories“ der *cOAlition S* (2019f).

<sup>136</sup> Siehe Unterkapitel 2.2.2

<sup>137</sup> Siehe dazu Unterkapitel 3.3

Die Diskussion über die finanziellen Konsequenzen der Open-Access-Transformation wird ab den 2010er-Jahren intensiver geführt. Zentral ist diesbezüglich die Studie „Modelling Scholarly Communication Options: Costs and benefits for universities“ von Swan (2010). In dieser befasst sich die Autorin mit den finanziellen Implikationen der Transformation für vier Hochschulen in Großbritannien. Swan kommt zu dem Schluss, dass die finanziellen Belastungen einer Umstellung zu Open Access bei einer Publikationsgebühr in Höhe von 1.127 Pfund Sterling pro Artikel für die weniger forschungsstarken Hochschulen mit Einsparungen umzusetzen wären, während für forschungsstarke Hochschulen zusätzliche Kosten entstehen würden (Swan, 2010, S. V).

Diese Analyse vertiefen Swan und Houghton (2012) und beziehen u. a. auch die Anzahl der Publikationen mit ein, die im Rahmen der Drittmittelförderung entstehen. In ihrer Modellierung von Szenarios der Transformation kommen sie zu folgendem Schluss: „Only when the average level of APC rises above GBP 2.000 per article would any university face increased costs, and then only the few most research-intensive institutions“ (Swan & Houghton, 2012, S. 18). Die Autor\*innen weisen auch auf die Problematik einer unilateralen Transformation hin, bei der nicht das weltweite Zeitschriftenwesen, sondern nur der Publikationsoutput eines Staates – in diesem Fall Großbritannien – umgestellt würde (Swan & Houghton, 2012, S. 11–16).

Das White Paper „Disrupting the subscription journals’ business model for the necessary large-scale transformation to open access“ (Schimmer et al., 2015) der *Max Planck Digital Library* kommt zu dem Ergebnis, dass die Umstellung vom Geschäftsmodell der Subskription zu Open-Access-Publikationsgebühren auf globaler Ebene für Forschungseinrichtungen ohne Mehrkosten möglich wäre, und stellt Einsparungen in Aussicht. Für Deutschland, so die Studie, wäre bei einer durchschnittlichen Publikationsgebühr von 2.000 Euro „a large-scale open access transformation without much pain“ möglich (Schimmer et al., 2015, S. 8).

Da die APC-Kosten jedoch vom Profil einer Einrichtung, im Speziellen dem Publikationsaufkommen der Angehörigen, sowie weiteren Parametern abhängig sind, bedarf es hier der individuellen Betrachtung jeder einzelnen Institution. Im Rahmen von *OA2020-DE* analysierte Schönfelder (2019) den Finanzbedarf von fünf Hochschulen und einer außeruniversitären Einrichtung in Deutschland im Rahmen von „Transformationsrechnungen“. Die Autorin stellt fest, dass die betrachteten Einrichtungen alle Publikationen ihrer Angehörigen, die im Rahmen der „nicht-Drittmittel-geförderte[n] Forschung“ entstehen, über die Erwerbungssetats ihrer Bibliotheken finanzieren könnten. Voraussetzung für diese Annahme ist indes eine Mittelübernahme durch Förderorganisationen für Publikationen, die in ihren Förderprogrammen entstehen (Schönfelder, 2019, S. 3).

Diese drei Studien stehen hier stellvertretend für eine wachsende Anzahl an Prognosen zu den Kosten der Open-Access-Transformation.

Zentraler Faktor für solche Analysen sind die Geschäftsmodelle der Verlage und damit verbunden, die Kostenentwicklung der Publikationsgebühren.

Der Logik von Laakso et al. (2011) folgend, die die Entwicklungen im Bereich Open-Access-Gold in die drei Phasen Pionierjahre (1993–1999), Innovationsjahre (2000–2004) und Konsolidierungsjahre (2005–2009) einteilen, befinden wir uns aktuell wohl in der Phase der Kommerzialisierungsjahre. Diese Annahme lässt sich anhand der Entwicklung der Publikationsgebühren der letzten Jahre auf globaler Ebene illustrieren. Während die durchschnittliche Open-Access-Publikationsgebühr im Jahr 2010 1.261 Euro betrug, lag sie im Jahr 2019 bei 1.646 Euro. Im Bereich der hybriden Option fiel im Jahr 2010 eine durchschnittliche Publikationsgebühr von 2.401 Euro an, im Jahr 2019 lag diese bei 2.533 Euro (Open-APC, 2020).<sup>138</sup>

Mit Blick auf das *DEAL*-Projekt hat die Vereinigung der *German U15* ihre Sorge um „finanzielle[...] Mehrbelastungen für forschungs- und publikationsstarke Universitäten“ (German U15, 2019, S. 1) zum Ausdruck gebracht und „eine sofort einzurichtende umfassende Publikationsförderung durch Drittmittelgeber“ gefordert (German U15, 2019, S. 2). Diese Forderung wird vom Verband *TU9* geteilt: „Es besteht das Risiko, dass publikationsstarke Einrichtungen perspektivisch an den *DEAL*-Verträgen nicht teilnehmen können, sofern es keine verbindlichen Vereinbarungen mit Bund, Ländern und den Forschungsförderern gibt, wie die finanziellen Auswirkungen des gewünschten Paradigmenwechsels aufgefangen werden können“ (TU9, 2019, S. 1).

Die Appelle der beiden Verbände weisen auf einige der offenen Fragen hin, die sich Forschungseinrichtungen hinsichtlich der Kosten für Open Access stellen. Dabei gilt es zukünftig, über die Open-Access-Publikationsgebühren hinaus einen breiten Blick auf die Ausgaben im Bereich der wissenschaftlichen Information einzunehmen.<sup>139</sup>

Festzuhalten ist, dass die Organisation der Finanzmittel für die Informationsversorgung und das Open-Access-Publizieren eine große Herausforderung für wissenschaftliche Einrichtungen darstellt. Im Folgenden werden zwei Handlungsoptionen skizziert, mit denen sich wissenschaftliche Einrichtungen dieser Herausforderung annehmen: Open-Access-Publikationsfonds und deren Weiterentwicklung zu Informationsbudgets.

### 3.2.3.1 Publikationsfonds

Vor dem Hintergrund des an Bedeutung gewinnenden Geschäftsmodells der Publikationsgebühr im Bereich Open-Access-Gold haben wissenschaftliche Einrichtung begonnen, Open-Access-Publikationsfonds zu etablieren. Diesen von Bibliotheken verwalteten Fonds werden, unter Beteiligung des Autors (Bruch et al., 2014), drei Aufgaben zugeschrieben:

- (1) Als „verwaltungs-, organisations- und finanztechnisches Instrument“ werden die Fonds zur Bewirtschaftung von Mitteln zur Finanzierung der Open-Access-Publikationsgebühren verwendet.
- (2) Weiter geben sie einer Einrichtung Informationen über die im Bereich Open Access entstehenden Kosten und bilden so eine Grundlage für Steuerungsprozesse.

---

<sup>138</sup> Anzumerken ist, dass die Höhe der Publikationsgebühren je nach Land variiert.

<sup>139</sup> Siehe dazu die Ausführungen in Unterkapitel 3.2.3.2

- (3) Auch bieten sie einer Einrichtung durch die Kopplung an Kriterien der Mittelvergabe die Möglichkeit, Geschäftsbeziehungen mit Verlagen im Sinne der Wissenschaft zu gestalten.

So sind Publikationsfonds als „Finanzierungs- und Steuerungsinstrument“ (Pampel & Tullney, 2017, S. 162) wissenschaftlicher Institutionen im Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren zu verstehen. Sie dienen der praktischen Umsetzung, der in einer Open-Access-Policy<sup>140</sup> oder einer -Strategie<sup>141</sup> erklärten Ziele im Umgang mit Publikationskosten an einer Forschungseinrichtung.

Der Aufbau dieser Fonds an Hochschulen wurde in Deutschland durch das im Jahr 2009 beschlossene (Fournier & Weihberg, 2013, S. 237) Förderprogramm „Open-Access-Publizieren“ der *DFG* bis ins Jahr 2020 (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2020) gefördert. Daneben haben einzelne Bundesländer Förderprogramme zur Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren aufgesetzt, so z. B. Niedersachsen (Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, 2018, S. 67) und Schleswig-Holstein (Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, 2014, S. 5–6).

Das *DFG*-Programm verstand sich als Instrument der Anschubfinanzierung, das die Hochschulen dabei unterstützen sollte, „dauerhafte und verlässliche Strukturen aufzubauen“ (Fournier & Weihberg, 2013, S. 237), um Open-Access-Publikationsgebühren zu finanzieren. Geförderte Einrichtungen waren verpflichtet, die durch das Förderprogramm „initiierten Publikationsfonds zu verstetigen und durch weitere Maßnahmen zu gewährleisten, dass die Hochschule das Open-Access-Publizieren nachhaltig unterstützt“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2019b, S. 3).

Bei der Konzeption und Umsetzung eines Publikationsfonds bietet es sich an, folgende vier Aspekte zu berücksichtigen:<sup>142</sup>

- (1) Kriterien: Es sind Kriterien für die Finanzierung der Publikationsgebühren festzulegen.<sup>143</sup> Zu klären ist dabei z. B. der Umgang mit hybriden Optionen. Mit Blick auf die unterschiedlichen Publikationskulturen in den Fächern muss entschieden werden, für welche Publikationstypen der Fonds aufkommt und unter welchen Bedingungen eine Publikation finanziert wird.
- (2) Mittelbedarf: Zur Abschätzung des Mittelbedarfs sind Analysen der Publikationstätigkeit der Angehörigen der Einrichtung nötig.<sup>144</sup> Ein Publikationsfonds sollte als eine Clearingstelle (Pieper & Jahn, 2014) verstanden werden, die jegliche Ausgaben im Bereich Open Access (unabhängig davon, ob es sich um Einzelrechnungen, lokale Rahmenverträge oder die Beteiligung an Konsortien handelt) betrachtet. Hierbei ist auch das Zusammenwirken mit Mitteln, die Förderorganisationen für Open Access bereitstellen, zu klären.<sup>145</sup>

---

<sup>140</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.1

<sup>141</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

<sup>142</sup> Diese Darstellung ist eine Weiterentwicklung der von Pampel und Tullney (2017) beschriebenen Aspekten.

<sup>143</sup> Siehe dazu ausführlich Unterkapitel 3.3.1

<sup>144</sup> Siehe ausführlicher Unterkapitel 3.2.1 und 3.3.3

<sup>145</sup> Siehe dazu auch das Unterkapitel 3.2.2.2

- (3) Prozesse: Eine Herausforderung stellt die Etablierung von standardisierten Arbeitsabläufen zwischen Forschenden, einer Bibliothek und Verlagen dar. Diese Prozesse sind oft auch mit den Kriterien des Fonds verbunden. Wird z. B. ein Konzept der anteiligen Kostenübernahme verfolgt, so müssen hierfür Abläufe geklärt werden.<sup>146</sup> Bei der Administration der Fonds kommt der Kommunikation mit den Forschenden und den Verlagen eine zentrale Bedeutung zu. Gegebenenfalls ist bei der anteiligen Kostenübernahme auch der Dialog mit Förderorganisationen sicherzustellen. Hierbei ist auch der Umgang mit sogenannten Post-Grant-Funds zu klären, über die Förderorganisationen Mittel für abgeschlossene Projekte bereitstellen. So ergeben sich an dieser Stelle auch Anknüpfungspunkte zum Thema Compliance.<sup>147</sup> Mit Blick auf die Forschenden einer Einrichtung sollten die Fonds dienstleistungsorientiert betrieben werden.
- (4) Technik: Um das Budget des Publikationsfonds zu verwalten und die Ausgaben zu organisieren, ist die Nutzung eines Informationssystems von Vorteil. Einige Einrichtungen nutzen z. B. ihre Open-Access-Repositoryn zur Verwaltung der Publikationskosten (Nixon et al., 2013; Wagner, 2018).

Unter dem Begriff APC-Management werden die hier angesprochenen Aspekte im Bereich der Bibliotheken diskutiert (Sikora & Geschuhn, 2015; Wagner, 2018). Johnson et al. (2016) weisen auf einen hohen Ressourcenbedarf beim APC-Management hin. Das Autor\*innen-Team kommt auf Basis von Erhebungen in Großbritannien zu dem Ergebnis, dass Personalbedarf und Kosten, die an einer Forschungseinrichtung entstehen, um einen Open-Access-Gold-Artikel zugänglich zu machen, mehr als 2,5-mal höher sind, als bei der freien Zugänglichmachung über den Grünen Weg. Anliegen des APC-Managements ist es, den Umgang mit Publikationskosten an einer Forschungseinrichtung effizient zu organisieren. Um die Zusammenarbeit mit Verlagen zu verbessern, wurde die Initiative *ESAC* gegründet, die Anforderungen an die Arbeitsabläufe zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen formuliert (Geschuhn & Stone, 2017).

Perspektivisch werden sich in diesem Bereich vermutlich Intermediäre platzieren, die Dienstleistungen rund um das APC-Management anbieten. Auch ist davon auszugehen, dass digitale Workflow-Management-Systeme Verbreitung finden, um die Prozesse zwischen den beteiligten Akteuren zu erleichtern.<sup>148</sup>

Festzuhalten ist, dass es sich bei den Publikationsfonds um ein junges Instrument der bibliothekarischen Arbeit handelt, welches der praktischen Umsetzung strategischer Ziele einer Einrichtung im Kontext der Open-Access-Transformation dient. Ein Publikationsfonds wirkt sowohl auf die Forschenden als auch auf die Geschäftsbeziehung von Forschungseinrichtungen mit Verlagen. Die Einordnung der

---

<sup>146</sup> Auf Basis der Erfahrungen in der *Max-Planck-Gesellschaft* beschreiben Geschuhn und Sikora (2015) ausgehend von der Einreichung eines Artikels und der damit nötigen Zuordnung einer/eines Autor\*in zu einer Institution die vielfältigen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Verlagen.

<sup>147</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.2.2

<sup>148</sup> Mit *Chronos Hub* (2020b) und *SciPris* (Aptara, o. J.) seien hier exemplarisch zwei Tools im Bereich des APC-Managements genannt. Siehe zu *Chronos Hub* auch Unterkapitel 3.2.2.2

Publikationsfonds in nachhaltige Konzepte der Mittelumwidmung von Subskription zu Open Access scheint bei vielen Einrichtungen noch auszustehen. Mit Blick auf die tiefgreifenden Herausforderungen der Open-Access-Transformation ist es nötig, zukünftig über das Konzept der Clearingstelle hinauszugehen und Informationsbudgets an einer Einrichtung zu schaffen, die alle Kosten für die wissenschaftliche Information in den Blick nehmen, da nur so das Monitoring und die Steuerung von Finanzströmen zwischen einer wissenschaftlichen Einrichtung, Verlagen und weiteren Akteuren leistbar sind.<sup>149</sup>

### 3.2.3.2 Informationsbudget

Die in Unterkapitel 3.2.3 referenzierten Studien zu den Kosten der Open-Access-Transformation betrachten die Kosten für Subskription und Open Access. Gleichwohl sind die Kosten für Subskription und Open Access nur zwei von vielfältigen Kostenarten, die an Forschungseinrichtungen im Bereich der Informationsversorgung und des Publizierens anfallen.

Analysen an Zentren der *Helmholtz-Gemeinschaft* machen die Kostenarten, die zusätzlich zu Subskription und Open Access anfallen sichtbar (Barbers et al., 2018; Forschungszentrum Jülich, 2020a; Mittermaier, 2014, 2018). Als Beispiel seien hier die Ausgaben für Publikationsgebühren des *Forschungszentrums Jülich* im Jahr 2017 in Tabelle 2 genannt.

Tabelle 2: Ausgaben für Publikationsgebühren des Forschungszentrums Jülich im Jahr 2017 (Barbers et al. 2018)

	<b>APCs</b>	<b>Hybrid Publication Charges</b>	<b>Color Charges</b>	<b>Cover Charges</b>	<b>Page Charges</b>
<b>Total instances</b>	138	69	33	6	28
<b>Total sum of fees</b>	209.064 EUR	117.166 EUR	39.038 EUR	7.076 EUR	33.397 EUR
<b>Total average publication fee</b>	1.510 EUR	1.698 EUR	1.183 EUR	1.179 EUR	1.193 EUR

Unter Berücksichtigung der hier exemplarisch aufgezeigten Vielfalt an Publikationsgebühren gilt es, die Zentralisierung der Finanzmittel an wissenschaftlichen Einrichtungen zu fördern.<sup>150</sup> Ein Ansatz für dieses Vorhaben stellt die Etablierung eines Informationsbudgets an einer Forschungseinrichtung dar (Pampel, 2019a). Unter dem Begriff Informationsbudget wird ein Instrument des Finanzmanagements gefasst, mit dem alle Einnahmen und Ausgaben, die den Bereichen des Publizierens und der Rezeption zuzuordnen sind, bewirtschaftet werden. Als Teil des Haushaltes der Einrichtung ermöglicht das Informationsbudget über den Bibliotheketat hinaus die Bewirtschaftung aller Finanzmittel für Dienstleistungen und Produkte der wissenschaftlichen Fachinformation.

Mit dem Aufbau von Open-Access-Publikationsfonds nähern sich einige Forschungseinrichtungen diesem Handlungsfeld bereits an.<sup>151</sup> Für eine Einrichtung bedeutet die Etablierung eines

<sup>149</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.3.2

<sup>150</sup> Siehe auch Unterkapitel 3.2.1 zu den verschiedenen Arten von Publikationsgebühren.

<sup>151</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.3.1

Informationsbudgets auch, entsprechende Prozesse und Arbeitsabläufe im Umgang mit den Finanzmitteln zu definieren und umzusetzen. Somit wird deutlich, dass die Schaffung eines Informationsbudgets an einer Forschungseinrichtung eine Herausforderung darstellt, die stark auf die Einrichtung und auf deren Organisation wirkt, wie z. B. bei der Entwicklung von Mittelverteilungsmodellen<sup>152</sup> deutlich wird. Voraussetzung für die Realisierung eines solchen Vorhabens sind Monitoringverfahren, mit denen der gesamtheitliche Blick auf die Publikationen<sup>153</sup> und die damit verbundenen Kosten<sup>154</sup> an einer Einrichtung ermöglicht wird.

Mit Blick auf die Diversität der Publikationskulturen in den Fächern ist es notwendig, unterschiedliche Geschäfts- und Finanzierungsmodelle für Open Access zu berücksichtigen. Die Auseinandersetzung mit Publikationskosten im Kontext des Informationsbudgets sollte keinesfalls auf die Open-Access-Publikationsgebühren im Bereich gewinnorientierter Verlage zentriert werden. Auch lokal und kooperativ finanzierte Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft, die von den Angehörigen einer Einrichtung genutzt werden, bedürfen einer nachhaltigen Finanzierung. Auch sie sollten in die Konzipierung eines Informationsbudgets einbezogen werden. So argumentiert z. B. Lewis (2017, S. 1), „that academic libraries should commit 2.5% of their total budgets to organizations and projects that contribute to the common digital infrastructure need to support the open scholarly commons“.<sup>155</sup> Beispiele für solche Ansätze sind z. B. die finanzielle Unterstützung der *OLH* durch 29 wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland im Dezember 2020 oder die finanzielle Beteiligung von 32 deutschen Forschungseinrichtungen an *arXiv* im Dezember 2020.<sup>156</sup>

Die hier skizzierte Idee der Schaffung eines Informationsbudgets ist zukünftig breiter zu diskutieren, um sicherzustellen, dass alle Kosten im Bereich der wissenschaftlichen Information bei der Open-Access-Transformation betrachtet werden.

### 3.2.4 Informationsinfrastrukturen

Unter dem Begriff Informationsinfrastrukturen werden hier digitale Informationsinfrastrukturen verstanden, die als technische und organisatorische Services die Wissenschaft unterstützen und in akademischer Trägerschaft betrieben werden.<sup>157</sup> Im Kontext von Open Access können dies z. B. Repositorien, Publikationsdatenbanken und -Plattformen sein, auf denen wissenschaftliche Veröffentlichungen, wie Zeitschriftenartikel oder andere Publikationstypen, zugänglich und nachnutzbar gemacht werden. In der

---

<sup>152</sup> Siehe hierzu z. B. die Erfahrungen bei der Etablierung eines Mittelverteilungsmodells an der *Universitätsbibliothek Potsdam* (Thomas, 2018) und dessen Wirkung auf die Förderung von Open Access an der dortigen Universität (Thomas, 2020).

<sup>153</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

<sup>154</sup> Siehe Unterkapitel 3.3.3

<sup>155</sup> Eine ausführlichere Darstellung des Aufrufes und weitergehende Überlegungen finden sich bei Lewis et al. (2018). Ein Akteur, der in diesem Kontext seit dem Jahr 2020 verstärkt in Erscheinung tritt, ist die Initiative *Invest in Open Infrastructure (IOI)*, mit dem Anliegen, „to make the costs associated with open infrastructure development and maintenance accessible, verifiable, and actionable“ (Invest in Open Infrastructure, o. J.).

<sup>156</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://arxiv.org/about/ourmembers> [Zugriff am 23.12.2020]. Siehe dazu auch das Unterkapitel 3.4

<sup>157</sup> Somit werden gewinnorientiert agierende Verlage und weitere gewinnorientiert arbeitende Dienstleister nicht unter dem Begriff Informationsinfrastrukturen gefasst.

Praxis werden die Informationsinfrastrukturen in den unterschiedlichsten Betriebsmodellen von Bibliotheken und Rechenzentren sowie weiteren Akteuren an wissenschaftlichen Einrichtungen betrieben. Als Service für eine definierte Gruppe an Nutzenden steht ihr Betrieb in enger Verbindung mit der Open-Access-Policy<sup>158</sup> oder -Strategie<sup>159</sup> einer Einrichtung.

Während diese Infrastrukturen zu Beginn der Entwicklung von Open Access meist klar charakterisiert werden konnten, rücken die Typisierungen in institutionelles oder fachliches Repositorium, Publikationsdatenbank oder Zeitschriftenplattform vor dem Hintergrund von sich dynamisch entwickelnden Technologien und einer immer stärkeren Durchdringung von Open Access, vermehrt in den Hintergrund. Deutlich wird dies anhand der Definition von „Next Generation Repositories“ von COAR (Rodrigues et al., 2017). Bei dieser Generation von Repositorien wird der Fokus auf gespeicherte Informationsobjekte gelegt. Diese Objekte werden im Sinne der Architektur des *World Wide Web* als identifizierbare Ressourcen zugänglich gemacht. Die Infrastruktur selbst rückt dabei in den Hintergrund. Unter Berücksichtigung dieses Entwicklungsschritts, der sich ab dem Jahr 2010 abzeichnete,<sup>160</sup> lohnt es sich, die Funktionen der Informationsinfrastrukturen im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation näher zu betrachten und sich so von der klassischen Typisierung zu lösen.<sup>161</sup>

In dieser Arbeit werden beide Ansätze verfolgt. Zum einen werden gängige Typisierungen von Informationsinfrastrukturen verwendet, zum anderen wird im Folgenden ein funktionaler Ansatz der Definition von Informationsinfrastrukturen im Kontext von Open Access beschrieben. Dieser Ansatz fokussiert (1) die Nachweisfunktion einer Publikation und (2) die Publikationsfunktion im Sinne von Open Access durch eine Informationsinfrastruktur.

- (1) Nachweisfunktion: Der Betrieb von Informationsinfrastrukturen zum Nachweis von Publikationen der Angehörigen einer wissenschaftlichen Einrichtung ist ein zentrales Handlungsfeld des Publikationsmanagements. Anliegen des Publikationsmanagements ist es, den wissenschaftlichen Output einer Institution nachzuweisen. Dazu werden die Publikationen der Einrichtung gesammelt, erschlossen und archiviert. Um diese Informationen über die Forschung an einer Einrichtung, häufig auch Forschungsinformationen genannt, zu organisieren, werden Infrastrukturen wie Open-Access-Repositorien, Publikationsdatenbanken oder auch Forschungsinformationssysteme betrieben. Diese Forschungsinformationen sind essenziell, um die Open-Access-Transformation an einer Institution zu steuern.<sup>162</sup>
- (2) Publikationsfunktion: Über die Nachweisfunktion hinaus, ist die Publikationsfunktion der Informationsinfrastrukturen im Bereich Open Access zentral. Infrastrukturen wie Open-Access-

---

<sup>158</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.1

<sup>159</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

<sup>160</sup> Siehe hierzu z. B. auch die Dokumentation des *DINI/Helmholtz*-Workshops „Repositorien – Praxis und Vision“ (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation, 2010). Dort ist insbesondere der Vortrag von Horstmann (2010) von Relevanz.

<sup>161</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 2.2.3

<sup>162</sup> Siehe dazu ausführlicher Kapitel 3.2.1

Repositorien<sup>163</sup> und Publikationsplattformen<sup>164</sup> werden zur Veröffentlichung von Publikationen genutzt. Informationsinfrastrukturen, die die Publikationsfunktion unterstützen sind gefordert, den etablierten Anforderungen an ein wissenschaftliches Publikationsorgan zu entsprechen.<sup>165</sup> Mit dem Betrieb von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft wird oftmals auch das Ziel verbunden, ein Gegengewicht zu den gewinnorientierten Wissenschaftsverlagen zu schaffen und die Pluralität von Publikationsangeboten in der Wissenschaft zu fördern. Hierzu werden auch Eigenverlage betrieben.<sup>166</sup>

Die beiden hier skizzierten Funktionen der Informationsinfrastrukturen stehen nicht für sich alleine. Das „DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste 2019“ (Müller et al., 2019), an dessen Entwicklung der Autor beteiligt war, sowie weitere Empfehlungen von *DINI*<sup>167</sup> widmen sich der Vernetzung und Standardisierung von Informationsinfrastrukturen und greifen über die hier genannten Funktionen weitere Aspekte wie z. B. die digitale Langzeitarchivierung auf.<sup>168</sup>

Der Anwendung von Standards beim Betrieb der Informationsinfrastrukturen kommt aufgrund des dezentralen Konzeptes von Open Access eine essenzielle Bedeutung zu. Da die Publikationen auf verteilten Infrastrukturen gespeichert werden, müssen diese Infrastrukturen interoperabel gestaltet werden. Damit kommt auch den wissenschaftlichen Einrichtungen, die solche Informationsinfrastrukturen betreiben eine besondere Verantwortung in der Ausgestaltung der „Kultur des elektronischen Publizierens“ (Schirnbacher, 2005) zu. In der Praxis sind hierzu Standards zu berücksichtigen, um die verteilten Informationsobjekte aggregieren zu können, wie es z. B. Suchdienste tun.<sup>169</sup> Die Interoperabilität umfasst dabei im Idealfall die Infrastruktur, die Metadaten einer Publikation sowie die Publikation selbst.

#### 3.2.4.1 Institutionelle Repositorien

Die bereits in Unterkapitel 2.2.1 erwähnte Definition von Lynch (2003, S. 328) eines institutionellen Repositoriums macht deutlich, dass diese Infrastruktur als grundlegender Service einer Bibliothek oder einer anderen Einrichtung der Informationsinfrastruktur zu verstehen ist, der der Verwaltung und Verbreitung von an der Einrichtung gewonnenen Erkenntnissen dient.

Vierkant und Kindling (2014) weisen für Deutschland im Jahr 2014 135 institutionelle Repositorien nach.

Mit *MONARCH* ging im Jahr 1995 an der *Technischen Universität Chemnitz* eines der ersten institutionellen Open-Access-Repositorien in Deutschland online (Blumtritt, 2006). Anfänglich wurden die Repositorien in Deutschland insbesondere an Universitäten für die frei zugängliche Publikation von

---

<sup>163</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.1 und 3.4.3

<sup>164</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.3

<sup>165</sup> Indem sie Anforderungen an Archiving, Awareness, Certification, Registration und Rewarding eines Forschungsergebnisses sicherstellen (Cram, 2005, S. 66–67; Van de Sompel et al., 2004).

<sup>166</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.2

<sup>167</sup> Siehe z. B.: Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (2002, 2005).

<sup>168</sup> Zur Problematik der dauerhaften Zugänglichkeit von Publikationen im Bereich Open Access siehe Bnewbold (2020) und Laakso et al. (2020).

<sup>169</sup> Siehe dazu 3.2.4.5

Hochschulschriften verwendet.<sup>170</sup> Die hierfür in Stuttgart ab dem Jahr 1997 entwickelte Software *OPUS* (Scholze, 2004) erfährt in Deutschland bis heute eine weite Verbreitung. Weitere gängige Softwarelösungen sind insbesondere *EPrints und DSpace* (Vierkant, 2013). Die ehemals übliche Verwendung der Begriffe Dokumentenserver und Hochschulschriftenserver lässt die Fokussierung der damaligen Repositorien auf textuelle Informationsobjekte im Allgemeinen und Qualifikationsarbeiten im Speziellen erkennen.

Mit der Entwicklung von Open Access, Anfang der 2000er-Jahre, kommt den Repositorien eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des Grünen Weges zu. Institutionelle und fachliche Repositorien werden so als Informationsinfrastrukturen für die Umsetzung des self-archivings von Zweitveröffentlichungen genutzt.<sup>171</sup> Der Aufschwung von Open Access hat auch zur Folge, dass die an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen betriebenen Publikationsdatenbanken um Repositorienfunktionen erweitert werden (Bertelmann, 2006).<sup>172</sup> Anliegen ist es, nicht nur die Metadaten der Veröffentlichungen von Angehörigen einer Institution, sondern auch die zugehörigen Volltexte zu sichern und im Open Access zugänglich zu machen. Damit verbunden gewinnt der Begriff des Publikationsmanagements an Bedeutung. Somit wird auch die Verknüpfung der Repositorien zum Thema Forschungsinformationen deutlich. In einigen Forschungseinrichtungen wird das Repository aktiv als Infrastruktur für das Publikationsmanagement betrieben. Aus diesem werden z. B. Publikationslisten von Personen und Organisationseinheiten generiert, die in die Webseiten der Einrichtung integriert sind und somit aktiv zur Sichtbarkeit der an einer Institution gewonnenen Ergebnisse beitragen.<sup>173</sup>

Mit der Entwicklung hin zu Open Science in der jüngeren Vergangenheit werden die offene Zugänglichmachung von Forschungsdaten auf Repositorien sowie das Zusammenspiel von Open-Access- und Forschungsdaten-Repositorien erprobt und umgesetzt (Lee & Stvilia, 2017). Dabei werden verschiedene Strategien verfolgt: Während z. B. am *GFZ* je eigenständige Repositorien für textuelle Publikationen und Forschungsdaten betrieben werden und deren Zusammenspiel über die gegenseitige Referenzierung sichergestellt wird (Pampel & Elger, 2015), wird an der *Technischen Universität Berlin* mit nur einem Repository (*DepositOnce*) gearbeitet, das sowohl textuelle Publikationen als auch Forschungsdaten zugänglich macht (Christof et al., 2017, S. 12).

Im Bereich der institutionellen Repositorien sind so Herausforderungen erkennbar. Deutlich ist, dass sich mit der Entwicklung der Open-Access-Transformation und dem Aufschwung von Open Science neue Anwendungsbereiche für Repositorien eröffnen. Erkennbar ist der wachsende Einsatz der institutionellen Repositorien bei der Organisation von Forschungsinformationen. Hierbei ergeben sich perspektivisch auch Anknüpfungspunkte zum APC-Management. Damit verbunden ist die Notwendigkeit eine Positionsbestimmung der bestehenden Repositorien an den Einrichtungen. Zu klären ist z. B.,

---

<sup>170</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.4

<sup>171</sup> Siehe Unterkapitel 2.2.1

<sup>172</sup> Siehe dazu auch Unterkapitel 3.2.1

<sup>173</sup> Siehe dazu z. B. den Praxisbericht aus dem *Forschungszentrum Jülich* von Holzke und Wagner (2013).

welchen zukünftigen Anforderungen im Bereich des Informationsmanagement durch welche Infrastrukturen begegnet werden kann und welche Konsequenzen sich daraus für die Evolution der institutionellen Repositorien im Kontext der Open-Access-Transformation ergeben.

#### 3.2.4.2 Eigenverlage

Unter dem Begriff Eigenverlag wird hier ein Verlag verstanden, der von einer Forschungseinrichtung betrieben wird und die Veröffentlichung der von den Angehörigen der Einrichtung verfassten Publikationen ermöglicht.

Der Betrieb von Eigenverlagen an Universitäten hat im anglo-amerikanischen Raum eine lange Tradition. In Deutschland gewinnt die Diskussion um die Etablierung von Universitätsverlagen und weiteren Publikationsplattformen erst durch die Entwicklung von Open Access an Gewicht. In den zentralen wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des *Wissenschaftsrates* (2001), der *HRK* (2002) und der *DFG* (2004) zu Beginn der 2000er-Jahre wird Forschungseinrichtungen empfohlen, Aktivitäten im Bereich des elektronischen Publizierens zu etablieren und somit ein Gegengewicht zu den kommerziellen Akteuren im Bereich der Wissenschaftskommunikation zu schaffen. Zu den empfohlenen Aktivitäten gehört auch die Gründung von Eigenverlagen.<sup>174</sup>

In der *Arbeitsgemeinschaft der Universitätsverlage* kooperieren im September 2020 24 Hochschulverlage aus Deutschland (AG Universitätsverlage, 2020). In den im Jahr 2020 aktualisierten Mitgliedschaftskriterien der Arbeitsgemeinschaft wird das Bekenntnis der Verlage zum Thema Open Access stark betont (Arning et al., 2020). Einige Eigenverlage halten ihre Positionierung zum Thema Open Access in Leit- oder Richtlinien fest – so z. B. der bereits im Jahr 1969 (Schobert, 2019) gegründete Universitätsverlag der *TU Berlin* mit seinen „Open Access-Leitlinien“ (TU Berlin, 2015). Der Verlag bezeichnet sich als ältester deutschsprachiger Universitätsverlag<sup>175</sup> und verlegt seine Publikationen fast ausschließlich im Sinne von Open Access (Schobert, 2019). Der wohl publikationsstärkste Universitätsverlag in Deutschland, der Verlag *KIT Scientific Publishing* des *Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)*, verlegt pro Jahr etwa 150 Publikationen (Tobias, 2018).

Auf europäischer Ebene vernetzen sich die Universitätsverlage in der *Association of European University Presses (AEUP)*, die auch einen Katalog für ihre Mitgliedsverlage betreibt. Darüber hinaus machen viele der Verlage ihre buchorientierten Open-Access-Publikationen über das *Directory of Open Access Books (DOAB)* auffindbar.

Auch im Bereich der außeruniversitären Forschung sind eigenverlegerische Tätigkeiten verbreitet. Herauszuheben sind hier der *Verlag des Forschungszentrums Jülich*, der seit dem Jahr 1960 existiert und seit dem Jahr 2003 Open-Access-Publikationen veröffentlicht (Forschungszentrum Jülich, 2020b),

---

<sup>174</sup> Siehe hierzu Pampel (2007, S. 33–55).

<sup>175</sup> Noch älter ist der im Jahr 1954 gegründete Universitätsverlag der *Bauhaus-Universität Weimar*. Dieser wurde jedoch im Jahr 2014 an den Verlag *VDG Weimar* verkauft. Der Universitätsverlag wird als Imprint von *VDG Weimar* weiterbetrieben. Über ein Herausbergremium von Mitgliedern der Universität scheint eine Anbindung an die Hochschule gegeben zu sein. Siehe dazu: Bauhaus-Universität Weimar (2020).

sowie der *Fraunhofer Verlag*, der als Dienstleister für die *Fraunhofer-Gesellschaft* die Veröffentlichung von Publikationen der *Fraunhofer-Institute* unterstützt und diese auch Open Access publiziert (Fraunhofer-Gesellschaft, 2020). Auch die vom *Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte* initiierte *Edition Open Access (EOA)* (Divarci & Thoden, 2018) kann an dieser Stelle als eigenverlegerische Tätigkeit einer außeruniversitären Einrichtung genannt werden.

Häufig wird von den Eigenverlagen das Konzept des hybriden Publizierens (Steinhauer, 2007) verfolgt, nach dem die gedruckte und digitale Fassung einer Publikation parallel veröffentlicht werden.

Als Publikationsinfrastruktur nutzen die Verlage vielfältige Lösungen. Einige Verlage greifen auch auf das institutionelle Repository ihrer Trägerinstitution zurück. So nutzt z. B. *KIT Scientific Publishing* das Repository *KITopen* des *KIT*.<sup>176</sup> Am *Universitätsverlag Potsdam* wird das Publikationsportal *publish.UP* genutzt, das auch als institutionelles Repository der Universität dient.<sup>177</sup>

Die Verlagsservices der Eigenverlage richten sich meist exklusiv an die Forschenden der jeweiligen Einrichtung und werden oftmals als Teil der Bibliotheken betrieben. Darüber hinaus gibt es auch Kooperationsmodelle, bei denen kommerzielle Dienstleister den Verlag im Auftrag der Einrichtung betreiben. Exemplarisch sei hier der Verlag *V&R unipress* genannt, der in Deutschland für die Universitäten in Bonn, Mainz und Osnabrück Universitätsverlage als Imprint betreibt (Vandenhoeck & Ruprecht, o. J.).

Ihren Trägereinrichtungen ermöglichen die Eigenverlage, die an der Einrichtung gewonnenen Erkenntnisse unter der Marke der Institution im Open Access zu verbreiten. Somit können die Verlage auch die Profilbildung einer Einrichtung stärken und damit auch den Wissenstransfer der Einrichtung unterstützen. Weiter leisten die Verlage dank der Finanzierung über ihre Trägereinrichtungen einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Bibliodiversität (Hawthorne, 2017), da sie ihr Publikationsportfolio nicht primär anhand von Verkaufszahlen ausrichten müssen. Sie können so auch hochspezialisierte Publikationen verlegen und unterstützen damit die Entwicklung einer pluralistischen Publikationslandschaft.

Auch haben die Eigenverlage das Potenzial, die Zusammenarbeit von Bibliotheken als Betreiber der Verlage mit den Forschenden an einer Einrichtung zu intensivieren. So bietet es sich z. B. an, Herausbergremien des Verlages mit Vertreter\*innen der Fakultäten oder Fachbereiche einer Hochschule zu besetzen. Diese Gremien können über ihre Rolle in der Qualitätssicherung der einzelnen Publikationen und der Gestaltung des Verlagsprogramms hinaus auch als Foren für die Diskussion über die Weiterentwicklung der digitalen Wissenschaftskommunikation dienen<sup>178</sup> und so dem Dialog zur Open-Access-Transformation an einer Forschungseinrichtung Raum geben.

---

<sup>176</sup> Siehe z. B. die Publikation unter <https://www.ksp.kit.edu/9783731510147>. Der DOI der Publikation (<https://doi.org/10.5445/ksp/1000105683>) verweist auf das Repository (<https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000105683>) des *KIT*. [Zugriff am 10.10.2020]

<sup>177</sup> Siehe z. B. die Publikation unter <https://shop.verlag.uni-potsdam.de/shop/schwerpunktthema-nur-ein-wort/>. Der DOI der Publikation (<https://doi.org/10.25932/publishup-46077>) verweist auf das Repository (<https://publishup.uni-potsdam.de/frontdoor/index/index/docId/46077>) der Universität. [Zugriff am 10.10.2020]

<sup>178</sup> Siehe hierzu die Praxis des *Universitätsverlags Göttingen* (Bargheer & Pabst, 2016, S. 339).

Weiter schaffen die Eigenverlage auch die Möglichkeit, das wissenschaftliche Publizieren an einer Einrichtung in Forschungs- und Entwicklungsprojekten weiterzuentwickeln und innovative Verfahren des Open-Science-Publizierens zu erproben.<sup>179</sup>

Über die Eigenverlage hinaus gibt es auch Open-Access-Verlage mit fachlichen Profilen, die als Ausgründung an einer wissenschaftlichen Einrichtung entstanden sind. Exemplarisch kann hier der Verlag *Copernicus Publications* im Bereich der Geowissenschaften genannt werden. Er ist als Spin-off des *Max-Planck-Instituts für Aeronomie* (heute: *Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung*) entstanden (Copernicus Publications, 2011). Ein weiteres Beispiel ist der Verlag *Language Science Press*, der an der *Freien Universität Berlin* angesiedelt ist und nach einer *DFG*-Förderung als fachlicher Open-Access-Verlag im Bereich der Linguistik agiert (Müller & Haspelmath, 2013).

Auch wenn vielfältige Aktivitäten in diesem Handlungsfeld zu beobachten sind, haben die Eigenverlage bisher keine weite Verbreitung in Deutschland gefunden. In den jüngeren Strategiepapieren der *DFG* zur Zukunft der Wissenschaftskommunikation wird den Eigenverlagen keine Beachtung mehr geschenkt (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2012, 2018a). Dennoch gibt es immer wieder innovative Ansätze in diesem Bereich, wie z. B. die Idee zur „Gründung eines wirtschaftlich agierenden Berliner Wissenschaftsverlages, getragen von allen bzw. manchen der Berliner wissenschaftlichen Einrichtungen“ (Christof et al., 2017, S. 71), der im Kontext der Open-Access-Strategie des Landes Berlin diskutiert wird.

Somit wird deutlich, dass es einer breiteren Diskussion über die zukünftige Rolle der Eigenverlage bei der Open-Access-Transformation in Deutschland bedarf.

### 3.2.4.3 Publikationsplattformen

Der Begriff Publikationsplattformen umfasst im Bereich Open Access vielfältige Typen digitaler Informationsinfrastrukturen, mit denen wissenschaftliche Einrichtungen Publikationen offen zugänglich machen.<sup>180</sup> Dies können Infrastrukturen zum Betrieb von Journals, zur Herausgabe von buchorientierten Publikationstypen oder auch zur offenen Zugänglichmachung von digitalen Sammlungen sein. Im Bereich der textuellen Publikationen unterstützen die Publikationsplattformen häufig Funktionen der Qualitätssicherung im Rahmen von standardisierten Begutachtungsverfahren, die über die Funktionen von institutionellen Open-Access-Repositoryn hinausgehen. Die Abgrenzung zu den Repositoryn ist aber, wie am Einsatz von Repositoryn im Bereich der Eigenverlage in Unterkapitel 3.2.4.2 erläutert, nicht immer klar leistbar.

Auch wenn die organisatorischen und technischen Konzepte der Publikationsplattformen variieren, so dienen diese häufig der Stärkung des Publizierens in akademischer Trägerschaft. Teilweise werden die Publikationsplattformen als Kooperationsmodelle zwischen Bibliotheken oder anderen Einrichtungen

---

<sup>179</sup> Als Beispiel für solche Aktivitäten unter Beteiligung von Hochschulverlagen kann das Projekt *High Integration of Research Monographs in the European Open Science infrastructure (HIRMEOS)* genannt werden.

<sup>180</sup> In dieser Arbeit wird der Begriff Publikationsinfrastruktur synonym zum Begriff Publikationsplattform verwendet.

der Informationsinfrastruktur und der Wissenschaft betrieben. Dabei stellt die Bibliothek meist eine Softwarelösung bereit und sichert die technische Qualität der Veröffentlichungen, während die inhaltliche Qualitätssicherung im Rahmen von Redaktions- oder Peer-Review-Prozessen durch die jeweilige Fachwissenschaft erfolgt.<sup>181</sup>

Während im Bereich der Eigenverlage auch die Stärkung der Marke der Forschungseinrichtung, an der der Verlag angesiedelt ist, im Fokus steht, hat dieses Anliegen im Bereich der Publikationsplattformen eine weniger hohe Priorität. Die Bereitstellung von Publikationsplattformen wird häufig nur als Hosting bezeichnet. Die Trägereinrichtung ist als Betreiber der Publikationsplattformen häufig wenig nach außen sichtbar.

Weltweit verbreitet ist die Software *Open Journal Systems (OJS)* für den Betrieb von Open-Access-Zeitschriften. Nach Angaben des *Public Knowledge Projects (PKP)*, dass die Entwicklung der Open-Source-Software betreut, werden weltweit 10.000 Journals auf Basis der Software herausgegeben (Public Knowledge Project, 2014a). Das PKP stellt auch Softwarelösungen für den Betrieb von Büchern (*Open Monograph Press*), Konferenzen (*Open Conference Systems*) sowie weitere Services zur Verfügung (Public Knowledge Project, 2014b). In Deutschland wurde die Weiterentwicklung von OJS durch ein DFG-Projekt in den Jahren 2014 bis 2019 gefördert (OJS-de.net, o. J.-a). Eine Erhebung dieses Projektes ergab, dass die OJS-Software in Deutschland insbesondere zur Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften in den Geisteswissenschaften sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften genutzt wird (Gehrlein et al., 2015). Laut dem Projekt werden in Deutschland an mehr als 80 wissenschaftlichen Einrichtungen OJS-Instanzen betrieben (OJS-de.net, o. J.-b).

Einige Hochschulbibliotheken haben ihre Publikationsdienstleistungen in den letzten Jahren stark professionalisiert. So betreibt z. B. die *Universität Heidelberg* mit *heiJOURNALS* eine Publikationsplattform, auf der über 100 Open-Access-Zeitschriften gehostet werden (Effinger et al., 2019). An der *Freien Universität Berlin* stellt die Universitätsbibliothek eine Publikationsplattform bereit, die von über 30 Open-Access-Zeitschriften, die in Verbindung mit der Universität stehen, genutzt wird (Freie Universität Berlin, 2015).

Aber auch im Bereich der außeruniversitären Forschung lassen sich Beispiele für die Herausgabe von Open-Access-Journalen nennen. Nach einer Erhebung der *Leibniz-Gemeinschaft* werden an *Leibniz-Instituten* 86 Zeitschriften herausgegeben, 52 davon im Eigenverlag und Open Access. Auch in *Leibniz* wird deutlich, dass die Herausgabe der Zeitschriften insbesondere im Bereich der Geisteswissenschaften sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verbreitet ist und weniger in den MINT-Fächern (Siegert, 2017, S. 18–24). Aber auch für diese Fächer lassen sich Beispiele aufführen: Etwa die elf Zeitschriften der Publikationsplattform *Electronic Library of Mathematics (eLibM)*, zu denen auch die Open-Access-Zeitschrift *Documenta Mathematica* gehört (eLibM, 2018), die als Journal der *Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV)* in den Jahren 1996 bis 2017 an der *Universität Bielefeld*

---

<sup>181</sup> Diese Arbeitsteilung wurde in Deutschland insbesondere durch *DiPP NRW* geprägt (Horstmann, 2005).

herausgegeben wurde (Louis et al., 1996; Rehmann, 2017) und aktuell am *FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur* verlegt wird (Kapfer-Gördes, 2017). Mit *German Medical Science (GMS)* betreibt das *ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften* für die *Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)* eine Publikationsplattform, auf der 16 Open-Access-Zeitschriften sowie jährlich mehr als 35 Konferenzbände veröffentlicht werden (Arning et al., 2019).

Zur Finanzierung der Publikationsplattformen werden verschiedene Modelle verfolgt. Am verbreitetsten scheint die Finanzierung der Plattform über die Forschungseinrichtung, die sie betreibt und dies, entsprechend ihrem Profil als Service für ihre Forschenden oder eine ganze wissenschaftliche Community versteht. Die Finanzierung der Plattformen und der damit verbundenen Journals über Publikationsgebühren ist hingegen weniger verbreitet (Ganz et al., 2019). Auch verstehen sich einige der Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft – unter dem Motto „scholar-led publishing“<sup>182</sup> (Adema & Moore, 2018; Ganz et al., 2019; Moore, 2020) – als Gegenpol zu Zeitschriften, die das APC-Modell nutzen.

Mit der Übernahme von Publikationsgebühren durch Förderorganisationen und wissenschaftliche Einrichtungen und der damit verbundenen Festigung dieses Finanzierungs- und Geschäftsmodells ergibt sich für die akademischen Publikationsplattformen die Herausforderung, Finanzierungsstrategien zu entwickeln. So werden im Kontext der *Fair Open Access Association (FOAA)* Finanzierungs- und Geschäftsmodelle jenseits der Publikationsgebühren verfolgt (Holcombe & Wilson, 2017). Weitere Foren für ähnlich gelagerte Diskussionen bieten die Initiativen *Radical Open Access Collective* (Adema & Moore, 2018) und *ScholarLed* (Barnes, 2018). Diese drei Netzwerke vereinen Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft, die auf eine Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation als Gegenmodell zur kommerziellen Verlagswirtschaft abzielen.<sup>183</sup>

Eine weitere Herausforderung für einige der Open-Access-Publikationsplattformen – insbesondere für jene, die nicht unter Beteiligung einer langfristig finanzierten Infrastruktureinrichtung agieren – stellt die dauerhafte Finanzierung ihrer Services dar. Beispiele wie der Verkauf der *Living Reviews*, einst als innovatives Publikationsmodell in akademischer Trägerschaft gestartet, von der *MPG* an *Springer* im Jahr 2015 (Max-Planck-Gesellschaft, 2015) illustrieren diese Problematik. Notwendig ist diesbezüglich ein langfristiges und verlässliches Engagement der Trägerinstitution im Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation. So sollten mit dem Aufbau einer Publikationsplattform immer auch Überlegungen zur deren Nachhaltigkeit einhergehen, ansonsten droht die Gefahr, dass Publikationen nicht dauerhaft zugänglich sind.<sup>184</sup>

---

<sup>182</sup> Mit dieser Bezeichnung, die sich in der jüngeren Vergangenheit einer wachsenden Verwendung erfreut, wird auch auf die frühen Aktivitäten des DIY-Publizierens jenseits gewinnorientierter Verlagsaktivitäten Bezug genommen (Moore, 2020).

<sup>183</sup> Siehe hierzu auch Unterkapitel 2.4.3

<sup>184</sup> Siehe dazu Laakso et al. (2020).

Bei den Überlegungen zur Nachhaltigkeit kommt Standards wie dem „DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste“ (Müller et al., 2019) eine zentrale Rolle zu, da diese Forschungseinrichtungen einen Anforderungskatalog zum Betrieb von verlässlichen Publikationsplattformen bieten und so auch Anforderungen an die digitale Langzeitarchivierung der Dienste thematisieren.

Ein spezieller Typ der Publikationsplattformen sind Infrastrukturen zur freien Zugänglichmachung von Retrodigitalisaten. Diese Infrastrukturen werden häufig unter dem Terminus digitale Sammlung gefasst und dienen dazu, digitalen Repräsentationen von Informationsobjekten, die nicht born digital sind, dauerhaft für die Forschung zugänglich zu machen.

Mit der Charta der Infrastruktur *European Cultural Heritage Online (ECHO)* wurde bereits im Jahr 2002 eine Grundsatzerklärung, vorangetrieben durch Institute der *MPG*, verabschiedet, in der die dauerhaft offene Zugänglichkeit und Nachnutzung von Kulturgütern über das Internet gefordert wird (European Cultural Heritage Online, 2002).<sup>185</sup>

Ein Beispiel für eine solche Publikationsplattform zur Veröffentlichung von Retrodigitalisaten sind die digitalen Sammlungen der *Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt*.<sup>186</sup> Über diese sind Handschriften und seltene Drucke der Universität zugänglich. Dank der Digitalisierung stehen diese Objekte Forschenden aus aller Welt frei zur Verfügung.<sup>187</sup> Ein weiteres Beispiel für eine solche Sammlung ist die *Edition Humboldt Digital* der *BBAW*. Diese stellt digitalisierte Reiseaufzeichnungen und weitere damit verbundene Objekte von Alexander von Humboldt frei zur Verfügung (Päßler, 2018).

Die von *DINI* auf Basis von *BASE* betriebene Liste der Open-Access-Publikationsdienste in Deutschland weist im September 2020 insgesamt 437 Publikationsdienste nach. Von diesen werden 46 dem Typ digitale Sammlung zugeordnet.<sup>188</sup>

Publikationsplattformen können in ihrer hier skizzierten Vielfalt als Stimulatoren der Open-Access-Transformation betrachtet werden. Indem Forschungseinrichtungen solche Plattformen betreiben, wird auch ein emanzipatorischer Ansatz erkennbar, der als Gegenentwurf zu dem Oligopol weniger Verlags-giganten und der damit verbundenen Kommerzialisierung wissenschaftlicher Ergebnisse betrachtet werden kann. Als Instrument der Selbstermächtigung von Forschenden und als Experimentierfeld für neue Publikationsprozesse haben die hier beschriebenen Publikationsplattformen eine Wirkung auf Diskussionen rund um die Open-Access-Transformation.

Mit Blick auf die fortschreitende Digitalisierung kann von einem weiteren Wachstum dieser Publikationsplattformen ausgegangen werden. Das Angebot von Softwarelösungen zum DIY-Publishing ohne einen klassischen Verlag wächst ständig und eröffnet der Wissenschaft weitere Möglichkeiten für Innovationen im Bereich der digitalen Wissenschaftskommunikation. Weiter muss unter Berücksichtigung

---

<sup>185</sup> Siehe dazu ausführlich Renn (2001).

<sup>186</sup> Siehe: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de> [Zugriff am 23.11.2020]

<sup>187</sup> Über die *Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen* in Deutschland wird eine Übersicht über die vielfältigen Sammlungen an deutschen Hochschulen aufgebaut. Siehe: <https://portal.wissenschaftliche-sammlungen.de> [Zugriff am 23.11.2020]

<sup>188</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://dini.de/dienste-projekte/publikationsdienste/> [Zugriff am 05.09.2020]

der globalen Dimension der Open-Access-Transformation beachtet werden, dass z. B. in China (Jinxiu, 2004, S. 120), Lateinamerika<sup>189</sup> und Russland (Gorin et al., 2013, S. 88) der Betrieb von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft deutlich verbreiteter ist als in Deutschland.

Diese Vielfalt und die damit verbundenen Implikationen sollten bei zukünftigen Überlegungen zur Open-Access-Transformation wesentlich stärker in den Blick genommen werden.

#### 3.2.4.4 Qualifikationsarbeiten

Noch bevor sich der Begriff Open Access etablierte, begannen Universitäten, Konzepte und Verfahren rund um die elektronische Publikation von Dissertationen zu erproben. Anliegen war es, die vermehrt digital erzeugten Hochschulschriften über das Internet zugänglich zu machen. Damit verbunden waren diverse Fragestellungen, die in Deutschland ab dem Jahr 1995 im Rahmen der *IuK-Initiative Wissenschaft* diskutiert wurden (Kamke, 1999). Aus diesem Forum heraus wurden in den Jahren 1998 bis 2008 verschiedene *DFG*-Projekte unter dem Label *DissOnline* bearbeitet, die darauf abzielten, digitale Dissertationen dauerhaft offen zugänglich zu machen (Deutsche Nationalbibliothek, 2019).<sup>190</sup> Mit *DART-Europe* wird unter Beteiligung der *Deutschen Nationalbibliothek (DNB)* ab dem Jahr 2005 ein Portal aufgebaut (Moyle, 2008), das im September 2020 über 800.000 Qualifikationsarbeiten von 619 Hochschulen aus 28 europäischen Ländern aggregiert.<sup>191</sup> Auf internationaler Ebene ist es die *Networked Digital Library of Theses and Dissertations (NDLTD)*, die mit ihrer *Global ETD Search* im September 2020 die Suche über 5 Millionen Hochschulschriften ermöglicht.<sup>192</sup>

Die von *DINI* auf Basis von *BASE* betriebene Liste der Open-Access-Publikationsdienste in Deutschland weist im September 2020 insgesamt 437 Informationsinfrastrukturen nach. Von diesen werden 213 dem Typ Hochschulpublikationen zugeordnet.<sup>193</sup>

Nach Angaben der *DNB*, die im Februar 2019 240.000 digitale Dissertationen und Habilitationen gespeichert hat, wurden 57 % dieser Qualifikationsarbeiten online veröffentlicht (Deutsche Nationalbibliothek, 2019). Für das Publikationsjahr 2019 lässt sich im Katalog der *DNB* für den Bereich der Online-Dissertationen ein Anteil von 87,56 % frei zugänglicher Dissertationen recherchieren.<sup>194</sup>

Im Bereich der kumulativen Dissertationen wirkt das Handlungsfeld der frei zugänglichen Qualifikationsarbeiten auch auf die Open-Access-Transformation. Die Veröffentlichung von Zeitschriftenartikeln in gebündelter Form als Qualifikationsschrift findet insbesondere in den MINT-Fächern Verbreitung. Mit der Publikation von kumulativen Dissertationen sind rechtliche Fragen zur Nachnutzung der Zeitschriftenartikel verbunden. Dabei muss die Rechtesituation eines Artikels geprüft werden. Wurde ein Artikel bereits in einer Open-Access-Zeitschrift, unter Nutzung einer freien Lizenz (insbesondere *CC*

---

<sup>189</sup> Siehe hierzu z. B. die erfolgreiche *SciELO*-Plattform (Packer et al., 2014).

<sup>190</sup> Die Zugänglichmachung von Forschungsdaten, als Teil von Dissertationen, wurden im Rahmen des *DFG*-Projektes *eDissPlus* behandelt (Weisbrod, 2018).

<sup>191</sup> Recherche des Autors. Siehe: <http://www.dart-europe.eu/basic-search.php> [Zugriff am 04.09.2020]

<sup>192</sup> Recherche des Autors. Siehe: <http://search.ndltd.org> [Zugriff am 04.09.2020]

<sup>193</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://dini.de/dienste-projekte/publikationsdienste/> [Zugriff am 05.09.2020]

<sup>194</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://portal.dnb.de/opac.htm> [Zugriff am 05.02.2021]

BY) veröffentlicht, dann ist die Zweitveröffentlichung dieses Artikels in einer Dissertation ohne weitere Rechtklärung möglich.

Das Management von Hochschulschriften an den Universitäten ist heute eine klar definierte Aufgabe der Bibliotheken, die durch Regularien wie Studien-, Prüfungs- oder Promotionsordnungen einen rechtlichen Rahmen hat. Hochschulschriftenstellen sind heute der verbreitete Titel für Organisationseinheiten der Bibliotheken, die sich mit der Publikation von Dissertationen und Habilitationen befassen. Mit dem Metadatenstandard *XMetaDissPlus (XMDP)* wurde eine Norm zur Beschreibung von Online-Hochschulschriften geschaffen (Deutsche Nationalbibliothek, 2020).

Das Handlungsfeld tangiert aber auch außeruniversitäre Einrichtungen, an denen Promovierende tätig sind. Beratungen rund um die Rechtklärung bei kumulativen Dissertationen stellen so z. B. auch für Spezialbibliotheken eine Dienstleistung dar.

Auch an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Fachhochschulen bieten Bibliotheken Publikationsdienstleistungen für Qualifikationsarbeiten an – so z. B. die *Fachhochschule Potsdam* mit dem Open-Access-Repository *FHP Publikationsserver* (Fachhochschule Potsdam, o. J.) oder die *Hochschule der Medien Stuttgart* mit dem Repository *HdM ePub* (Hochschule der Medien Stuttgart, o. J.). Beide Hochschulen verwenden die Software *OPUS* zum Betrieb ihrer Repositorien, die den erwähnten Standard *XMDP* zur Beschreibung von Qualifikationsarbeiten unterstützt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich dieses Handlungsfeld durch einen hohen Professionalisierungsgrad auszeichnet, der dank des frühen Engagements der Serviceeinrichtungen im Hochschulbereich eine weite Durchdringung in Deutschland erzielt hat.

Eine Herausforderung in diesem Bereich wird sich zukünftig durch die Weiterentwicklung der digitalen Wissenschaftskommunikation ergeben, die längerfristig sicher auch auf das Handlungsfeld der Qualifikationsschrift wirkt. Die Publikation von Forschungsdaten, die Grundlage einer Abschlussarbeit sind, oder die Veröffentlichung eines Programmcodes können hier als Aspekte erwähnt werden, die es bei der zukünftigen Bearbeitung dieses Handlungsfeldes an wissenschaftlichen Einrichtungen, im Speziellen an Universitäten, zu berücksichtigen gilt.

#### 3.2.4.5 Suchdienste

Der Auffindbarkeit von Open-Access-Publikationen widmen sich Suchdienste, die an wissenschaftlichen Einrichtungen in verschiedenen Ausprägungen betrieben werden.

Die Forderung „[l]ibraries need to discover the academic internet“ (Lossau, 2004), die im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken um das Jahr 2000 diskutiert wird, resultiert in der Anwendung von Suchmaschinentechologien an Forschungseinrichtungen, um wissenschaftliche Publikationen über das Internet auffindbar zu machen.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem im Jahr 2001 erstmals veröffentlichten Protokoll *OAI PMH* (Van de Sompel & Lagoze, 2001) zu. Mit diesem Protokoll können verteilt gespeicherte

Informationsobjekte aggregiert werden. Seine Anwendung beim Betrieb von Open-Access-Repositoryn wird durch diverse Standardisierungsinitiativen gefördert.<sup>195</sup>

Die akademischen Suchmaschinen, die an wissenschaftlichen Einrichtungen im Kontext von Open Access betrieben werden, lassen sich in (1) allgemeine, (2) fachliche und (3) institutionelle Suchdienste gliedern. Diese drei Typen werden im Folgenden anhand von Beispielen skizziert:

(1) Allgemeine Suchdienste: Diese Suchdienste indexieren Publikationen aus allen wissenschaftlichen Disziplinen. Herauszuheben ist hier *BASE* (online seit dem Jahr 2004), die an der *Universität Bielefeld* betrieben wird (Bäcker et al., 2017; Summann & Lossau, 2004). *BASE* macht im Dezember 2020 200 Millionen Objekte aus über 8.600 Quellen auffindbar.<sup>196</sup> Seitdem die Suchmaschine *OAIster* (online ab dem Jahr 2002), die an der *University of Michigan* aufgebaut wurde (Hagedorn, 2003), im Jahr 2009 von *OCLC* übernommen wurde (Murphy, 2009), ist *BASE* die wohl umfangreichste Suchmaschine, die an einer akademischen Institution betrieben wird.

(2) Fachliche Suchdienste: Diese Suchdienste indexieren Publikationen aus einer wissenschaftlichen Disziplin. So ist z. B. das *Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY)* am Betrieb des zentralen Informationsportals für die internationale Community der Hochenergiephysik *INSPIRE* beteiligt (Ivanov & Raae, 2010). *INSPIRE* definiert sich als „trusted community hub that helps researchers to share and find accurate scholarly information in high energy physics“ (Christodoulaki, 2020). Auch das *Astrophysics Data System (ADS)* am *Smithsonian Astrophysical Observatory* für Astrophysik und Astronomie kann als Beispiel eines fachlichen Suchdienstes genannt werden (Kurtz et al., 2000).

Ein national ausgerichtetes Beispiel im Bereich der fachlichen Suchdienste ist *SocioHub* als Portal des *Fachinformationsdienstes Soziologie*, der gemeinsam von der *Universitäts- und Stadtbibliothek Köln* und *GESIS – dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften* als Service für die soziologische Forschungsgemeinschaft in Deutschland betrieben wird und als Metasuche die Auffindbarkeit diverser Quellen im Bereich der Soziologie erlaubt (SocioHub, o. J.). Ein weiteres Beispiel ist die Suchmaschine *GEO-LEO*, die als Aggregator für geowissenschaftliche Fachliteratur an der *Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen* und der *Universitätsbibliothek der TU Bergakademie Freiberg* aufgebaut wurde (Stumm & Pfurr, 2005).

(3) Lokale Suchdienste: Diese Suchdienste indexieren Publikationen entsprechend dem Profil einer wissenschaftlichen Einrichtung. Exemplarisch kann hier die Suchmaschine *ALBERT* der *Bibliothek des Wissenschaftsparks Albert Einstein* genannt werden oder die Suchmaschine *CARLO* am *Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ)* (Höhnnow, 2016).

---

<sup>195</sup> Siehe dazu Unterkapitel 2.2.1

<sup>196</sup> Recherche des Autors. Siehe: [https://www.base-search.net/about/de/about\\_sources.php](https://www.base-search.net/about/de/about_sources.php) [Zugriff am 29.12.2020]

Mit diesen Suchdiensten leisten die Einrichtungen einen zentralen Beitrag zu Sichtbarmachung von wissenschaftlichen Ergebnissen und unterstützen so auch die weite Verbreitung der Ergebnisse. Dadurch ergeben sich wiederum Anknüpfungspunkte zum Thema Forschungsinformationen. Diese werden aktuell z. B. an der Verankerung von *ORCID* in den Suchmaschinen *ADS* (Accomazzi, 2015), *dblp* (Kim, 2018), *BASE* (Dreyer et al., 2019) oder *INSPIRE* (Rompou, 2015) sichtbar.

Gewiss ist dieses Handlungsfeld nicht für jede wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland von Relevanz. Nicht alle Forschungseinrichtungen verfügen über die nötigen Ressourcen, um eigene Suchdienste für ihre Nutzenden zu betreiben oder sich an kooperativen Entwicklungen zu beteiligen. Dennoch ergeben sich für viele Einrichtungen in diesem Bereich Anknüpfungspunkte, so z. B. in der Zusammenarbeit mit Suchdiensten, um die Sichtbarkeit der Forschung einer Einrichtung zu verbessern. Somit hat der Aspekt der Standardisierung von lokalen Repositorien und Publikationsplattformen im Handlungsreich der Suchdienste eine große Bedeutung. Wissenschaftliche Einrichtungen sind gefordert ihre Infrastrukturen anhand von Standards zu betreiben, damit die Indexierung der lokal gespeicherten Objekte durch Suchdienste möglich wird. Vor diesem Hintergrund ist das Thema auch im Kontext der Open-Access-Transformation relevant, gilt es doch, die Open-Access-Publikationen auffindbar und sichtbar zu machen, damit die Erkenntnisse, die an der wissenschaftlichen Einrichtung gewonnen werden, weite Verbreitung finden.

### 3.3 Geschäftsbeziehungen

Die Entwicklung von Open Access geht mit einer Neuorientierung der Geschäftsbeziehungen zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen einher. Auf der ersten Berlin-Konferenz charakterisiert der damalige Präsident der *MPG* Peter Gruss (2003) die Aufgabenstellung wie folgt: „Die volle Umsetzung und Ausnutzung der neuen Möglichkeiten von elektronischen Medien und des Internets für wissenschaftliche Kommunikation erfordert von allen Partnern eine Neuorientierung hinsichtlich ihrer Kompetenzen, ihrer Verantwortungen und der Geschäftsmodelle im Prozess der Schaffung und Verbreitung von Wissen“.

Diese Neuorientierung vollzieht sich als Prozess, in dem Forschende, akademische Einrichtungen und ihre Bibliotheken sowie Förderorganisationen, Verlage und weitere Akteure ihre Positionen neu bestimmen und sich damit zu den jeweils anderen Akteuren verhalten. Dieser Prozess ist weiterhin voll im Gange. So überrascht es nicht, dass die *MPG* als Initiator der „Berliner Erklärung“ in dem im Jahr 2013 verabschiedeten Mission Statement der elften Berlin-Konferenz noch einmal betont: „It is time to return control of scholarly publishing to the scholars“ (Max-Planck-Gesellschaft, 2013).

Dieser Aushandlungsprozess über die Rolle der beteiligten Akteure wird in der Verhandlung von Verträgen zwischen Verlagen und wissenschaftlichen Einrichtungen am deutlichsten und erlebt in Deutschland mit dem Projekt *DEAL* der *Allianz* seinen bisherigen Höhepunkt.

Ausgehend von der Forderung der Rektorin der *Universität Leipzig* Beate Schücking nach einer nationalen Initiative zur Finanzierung von wissenschaftlichen Zeitschriften im Jahr 2013 (Burchard, 2013)

beginnt die *Allianz* im Jahr 2016, mit den Verlagen *Elsevier*, *Springer Nature* und *Wiley* für den gesamten Wissenschaftsstandort Deutschland Verträge zu verhandeln (Mittermaier, 2017a). Dabei konzentriert sich *DEAL* auf jene Verlage, die im Jahr 2013 gemeinsam etwa 47 % der wissenschaftlichen Zeitschriftenartikel weltweit verlegten (Larivière et al., 2015) und für deren Zeitschriftenlizenzierung die Universitätsbibliotheken in Deutschland im Jahr 2015 58 % ihrer Mittel ausgegeben haben (Mittermaier, 2019, S. 3).

Im Kern der Forderung der *Allianz* steht das Anliegen, sogenannte *Publish and Read (PAR)*-Verträge abzuschließen, die das Lesen und Open-Access-Publizieren in den drei Verlagsportfolios unter der Bedingung einer transparenten Bepreisung garantieren (Mittermaier, 2017a). War die Informationsversorgung in Deutschland zuvor durch lokale Verträge sowie institutionelle und regionale Konsortien geprägt (Kellersohn et al., 2011), wurde mit *DEAL* erstmals ein nationaler Ansatz im Kontext von Open Access, getragen von einem breiten Bündnis wissenschaftlicher Einrichtungen, verfolgt. Somit stellt *DEAL* für Deutschland eine neue Ära dar.

Im Dezember 2020 sind *DEAL*-Verträge mit *Springer Nature* und *Wiley* abgeschlossen. Mit *Elsevier* gestaltet sich die Verhandlung indes sehr schwierig. Um die Verhandlungsmacht der Wissenschaft zu stärken, haben über 200 wissenschaftliche Einrichtungen ihre Verträge mit dem Verlag gekündigt. Auch haben über 40 namhafte Forschende ihre herausgeberischen Tätigkeiten bei den Journals des Verlages beendet (DEAL, o. J.).

Nach dem Vorbild von *DEAL* werden in Deutschland in der jüngeren Vergangenheit vermehrt nationale *PAR*-Verträge unter der Berücksichtigung von Open Access abgeschlossen. Für das Jahr 2019 sind hier die Verträge mit *Cambridge University Press* (Skelton, 2019) und *IOP Publishing* (Technische Informationsbibliothek, 2019) herauszuheben.

Doch auch bereits vor der Bildung des *DEAL*-Konsortiums wurde immer wieder versucht, Open Access in der Informationsversorgung zu verankern. In Deutschland vereinbarten die *Georg-August-Universität Göttingen* im Jahr 2007 (Georg-August-Universität Göttingen, 2007) und die *MPG* im Jahr 2008 (Max-Planck-Gesellschaft, 2008) mit *Springer* (heute: *Springer Nature*) Pilotverträge, in deren Rahmen die Publikationen der Forschenden der beiden Einrichtungen offen zugänglich gemacht wurden.<sup>197</sup>

Auch gelang es im Rahmen der *Allianz-Verträge* der *Allianz*, ab dem Jahr 2010 eine Open-Access-Komponente zu verankern, nach der Artikel berechtigter Autor\*innen auch auf Open-Access-Repositories zugänglich gemacht werden können (Hillenkötter, 2012). Dabei wurden aber auch die Herausforderungen in der Umsetzung dieses auf den Grünen Weg fokussierten Ansatzes in der Praxis deutlich (Behrens et al., 2019; Stöber, 2012).

---

<sup>197</sup> Im Fall der *MPG* wurde zuvor der Vertrag mit *Springer* mit Bezug auf „extreme[...] Preisentwicklungen in der Informationsversorgung, aber auch Einschränkungen in den Nutzungsmöglichkeiten“ (Max-Planck-Gesellschaft, 2007) öffentlichkeitswirksam gekündigt und so der Druck auf den Verlag erhöht.

Die Pilotprojekte der *Georg-August-Universität Göttingen* und der *MPG* mit *Springer* bilden die Vorlage für die Etablierung von Offsetting-Verträgen, mit denen ab dem Jahr 2014<sup>198</sup> der breitere Versuch unternommen wird, Open Access in Verträgen über die Lizenzierung von Zeitschriften zu verankern. Dabei werden die Vertragskomponenten Rezipieren und Publizieren gemeinsam betrachtet (Geschuhn, 2017). Bei der Bewertung dieser Verträge erweist sich die Analyse des Publikationsverhaltens der Angehörigen einer Einrichtung als bedeutsam. Nur wenn der Einrichtung bekannt ist, welche Autor\*innen in welchen Zeitschriften eines Verlages (im Kontext welcher Projekte) publizieren, können entsprechende Angebote der Verlage bewertet werden.<sup>199</sup>

Das *ESAC Transformative Agreement Registry* weist im September 2020 138 Subskriptionsverträge zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen nach, die Aussagen zu Open Access beinhalten; 17 davon mit Beteiligung von Forschungseinrichtungen aus Deutschland.<sup>200</sup> Der Grad dieser Elemente und deren Beitrag zu einer tatsächlichen Transformation gesamter Zeitschriftenportfolios von Closed Access zu Open Access variieren jedoch stark. Dennoch deutet diese Zahl auf eine wachsende Durchdringung von Open Access im Bereich der Lizenzierung von Fachzeitschriften hin.

Einen weiteren Hinweis auf den Wandel der Geschäftsbeziehungen zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen geben die Daten des Verzeichnisses *Big Deal Cancellation Tracking* von *SPARC*. Mit diesem Projekt werden Vertragskündigungen wissenschaftlicher Einrichtungen mit Verlagen erfasst. Während im Jahr 2016 12 Verträge gekündigt wurden, waren es im Jahr 2019 18 Verträge. Im Zeitraum 2016 bis 2019 wurden insgesamt 58 Verträge gekündigt.<sup>201</sup> Dabei stellen sich die Situationen je nach Land und der damit verbundenen Struktur der Informationsversorgung sehr unterschiedlich dar (Else, 2018a). Diese Kündigungen werden zum Teil öffentlichkeitswirksam von Forschenden unterstützt, z. B. durch die Initiative „The Cost of Knowledge“.<sup>202</sup>

Die hier skizzierten Entwicklungen deuten auf den sich langsam vollziehenden Wandel im Verhältnis von Wissenschaft und Verlagen hin. Für die wissenschaftlichen Einrichtungen besteht das große Potenzial, der Marktmacht der Verlage im Rahmen von Konsortien zu begegnen. Vor diesem Hintergrund gilt es auch, die Idee des ehemaligen EU-Kommissars für Forschung, Wissenschaft und Innovation Carlos Moedas (2019) zur Verhandlung von Verträgen auf europäischer Ebene zu verfolgen.

Voraussetzungen für solche Kooperationen sind jedoch Governance- und Kommunikationsstrukturen, die die Beteiligung einzelner Einrichtungen sicherstellen, sowie die Kooperationsbereitschaft der einzelnen Einrichtung zur Beteiligung an solchen Vorhaben. Der Entwicklung solcher

---

<sup>198</sup> Der wohl erste nationale Vertrag dieser Art wurde im Jahr 2014 in Österreich mit *IOP Publishing* vereinbart. Siehe dazu: Pinhasi et al. (2018). Siehe auch Unterkapitel 3.3.2

<sup>199</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

<sup>200</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://esac-initiative.org/about/transformative-agreements/agreement-registry/> [Zugriff am 07.09.2020]

<sup>201</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://sparcopen.org/our-work/big-deal-cancellation-tracking/> [Zugriff am 07.09.2020]. Im Jahr 2016 wurden 12 Verträge gekündigt. Im Jahr 2017 wurden 17 Verträge gekündigt. Im Jahr 2018 wurden 11 Verträge gekündigt. Im Jahr 2019 wurden 18 Verträge gekündigt. Die Datenbasis ist jedoch wenig belastbar, da die Art der Zählung variiert.

<sup>202</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.5

Kooperationsmodelle auf nationaler und europäischer Ebene unter Beachtung der globalen Dimension der Open-Access-Transformation sollte in Zukunft wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

### 3.3.1 Kriterien

Will eine wissenschaftliche Einrichtung aktiv auf die Gestaltung von Verlagsdienstleistungen Einfluss nehmen, so sind Kriterien zu formulieren, in denen das Verständnis der Einrichtung von Open Access festgehalten wird.<sup>203</sup> Damit stehen diese Kriterien in enger Verbindung mit einer Open-Access-Policy<sup>204</sup> oder -Transformationsstrategie.<sup>205</sup> Sie sind als Grundlage der Geschäftsbeziehung zwischen einer Einrichtung und einem Verlag zu verstehen. Wird auf Ebene eines Konsortiums verhandelt, sind solche Kriterien gemeinsam mit den Mitgliedern des Konsortiums zu erarbeiten.

Mit den „Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“, an deren Formulierung der Autor beteiligt war, wurde in Deutschland erstmals ein umfassender Kriterienkatalog vorgelegt, der zu folgenden fünf zentralen Aspekten des Transformationsprozesses Stellung nimmt: Nachhaltigkeit, Pluralität, Transparenz, Wettbewerb und Wirtschaftlichkeit (Bruch et al., 2015). Entlang von Aussagen zu diesen Aspekten formuliert das Papier Merkmale von Dienstleistungen im Bereich Open Access und adressiert die Forschungseinrichtungen in ihrer Rolle als Geschäftspartner von Verlagen und als Betreiber von Publikationsinfrastrukturen.

Exemplarisch soll hier ein Kriterium zur Sicherstellung von Transparenz herausgegriffen werden: „Verträge zwischen Anbietern und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Verträge zwischen Anbietern und Publizierenden dürfen keine Vertraulichkeitsklauseln (‘nondisclosure agreements’) beinhalten“ (Bruch et al., 2015, S. 28). Mit diesem Kriterium formuliert eine Einrichtung ein Merkmal eines Vertrags. Je nach Bewertung dieses Kriteriums kann dieses für die Einrichtung ein hartes oder weiches Merkmal darstellen. Somit dienen die Kriterien auch der Strukturierung des Bewertungs- und Entscheidungsprozesses von Verlagsdienstleistungen.

In der Praxis der wissenschaftlichen Einrichtungen finden insbesondere die Kriterien der *DFG* (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2019b), der *Helmholtz-Gemeinschaft* (2011) und der *TU9* (2018) Anwendung. Diese formulieren an vielen Stellen gemeinsame Anforderungen. So schließen alle drei die Förderung hybrider Optionen aus. Auch beschäftigen sich alle drei Kriterienkataloge mit Preisobergrenzen für die Übernahme von Publikationsgebühren. In den *TU9*-Kriterien wird auch die Problematik der Abweichung von den Kriterien thematisiert. Mit Blick auf eine Preisobergrenze heißt es dort: „Wird der Verlagsseite vermittelt, dass einige Universitäten APC über 2.000 Euro (brutto) akzeptieren, werden

---

<sup>203</sup> Eine für die praktische Arbeit hilfreiche Handreichung zur Entwicklung von Kriterien bieten Capellaro et al. (2019).

<sup>204</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.1

<sup>205</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.2

Preiserhöhungen für alle die Folge sein“ (TU9, 2018, S. 1). Somit wird die Bedeutung der Kooperation der Einrichtungen bei der Anwendung der Kriterienkataloge deutlich.<sup>206</sup>

Je mehr Einrichtungen sich auf gemeinsame Kriterien einigen, desto größer ist die Wirkung dieser Kriterien auf die Verlagslandschaft. Dieser Logik folgt auch der „Plan S“ der *cOAlition S*. Mit dem „Plan S“ verschiedener Förderorganisationen im Kontext des Verbundes *Science Europe* wird der Versuch unternommen, die Open-Access-Transformation aktiv durch gemeinsame Kriterien des Förderhandelns zu gestalten. In den allgemeinen „Technical Guidance and Requirements“ (cOAlition S, 2019f) für Publikationsinfrastrukturen und den speziellen „Criteria for Transformative Journals“ (cOAlition S, 2020) haben die Förderorganisationen der *cOAlition S* ihre Anforderungen an die Open-Access-Transformation formuliert.

Auch wenn im Dezember 2020 die genaue Wirkung dieser Aktivitäten noch nicht absehbar ist, so zeigen die vielfältigen Reaktionen auf den „Plan S“ doch, dass Verlage diese Förderkriterien durchaus ernst nehmen und sich mit der Wirkung auf ihre Geschäftsmodelle befassen (Else, 2019). So gingen zur Konsultation des „Plan S“ über 600 Stellungnahmen ein (cOAlition S, 2019c).

Der „Plan S“ illustriert auch den in Unterkapitel 3.3 skizzierten Aushandlungsprozess um die Positionierung der Akteure. So hat die *cOAlition S* nach deutlicher Kritik aus der Verlagswelt ihre Anforderungen angepasst. In diesem Zuge wurde der Zeitplan zur Implementierung der Kriterien um zwölf Monate verlängert (cOAlition S, 2019b) und es wurden die Anforderungen an die Lizenzen verändert (cOAlition S, 2020). Damit ist nun auch die Verwendung von restriktiveren Lizenzen als dem Open-Access-Standard *CC BY* möglich (cOAlition S, 2019e). Als Reaktion auf diese Anpassungen, die als Abschwächung gewertet werden können, kündigte z. B. *Springer Nature* an, dass die Journals der *Nature*-Familie die Anforderungen der *cOAlition S* umsetzen werden (Van Noorden, 2020). Damit wird das Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit deutlich, in dem sich die Ausgestaltung von Open Access seit vielen Jahren bewegt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass erste Ansätze gemeinsamer Kriterien zur Mittelverwendung im Bereich Open Access sowohl auf nationaler, als auch auf internationaler Ebene erkennbar sind. Will die Wissenschaft in Zukunft eine aktivere Rolle bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation einnehmen, scheint kein Weg an einem internationalen Kriterienkatalog vorbeizuführen, auf den sich Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen festlegen. Auf Basis dieser gemeinsamen Kriterien könnte dann in nationalen und internationalen Konsortien auf Verlagsdienstleistungen Einfluss genommen werden. Herausforderung stellt jedoch die Abstimmung solcher Kriterien da. Hierzu ist die Bereitschaft der Forschungseinrichtungen nötig, gemeinsam zu agieren. Der Stärkung der Kooperationsfähigkeit zur Formulierung und Abstimmung solcher Kriterien sollte in der Zukunft mehr Bedeutung zugesprochen werden.

---

<sup>206</sup> Die Sicherstellung dieser Kooperation stellt eine große Herausforderung für die Selbstverwaltung der Wissenschaft dar. Diesbezüglich bietet es sich an, auf bestehende Foren und Netzwerke zurückzugreifen. Siehe dazu Unterkapitel 3.4

### 3.3.2 Vertragstypen

Die Geschäftsbeziehung der Wissenschaft mit Verlagen zu Open Access wird rechtlich durch verschiedene Typen von Verträgen zwischen Forschenden und/oder deren Einrichtungen und Verlagen organisiert. Im Fokus steht dabei der Verlagsvertrag, in dem die Konditionen einer Veröffentlichung zwischen einer/einem Publizierenden und einem Verlag festgehalten werden.<sup>207</sup> Hierbei stehen urheberrechtliche Vereinbarungen rund um die Publikation im Mittelpunkt.

Neben dem Verlagsvertrag werden im Kontext von Open Access verschiedenste Verträge zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen abgeschlossen. Diese Vertragstypen werden ständig weiterentwickelt. Sie bilden somit den Aushandlungsprozess zwischen Wissenschaft und Verlagen bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation ab.

Folgende Typologie greift die im September 2020 in Deutschland gängigen Vertragstypen auf:

- (1) Typ *Offsetting*: Im Rahmen eines Subskriptionsvertrages wird eine Vereinbarung betreffend die Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Forschenden der Institution getroffen. Dieser Vertragstyp wird häufig unter dem Begriff *Offsetting* gefasst.

Der Vertragstyp gewinnt insbesondere durch *Springer Nature* mit Abschlüssen in den Niederlanden (2015), in Großbritannien (2015), Österreich (2016) und Schweden (2016) unter dem Namen *Springer Compact* Bekanntheit. In Deutschland schließt der Verlag mit der *Max-Planck-Gesellschaft* im Jahr 2015 einen Vertrag unter dem Label *Springer Compact* ab (Freedman, 2016).

Für Einrichtungen und für Verlage sind mit diesem Vertragstyp, wie auch mit dem Vertragstyp *Membership*, diverse Herausforderungen rund um die Identifikation berechtigter Autor\*innen verbunden (Geschuhn & Stone, 2017; Pinhasi et al., 2018).

Für Deutschland lassen sich auch die beiden *DEAL*-Verträge mit *Springer Nature* (Kieselbach, 2020) und *Wiley* (Sander et al., 2019) dem Typ *Offsetting* zuordnen, auch wenn sie häufig unscharf unter dem Label Transformationsvertrag (Max-Planck-Gesellschaft, 2020) kommuniziert werden. Diese Bezeichnung erweckt jedoch bei näherer Betrachtung den Eindruck, dass der Vertrag eine Klausel enthält, die auf die Transformation des Zeitschriftenportfolios abzielt, was bei den *DEAL*-Verträgen jedoch nicht der Fall ist. Diese Verträge können zwar die Transformation der Zeitschriften hin zu Open Access unterstützen, fokussieren sich jedoch auf die Transformation des Publikationsoutputs des wissenschaftlichen Vertragspartners, in diesem Fall die wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, als Teil des *DEAL*-Konsortiums.

- (2) Typ *Allianz-Lizenz*: Im Rahmen eines Subskriptionsvertrages wird eine Vereinbarung betreffend die Zweitveröffentlichung der Artikel der Publizierenden der Institution getroffen. Dieser Vertragstyp wird in Deutschland häufig unter dem Begriff *Allianz-Lizenz* gefasst.

---

<sup>207</sup> Häufig auch CTA genannt. Siehe Unterkapitel 2.2.1

Die Verankerung von Rechten für Autor\*innen und/oder Einrichtungen zu Open Access in Subskriptionsverträgen wird etwa ab dem Jahr 2010 vermehrt diskutiert (Schmidt & Shearer, 2012). In Deutschland verankert die *DFG* ab dem Jahr 2010 nach Diskussionen im Rahmen der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ der *Allianz* (Hillenkötter, 2012) Anforderungen an Open-Access-Rechte in ihren „Grundsätze[n] für den Erwerb DFG-geförderter überregionaler Lizenzen (Allianz-Lizenzen)“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2015a).

In der praktischen Umsetzung variieren diese Regelungen.<sup>208</sup> Auch stellt die Umsetzung Autor\*innen und wissenschaftliche Einrichtungen vor verschiedene Herausforderungen (Behrens et al., 2019; Stöber, 2012).<sup>209</sup>

- (3) Typ *Membership*: Im Rahmen eines Open-Access-Vertrages wird eine Vereinbarung betreffend die Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Publizierenden der Institution getroffen. Dieser Vertragstyp wird häufig unter dem Begriff *Membership* gefasst. Diese Bezeichnung ist jedoch durchaus problematisch, da sie suggeriert, eine wissenschaftliche Einrichtung wäre Mitglied eines Verlages, was indes nicht der Fall ist. Auch impliziert der Terminus *Membership* eine Unterstützung einer Forschungseinrichtung für einen Verlag (Bruch et al., 2015, S. 22). Dieser Vertragstyp wurde im Jahr 2002 von dem Verlag *BioMed Central* eingeführt (Quint, 2002) und fand rasch eine weite Verbreitung.<sup>210</sup> Mit dem Abschluss eines Rahmenvertrags ist die Reduktion der Kosten für die Publikationsgebühr für die wissenschaftliche Einrichtung verbunden. Der Vertragstyp hat sich auch wegen seiner administrativen Vorteile verbreitet. So wird mit Sammelrechnungen gearbeitet, was die Rechnungsbearbeitung für die Verlage und Einrichtungen erleichtert. Die Rahmenverträge werden sowohl im *Prepayment*- und *Postpayment*-Verfahren umgesetzt. Beim *Postpayment*-Verfahren bezahlt die Einrichtung die Publikationsgebühren rückwirkend, bei einem *Prepayment* geht die Einrichtung in Vorleistung. Um die Abwicklung der Verträge zu erleichtern und insbesondere wissenschaftlichen Einrichtungen eine Übersicht über die Publikationen, die diesen Verträgen zugeordnet werden, zu ermöglichen, haben einige Verlage Dashboards implementiert. Über diese können die Artikel von den Einrichtungen administriert werden.
- (4) Typ *PeerJ*: Im Rahmen eines Open-Access-Vertrages wird eine Vereinbarung betreffend die Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Publizierenden der Institution – unter der Bedingung der Mitarbeit – getroffen. Dieser Vertragstyp wird häufig mit dem Verlag *PeerJ* verbunden, der ein solches Modell seit seiner Gründung im Jahr 2012 verfolgt (Binfield, 2013). Neben der Finanzierung über Publikationsgebühren bietet das Journal „Lifetime Memberships“

---

<sup>208</sup> Siehe hierzu die „Übersicht zur Nutzung der verhandelten Open-Access-Rechte“ (nationallizenzen.de, 2019). Diese Übersicht dokumentiert die verschiedenen Klauseln.

<sup>209</sup> Unter Mitarbeit des Autors wird im September 2020 im *DFG*-Projekt *DeepGreen* ein automatisches Verfahren zur Umsetzung der Open-Access-Rechte in den *Allianz*-Lizenzen erprobt (Behrens et al. 2019).

<sup>210</sup> Siehe Unterkapitel 2.2.2

in verschiedenen Preiskategorien ab 399 US-Dollar an (PeerJ, 2020b). Von einem Mitglied des Journals wird „one review a year“ erwartet (PeerJ, 2020a).

- (5) Typ *SCOAP3*: Im Rahmen eines Open-Access-Vertrages wird eine Vereinbarung zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access getroffen. Beispiele für solche Aktivitäten sind das Konsortium *SCOAP3* in der Hochenergiephysik<sup>211</sup> oder die *OLH* in den Geistes- und Sozialwissenschaften.
- (6) Sonstiger Vertragstyp: Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Verträgen, die auf Basis individueller Anforderungen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen ausgehandelt werden. Ein solcher sehr junger Vertragstyp wird z. B. unter dem Motto *Subscribe to Open* diskutiert. Dieser setzt auf die tradierte Logik der Geschäftsbeziehung zwischen Bibliotheken und Verlagen auf. Dabei wird die Umstellung von Zeitschriften per konsortialer Finanzierung im Rahmen einer Subskription durch wissenschaftliche Einrichtungen umgesetzt. Im Jahr 2020 wird das Modell z. B. von den Verlagen *Annual Review* (Crow et al., 2020) *Berghahn Books* (Berghahn Books, 2020) und *EDP Sciences* (EDP Sciences, 2020) erprobt.<sup>212</sup>

Die hier skizzierten Vertragstypen und ihre Entwicklungen lassen erkennen, dass es in Bibliotheken eines vertieften Know-hows zur Bewertung der Verlagsangebote und ihrer Implikationen bedarf. Zentrale Aktivität in diesem Handlungsfeld stellt weiterhin die Analyse bestehender Vertragstypen und deren Weiterentwicklung im Rahmen von Verhandlungen mit Verlagen dar. Damit wird auch die Wirkung von Open Access auf die Personalorganisation im Bereich der Bibliotheken deutlich. In Deutschland wurde mit der *Ad-hoc-AG Open Access Gold* in der *Allianz* begonnen, das Thema Open Access integrativer zu betrachten und die Trennung in Organisationseinheiten des elektronischen Publizierens – mit dem Fokus auf Repositorien und Publikationsplattformen – sowie der Lizenzierung – mit dem Fokus auf vertraglichen Vereinbarungen mit Verlagen – etwas aufzuweichen. Dennoch sind in der Praxis noch immer Trennungen der beiden Tätigkeitsbereiche zu erkennen. Diese Trennungen gilt es abzubauen, um die Kompetenzen in diesem komplexen Bereich zu bündeln und aktiv zur Schaffung von wissenschaftsadäquaten Vertragsmodellen beizutragen. Hierzu sind auch Weiterentwicklungen in den Organisationsstrukturen der Bibliotheken nötig.

### 3.3.3 Monitoring der Kosten

Für eine nachhaltige Transformation zu Open Access, stellt sich für Forschungseinrichtungen die Herausforderung der Schaffung von Kostentransparenz. In der Praxis bedeutet dies, dass an wissenschaftlichen Einrichtungen ein vollständiger Überblick über die Finanzströme zwischen ihnen und Verlagen sowie weiteren Dienstleistern herzustellen ist.

Um die Kosten für eine Einrichtung im Bereich Open Access abschätzen zu können, sind Analysen nötig, die die Ausgaben einer Einrichtung im Bereich der wissenschaftlichen Information betrachten.

---

<sup>211</sup> Siehe Unterkapitel 3.4.2

<sup>212</sup> Mit dem „consulting and advocacy network“ *Libraria* (2020) soll dieses Modell breiter ausgerollt werden.

Diese Kosten sind in Beziehung zum Publikationsoutput einer Einrichtung zu setzen.<sup>213</sup> Ziel sollte es sein, jeden Artikel bepreisen zu können.

Dabei wird eine Einrichtung voraussichtlich mit einer Vielfalt an Kostenarten konfrontiert. Im Bereich der Transformation sind insbesondere die Kosten für die Subskription und die Kosten des Open Access gemeinsam in den Blick zu nehmen und deren Verhältnis zueinander zu beleuchten. Die Aufgabe besteht für die Einrichtung darin, die verteilten Informationen an einer Einrichtung zu den Ausgaben und ggf. auch zu den Einnahmen zusammenzuführen.

Dabei sind die folgenden Kostenarten zu betrachten: (1) Ausgaben für Subskription, (2) Ausgaben für Publikationsgebühren für Open-Access-Gold, (3) Ausgaben für Publikationsgebühren für hybride Optionen, (4) Ausgaben für Publikationsgebühren für Closed Access, (5) Ausgaben für Lizenzierungen von Abbildungen, (6) Ausgaben für konsortiale Open-Access-Infrastrukturen sowie (7) Ausgaben für lokale Open-Access-Infrastrukturen.

Im Folgenden werden diese Kostenarten näher beleuchtet:

- (1) Ausgaben für Subskription: Diese Mittel werden meist zentral von den Bibliotheken der Einrichtungen aufgebracht und sind am Informationsbedarf der jeweiligen Einrichtung ausgerichtet. Je nach Einrichtung und deren Organisationsstruktur sind über die zentralen Subskriptionen hinaus auch Abonnements zu betrachten, die von einzelnen Organisationseinheiten direkt lizenziert und somit nicht von den Bibliotheken organisiert werden.
- (2) Ausgaben für Publikationsgebühren für Open-Access-Gold: Da die Mittel für Publikationsgebühren nicht nur über zentrale Mittel, die z. B. über einen Publikationsfonds organisiert sind, aufgebracht werden, sondern auch über die wissenschaftlichen Organisationseinheiten der Einrichtungen oder über Förderorganisationen, ergibt sich für diese Kostenart die Notwendigkeit der zentralen Erfassung.
- (3) Ausgaben für Publikationsgebühren für hybride Optionen: Da viele Einrichtungen die Finanzierung solcher Publikationsgebühren im Rahmen von Publikationsfonds ausschließen,<sup>214</sup> Förderorganisationen wie z. B. das *BMBF*<sup>215</sup> diese Mittel jedoch übernehmen, ist es auch für diese Kostenart erforderlich, ein zentrales Monitoring an der Einrichtung zu etablieren.
- (4) Ausgaben für Publikationsgebühren für Closed Access: Einige Zeitschriften verlangen auch im Subskriptionsbereich Publikationsgebühren, z. B. color charges (für Farbabbildungen), excess charges (für Überlänge) und cover charges (für Abbildungen auf Covern von Zeitschriften).<sup>216</sup> Hat eine Einrichtung die entsprechende Zeitschrift subskribiert, fallen diese Publikationsgebühren zusätzlich an. Diese Ausgaben werden meist von Bibliotheken nicht erfasst und somit nicht zentral betrachtet, da Bibliotheken mehrheitlich in die Prozesse der Einreichung im Bereich der

---

<sup>213</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.1

<sup>214</sup> Siehe Unterkapitel 5.3.1

<sup>215</sup> Siehe dazu: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019c).

<sup>216</sup> Siehe auch Unterkapitel 3.2.1

Subskription lediglich bei Rückfragen der Forschenden eingebunden sind. Somit stellt sich auch hier die Notwendigkeit der zentralen Erfassung dieser Kosten dar.

- (5) Ausgaben für Lizenzierungen von Abbildungen: Für die Nachnutzung von Abbildungen in Publikationen entstehen Kosten, die im MINT-Bereich z. B. über das *Copyright Clearance Center* lizenziert werden, oder im Bereich der Kunstgeschichte über die *VG Bild-Kunst*. Auch diese Kosten werden in der Praxis meist direkt über die Publizierenden und deren Organisationseinheiten aufgebracht, sodass auch in diesem Bereich die Notwendigkeit für ein zentrales Monitoring besteht.
- (6) Ausgaben für konsortiale Open-Access-Infrastrukturen: Daneben fallen Kosten für konsortiale Open-Access-Infrastrukturen wie z. B. *arXiv* oder *DOAJ* an. Auch sie sind zentral zu erfassen, damit sie bei der Betrachtung der Gesamtkosten für Open Access Berücksichtigung finden.
- (7) Ausgaben für lokale Open-Access-Infrastrukturen: Weiter sind die Kosten für den Betrieb von Open-Access-Repositorien und weiteren Publikationsplattformen an einer Einrichtung zu betrachten.<sup>217</sup> Diese Ausgaben scheinen in den laufenden Diskussionen über die Kosten der Open-Access-Transformation wenig Berücksichtigung zu finden.

Die Erfassung und die Analyse der hier beschriebenen Kostenarten an einer wissenschaftlichen Einrichtung sind zentrale Voraussetzungen für die Förderung von Kostentransparenz. Diese Transparenz ist nötig, um mit Verlagen auf Augenhöhe über die Kosten der Open-Access-Transformation zu verhandeln. Die Schaffung von Kostentransparenz bildet so eine zentrale Voraussetzung für Diskussionen und Bewertungen der finanziellen Dimension der Open-Access-Transformation. Somit sollte, über das Monitoring der Kosten hinaus auch die Offenlegung der Ausgaben angestrebt werden.

Die *Allianz* hat sich, unter Mitwirkung des Autors, in ihrem „Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren“ aus dem Jahr 2016 für die Offenlegung der gezahlten Publikationsgebühren ausgesprochen, um durch die Förderung der Transparenz auch den Wettbewerb im Bereich Open Access zu fördern. Hierzu, so die *Allianz*, soll auch auf Vertraulichkeitsklauseln in Verträgen mit Verlagen verzichtet werden (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, 2016). Dieser Appell wird auch auf europäischer Ebene durch *Science Europe* (2017) in der „Recommendation by Science Europe for the Disclosure of Publication Fees“ formuliert. Diese Transparenzforderung fand Eingang in den „Amsterdam Call for Action on Open Science“ (Ministry of Education, Culture and Science, 2016) und wird durch die Empfehlungen der *Europäischen Kommission* „on access to and preservation of scientific information“ über das Thema Open Access hinaus formuliert, indem den EU-Mitgliedstaaten nahegelegt, wird auch entsprechende Informationen im Bereich der Subskription offenzulegen (European Commission, 2018b).

---

<sup>217</sup> Einen erhellenden Überblick über die Vielzahl dieser Infrastrukturen auf Ebene eines Bundeslandes findet sich bei Christof et al. (2017). Zu berücksichtigen ist dahingehend, dass die Kosten für den Betrieb dieser Infrastrukturen deutlich variieren (Swan, 2016).

Im Dezember 2020 beteiligen sich weltweit 272 wissenschaftliche Einrichtungen an der Initiative *OpenAPC*, über die Informationen zu bezahlten Publikationsgebühren offen zugänglich gemacht werden; davon 71 Forschungseinrichtungen aus Deutschland.<sup>218</sup> Diese Informationen ermöglichen Analysen der Kosten des Open-Access-Publizierens.<sup>219</sup>

Auf der Ebene einer einzelnen Institution zeigen die Praktiken am *Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY* (Deinzer et al., 2017; Wagner, 2018) und am *Forschungszentrum Jülich* (Barbers et al., 2018) das Potenzial dieser Analysen im Bereich der Kostenentwicklungen des Open Access. In Jülich wird z. B. mit einem „Open-Access-Barometer“ über die verwendeten Mittel informiert. Dieses Barometer weist für 13 Verlage, die für die Jülicher Autor\*innen von Relevanz sind, Kosteninformationen nach. Festzuhalten ist, dass das Monitoring der Kosten und damit verbundene Transparenzbestrebungen weltweit noch am Anfang stehen. Für die offene Kommunikation der gezahlten Mittel über Open-Access-Publikationskosten hinaus lassen sich für Deutschland keine Beispiele nennen.

International erhält das Thema durch eine wachsende Zahl von Informationsfreiheitsgesetzen leichten Schwung. So wurden in Finnland (Lathi, 2018), Großbritannien (Lawson & Meghreblian, 2015), Neuseeland (Wilson, 2014) und der Schweiz (Gutknecht, 2018) unter Anwendung von Informationsfreiheitsgesetzen Initiativen zur Schaffung von Kostentransparenz im Bereich der Wissenschaftskommunikation gestartet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wissenschaftliche Einrichtungen diesem Handlungsfeld zukünftig deutlich mehr Aufmerksamkeit schenken sollten. Mit Blick auf die Vielfalt der Kostenarten gilt es, Monitoringverfahren zu etablieren. Auch ist es nötig, entsprechend der erwähnten EU-Empfehlung (European Commission, 2018b) eine Diskussion über die Offenlegung der Kosten zu führen. Voraussetzung hierfür ist jedoch ein Paradigmenwechsel in den Einrichtungen, der zu einer Ablehnung von Geheimhaltungsklauseln in den Geschäftsbeziehungen mit Verlagen führt. Mit der Offenlegung der *DEAL*-Verträge scheint hier ein erster Schritt gemacht (Kieselbach, 2020; Sander et al., 2019).

### **3.3.4 Zeitschriftentransformation**

Eine weitere Handlungsoption für Forschungseinrichtungen ergibt sich bei der Transformation von Closed-Access-Zeitschriften, die in enger Verbindung mit der Institution stehen. Da einige wissenschaftliche Einrichtungen herausgeberisch tätig sind und über ihre Bibliotheken Publikationsplattformen<sup>220</sup> und Eigenverlage<sup>221</sup> betreiben, ist häufig auch Know-how über die Optionen der Umwandlung einzelner Zeitschriften zu Open Access in den Einrichtungen, im Speziellen in den Bibliotheken, vorhanden.

---

<sup>218</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://github.com/OpenAPC/openapc-de> [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>219</sup> Siehe z. B. die Analysen von Jahn und Tullney (2016) sowie Schönfelder (2019).

<sup>220</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.3

<sup>221</sup> Siehe Unterkapitel 3.2.4.2

In Deutschland werden solche Transformationsvorhaben an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen auch durch die *DFG* gefördert (Fournier, 2007). Dank dieser Finanzierung wurden z. B. die Zeitschriften

- *Archives Animal Breeding* am *Leibniz-Institut für Nutztierbiologie* (o. J.), *Die Erde – Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*“ an der *Freien Universität Berlin* (o. J.-a),
- *Erdkunde – Archive for Scientific Geography* an der *Universität Bonn* (2012),
- *FKW – Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur* an der *Universität Bremen* (o. J.),
- *Journal of Business Market Management (JBM)* an der *Freien Universität Berlin* (2012) oder auch die
- *GIGA Journal Family* am *German Institute of Global and Area Studies (GIGA)* (Holtz, 2009)

von Subskription zu Open Access umgewandelt.

Auch konnte im Rahmen des DFG-geförderten *PubPharm – Fachinformationsdienst Pharmazie* die Zeitschrift *Die Pharmazie – An International Journal of Pharmaceutical Sciences* dank Beratungsleistungen der *Universitätsbibliothek Braunschweig* von Closed Access zu Open Access umgewandelt werden (Draheim, 2020). Im Rahmen des *Fachinformationsdienstes Geowissenschaften (FID GEO)* wird im September 2020 die Umstellung des *European Journals of Mineralogy (EJM)* vorbereitet (Jobmann, 2019).

Über diese Zeitschriftentransformationen im Kontext der *DFG*-Förderung hinaus können in Deutschland auch die Umstellungen der *Meteorologischen Zeitschrift* ab dem Jahr 2014 (Etling & Emeis, o. J.), der *Zeitschrift für Geographiedidaktik* ab dem Jahr 2019 (Schuler, 2019) und der *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* ab dem Jahr 2017 (De Gruyter, 2020) als Beispiele für erfolgreiche Zeitschriftentransformationen genannt werden.

Die hier exemplarisch aufgeführten Initiativen<sup>222</sup> sind zentral, da ihnen Diskussionen der Herausgeber\*innengremien vorausgehen, die essenziell für die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation sind. So können die Diskussionen um Open Access auch den Rücktritt ganzer Editorial Boards zu Folge haben, wenn die Interessen der Wissenschaft mit denen eines Verlages kollidieren. Solche Konflikte sind auch im deutschsprachigen Raum sichtbar, etwa bei der seit dem Jahr 1932 erscheinenden *Zeitschrift für Kunstgeschichte*. Deren Editor\*innen haben im Jahr 2019 ihre Arbeit für das Journal niedergelegt und wegen fehlender Rechte für die Journal-Marke die Neugründung einer Open-Access-Zeitschrift angekündigt (Baumann, 2019). Weitere Beispiele für solche Entwicklungen auf internationaler Ebene finden sich in der Linguistik (Rooryck, 2016), der Mathematik (Shapiro, 2006) und der Szientometrie (Chawla, 2019).

Trotz dieser Beispiele ist in Deutschland bisher keine größere Welle von Journal-Umstellungen zu verzeichnen. Anzumerken ist gleichwohl, dass es im Bereich der Transformation von Zeitschriften bisher

---

<sup>222</sup> Eine Übersicht über die Entwicklungslinien von Journalumstellungen von Closed Access zu Open Access liefern Laakso et al. (2016).

keine systematischen Monitoringverfahren gibt. Somit sind es meist nur Kernzeitschriften eines Faches, deren Transformation zu Open Access eine breitere Aufmerksamkeit zuteilwird.<sup>223</sup>

Ein weiteres Phänomen rund um die Transformation ist die Gründung von sogenannten Tandem-Zeitschriften durch Verlage.<sup>224</sup> Hier wird parallel zu einer etablierten Subskriptionszeitschrift eine Open-Access-Zeitschrift gegründet, die vom gleichen Editorial Board geführt wird. Meist gleichen sich die Titel der beiden Zeitschriften. Problematisch ist diesbezüglich, dass völlig unklar ist, ab welchem Verhältnis des Artikelaufkommens eine wirkliche Transformation und damit auch Einstellung der Subskriptionszeitschrift des Tandems durch den Verlag vollzogen wird. Einem Verlag verschafft das Tandem-Konzept zusätzlich zu den Einnahmen durch die Subskriptionsgebühren eine weitere Einnahmequelle durch die Erhebung von Publikationsgebühren bei der Veröffentlichung in der Open-Access-Zeitschrift des Tandems. Somit ist dieses Modell aus Sicht der Wissenschaft sehr kritisch zu betrachten. In Deutschland wird dieses Modell insbesondere von *Thieme* angeboten. Beispiele sind die folgenden *Thieme-Zeitschriften*: *ACI Open* als Tandem-Journal zu *Applied Clinical Informatics* (Thieme, 2020a), *AJP Reports* als Tandem-Journal zu *American Journal of Perinatology* (Thieme, 2020b) und *TH Open* als Tandem-Journal zu *Thrombosis and Haemostasis* (Thieme, 2020c).

Die in der *cOAlition S* zusammengeschlossene Gruppe von Förderorganisationen hat sich in ihrem „Plan S“ gegen eine Finanzierung dieses Modells ausgesprochen. Mittelempfänger\*innen können so nur in der Open-Access-Zeitschrift eines Tandem-Journals publizieren, wenn es einen transparenten Mechanismus für die Umstellung gibt (cOAlition S, 2019e).

Diese Entwicklung macht deutlich, dass die Analyse des Zeitschriftenmarktes zur Identifikation solcher problematischer Ansätze der Transformation zentral ist. Auch gilt es, Forschende für die Problematik von nicht nachhaltigen Konzepten im Bereich der Transformation zu sensibilisieren.

Für wissenschaftliche Einrichtungen im Allgemeinen und ihre Bibliotheken im Speziellen ergibt sich so ein Handlungsbedarf bei der Beratung und Begleitung rund um Transformationsvorhaben.<sup>225</sup> Über die Umstellung einzelner Zeitschriften hinaus lassen sich vielfältige Beispiele nennen, wie Forschungseinrichtungen mit kooperativen Ansätzen die Transformation im Dienst einer Disziplin vorantreiben und umsetzen.<sup>226</sup> Voraussetzung für diese Aktivitäten ist jedoch eine hohe Kooperationsfähigkeit der Einrichtungen.<sup>227</sup>

### 3.4 Kooperationen

Die Kooperation der wissenschaftlichen Einrichtungen untereinander sowie ihre Abstimmung mit Förderorganisationen und weiteren Akteuren sind essenziell, um die gemeinsame Positionierung zu Open

---

<sup>223</sup> Auch sind Beispiele für Journals, die von Open Access zur Subskription überführt wurden, zu finden (Matthias et al., 2019).

<sup>224</sup> Auch Companion- oder Mirror-Zeitschriften genannt.

<sup>225</sup> Siehe auch Unterkapitel 3.2.2

<sup>226</sup> Siehe Unterkapitel 3.4

<sup>227</sup> Siehe Unterkapitel 3.4.2

Access zu befördern und so einen abgestimmten Handlungsrahmen für kooperative Umsetzungsstrategien zu eröffnen.

Im Folgenden werden die Handlungsoptionen von Forschungseinrichtungen in fachübergreifenden Netzwerken, disziplinären Initiativen und fachlichen Repositorien betrachtet.

### 3.4.1 Netzwerke

Zu Open Access sind in den letzten Jahren vielfältige Netzwerke entstanden, mit denen sich wissenschaftliche Einrichtungen über die lokale Ebene hinaus gemeinsam der Open-Access-Transformation widmen. Das Handlungsfeld dieser Netzwerke wird hier beleuchtet.

In den USA befasst sich mit *SPARC* ab dem Jahr 1997 ein Zusammenschluss von Bibliotheken mit dem Themenfeld der digitalen Wissenschaftskommunikation. Im Jahr 2001 wurde ein europäischer Zweig der Koalition unter dem Namen *SPARC Europe* gegründet (Savenije, 2004). Die aktive Lobbyarbeit von *SPARC* in den USA im Rahmen mehrerer Gesetzesinitiativen, wie dem „Federal Research Public Access Act“ (2006, 2009, 2010 und 2012),<sup>228</sup> dem „Research Works Act“ (Issa, 2011), oder dem „Fair Access to Science and Technology Research Act“ (2013, 2015 und 2017),<sup>229</sup> kann als Vorbild für die Aktivität im Bereich der Interessenvertretung wissenschaftlicher Einrichtungen für Open Access gewertet werden. Zu allen diesen Gesetzesinitiativen aktiviert *SPARC* vielfältige Aktivitäten in den USA. Herauszuheben ist diesbezüglich die Bildung der *ATA* durch *SPARC*, ein Bündnis von Bibliotheken, Patient\*innenverbänden und Universitäten, das den offenen Zugang zu den Ergebnissen der öffentlich finanzierten Forschung fordert.<sup>230</sup>

Auf europäischer Ebene sind neben *SPARC Europe*, *COAR* (ab dem Jahr 2009) (Horstmann & Putlitz, 2015) und *LIBER* (ab dem Jahr 1971) (Ayris, 2011) zu nennen, die sich als Verbände der Informationsinfrastruktur in Debatten zu Open Access einschalten und dabei auch im politischen Raum sichtbar werden. Im Bereich der Hochschulen agieren *EUA* und *LERU* als europäische Foren zur Befassung mit der Open-Access-Transformation.<sup>231</sup>

Auf der Ebene der außeruniversitären Einrichtungen ist es nach früheren Befassungen in den Interessengemeinschaften *ESF* und *EUROHORCS* in der jüngeren Vergangenheit der Verband *Science Europe*, der als Bündnis von europäischen Forschungseinrichtungen und -förderern mit einer Arbeitsgruppe zu Open Access in Erscheinung tritt (Science Europe, 2020) und durch seinen Beitrag zum „Plan S“ (Else, 2018b) zu einem der sichtbarsten Akteure im wissenschaftspolitischen Raum in Europa geworden ist.

Auf nationaler Ebene bildet ab dem Jahr 1999 *DINI*, nach dem Vorbild der *Coalition for Networked Information (CNI)* in den USA (ab dem Jahr 1990) (Kopp, 1998), ein bedeutendes Forum für

---

<sup>228</sup> Eine Übersicht dieser Gesetzesinitiativen findet sich unter: <https://www.govtrack.us/search?q=%22Federal+Research+Public+Access+Act%22> [Zugriff am 01.10.2020]

<sup>229</sup> Eine Übersicht dieser Gesetzesinitiativen findet sich unter: <https://www.govtrack.us/search?q=%22Fair+Access+to+Science+and+Technology+Research+Act%22> [Zugriff am 01.10.2020]

<sup>230</sup> Siehe Unterkapitel 3.1.5

<sup>231</sup> Siehe Unterkapitel 2.4

Diskussionen zu Open Access, indem der Verein Einrichtungen der Informationsinfrastruktur zusammenbringt (Schimmelpfennig & Schirnbacher, 2001).<sup>232</sup>

Der *Deutsche Bibliotheksverband* veröffentlichte im Jahr 2010 einen Appell zum Thema, in dem er Bibliotheken empfiehlt, „sich vorbehaltlos für die Open-Access-Bewegung einzusetzen, nachdrücklich in ihren Hochschulen für Open Access zu werben und entsprechende Strategien zu ihrer Umsetzung zu entwickeln“ (Deutscher Bibliotheksverband, 2010). Auch setzt sich der Verband immer wieder für eine wissenschaftsfreundliche Ausgestaltung des Urheberrechts ein und betont in diesem Kontext auch die Bedeutung von Open Access.

Ein weiterer Akteur in Deutschland ist das *Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft* (ab dem Jahr 2004), das sich ausgehend von der „Göttinger Erklärung zum Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft“ als eine Denkfabrik für die Novellierung des Urheberrechts entwickelt und sich aktiv in Diskussionen um Open Access einbringt (Kuhlen, 2008, S. 279–289).

Von 1994 bis 2011 bildete darüber hinaus auch die *IUK-Initiative* (Weisel, 2012) ein Forum für Diskussionen zum Thema Open Access.<sup>233</sup>

Eine Sonderstellung kommt auf Grund der Organisationsstruktur der wissenschaftlichen Selbstverwaltung dem *Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI)* der *DFG* zu, der sich über die Gestaltung von Förderprogrammen hinaus in diversen Positionierungen immer wieder zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Publikationswesens äußert (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2006, 2012, 2018a) und so deutlich auf die Ausgestaltung der Open-Access-Transformation in Deutschland wirkt.

Mit der Etablierung der *Open-Access-Tage* ab dem Jahr 2007 durch die *Informationsplattform open-access.net* (Hätscher, 2007) gelang es, erfolgreich ein Konferenzformat für die deutschsprachigen Länder zu etablieren, das Reflexionen und Impulse für die Entwicklung von Open Access ermöglicht.

Starke Wirkung erzielt die Bildung der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ der *Allianz* ab dem Jahr 2008. Mit diesem Netzwerk wird der Anspruch verfolgt, „den weitest möglichen Zugang zu digitalen Publikationen, digitalen Daten und Quellenbeständen zu gewährleisten“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, 2008, S. 1). Zur Erreichung dieses Ziel verständigen sich die Organisationen „Aktivitäten und Ressourcen [...] zu koordinieren und zu bündeln“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, 2008, S. 2). Die bis heute in drei Phasen (2008–2012, 2013–2017 und 2018–2022) laufende Initiative hat die Kooperationsfähigkeit der Organisationen gestärkt und vielfältige Aktivitäten hervorgebracht (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, 2008, 2013, 2017), u. a. *DEAL* sowie das Projekt *OA2020-DE*.

*OA2020-DE* wurde als deutscher Beitrag zur internationalen Initiative *OA2020* (Mittermaier, 2017b, S. 293) geschaffen. Das Projekt ist mit Veranstaltungen und Pilotprojekten aktiv (Jobmann, 2020) und

---

<sup>232</sup> Siehe Unterkapitel 2.4

<sup>233</sup> Besonderheit dieses Netzwerkes war die Beteiligung mehrerer wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Siehe auch Unterkapitel 3.2.4.4

erstellt über den *Open-Access-Monitor* Publikationsanalysen zu Open Access für wissenschaftliche Einrichtungen (Mittermaier et al., 2018).

*OA2020* versteht sich als „global alliance of academic and research organizations committed to accelerating the transition of the current subscription system of scholarly publishing to new open access models“ (OA2020, 2020b). Die Initiative wird in Deutschland von allen Mitgliedern der *Allianz* mitgetragen. Weltweit unterstützen im Dezember 2020 148 Institutionen<sup>234</sup> die „Expression of Interest in the Large-scale Implementation of Open Access to Scholarly Journals“ der von der *Max-Planck-Gesellschaft* initiierten Aktivität (OA2020, 2020a).<sup>235</sup> Die Initiative hat in einigen Ländern bereits Impulse gesetzt, dennoch ist eine globale Umsetzungsstrategie, die die Unterschiede der nationalen Wissenschaftssysteme und deren Rahmenbedingungen mitberücksichtigt, bisher nicht erkennbar.

Insbesondere bei der Bewertung des Grünen und des Goldenen Weges und damit verbunden auch der zukünftigen Rolle der gewinnorientierten Verlage sind in Abhängigkeit der Disziplinen, Einrichtungen und Nationen Unterschiede ersichtlich.<sup>236</sup> Diese Heterogenität ist in vielen Fällen jedoch immanent im globalen Wissenschaftssystem verankert und sollte somit keinesfalls auf das Thema Open Access reduziert werden. Dennoch werden insbesondere die finanziellen Ungleichheiten zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden in der Diskussion um Publikationsgebühren immer wieder sichtbar (Aguado-López & Becerril-Garcia, 2019; Nabyonga-Orem et al., 2020; Poynder, 2019b).

Der Bildung von Netzwerken zur Förderung der Open-Access-Transformation kommt somit weiterhin eine große Bedeutung zu. Diese Netzwerke fördern mit Veranstaltungen den Informationsaustausch der Einrichtungen untereinander. Auf Basis dieser Dialoge werden häufig praxisbezogene Publikationen wie z. B. Handreichungen formuliert, die die abgestimmte Bearbeitung spezifischer Thematiken ermöglichen. Darüber hinaus treten die Netzwerke mit Positionspapieren in Erscheinung, die sich insbesondere an Entscheider\*innen richten und die zuvor gemeinsam erarbeiteten Forderungen in die Öffentlichkeit und somit auch in die Politik tragen.

Die Kooperation der Forschungseinrichtungen weiter auszubauen, um Konsens über die Umsetzungsstrategien herzustellen, ist eine wesentliche – wenn nicht gar die größte – Herausforderung für die erfolgreiche Umsetzung der Open-Access-Transformation. Somit gilt es, diesem Handlungsfeld zukünftig mehr Beachtung zu schenken. Gerade die *OA2020* Initiative besitzt das große Potenzial, die internationale Kooperation wissenschaftlicher Einrichtungen zu Open Access zu stärken. Ein solches Vorhaben kann jedoch nur gelingen, wenn ein breites Bündnis von Einrichtungen und Förderern gemeinsam agiert. Dabei muss das Zusammenspiel zwischen lokaler und globaler Ebene sichergestellt werden.

---

<sup>234</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://oa2020.org/mission/#eois> [Zugriff am 23.12.2020]

<sup>235</sup> Siehe Unterkapitel 2.4

<sup>236</sup> Siehe hierzu z. B. die Analysen der *Europäischen Kommission* zur Entwicklung von Open Access in den europäischen Ländern (European Commission, 2015, 2018a, 2020a). Diese Analysen verdeutlichen, dass selbst in den EU-Mitgliedstaaten unterschiedliche Strategien zur Förderung von Open Access umgesetzt werden.

### 3.4.2 Fachliche Initiativen

Komplementär zu den fachübergreifenden Initiativen sind im Themenblock der Netzwerke fachliche Initiativen zu nennen. In diesem Handlungsfeld kooperieren Akteure einer Disziplin, mit dem Ziel, die Open-Access-Transformation voranzutreiben. Mit Blick auf die Internationalität der Wissenschaft und ihrer verteilten Strukturen stehen diese Initiativen vor der Herausforderung, kooperative Organisations- und Finanzierungsmodelle zu entwickeln. Diese Aufgabe stellt sich insbesondere, wenn es um Finanzierungsstrategien jenseits von Publikationsgebühren geht.

Das wohl bemerkenswerteste Vorhaben in diesem Handlungsfeld ist das Konsortium *SCOAP3*, das unter Beteiligung von 3.000 Forschungseinrichtungen und deren Bibliotheken aus über 40 Staaten sowie zwischenstaatlichen Organisation die Kernzeitschriften der Hochenergiephysik konsortial finanziert zu Open Access umgewandelt hat (Kohls & Mele, 2018). Diese Initiative hat im Zeitraum 2014 bis 2017 sichergestellt, dass über 17.600 Artikel offen zugänglich publiziert wurden (SCOAP3, 2017). Hierzu war ein hoher Aufwand im Bereich der Informations- und Kommunikationsarbeit nötig, der durch die Leitungen der zentralen Einrichtungen der Hochenergiephysik unterstützt wurde. Beispielhaft für diese Aktivitäten sind die Publikationen der Direktoren des *Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire (CERN)* Robert Aymar (2009) und Rolf-Dieter Heuer (2012; Heuer et al., 2008) zu nennen, mit denen die Fachcommunity adressiert wurde. Zur Umsetzung des Vorhabens war eine sechsjährige Vorbereitungszeit vonnöten (Van Noorden, 2012).

Ein weiteres Leuchtturmprojekt im Bereich der fachlichen Initiativen ist die Open-Access-Zeitschrift *eLife*. Mit dem Ziel, ein Gegengewicht zu den „luxury journals“ (Schekman, 2013) *Nature* und *Science* und deren Relevanz in den Lebenswissenschaften zu schaffen, förderten das *Howard Hughes Medical Institute*, die *MPG* und der *Wellcome Trust* die Gründung und Etablierung der Open-Access-Zeitschrift im Zeitraum 2012 bis 2022 mit 43 Million Pfund Sterling. Dank der Förderung der drei Institutionen konnte sich das Journal in seinen Anfangsjahren ohne Publikationsgebühren finanzieren (Butler, 2016a). Über diese prominenten Aktivitäten hinaus gibt es eine Vielzahl an Transformationsinitiativen auf fachlicher Ebene. Für Deutschland ist z. B. das *BMBF*-geförderte Projekt „Förderung des Umstiegs deutschsprachiger geisteswissenschaftlicher Zeitschriften in Kooperation mit der *Open Library of Humanities (OLH-DE)*“ anzuführen. Dieses Vorhaben verfolgt das Ziel, deutsch- und mehrsprachige Zeitschriften im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften in das Konsortium der *OLH* zu integrieren und so deren Finanzierung abseits von Publikationsgebühren durch ein internationales Konsortium von Forschungseinrichtungen sicherzustellen (Dreher & Oberländer, 2018).<sup>237</sup>

Die drei hier vorgestellten Beispiele *eLife*, *OLH-DE* und *SCOAP3* illustrieren die Bedeutung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Bibliotheken sowie Verlagen bei der Umsetzung von fachlichen Transformationsinitiativen, gilt es doch ein breites Bündnis von wissenschaftlichen Einrichtungen zur Organisation der Vorhaben im Allgemeinen und deren Finanzierung im Speziellen zu aktivieren. Hierzu

---

<sup>237</sup> Siehe auch Unterkapitel 2.2.2 und 3.2.3.2

bedarf es Foren, in denen solche fachlichen Modelle entwickelt und diskutiert werden können. In Deutschland ergibt sich gerade im Bereich der *DFG*-geförderten FIDs und anderen disziplinär ausgerichteten Angeboten von Bibliotheken ein großes Potenzial. Auch können in diesem Handlungsfeld die fachlich aufgestellten außeruniversitären Forschungseinrichtungen einen Beitrag leisten, indem sie ihre Strukturen und Netzwerke für fachliche Initiativen zur Open-Access-Transformation nutzen.<sup>238</sup> Diese Aktivitäten können von Dialogforen bis hin zum Betrieb von Publikationsplattformen reichen. Wissenschaftliche Einrichtungen können so in Abhängigkeit von ihrem fachlichen Profil einen Beitrag zur Entwicklung von fachlichen Open-Access-Initiativen leisten. Diese Aktivitäten sind zu intensivieren.

### 3.4.3 Fachliche Repositorien

Als Betreiber fachlicher Repositorien stellen wissenschaftliche Einrichtungen für ein Fachgebiet eine Informationsinfrastruktur zur Veröffentlichung von Publikationen auf dem Grünen Weg des Open Access bereit.<sup>239</sup> Vierkant und Kindling (2014) weisen für Deutschland im Jahr 2014 17 fachliche Open-Access-Repositorien nach. Für Deutschland sind der Betrieb von

- *EconStor*, seit dem Jahr 2009, für die Ökonomie, betrieben am *ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft* (Borst & Weiland, 2009),
- *peDOCS*, seit dem Jahr 2007, für die Bildungsforschung und die Erziehungswissenschaft (Bam-bey, 2016, S. 151), betrieben am *DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation*,
- *PsyDok*, als erstes fachliches Repository, seit dem Jahr 2003, für die Psychologie, betrieben an der *Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB)* und dem *Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID)* (Herb & Müller, 2009)<sup>240</sup> und
- *Social Science Open Access Repository (SSOAR)*, seit dem Jahr 2007, für die Sozialwissenschaften, betrieben am *GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften für die Sozialwissenschaften* (Zervos, 2018)

herauszuheben.

Diese vier fachlichen Repositorien werden von Einrichtungen der *Leibniz-Gemeinschaft* betrieben, die als Dienstleister für die jeweilige Fachgemeinschaft agieren und diese Communities im Bereich der Wissenschaftskommunikation gemäß ihrem institutionellen Auftrag unterstützen. So wird z. B. das Fach-Repository *EconStor* von über 500 wirtschaftswissenschaftlichen Instituten als Distributionskanal für wissenschaftliche Veröffentlichungen genutzt (*EconStor*, o. J.) und macht so im Dezember 2020 über 205.778 Publikationen<sup>241</sup> frei zugänglich. Entsprechend dem Selbstverständnis der Träger-einrichtung wird damit eine nationale Informationsinfrastruktur für die wirtschaftswissenschaftliche

---

<sup>238</sup> Hervorzuheben sind hier die Aktivitäten der *Leibniz-Gemeinschaft*, deren Institute bereits eine Vielzahl an Publikationsdienstleistungen im Kontext von Open Access bieten und so in ein Fach hineinwirken. Siehe Unterkapitel 3.2.4.3 und 3.4.3

<sup>239</sup> Siehe Unterkapitel 2.2.1

<sup>240</sup> Seit dem Jahr 2016 wird *PsyDok* ausschließlich am *ZPID* betrieben (*PsyDok*, o. J.).

<sup>241</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://www.econstor.eu> [Zugriff am 23.12.2020]

Forschung mit überregionaler Bedeutung betrieben (ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, 2018).

Alle oben genannten fachlichen Repositorien kooperieren eng mit der jeweiligen Fachcommunity. So stellt *EconStor* die Sichtbarkeit der gespeicherten Inhalte über *RePEc*, eine Fachdatenbank der Wirtschaftswissenschaften, sicher (Flohr & Weiland, 2016, S. 129), *peDOCS* ist Kooperationspartner für relevante Verlage der bildungswissenschaftlichen Fachcommunity (Bambey & Gebert, 2010), *PsyDok* agiert als Partner der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (Herb & Müller, 2009) und *SSOAR* widmet sich z. B. der Retrodigitalisierung von Publikationen im Bereich der sozialwissenschaftlichen Forschung (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, o. J.).

Solche Kooperationsmodelle verfolgen wissenschaftliche Einrichtungen auch im Kontext des DFG-Programms FID. Hier wurden in der jüngeren Vergangenheit mehrere Fachrepositorien aufgebaut, wie etwa im Bereich der Mobilitäts- und Verkehrsforschung das Repository *FID move* (FID Mobilitäts- und Verkehrsforschung, o. J.) oder im Bereich der Religionswissenschaft das *Religious Studies Repository* (FID Religionswissenschaft, o. J.). Mit *CompaRe* wurde ein Fachrepositorium für die allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft aufgebaut (FID Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, 2020). Der für Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien zuständige FID hat das Repository *MENAdoc* installiert (FID Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien, 2020). Insgesamt werden im Rahmen der 38 FIDs in Deutschland 21 Fachrepositorien etabliert. Zwölf dieser FID-Repositorien befinden sich bereits im Betrieb (Heinzelmann et al., 2019, S. 81). Diese Zahl deutet auf einen deutlichen Aufschwung im Bereich der disziplinären Repositorien hin und illustriert das wachsende Engagement der Forschungseinrichtungen in Deutschland beim Betrieb von fachlichen Repositorien.

Über die Kooperation zwischen Informationsinfrastruktur und Fachgemeinschaft hinaus, können in diesem Handlungsfeld auch gemeinschaftliche Finanzierungsmodelle identifiziert werden. Dies ist z. B. bei *arXiv* auf internationaler Ebene der Fall. Hier wurde ein kooperatives Finanzierungsmodell entwickelt, an dem sich im Dezember 2020 32 deutsche Einrichtungen beteiligen.<sup>242</sup>

In diesem Handlungsfeld lässt sich eine Dynamik erkennen, die insbesondere an den neueren FIDs deutlich wird. Der Erfolg der Fachrepositorien ist in hohem Maße von der Ausprägung der Zusammenarbeit zwischen den Forschungseinrichtungen, als Betreiberinnen der Repositorien, und der jeweiligen Fachcommunity abhängig. *EconStor*, *peDOCS*, *PsyDok* und *SSOAR* illustrieren die starke Verankerung in ihren Fachgebieten. Gelingt es, auch die neueren Fachrepositorien erfolgreich in den jeweiligen Fächern zu verankern und so forschungsnahe Publikationsdienstleistungen zu etablieren, könnten Forschungseinrichtungen als Betreiberinnen dieser Infrastrukturen in diesem Handlungsfeld einen noch stärkeren Beitrag zur Open-Access-Transformation leisten.

---

<sup>242</sup> Recherche des Autors. Siehe: <https://arxiv.org/about/ourmembers> [Zugriff am 23.12.2020]

## 4 Erhebung – Methode und Ergebnisse

Die wohl letzte umfangreichere quantitative Studie unter Forschungseinrichtungen in Deutschland zu Open Access wurde im Jahr 2010 unter Beteiligung des Autors durchgeführt. Der Fokus dieser Erhebung lag auf dem Umgang mit Publikationsgebühren. Aufgrund einer geringen Rücklaufquote sind die Ergebnisse der damaligen Stichprobe jedoch nur bedingt aufschlussreich (Eppelin et al., 2012).

Auch wenn hilfreiche Verzeichnisse – z. B. *DOAJ* für Open-Access-Zeitschriften oder *OpenDOAR* für Open-Access-Repositoryen – Daten und Informationen über die Verbreitung von Open-Access-Publikationsdiensten lieferten und aufschlussreiche Studien zu spezifischen Aspekten rund um die Open-Access-Aktivitäten an wissenschaftlichen Einrichtungen vorlagen,<sup>243</sup> wurde die Datenlage zum Stand von Open Access an Forschungseinrichtungen in Deutschland im Jahr 2018 als unbefriedigend charakterisiert. Insbesondere lagen während der Konzeptionsphase dieser Arbeit wenige Daten und Informationen zu Aspekten des Umgangs mit den ökonomischen Implikationen der Open-Access-Transformation vor. Vor diesem Hintergrund wurde im *BMBF*-geförderten Projekt *Options4OA* eine Erhebung unter Forschungseinrichtungen in Deutschland zur Open-Access-Transformation durchgeführt. Dieses Kapitel beschreibt Vorbereitung, Durchführung und Resultat dieser Untersuchung. Im Kern der Darstellung steht die Dokumentation der Ergebnisse der Erhebung.<sup>244</sup> Die gewählte Darstellung der Umfrageergebnisse ist durch das Motto „data as a first class research output“ (Scientific Data, 2018) geleitet. Anliegen ist es, die gewonnenen Forschungsdaten nicht als Anhang dieser Studie zu behandeln, sondern in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Dieser Ansatz versteht sich auch als Anregung für eine Diskussion über die Darstellung von Forschungsdaten im Bereich der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschung. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse auch in Tabellenform in einem Forschungsdaten-Repository publiziert. Das Kapitel schließt mit einem Zwischenfazit in dem die Hypothesen bewertet werden.

### 4.1 Hypothesen und Studiendesign

Im Folgenden wird das Forschungsdesign dargestellt. Es werden die Hypothesen formuliert und es erfolgt eine Erläuterung der Methodenwahl.

#### 4.1.1 Forschungs- und operationalisierte Hypothesen

Die Forschungshypothese dieser Arbeit lautet: Maßnahmen wissenschaftlicher Einrichtungen bestimmen den Erfolg der Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access. Zur Operationalisierung dieser Hypothese werden im Rahmen der Umfrage folgende Leitfragen beantwortet:

---

<sup>243</sup> Siehe Kapitel 3

<sup>244</sup> Bei diesem Kapitel handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Fassung von Pampel (2019c).

- a) Welche Maßnahmen setzen wissenschaftliche Einrichtungen zur Förderung der Transformation zu Open Access um?
- b) Welche Faktoren beeinflussen die Wahl der Handlungsoptionen der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Förderung der Transformation zu Open Access?
- c) Welche der Maßnahmen zur Förderung der Transformation hin zu Open Access werden von wissenschaftlichen Einrichtungen als besonders aussichtsreich bzw. wenig aussichtsreich bewertet?
- d) Welche Zielmarken haben sich die wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Förderung der Transformation hin zu Open Access gesetzt?
- e) Welche Leitgedanken prägen die Wahl der Handlungsoptionen der wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Förderung der Transformation hin zu Open Access?

Zur Operationalisierung werden folgende operationale Hypothesen gebildet:

- (1) Handlungsoptionen (Bezug zu den Leitfragen a, b und c)
  - I. Leit- und Richtlinien zu Open Access existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 4, 5, 6 und 7).
  - II. Open-Access-Repositoryen existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 8, 9, 10, 11, 12 und 13).
  - III. Open-Access-Publikationsfonds existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23).
  - IV. Die Bewertung einzelner Maßnahmen zur Förderung der Transformation variiert unter den befragten Einrichtungen (Fragen: 39, 40 und 41).
- (2) Zielmarken (Bezug zur Leitfrage d)
  - V. Die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten werden an der Mehrheit der befragten Einrichtungen zentral als solche erfasst (Fragen: 25, 26, 27, 28, 29 und 30).
  - VI. Der Anteil an Open-Access-Publikationen am Publikationsoutput wird an der Mehrheit der befragten Einrichtungen erfasst (Fragen: 31, 32, 33 und 34).
- (3) Leitgedanken (Bezug zur Leitfrage e)
  - VII. Eine Transformationsstrategie ist an der Mehrheit der befragten Einrichtungen vorhanden (Fragen: 35, 36, 37 und 38).

#### **4.1.2 Methodenwahl**

Um eine breite Datenbasis zu erhalten, wurde die quantitative Befragung als Online-Umfrage des Typs „WWW-Befragung“ (Fühles-Ubach, 2013, S. 115–116) realisiert. Die Anwendung quantitativer Methoden ist in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft ein verbreitetes Verfahren zur Untersuchung relevanter Fragestellungen (Fühles-Ubach & Umlauf, 2013, S. 86).

### 4.1.3 Fragebogenkonzeption

Bei der Konzeption des Fragebogens wurden andere Umfragen zum Thema eruiert. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang die Arbeiten des Autors im Kontext einer Befragung zum Umgang mit Publikationsgebühren aus dem Jahr 2010 (Eppelin et al., 2012) zu nennen.<sup>245</sup> Der Fragebogen gliedert sich in die folgenden neun Abschnitte:

- (1) Allgemeine Angaben
- (2) Leit- und Richtlinien
- (3) Infrastrukturen
- (4) Umgang mit Open-Access-Publikationskosten
- (5) Weitere Aktivitäten
- (6) Monitoring der Kosten
- (7) Monitoring des Publikationsaufkommens
- (8) Transformationsstrategie
- (9) Bewertung

Der Fragebogen ist als Anhang C beigelegt.

### 4.1.4 Stichprobe

Die zu befragenden Einrichtungen wurden im Rahmen einer aktiven Rekrutierung zielgenau ausgewählt (Fühles-Ubach, 2013, S. 116; Thielsch & Weltzin, 2012, S. 116). Anliegen war es, einen Verteiler zu erstellen, der möglichst alle öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen in Deutschland umfasst.

Die Erstellung des Verteilers der für die Erhebung zu kontaktierenden Vertreter\*innen der wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgte in zwei Schritten.

In einem ersten Schritt wurden im Mai 2018 im Rahmen einer Recherche 723 wissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland identifiziert. Hierzu wurde auf folgende öffentlich zugängliche Informationsangebote zurückgegriffen:

- Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen: Es wurden Angaben auf den Webseiten der *Fraunhofer-Gesellschaft*,<sup>246</sup> der *Helmholtz-Gemeinschaft*,<sup>247</sup> der *Leibniz-Gemeinschaft*<sup>248</sup> und der *MPG*<sup>249</sup> genutzt.
- Hochschulen: Es wurde die Datenbank „Hochschulkompass“ der *HRK* genutzt.<sup>250</sup>

---

<sup>245</sup> Darüber hinaus wurden Anregungen aus einem unveröffentlichten Fragebogen, der im Kontext der *Ad-hoc-AG Open-Access-Gold* im Rahmen der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ entstand, bei der Konzeption des Fragebogens aufgegriffen.

<sup>246</sup> Siehe: <https://www.fraunhofer.de/de/institute/institute-einrichtungen-deutschland.html> [Zugriff am 01.05.2018]

<sup>247</sup> Siehe: [https://www.helmholtz.de/ueber\\_uns/helmholtz\\_zentren/](https://www.helmholtz.de/ueber_uns/helmholtz_zentren/) [Zugriff am 01.05.2018]

<sup>248</sup> Siehe: <https://www.leibniz-gemeinschaft.de/institute-museen/alle-einrichtungen/> [Zugriff am 01.05.2018]

<sup>249</sup> Siehe: <https://www.mpg.de/11659628/forschungseinstiegsseite?tab=institutes> [Zugriff am 01.05.2018]

<sup>250</sup> Siehe: <https://www.hochschulkompass.de> [Zugriff am 01.05.2018]

- Ressortforschungseinrichtungen des Bundes: Es wurden Angaben auf den Webseiten des *BMBF* genutzt.<sup>251</sup>

Nicht aufgenommen wurden Ressortforschungseinrichtungen der Bundesländer, da kein als belastbar zu bewertendes Verzeichnis dieser Einrichtungen identifiziert wurde.<sup>252</sup>

Die so erstellte Liste der wissenschaftlichen Einrichtungen umfasste folgende Informationen: Name der Einrichtung, Einrichtungstyp, Webadresse sowie Angaben zur Quelle dieser Informationen.

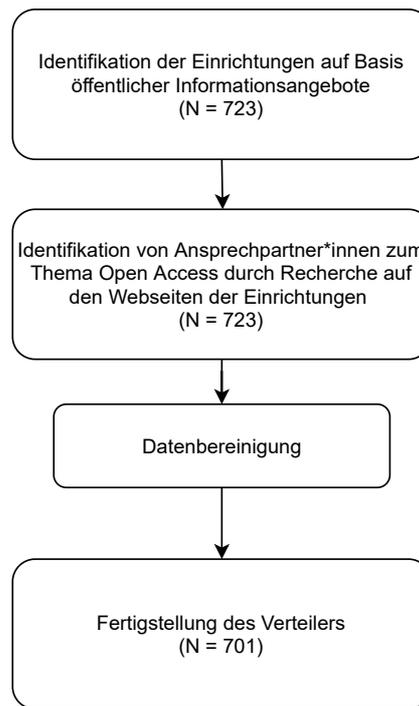


Abbildung 2: Arbeitsschritte bei der Erstellung des Verteilers

In einem zweiten Schritt wurden die Ansprechpartner\*innen der identifizierten wissenschaftlichen Einrichtungen zum Thema Open Access ermittelt. Anliegen dieses Schrittes war die Erstellung eines Verteilers zur Versendung der Einladungen zur Umfrage. Hierzu wurden die Webseiten der wissenschaftlichen Einrichtungen besucht. Bevorzugt wurden Ansprechpartner\*innen ermittelt, die der Position Open-Access-Beauftragte\*r zugeordnet werden konnten. Waren solche Personen nicht identifizierbar,

<sup>251</sup> Siehe Angaben zu „Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben“ unter <https://www.bundesbericht-forschung-innovation.de/de/Staatliche-Forschungseinrichtungen-1794.html?adressen=Bundeseinrichtung%20mit%20FuE-Aufgaben> sowie Angaben zu „Kontinuierliche Zusammenarbeit mit FuE-Einrichtungen“ unter <https://www.bundesbericht-forschung-innovation.de/de/Staatliche-Forschungseinrichtungen-1794.html?adressen=Kontinuierliche%20Zusammenarbeit%20mit%20FuE-Einrichtungen> [Zugriffe am 01.05.2018]

<sup>252</sup> So stimmen z. B. die Angaben im „Länderband Bundesbericht Forschung und Innovation 2018“ unter <https://www.bundesbericht-forschung-innovation.de/files/Publikation-bufi%202018%20Laenderband.PDF> [Zugriff am 01.09.2018] nicht mit den Angaben auf der *BMBF*-Webseite unter <https://www.bundesbericht-forschung-innovation.de/de/Staatliche-Forschungseinrichtungen-1794.html?adressen=Landeseinrichtungen%20mit%20FuE-Aufgaben> [Zugriff am 01.09.2018] überein.

wurde mehrheitlich das Leitungspersonal der jeweiligen Bibliothek oder die Leitungsebene der jeweiligen Einrichtung als Kontaktperson in den Verteiler aufgenommen.<sup>253</sup>

Tabelle 3: Datenbereinigung

Einrichtungstyp	Identifizierte Einrichtungen	Datenbereinigung (gelöschte Einrichtungen)	Kontaktierte Einrichtungen
<b>Fraunhofer-Institut</b>	76	5	71
<b>Helmholtz-Zentrum</b>	18	2	16
<b>Hochschule</b>	281	3	278
<b>Leibniz-Institut</b>	93	0	93
<b>Max-Planck-Institut</b>	92	11	81
<b>Ressortforschungseinrichtung Bund</b>	48	0	48
<b>Universität</b>	115	1	114
<b>Gesamt</b>	723	22	701

Verbunden mit diesem zweiten Schritt war eine Datenbereinigung. Hierbei wurden folgende Änderungen an dem Verteiler vorgenommen:

- Außeruniversitäre Einrichtungen:
  - Ein *Helmholtz-Zentrum* wurde entfernt, da diese Institution bereits dem Einrichtungstyp Hochschule zugeordnet wurde.
  - Ein *Helmholtz-Zentrum* wurde entfernt, da diese Institution bereits dem Einrichtungstyp *Max-Planck-Institut* zugeordnet wurde.
  - Fünf *Max-Planck-Institute* wurden entfernt, da diese im Ausland angesiedelt sind.
  - Fünf *Max-Planck-Teilinstitute* wurden entfernt, da ihre organisatorische Eigenständigkeit als nicht ausreichend bewertet wurde.
  - Ein *Max-Planck-Institut* wurde entfernt, da diese Institution nicht mehr aktiv war.
  - Fünf *Fraunhofer-Teilinstitute* wurden entfernt, da ihre organisatorische Eigenständigkeit als nicht ausreichend bewertet wurde.<sup>254</sup>
- Hochschulen:
  - Drei Hochschulen wurden entfernt, da für verschiedene Standorte derselben Hochschule jeweils dieselbe Kontaktperson ermittelt wurde.
  - Eine Hochschule wurde entfernt, da die Informationsversorgung dieser Institution im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit einer anderen Hochschule organisiert wird und für beiden Einrichtungen dieselbe Kontaktperson ermittelt wurde.<sup>255</sup>

<sup>253</sup> Folgende Kontaktdaten wurden in den Verteiler aufgenommen: Anrede, Name und E-Mail-Adresse.

<sup>254</sup> Angemerkt werden muss, dass bei Pampel (2019c, S. 19) fälschlicherweise die Entfernung von vier *Fraunhofer-Teilinstituten* angegeben wurde.

<sup>255</sup> Beide Fälle lassen darauf schließen, dass die Einrichtungen organisatorisch eng zusammenarbeiten.

Tabelle 3 dokumentiert die Änderungen an dem Verteiler während der Datenbereinigung.

Als Ergebnis dieser beiden Arbeitsschritte wurde der finale Verteiler erstellt. Insgesamt wurden 71 *Fraunhofer-Institute*, 16 *Helmholtz-Zentren*, 392 Hochschulen (darunter 114 Universitäten), 93 *Leibniz-Institute*, 81 *Max-Planck-Institute* sowie 48 Ressortforschungseinrichtungen in den Verteiler aufgenommen. Damit umfasste der für die Erhebung verwendete Verteiler 701 wissenschaftliche Einrichtungen mit ihren für Open Access identifizierten Kontaktpersonen.<sup>256</sup> Abbildung 2 veranschaulicht die Arbeitsschritte bei der Erstellung des Verteilers.

## 4.2 Durchführung

Im Folgenden wird die praktische Umsetzung der Erhebung dokumentiert.

### 4.2.1 Technische Umsetzung

Die Online-Umfrage wurde mit der Webanwendung *EFS Survey* von *Questback* durchgeführt. Diese wurde über das *GFZ* lizenziert.<sup>257</sup>

### 4.2.2 Pretest

Vor der Feldphase wurde ein Pretest durchgeführt, um die Fragen sowie die Reihenfolge der Fragen anhand der Erfahrungen von verschiedenen Einrichtungstypen zu überprüfen. Zu diesem Pretest wurden zehn Einrichtungen unterschiedlichen Typs eingeladen. Diese Einrichtungen verteilen sich auf folgende Einrichtungstypen: ein *Fraunhofer-Institut*, ein *Helmholtz-Zentrum*, fünf Hochschulen (aus vier Bundesländern; darunter vier Universitäten), ein *Leibniz-Institut*, ein *Max-Planck-Institut* und eine Einrichtung der Ressortforschung.

Die Forschungseinrichtungen, die am Pretest teilnahmen, hatten die Möglichkeit, jede der Fragen per Freitextfeld zu kommentieren. Die daraus entstandenen hilfreichen Anmerkungen führten an diversen Stellen zu Überarbeitungen der Fragen und der Abfolge der gestellten Fragen.

### 4.2.3 Feldphase

Die 701 identifizierten Einrichtungen und ihre Kontaktpersonen wurden mit personalisierten Einladungen per E-Mail zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Dabei wurden die kontaktierten Personen als Ansprechpersonen zum Thema Open Access der jeweiligen Einrichtung angesprochen. In der E-Mail wurde ein individueller Einladungslink angegeben, der zur Umfrage führte. Die Einladung zur Umfrage ist im Anhang B beigefügt.

---

<sup>256</sup> Die Liste der kontaktierten Einrichtungen findet sich in der Tabelle 2019-002\_Pampel\_Kontaktierte-Einrichtungen.xlsx bei Pampel (2019b).

<sup>257</sup> Siehe Fühles-Ubach (2013, S. 115–116) zu den Vorteilen dieser Methodik („WWW-Befragung“) im Kontext der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschung.

Die Umfrage war vom 13.09.2018 bis zum 06.11.2018 geöffnet. Neben einer initialen Einladung wurden je nach Reaktion im Laufe der Feldphase bis zu zwei Erinnerungen an die Kontaktpersonen versendet.<sup>258</sup>

20 Einladungen konnten aufgrund von Problemen bei der E-Mail-Zustellung nicht versendet werden. Für 18 dieser Einrichtungen wurden alternative Kontaktpersonen recherchiert, die dann kontaktiert wurden. Bei zwei Einrichtungen bestand keine Möglichkeit der Kontaktaufnahme.

Um Mehrfachteilnahmen zu vermeiden, wurde die Befragung so gestaltet, dass die Teilnahme nur über einen personalisierten Einladungslink möglich war.

Auf die Einladung antworteten 21 Personen mit dem Hinweis, dass sie nicht die richtige Person zur Beantwortung der Umfrage seien, die Einladung jedoch an die zuständige Person an ihrer Einrichtung weitergeleitet hätten. In zwei Fällen wurde um Weiterleitung an eine andere Person gebeten, die für das Thema Open Access an der kontaktierten Einrichtung zuständig ist.

Auf 47 versendete Einladungen erfolgte ein allgemeines Feedback. Diese Rückmeldungen reichten von Lob über Kritik bis hin zum Wunsch nach einem Hinweis auf die Veröffentlichung der Ergebnisse der Befragung. Sechs Einrichtungen antworteten auf die Einladung, dass für sie das Thema Open Access nicht relevant sei und sie sich deshalb gegen eine Beteiligung an der Umfrage entschieden hätten.

#### 4.2.4 Rücklauf

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Anzahl der kontaktierten Einrichtungen nach Einrichtungstyp und die erzielte Rücklaufquote.

*Tabelle 4: Beteiligung an der Erhebung*

Einrichtungstyp	Kontaktierte Einrichtungen	Rücklaufquote	
		Anzahl	Prozent
<b>Helmholtz-Zentrum</b>	16	15	93,75 %
<b>Leibniz-Institut</b>	93	67	72,04 %
<b>Universität</b>	114	82	71,93 %
<b>Ressortforschungseinrichtung Bund</b>	48	29	60,42 %
<b>Max-Planck-Institut</b>	81	45	55,56 %
<b>Hochschule</b>	278	144	51,99 %
<b>Fraunhofer-Institut</b>	71	21	29,58 %
<b>Gesamt</b>	701	403	57,49 %

Mit einer Rücklaufquote von 403 antwortenden Einrichtungen (57,49 %) wird die Beteiligung an der Umfrage als sehr positiv bewertet. Da die Stichprobe auf einer umfangreichen Recherche und damit einer verlässlichen Datenbasis aller wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland basiert und sich

<sup>258</sup> Die erste Erinnerung wurde drei Wochen nach der Einladung versendet, die zweite Erinnerung vier Wochen nach der Versendung der Einladung (siehe Anhang B).

von den 701 kontaktierten Einrichtungen 403 beteiligten, werden die Ergebnisse der Erhebung als äußerst belastbar eingestuft.

Minimale Stichprobengröße: Für eine Grundgesamtheit von 701 Einrichtungen und ein Konfidenzniveau von 95 % liegt die minimale Stichprobengröße bei 249 Befragten. Stichprobenfehler: Der Stichprobenfehler der durchgeführten Umfrage liegt bei 3,19 %.<sup>259</sup>

#### **4.2.5 Auswertung**

396 Einrichtungen beantworteten den Fragebogen vollständig. Sieben Einrichtungen brachen den Fragebogen kurz vor Abschluss ab, die Antworten dieser sieben Einrichtungen wurden in der Auswertung jedoch mitberücksichtigt. Insgesamt wurden so 403 beantwortete Fragebögen analysiert. Die Analyse der Erhebung wurde mit der Software R vorgenommen (R Core Team, 2019; Ren, 2016; Rstudio Team, 2018; Wickham, 2017).

Auf einen Vergleich der Einrichtungstypen zueinander wurde verzichtet, da sich die Profile der Einrichtungstypen unterscheiden. Auch wurde den Einrichtungen in der Einladung und den Erinnerungen zur Umfrage sowie in der Einwilligungserklärung nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSG-VO) ein anonymisierter Umgang mit den erhobenen Daten zugesichert.<sup>260</sup> Dieses Vorgehen wurde mit dem zuständigen Datenschutzbeauftragten abgestimmt. Somit waren vergleichende Analysen, z. B. nach Einrichtungstyp oder Bundesland auch rechtlich nicht möglich.

#### **4.2.6 Datensatz**

Der Datensatz mit den Ergebnissen der Erhebung wurde auf dem Forschungsdaten-Repositoryum *GFZ Data Services* (re3data, 2020) publiziert (Pampel, 2019b).

### **4.3 Ergebnisse**

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erhebung entsprechend den neun Abschnitten des Fragebogens dokumentiert.

#### **4.3.1 Allgemeine Informationen**

In einem ersten Fragenkomplex wurden allgemeine Informationen zu den an der Erhebung teilnehmenden Einrichtungen abgefragt.

Die Frage 1 lautete „Bitte ordnen Sie Ihre Einrichtung einer der folgenden Gruppen zu“. Tabelle 5 zeigt die Verteilung der Antworten. Anzumerken ist dahingehend, dass zehn Einrichtungen die Antwortoption „Andere“ nutzten und dies in einem Freitextfeld spezifizierten. Da die Zuordnung der Einrichtungen zu den Einrichtungstypen auf Basis des Verteilers jedoch klar definiert war, wurden die zehn

---

<sup>259</sup> Siehe Bortz & Döring (2006, S. 393–487) zur Methodik.

<sup>260</sup> Siehe Anhang B

Einrichtungen ihrem jeweiligen Einrichtungstyp zugeordnet. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage.

*Tabelle 5: Zuordnung der Institutionen nach Einrichtungstyp*

<b>Antworttext</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
<b>Hochschule</b>	144	35,73 %
<b>Universität</b>	82	20,35 %
<b>Leibniz-Institut</b>	67	16,63 %
<b>Max-Planck-Institut</b>	45	11,17 %
<b>Ressortforschungseinrichtung Bund / Länder</b>	29	7,20 %
<b>Fraunhofer-Institut</b>	21	5,21 %
<b>Helmholtz-Zentrum</b>	15	3,72 %

Mit der Frage 2 „Bitte geben Sie das Bundesland an, in dem Ihre Einrichtung den Hauptsitz hat“ wurde die regionale Zuordnung der Einrichtungen abgefragt. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen. Tabelle 6 dokumentiert die Verteilung der Antworten nach Bundesländern.

*Tabelle 6: Zuordnung der Institutionen nach Bundesland*

<b>Antworttext</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	65	16,13 %
<b>Bayern</b>	53	13,15 %
<b>Baden-Württemberg</b>	52	12,90 %
<b>Berlin</b>	41	10,17 %
<b>Niedersachsen</b>	33	8,19 %
<b>Sachsen</b>	31	7,69 %
<b>Hessen</b>	28	6,95 %
<b>Brandenburg</b>	18	4,47 %
<b>Hamburg</b>	16	3,97 %
<b>Rheinland-Pfalz</b>	13	3,23 %
<b>Schleswig-Holstein</b>	13	3,23 %
<b>Sachsen-Anhalt</b>	12	2,98 %
<b>Thüringen</b>	9	2,23 %
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	8	1,99 %
<b>Saarland</b>	6	1,49 %
<b>Bremen</b>	5	1,24 %

Mit Hilfe von Frage 3 „In welchem Bereich Ihrer Einrichtung sind Sie tätig?“ wurde nach der Organisationszuordnung der für die jeweilige Einrichtung antwortenden Person gefragt. Tabelle 7 zeigt die Verteilung der Zuordnungen auf die Bereiche „zentrale Einrichtung (Bibliothek, Rechenzentrum etc.)“, „Administration (Präsidium, Rektorat, Vorstandsbereich etc.)“, „Forschung und Lehre (Fakultät,

Department, Institut, Sektion etc.)“ und „anderer Bereich, nämlich [Freitextfeld]“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 401 Einrichtungen.

Tabelle 7: Zuordnung der Kontaktpersonen nach Organisationsbereich

Antworttext	Anzahl	Prozent
zentrale Einrichtung (Bibliothek, Rechenzentrum etc.)	319	79,55 %
Administration (Präsidium, Rektorat, Vorstandsbereich etc.)	31	7,73 %
Forschung und Lehre (Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.)	31	7,73 %
anderer Bereich	20	4,99 %

### 4.3.2 Leit- und Richtlinien

Der zweite Abschnitt der Erhebung widmete sich der Verbreitung und Anwendung von Open-Access-Leit- oder Richtlinien an wissenschaftlichen Einrichtungen.

Auf die Frage 4 „Hat Ihre Institution eine Open-Access-Leit- oder Richtlinie erlassen, also eine Regelung dafür, ob und wie wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden sollen?“<sup>261</sup> antworteten 40,45 % (n = 163) der Einrichtungen „ja“, 31,27 % (n = 126) „nein, nicht geplant“, 23,82 % (n = 96) „nein, jedoch geplant“ und 4,47 % (n = 18) „weiß nicht“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 3).

In einer weiteren Frage wurde nach der Verbindlichkeit der Open-Access-Leit- oder Richtlinie gefragt. Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen gestellt, die auf die vorherige Frage (4) mit „ja“ geantwortet hatten.

Auf diese Frage 5 „Wie verbindlich ist die Aufforderung zur Förderung von Open Access an die Autorinnen und Autoren ihrer Institution?“ antworteten 68,71 % (n = 112) der Einrichtungen „unverbindlich (Verweis auf allgemeines institutionelles Ziel, etc.)“, 20,86 % (n = 34) „schwach (,empfiehlt‘, ,ermutigt‘)“, 5,52 % (n = 9) „weiß nicht“, 4,29 % (n = 7) „stark (,erwartet‘, ,fordert‘)“ und 0,61 % (n = 1) „sehr stark (,verpflichtet‘)“.

Zur Einordnung der Frage wurde folgende Erläuterung gegeben: „Falls für Ihre Institution mehrere Richtlinien relevant sind, dann berücksichtigen Sie bitte bei der Antwort die Leit- oder -Richtlinien mit der größten Verbindlichkeit“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 163 Einrichtungen (siehe Abbildung 4).

Die Einrichtungen, die die Frage 4, nach dem Vorhandensein von Open-Access-Leit- oder Richtlinien bejaht hatten, wurden zusätzlich gefragt, welche Publikationstypen von der Open-Access-Leit- oder Richtlinie betroffen sind.

<sup>261</sup> Während in dieser Arbeit ein Genderstern zur gendergerechten Sprache verwendet wird, wurde im Fragebogen die sogenannte Beidnennung verwendet.

Hat Ihre Institution eine Open-Access-Leit- oder -Richtlinie erlassen, also eine Regelung dafür, ob und wie wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden sollen?

Grundgesamtheit: 403

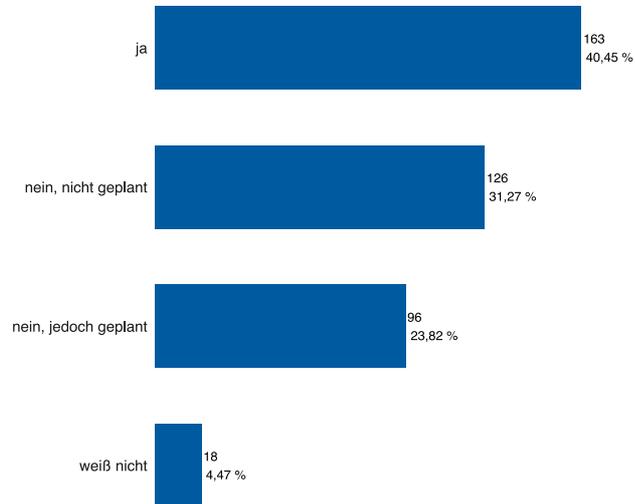


Abbildung 3: Verbreitung von Open-Access-Leit- oder Richtlinien

Wie verbindlich ist die Aufforderung zur Förderung von Open Access an die Autorinnen und Autoren ihrer Institution?

Grundgesamtheit: 163

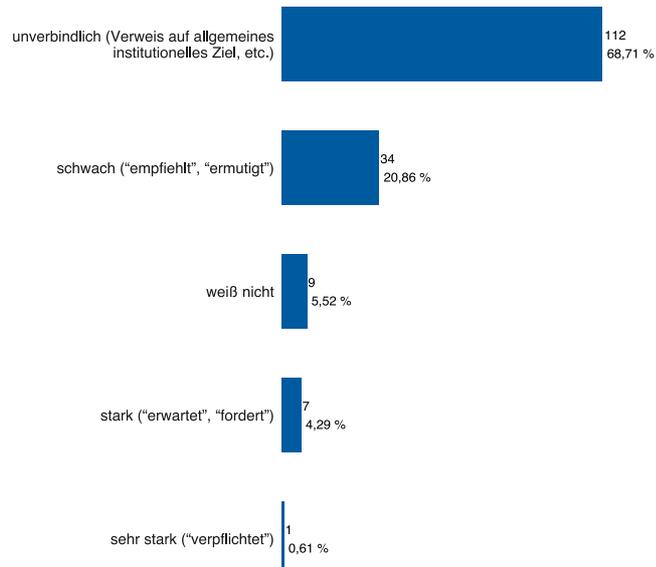


Abbildung 4: Verbindlichkeit von Open-Access-Leit- oder Richtlinien

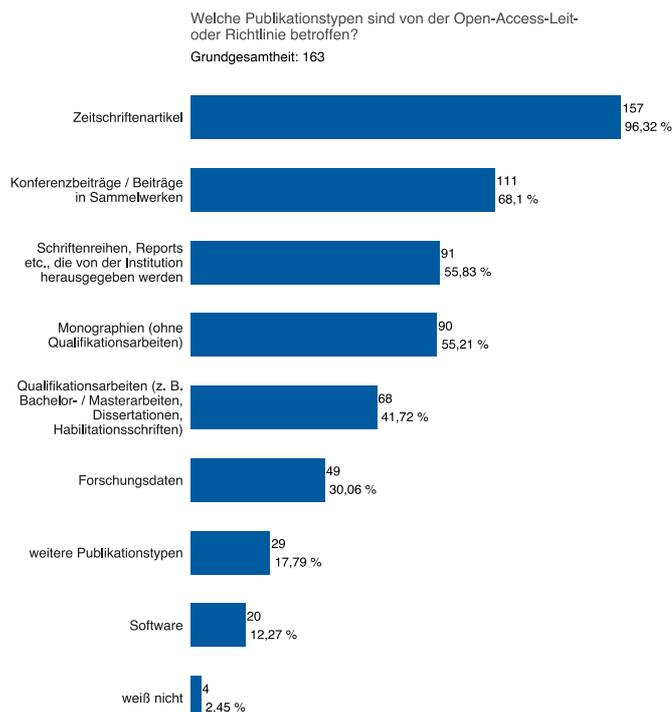


Abbildung 5: Publikationstypen, die durch die Open-Access-Leit- oder Richtlinien tangiert werden

Bei der Beantwortung der Frage 6 „Welche Publikationstypen sind von der Open-Access-Leit- oder Richtlinie betroffen?“ entschieden sich die Einrichtungen für folgende Antwortoptionen: 96,32 % (n = 157) „Zeitschriftenartikel“, 68,10 % (n = 111) „Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken“, 55,83 % (n = 91) „Schriftenreihen, Reports etc., die von der Institution herausgegeben werden“, 55,21 % (n = 90) „Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)“, 41,72 % (n = 68) „Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)“, 30,06 % (n = 49) Forschungsdaten, 17,79 % (n = 29) „weitere Publikationstypen“, 12,27 % (n = 20) „Software“ und 2,45 % (n = 4) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 163 Einrichtungen (siehe Abbildung 5).

Die Frage 7 „Benennen sie nach Möglichkeit Gründe dafür, dass Ihre Einrichtung keine Open-Access-Leitlinie erlassen hat“ wurde nur denjenigen Einrichtungen gestellt, die die Frage 4, nach dem Vorhandensein von Open-Access-Leit- oder Richtlinien mit „nein, nicht geplant“ beantwortet hatten.

Die Angaben der Einrichtungen verteilten sich auf die nachfolgenden Antwortmöglichkeiten: 50,78 % (n = 65) „andere Prioritäten“, 27,34 % (n = 35) „mangelnde personelle Ressourcen“, 25,78 % (n = 33) „unzureichende Kenntnis über Open Access“, 17,19 % (n = 22) „weiß nicht“, 15,63 % (n = 20) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“, 14,84 % (n = 19) „mangelnde finanzielle Ressourcen“ und 10,16 % (n = 13) „ausreichende Alternativen“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 128 Einrichtungen. (siehe Abbildung 6).

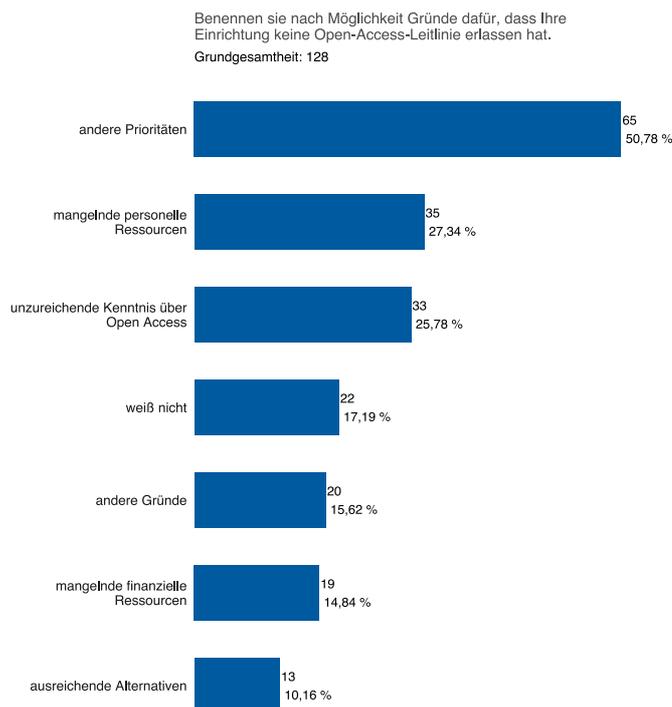


Abbildung 6: Gründe für das Nichtvorhandensein von Open-Access-Leit- oder Richtlinien

### 4.3.3 Infrastrukturen

Im dritten Abschnitt der Erhebung wurde nach der Verbreitung und Anwendung von digitalen Informationsinfrastrukturen für Open Access gefragt.

Die Antworten auf die Frage 8 „Betreibt Ihre Institution ein Open-Access-Repository, also ein digitales Informationssystem, über das wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden können?“ verteilten sich auf folgenden Optionen: 58,81 % (n = 237) „ja“, 23,57 % (n = 95) „nein, nicht geplant“, 13,90 % (n = 56) „nein, jedoch geplant“ und 3,72 % (n = 15) „weiß nicht“.

Als Erläuterung zur Frage wurde der folgende Hinweis gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Repository werden hier auch Forschungsinformationssysteme mit Repositorien-Funktion oder Publikationsdatenbanken mit Repositorien-Funktion verstanden. Diese Systeme können auch z. B. durch einen Hostinganbieter für Ihre Institution betrieben werden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 7).

Betreibt Ihre Institution ein Open-Access-Repository, also ein digitales Informationssystem, über das wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden können?  
 Grundgesamtheit: 403

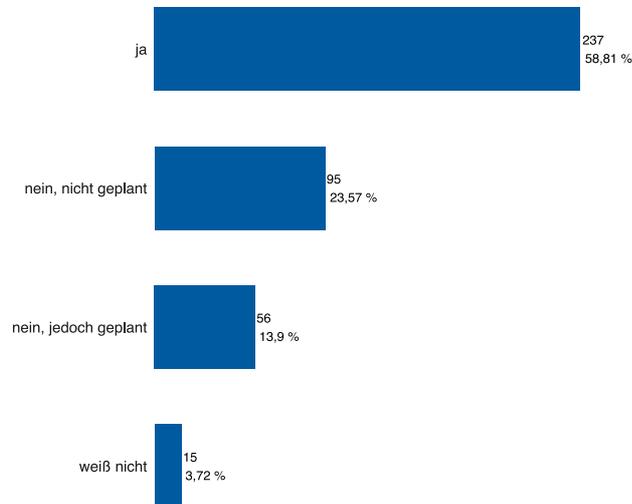


Abbildung 7: Verbreitung von Open-Access-Repositoryen

Einrichtungen, die die vorhergehende Frage (8) mit „ja“ beantwortet hatten, wurde zusätzlich die Frage 9 „Welche Publikationstypen können auf dem Open-Access-Repository zugänglich gemacht werden?“ gestellt.

Die Antworten der Einrichtungen verteilten sich auf folgende Antwortoptionen: 93,67 % (n = 222) „Zeitschriftenartikel“, 89,87 % (n = 213) „Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken“, 86,92 % (n = 206) „Schriftenreihen, Reports etc., die von der Institution herausgegeben werden“, 84,39 % (n = 200) „Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)“, 81,01 % (n = 192) „Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)“, 50,21 % (n = 119) „weitere Publikationstypen“, 31,22 % (n = 74) „Forschungsdaten“, 12,24 % (n = 29) „Software“ und 1,69 % (n = 4) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung der Frage wurde gegeben: „Inkl. Publikationsinfrastrukturen, die durch einen Hostinganbieter für Ihre Institution betrieben werden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 237 Einrichtungen (siehe Abbildung 8).

Weiter wurde den Einrichtungen, die die Frage 8 bejaht hatten, eine Frage zur Anwendung freier Lizenzen bei der Zugänglichmachung von wissenschaftlichen Publikationen gestellt. Diese Frage (10) lautete: „Sind auf dem Open-Access-Repository Veröffentlichungen unter freien Lizenzen (z. B. *Creative Commons*) möglich?“.

Die Verteilung der Antworten stellte sich wie folgt dar: 82,91 % (n = 194) „ja“, 9,83 % (n = 23) „weiß nicht“, 3,85 % (n = 9) „nein, jedoch geplant“ und 3,42 % (n = 8) „nein, nicht geplant“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 234 Einrichtungen (siehe Abbildung 9).

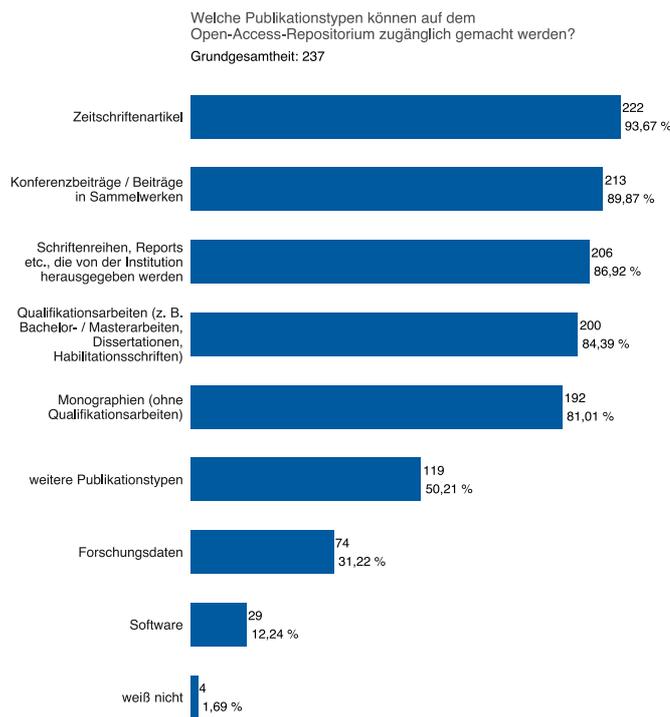


Abbildung 8: Publikationstypen, die auf den Open-Access-Repositorien zugänglich gemacht werden

Einrichtungen, die die Frage 8 mit „nein, nicht geplant“ beantwortet haben und damit deutlich gemacht hatten, dass sie aktuell kein Open-Access-Repositorium betreiben und dies auch in der Zukunft nicht planen, wurden zusätzlich mit der Frage 11 „Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution kein Open-Access-Repositorium betreibt“ konfrontiert.

Folgende Gründe wurden gewählt: 41,05 % (n = 39) „mangelnde personelle Ressourcen“, 35,79 % (n = 34) „mangelnde finanzielle Ressourcen“, 35,79 % (n = 34) „andere Prioritäten“, 28,42 % (n = 27) „ausreichende Alternativen“, 22,11 % (n = 21) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“, 17,89 % (n = 17) „unzureichende Kenntnis über Open Access“, 9,47 % (n = 9) „Skepsis gegenüber Open Access“ und 3,16 % (n = 3) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 95 Einrichtungen (siehe Abbildung 10).

Die Frage 12 befasste sich mit weiteren Publikationsinfrastrukturen an den Einrichtungen. Sie lautete: „Welche weiteren Publikationsinfrastrukturen, über die wissenschaftliche Publikationen im Internet frei zugänglich gemacht werden können, betreibt Ihre Institution?“.

Die Einrichtungen wählten folgende Antwortmöglichkeiten: 54,34 % (n = 219) „keine“, 19,35 % (n = 78) „weitere Publikationsinfrastrukturen“, 19,11 % (n = 77) „Plattform für Open-Access-Zeitschriften“, 12,41 % (n = 50) „Plattform für Open-Access-Monographien (inkl. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationen)“, 9,18 % (n = 37) „weiß nicht“ und 6,70 % (n = 27) „Plattform für Open-Access-Konferenzbände“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 11).

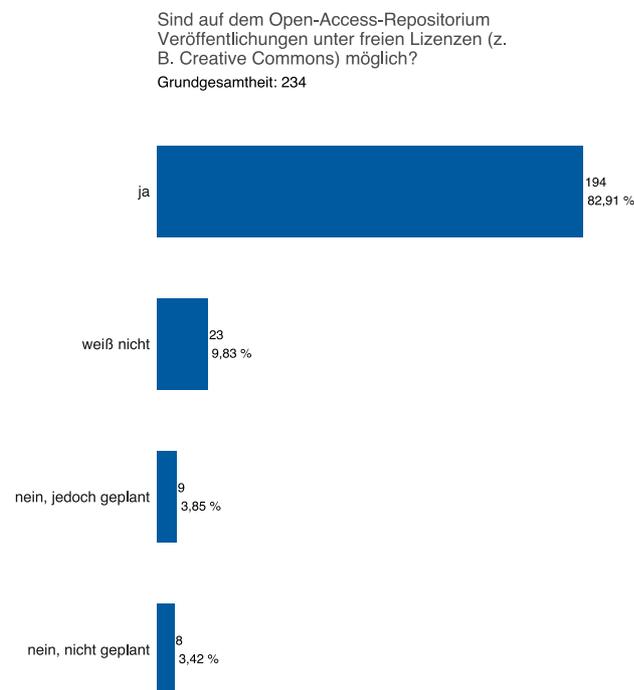


Abbildung 9: Nutzung freier Lizenzen bei der Publikation auf den Open-Access-Repositories

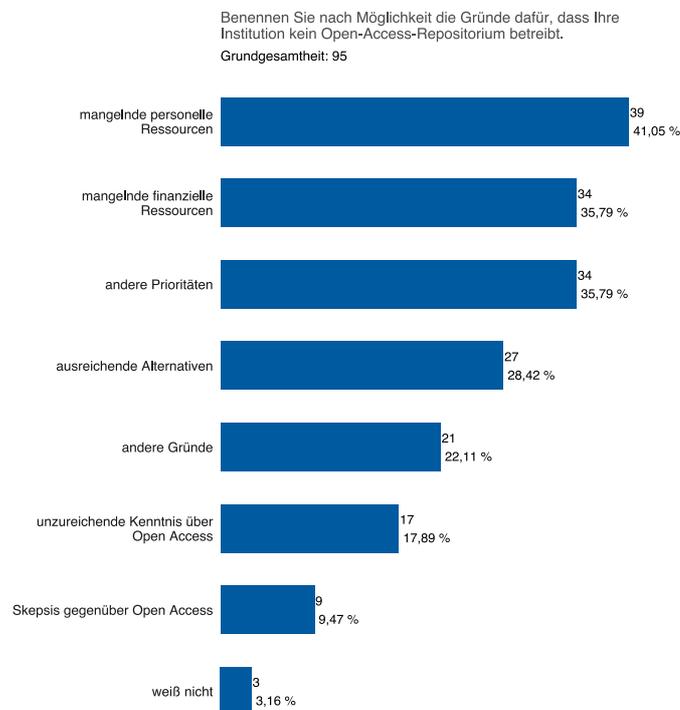


Abbildung 10: Gründe für das Nichtvorhandensein von Open-Access-Repositories

Jene Einrichtungen, die auf die vorhergehende Frage (12) angegeben hatten „keine“ weitere Publikationsinfrastrukturen zu betreiben, erhielten zusätzlich die Frage 13 „Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution keine weiteren Publikationsinfrastrukturen betreibt, über die wissenschaftliche Publikationen im Internet frei zugänglich gemacht werden können“.

Die Verteilung der Antworten auf diese Frage stellte sich wie folgt dar: 48,40 % (n = 106) „mangelnde personelle Ressourcen“, 38,36 % (n = 84) „andere Prioritäten“, 27,85 % (n = 61) „mangelnde finanzielle Ressourcen“, 25,57 % (n = 56) „ausreichende Alternativen“, 18,72 % (n = 41) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“, 14,16 % (n = 31) „unzureichende Kenntnis über Open Access“, 8,22 % (n = 18) „Skepsis gegenüber Open Access“ und 7,76 % (n = 17) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 219 Einrichtungen (siehe Abbildung 12).

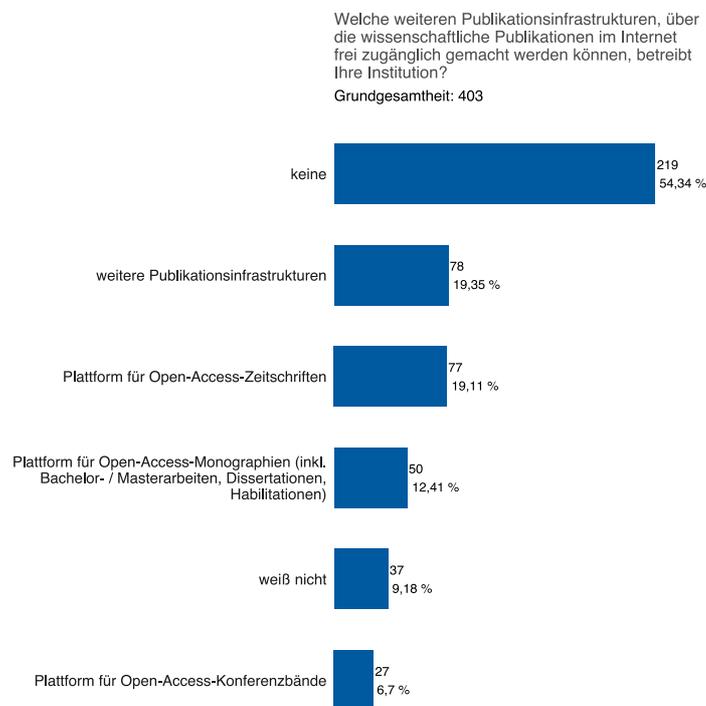


Abbildung 11: Betrieb weiterer Publikationsinfrastrukturen

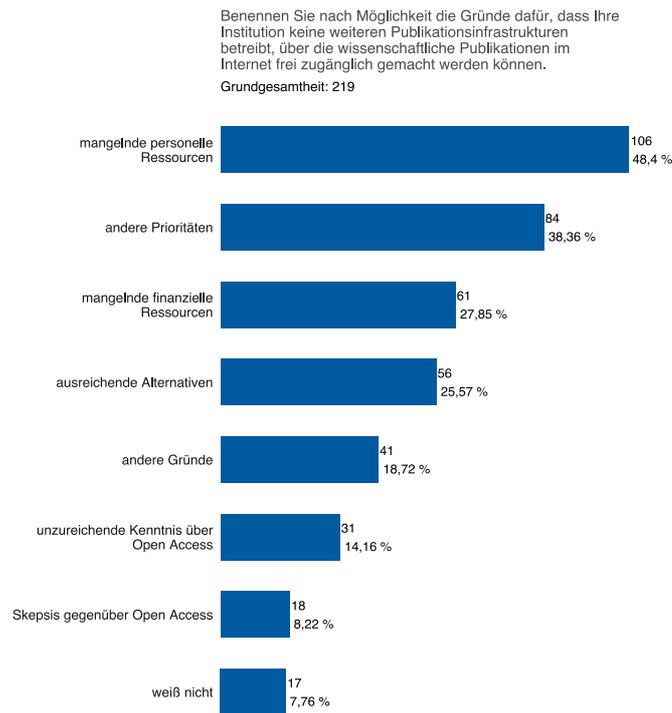


Abbildung 12: Gründe, warum keine weiteren Publikationsinfrastrukturen betrieben werden

#### 4.3.4 Umgang mit Open-Access-Publikationskosten

Der vierte Abschnitt der Umfrage befasste sich mit Open-Access-Publikationskosten und dem Umgang der Einrichtungen mit diesen Kosten.

Auf die Frage 14 „Wie wird die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren an Ihrer Institution organisiert?“ wählten die Einrichtungen folgende Antwortmöglichkeiten: 46,65 % (n = 188) „Die Bezahlung wird durch Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung einwerben (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post-Grant-Funds), aufgebracht“, 44,17 % (n = 178) „Die Bezahlung wird durch Mittel, die von einer zentralen Serviceeinrichtung verwaltet werden (z. B. Open-Access-Publikationsfonds, Bibliotheksetat), organisiert“, 43,18 % (n = 174) „Die Bezahlung wird durch Mittel der Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) aufgebracht“, 36,48 % (n = 147) „Es gibt keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren“, 10,17 % (n = 41) „Die Bezahlung wird durch andere Mittel aufgebracht, nämlich [Freitextfeld]“ und 6,45 % (n = 26) „weiß nicht“.

39 Einrichtungen nutzten die Möglichkeit des Freitextfeldes und gaben dort Antworten an. Diese Antworten konnten, unter Ausschluss uneindeutiger Antworten (9 Antworten), den folgenden vier Kategorien zugeordnet werden: Nutzung von Mitteln, die eine zentrale Organisationseinheit verantwortet (17 Antworten), Nutzung von Mitteln, die über das Wissenschaftsministerium eines Bundeslandes bereitgestellt werden (10 Antworten) sowie Nutzung von Mitteln, die im Rahmen von Drittmittelprojekten eingeworben werden (3 Antworten).

Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung der Frage wurde gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: ‚article processing charges‘ oder ‚book processing charges‘. Publikationsgebühren für die Publikationen in hybriden Zeitschriften werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 13).

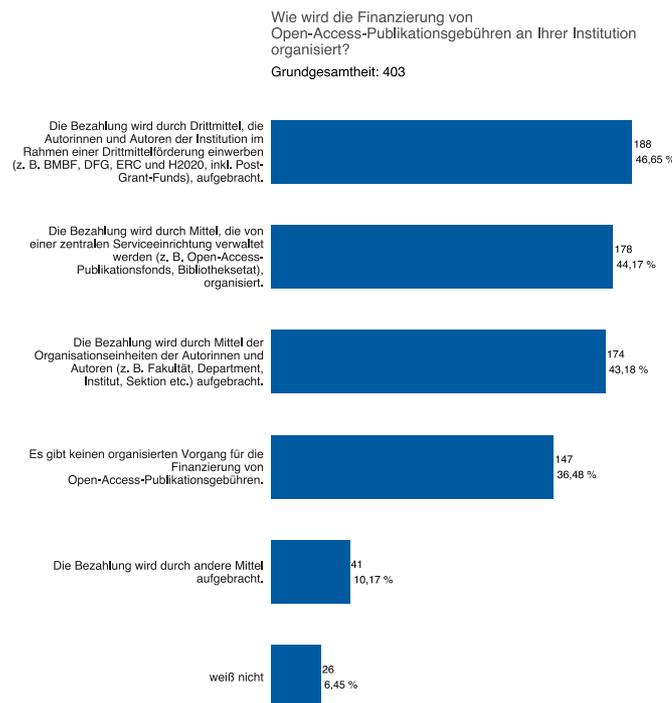


Abbildung 13: Organisation der Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren

In einer weiteren Frage wurde nach dem Vorhandensein eines Open-Access-Publikationsfonds gefragt. Diese Abfrage wurde als Filterfrage konzipiert und wurde nur den Einrichtungen gestellt, die bei Frage 14 angegeben hatten, den Umgang mit den Open-Access-Publikationsgebühren organisiert zu haben.<sup>262</sup> Die Antworten auf die Frage 15 „Existiert an Ihrer Institution ein zentraler Publikationsfonds, über den Open-Access-Publikationsgebühren bezahlt werden können?“ verteilten sich wie folgt: 50,37 % (n = 136) „ja“, 37,41 % (n = 101) „nein“, 10,74 % (n = 29) „im Aufbau“ und 1,48 % (n = 4) „weiß nicht“.

<sup>262</sup> Antwortoptionen: „Die Bezahlung wird durch Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung einwerben (z. B. BMBF, DFG, ERC und H2020, inkl. Post-Grant-Funds), aufgebracht“, „Die Bezahlung wird durch Mittel der Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) aufgebracht“, „Die Bezahlung wird durch Mittel, die von einer zentralen Serviceeinrichtung verwaltet werden (z. B. Open-Access-Publikationsfonds, Bibliotheksetat), organisiert“ und „Die Bezahlung wird durch andere Mittel aufgebracht“.

In einer Erläuterung der Frage wurde folgende Definition des Begriffes Open-Access-Publikationsfonds gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsfonds wird hier ein Finanzierungs- und Steuerungsinstrument einer wissenschaftlichen Institution zur Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren verstanden.“ An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 270 Einrichtungen (siehe Abbildung 14).

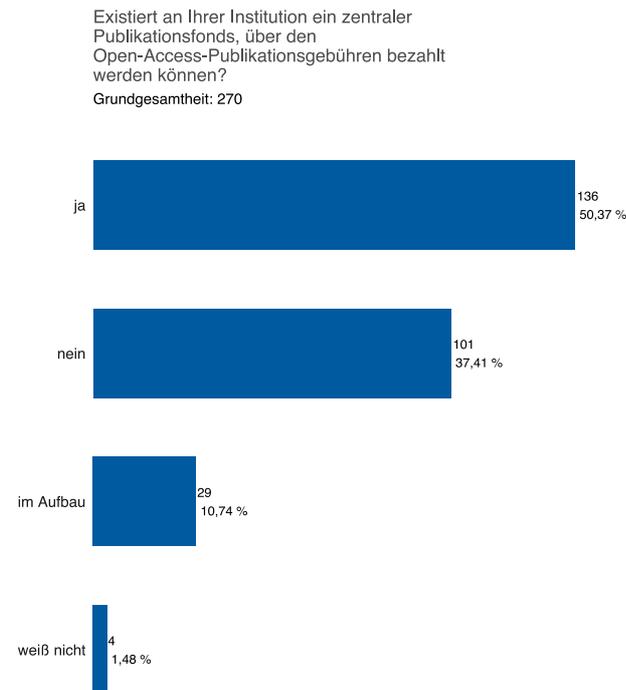


Abbildung 14: Verbreitung zentraler Open-Access-Publikationsfonds

Allen Einrichtungen, die die vorhergehende Frage (15) mit „ja“ beantwortet hatten, wurde anschließend die Frage 16 „Welche der folgenden Publikationstypen werden über den Open-Access-Publikationsfonds finanziert?“ gestellt. Folgende Antwortmöglichkeiten wurden von den Einrichtungen gewählt: 77,94 % (n = 106) „Zeitschriftenartikel – ausschließlich originär Open Access“, 28,68 % (n = 39) „Zeitschriftenartikel – originär Open Access und hybrid“, 20,59 % (n = 28) „Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken“, 19,12 % (n = 26) „Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)“, 6,62 % (n = 9) „Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)“, 5,88 % (n = 8) „Forschungsdaten“, 5,15 % (n = 7) „weitere Publikationstypen“, 3,68 % (n = 5) „Zeitschriftenartikel – ausschließlich hybrid“, 1,47 % (n = 2) „Software“ und 1,47 % (n = 2) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. In einer Erläuterung wurden die Begriffe „originär Open Access“ und „hybrid“ definiert: „Unter dem Begriff ‚originär Open Access‘ werden Veröffentlichungen in reinen Open-Access-Zeitschriften verstanden. Der Begriff ‚hybrid‘ steht für Veröffentlichungen in hybriden Zeitschriften. Dies sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-

Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 136 Einrichtungen (siehe Abbildung 15).

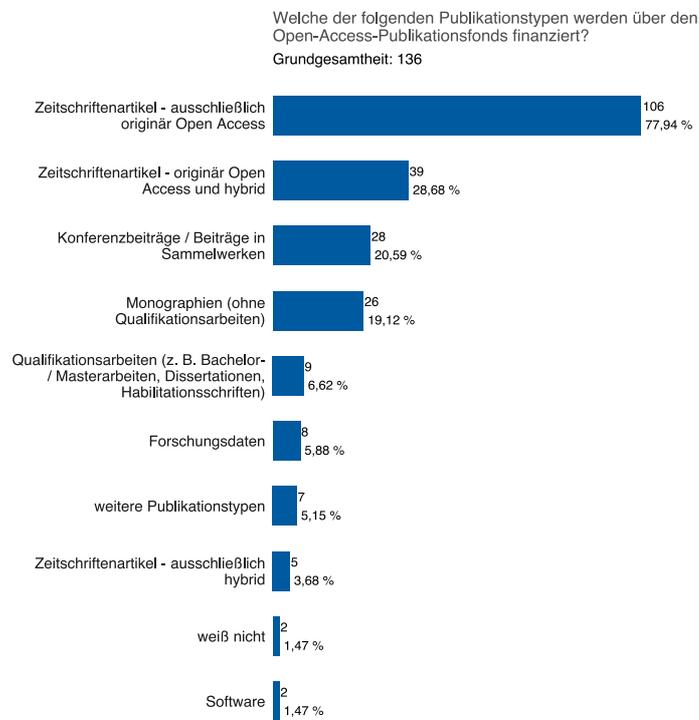


Abbildung 15: Open-Access-Publikationsfonds: Finanzierung von Publikationstypen

Den Einrichtungen, die die Frage 15 nach dem Vorhandensein eines „Open-Access-Publikationsfonds“ bejaht hatten, wurde eine zusätzliche Frage nach den Kriterien zur Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren gestellt.

Die Antworten auf die Frage 17: „Welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit Open-Access-Publikationsgebühren übernommen werden?“ verteilten sich wie folgt: 91,91 % (n = 125) „Corresponding Author muss der Institution angehören“, 72,79 % (n = 99) „Anforderungen an die Qualitätssicherung der Zeitschriften / Sammelwerken / Konferenzbände / Monographien“, 69,85 % (n = 95) „Originäre Open-Access-Veröffentlichung (keine Übernahme für Publikationen in hybriden Zeitschriften / hybriden Sammelwerken / hybriden Konferenzbänden)“, 57,35 % (n = 78) „Einhaltung einer Obergrenze für die Open-Access-Publikationsgebühren“, 42,65 % (n = 58) „Bei Zeitschriften, Indexierung im *Directory of Open Access Journals (DOAJ)*“, 38,24 % (n = 52) „Veröffentlichung unter einer Open-Access-kompatiblen Lizenz (z. B. einer *Creative-Commons*-Lizenz)“, 13,97 % (n = 19) „andere Kriterien: [Freitextfeld]“, 11,03 % (n = 15) „Bei Zeitschriften, Indexierung in Modulen des *Web of Science*“, 7,35 % (n = 10) „Bei Zeitschriften, Indexierung in *SCOPUS*“ und 2,94 % (n = 4) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer

wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: ‚article processing charges‘ oder ‚book processing charges‘. Unter dem Begriff ‚Originäre Open-Access-Veröffentlichung‘ werden Publikationen in reinen Open-Access-Zeitschriften verstanden. Der Begriff ‚hybrid‘ steht für Veröffentlichungen in hybriden Zeitschriften. Dies sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 136 Einrichtungen (siehe Abbildung 16).



Abbildung 16: Open-Access-Publikationsfonds: Kriterien bei der Übernahme von Publikationsgebühren

Anschließend wurde den Einrichtungen, die die Frage 15 nach dem Vorhandensein eines „Open-Access-Publikationsfonds“ bejaht hatten, eine weitere Frage zur Kostenübernahme gestellt. Diese Frage (18) lautete: „Werden Open-Access-Publikationsgebühren komplett oder anteilig durch den Publikationsfonds finanziert?“.

Die Wahl der Antwortmöglichkeiten ergab folgendes Bild: 41,91 % (n = 57), „komplett“, 41,18 % (n = 56) „sowohl als auch“, „anteilig“ 15,44 % (n = 21) und 1,47 % (n = 2) „weiß nicht“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 136 Einrichtungen (siehe Abbildung 17).

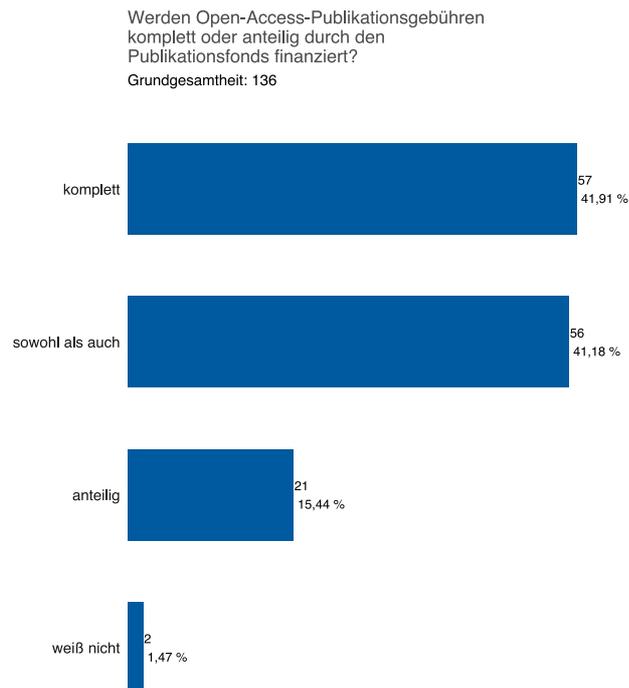


Abbildung 17: Open-Access-Publikationsfonds: Praktiken der Übernahme von Publikationsgebühren

Die Frage 19 der Erhebung lautete: „In welcher Form werden an Ihrer Institution Open-Access-Publikationsgebühren abgerechnet?“. Diese Abfrage wurde als Filterfrage konzipiert und wurde nur den Einrichtungen gestellt, die bei Frage 14 angegeben hatten, den Umgang mit den Open-Access-Publikationsgebühren organisiert zu haben.<sup>263</sup>

Folgende Antwortoptionen wurden gewählt: 70,22 % (n = 191) „Einzelrechnungen eines Verlages werden direkt von der Institution bezahlt“, 30,88 % (n = 84) „Einzelrechnungen eines Verlages werden von den Autorinnen und Autoren bezahlt, die von der Institution eine Rückerstattung der Kosten erhalten, 20,96 % (n = 57) „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung, die auf der Grundlage einer nachträglichen Abrechnung ausgestellt wird, 15,81 % (n = 43) „weiß nicht“, 13,97 % (n = 38) „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung in Form einer Vorauszahlung“, 12,13 % (n = 33) „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag werden Publikationsgebühren und Subskriptionskosten verrechnet („Offsetting-Vertrag“)“ und 9,19 % (n = 25) „andere Modelle, nämlich [Freitextfeld]“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Die Frage wurde durch folgenden Text erläutert: „Inkl. Konsortialverträgen, an denen Ihre Institution beteiligt ist. Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B.

<sup>263</sup> Antwortoptionen: „Die Bezahlung wird durch Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung einwerben (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post- Grant-Funds), aufgebracht“, „Die Bezahlung wird durch Mittel der Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) aufgebracht“, „Die Bezahlung wird durch Mittel, die von einer zentralen Serviceeinrichtung verwaltet werden (z. B. Open-Access-Publikationsfonds, Bibliotheksetat), organisiert“ und „Die Bezahlung wird durch andere Mittel aufgebracht“.

Institutionen von *Fraunhofer*, *Helmholtz*, *Leibniz* und *MPG*) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 272 Einrichtungen (siehe Abbildung 18).

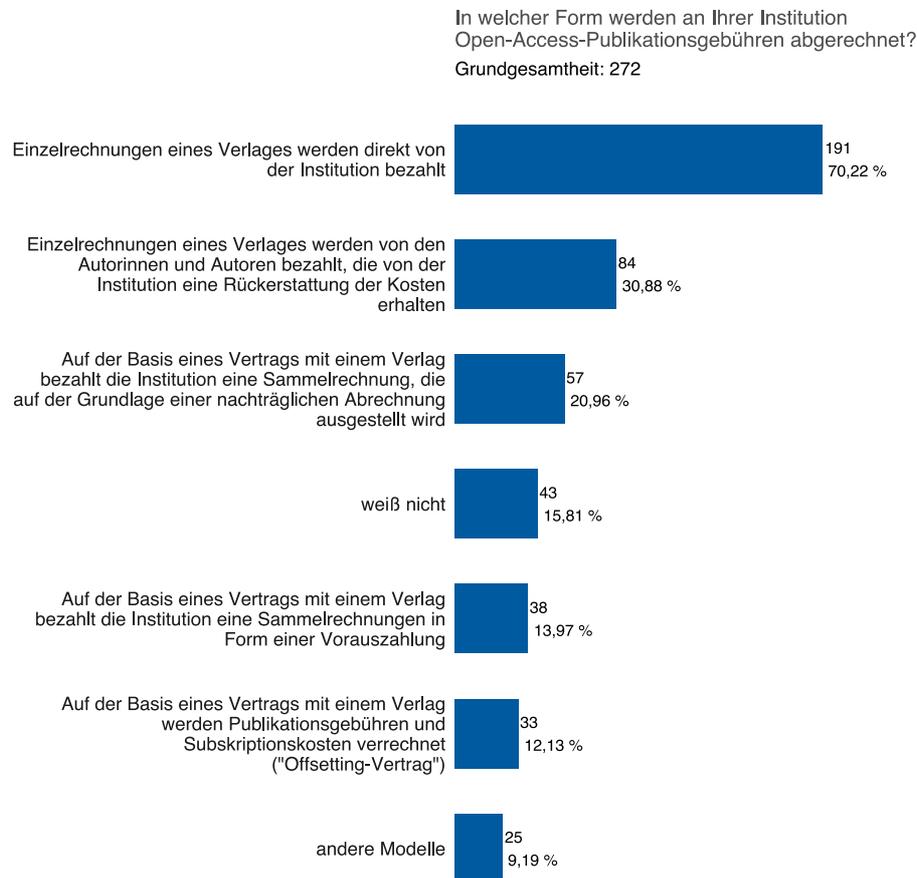


Abbildung 18: Form der Abrechnung von Open-Access-Publikationsgebühren

Die Einrichtungen, die bei der Beantwortung der vorhergehenden Frage (19) angegeben hatten, vertragliche Vereinbarungen zu Open Access mit Verlagen abgeschlossen zu haben, wurden zusätzlich nach dem Abschluss von Verträgen über Zeitschriftenportfolios gefragt.<sup>264</sup> Auf diese Frage (20): „Hat Ihre Institution vertragliche Vereinbarungen zum Thema Open Access mit Zeitschriftenverlagen abgeschlossen?“ wurden folgende Antworten gegeben: 75,89 % (n = 85) „ja“, 12,50 % (n = 14) „nein, nicht geplant“, 6,25 % (n = 7) „nein, jedoch geplant“ und 5,36 % (n = 6) „weiß nicht“.

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Inkl. Konsortialverträgen, an denen Ihre Institution beteiligt ist. Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B. Institutionen von *Fraunhofer*, *Helmholtz*,

<sup>264</sup> Antwortoptionen: „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung, die auf der Grundlage einer nachträglichen Abrechnung ausgestellt wird“, „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung in Form einer Vorauszahlung“, „Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag werden Publikationsgebühren und Subskriptionskosten verrechnet („Offsetting-Vertrag“)“ und „andere Modelle“.

*Leibniz* und *MPG*) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 112 Einrichtungen (siehe Abbildung 19).

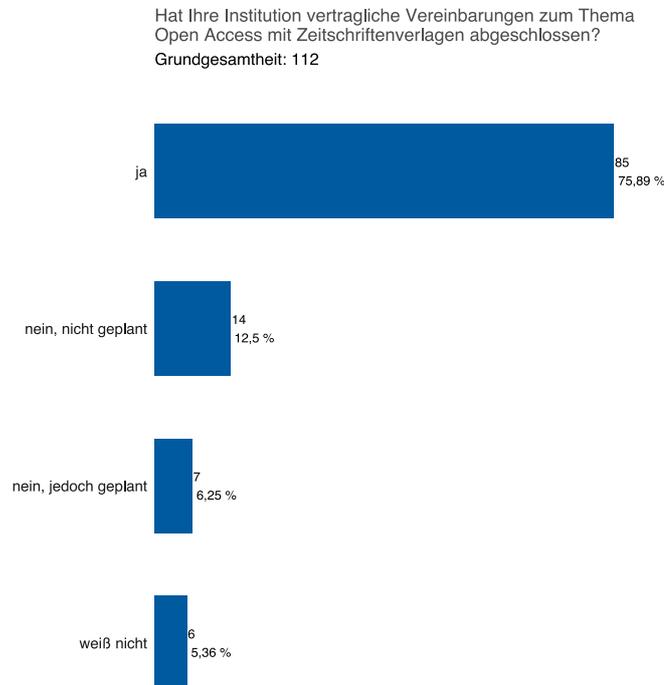


Abbildung 19: Verbreitung vertraglicher Vereinbarungen mit Zeitschriftenverlagen zu Open Access

Anschließend wurden durch eine weitere Filterfrage die Einrichtungen, die bei Frage 20 die Antwortoption „ja“ gewählt hatten, gebeten, die Verträge mit Zeitschriftenverlagen näher zu beschreiben. Die Antworten auf die Frage 21 „Bitte ordnen Sie die vertraglichen Vereinbarungen, die Ihre Institution mit Zeitschriftenverlagen zum Thema Open Access abgeschlossen hat, oder an denen sie im Rahmen von Konsortialverträgen beteiligt ist, den folgenden Vertragstypen zu“ verteilen sich wie folgt: 74,12 % (n = 63) „Es wurde im Rahmen eines Subskriptionsvertrages eine Vereinbarung betreffend die Zweitveröffentlichung der Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: ‚Allianz-Lizenz‘)“, 74,12 % (n = 63) „Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: ‚Membership‘)“, 49,41 % (n = 42) „Es wurde im Rahmen eines Subskriptionsvertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: ‚Offsetting‘)“, 37,65 % (n = 32) „Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access vereinbart (Beispiel: *SCOAP3* oder *Open Library of Humanities*)“, 15,29 % (n = 13) „Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution

– unter der Bedingung der Mitarbeit – vereinbart (Beispiel: *PeerJ*)“, 10,59 % (n = 9) „sonstiger Vertragstyp“ und 8,24 % (n = 7) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung wurde gegeben: „Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B. Institutionen von *Fraunhofer*, *Helmholtz*, *Leibniz* und *MPG*) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen. Publikationsgebühren für die Publikation in sogenannten hybriden Zeitschriften (gemeint sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen) werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 85 Einrichtungen (siehe Abbildung 20).

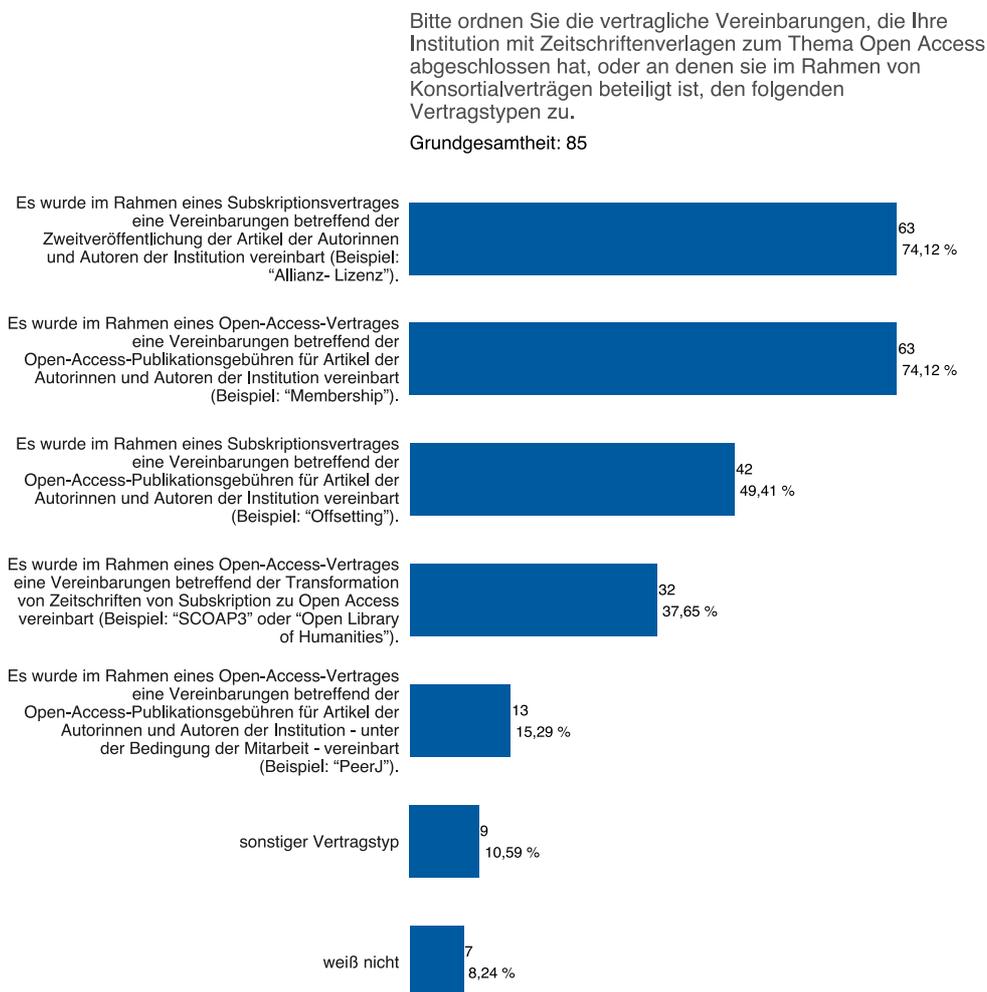


Abbildung 20: Vertragstypen mit Zeitschriftenverlagen zum Thema Open Access

Jene Einrichtungen, die bei Frage 14 angegeben hatten, keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren etabliert zu haben,<sup>265</sup> wurden zusätzlich nach zukünftigen

<sup>265</sup> Antwortoption: „Es gibt keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren“.

Plänen für die Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren gefragt. Auf die Frage 22: „Gibt es Planungen für die zukünftige Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren durch Ihre Institution?“ gaben die Einrichtungen folgende Antworten: 43,45 % (n = 63) „nein“, 37,93 % (n = 55) „weiß nicht“ und 18,62 % (n = 27) „ja“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 145 Einrichtungen (siehe Abbildung 21).

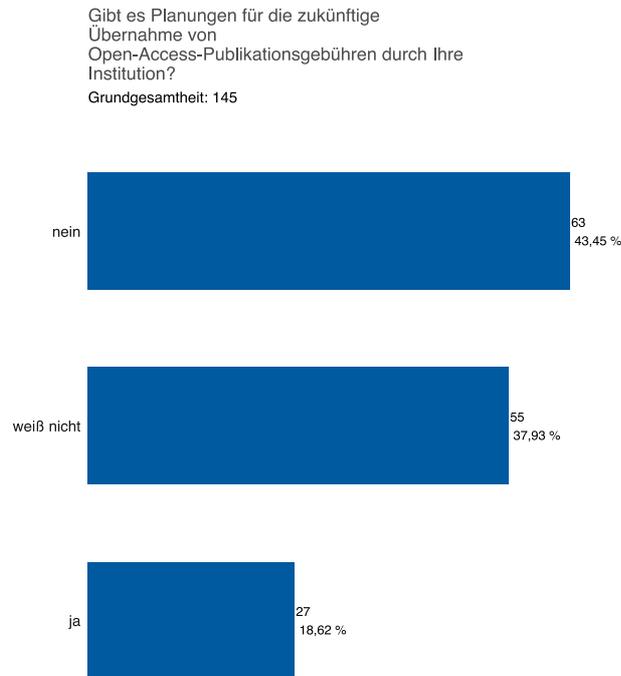


Abbildung 21: Planungen zur Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren

Zusätzlich wurde den Einrichtungen, die auf die Frage 14 geantwortet hatten, keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren etabliert zu haben,<sup>266</sup> die Möglichkeit gegeben, Gründe für diese Situation zu nennen.

Die Antworten auf die Frage (23) „Aus welchen Gründen gibt es keinen organisierten Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren?“ setzten sich wie folgt zusammen: 49,66 % (n = 72) „[Freitextfeld]“, 25,52 % (n = 37) „keine Antwort“ und 24,83 % (n = 36) „weiß nicht“. Die Analyse der Freitextantworten ergab, auch aufgrund der Anonymisierung der Umfrage, keine hilfreichen Einblicke in die Beweggründe. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 145 Einrichtungen (siehe Abbildung 22).

<sup>266</sup> Antwortoption: „Es gibt keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren“.

Aus welchen Gründen gibt es keinen organisierten Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren?  
Grundgesamtheit: 145

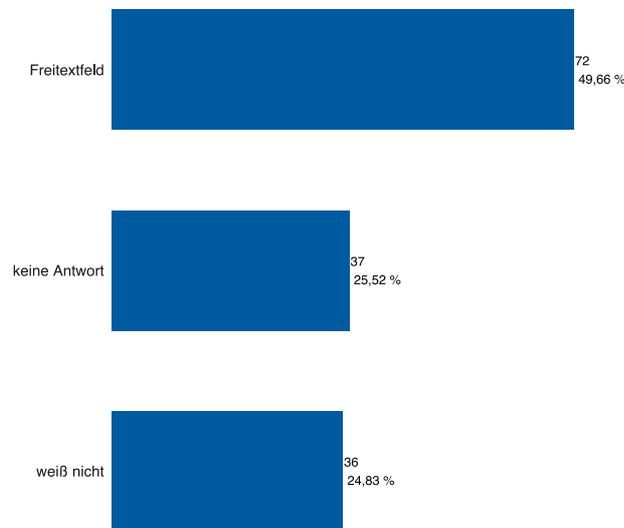


Abbildung 22: Gründe, warum der Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren nicht organisiert ist

#### 4.3.5 Weitere Aktivitäten

Der fünfte Abschnitt der Erhebung befasste sich mit weiteren Aktivitäten der wissenschaftlichen Einrichtung zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften.

Bei Frage 24 „Welche weiteren Maßnahmen zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften setzt Ihre Institution um?“ wählten die Einrichtungen folgende Antwortoptionen: 39,95 % (n = 161) „keine“, 25,31 % (n = 102) „Beratungs- und Informationsangebote zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access“, 23,82 % (n = 96) „Betrieb einer oder mehrerer Open-Access-Zeitschriften an der Institution“, 16,38 % (n = 66) „Beteiligung an Konsortien zur Finanzierung von einer oder mehreren Open-Access-Zeitschriften“, 12,16 % (n = 49) „weiß nicht“, 9,18 % (n = 37) „Begleitung der Transformation einer oder mehrerer Zeitschriften an der Institution von Subskription zu Open Access“, 6,45 % (n = 26) „weitere Maßnahmen: [Freitextfeld]“ und 3,47 % (n = 14) „Finanzierung von einer oder mehreren Open-Access-Zeitschriften in Zusammenarbeit mit einem kommerziellen Verlag“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen. Bei dieser Frage handelte es sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 23).

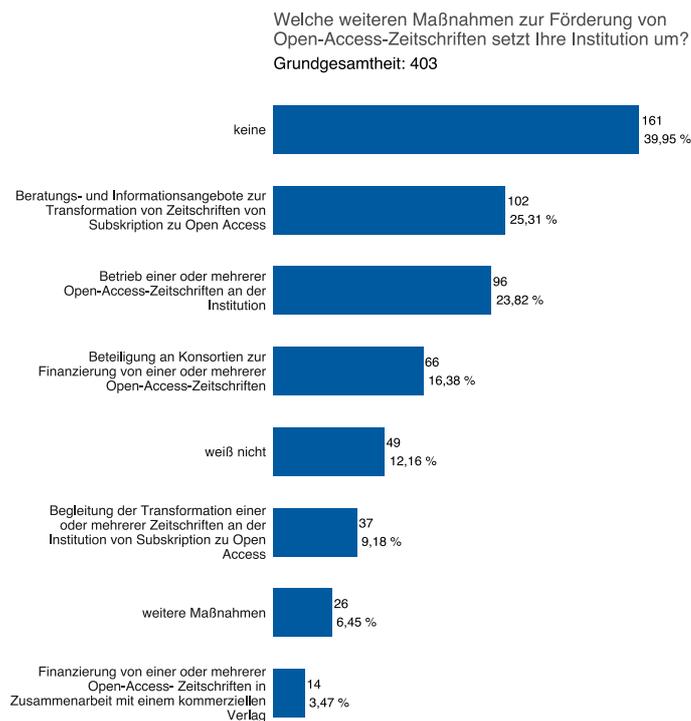


Abbildung 23: Verbreitung weiterer Maßnahmen zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften

### 4.3.6 Monitoring der Kosten

Der sechste Abschnitt der Erhebung widmete sich der Erfassung der Open-Access-Publikationskosten an den Einrichtungen.

Auf die Frage 25 „Werden Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten an Ihrer Institution zentral als solche erfasst?“ antworteten 36,97 % (n = 149) der Einrichtungen „nein, nicht geplant“ gefolgt von 22,33 % (n = 90) „weiß nicht“, 20,84 % (n = 84) „ja“ und 19,85 % (n = 80) „nein, jedoch geplant“.

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Der Begriff Open-Access-Publikationskosten umfasst alle Sachkosten mit Bezug zu Open Access. D. h. neben Open-Access-Publikationsgebühren (inkl. Publikationsgebühren für hybride Zeitschriften) auch Ausgaben für Mitgliedschaften in Open-Access-Konsortien (z. B. *Open Library of Humanities*, *SCOAP3*) oder finanzielle Beteiligungen an Open-Access-Community-Diensten (z. B. *DOAJ*, *arXiv*)“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 403 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 24).

Einrichtungen, die auf die vorhergehende Frage (25) geantwortet hatten, Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche zu erfassen,<sup>267</sup> wurden zusätzlich gefragt, ob sie auch Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder Organisationseinheiten der Forschenden bezahlt werden, zentral erfassen.

<sup>267</sup> Antwortoption: „ja“.

Auf die Frage 26 „Werden auch Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder über die Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) bezahlt werden, zentral als solche erfasst?“ gaben die Einrichtungen folgende Antworten: 39,29 % (n = 33) „ja, Mittel die über die Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) ausgegeben werden“, 35,71 % (n = 30) „nein“, 32,14 % (n = 27) „ja, Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung abgerufen haben (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post-Grant-Funds)“ und 19,05 % (n = 16) „weiß nicht“. Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: ‚article processing charges‘ oder ‚book processing charges‘. Publikationsgebühren für die Publikation in sogenannten hybriden Zeitschriften (gemeint sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen) werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 84 Einrichtungen (siehe Abbildung 25).

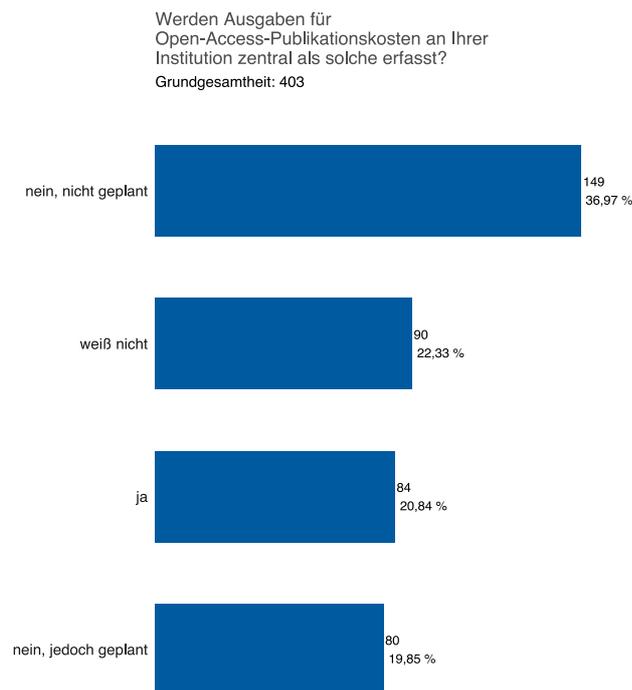


Abbildung 24: Zentrale Erfassung von Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten

Werden auch Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder über die Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) bezahlt werden, zentral als solche erfasst?

Grundgesamtheit: 84

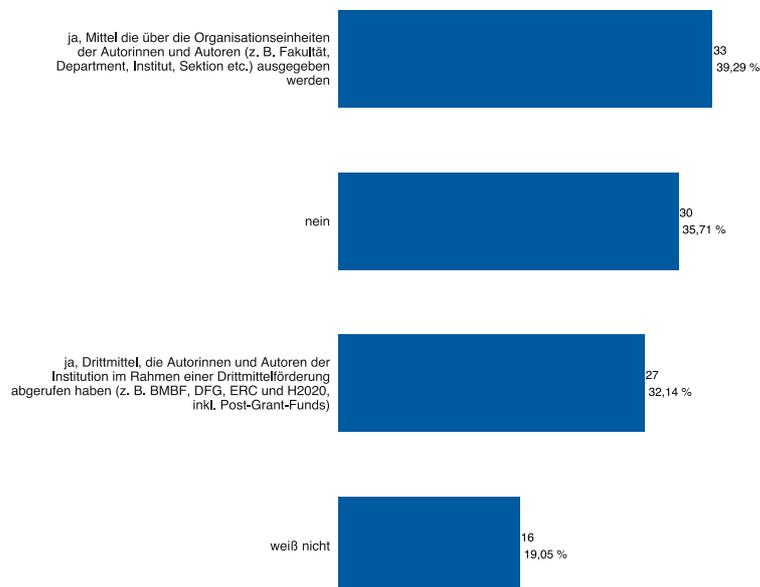


Abbildung 25: Zentrale Erfassung von Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder Organisationseinheiten bezahlt werden

Die Einrichtungen, die bei der Beantwortung der Frage 25 angegeben hatten, Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche zu erfassen,<sup>268</sup> wurden zusätzlich gebeten die Höhe ihrer Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten im Jahr 2016 anzugeben.

Auf die Frage 27 „In welchem Gesamtumfang wurden Open-Access-Publikationskosten durch ihre Institution im Jahr 2016 bezahlt?“ wählten 38,10 % (n = 32) der Einrichtungen die Antwortoptionen „in folgender Höhe (Euro): [Freitextfeld]“. Nach einer Datenbereinigung aufgrund fehlender und nicht verständlicher Werte nannten 28 Einrichtungen in einem zugehörigen Freitextfeld Summen von 1.065 Euro bis 325.000 Euro. Durchschnittlich zahlten die Einrichtungen demnach 61.633 Euro. Der Median betrug 29.982 Euro. Weiter wurden die folgenden Antwortoptionen gewählt: 34,52 % (n = 29) „unbekannt“ und 27,38 % (n = 23) „keine Angabe“.

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Der Begriff Open-Access-Publikationskosten umfasst alle Sachkosten mit Bezug zu Open Access. D. h. neben Open-Access-Publikationsgebühren (inkl. Publikationsgebühren für hybride Zeitschriften) auch Ausgaben für Mitgliedschaften in Open-Access-Konsortien (z. B. *Open Library of Humanities*, *SCOAP3*) oder finanzielle Beteiligungen an Open-Access-Community-Diensten (z. B. *DOAJ*, *arXiv*)“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 84 Einrichtungen.

<sup>268</sup> Antwortoption: „ja“.

Zusätzlich wurden die Einrichtungen, die bei der Beantwortung der Frage 25 angegeben hatten Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche zu erfassen,<sup>269</sup> gefragt, ob sie Informationen über ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten auch an die Initiative *OpenAPC* melden.

Auf die Frage 28 „Nimmt Ihre Institution an der Datensammlung *OpenAPC* teil?“ antworteten 33,73 % (n = 28) der Einrichtungen „ja“, gefolgt von 27,71 % (n = 23) „nein, nicht geplant“, 19,28 % (n = 16) „nein, jedoch geplant“ und 19,28 % (n = 16) „weiß nicht“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 83 Einrichtungen (siehe Abbildung 26).

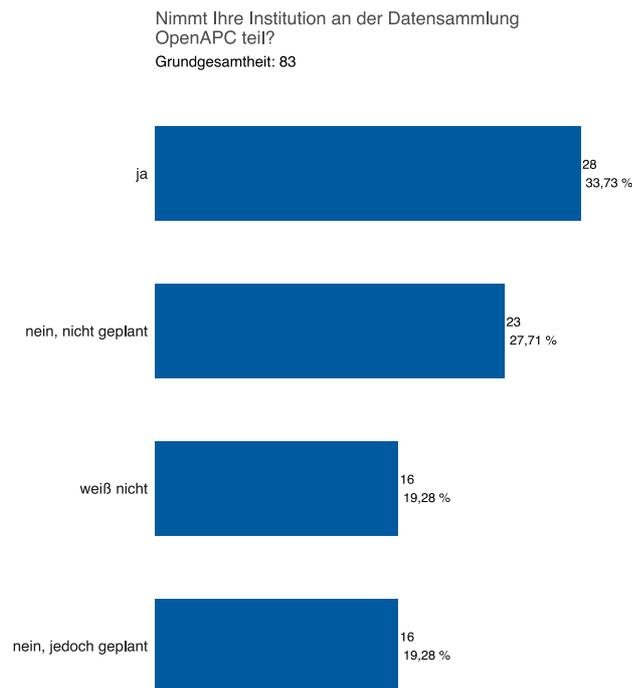


Abbildung 26: Teilnahme an der Initiative *OpenAPC* zur Analyse von Publikationsgebühren

Jene Einrichtungen, die bei der Beantwortung der Frage 25 die Antwortoption „nein“ gewählt und damit signalisiert hatten, die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten an der Institution nicht zentral als solche zu erfassen, wurde zusätzlich die Frage 29 „Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche nicht erfasst“ gestellt.

Die Antworten auf diese Frage verteilten sich wie folgt: 46,31 % (n = 69) „andere Prioritäten“, 31,54 % (n = 47) „kein Bedarf“, 21,48 % (n = 32) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“, 16,78 % (n = 25) „unzureichende Kenntnis über Open Access“, 11,41 % (n = 17) „weiß nicht“ und 8,72 % (n = 13) „Skepsis gegenüber Open Access“.

<sup>269</sup> Antwortoption: „ja“.

Mehrfachnennungen waren möglich. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 149 Einrichtungen (siehe Abbildung 27).

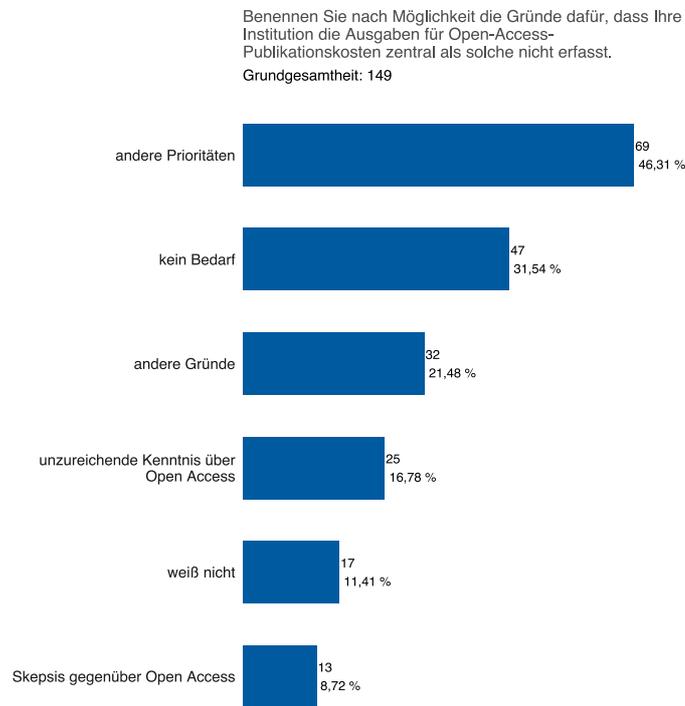


Abbildung 27: Gründe, warum Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten nicht zentral erfasst werden

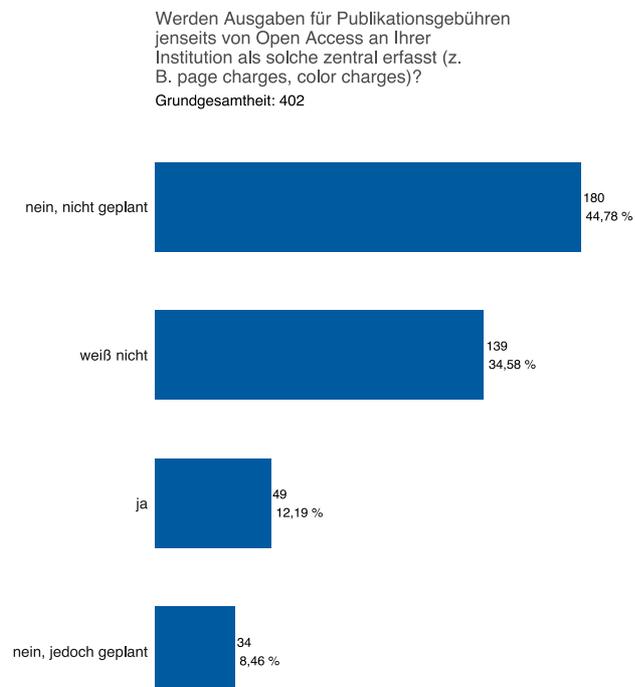


Abbildung 28: Verbreitung der Erfassung von nicht Open-Access-bezogenen Publikationsgebühren

Weiter wurde nach der zentralen Erfassung von nicht Open-Access-bezogenen Publikationsgebühren gefragt. Auf die Frage 30 „Werden Ausgaben für Publikationsgebühren jenseits von Open Access an Ihrer Institution als solche zentral erfasst (z. B. page charges, color charges)?“ verteilten sich die Antworten der Einrichtungen wie folgt: 44,78 % (n = 180) „nein, nicht geplant“, 34,58 % (n = 139) „weiß nicht“, 12,19 % (n = 49) „ja“ und 8,46 % (n = 34) „nein, jedoch geplant“.

An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 402 Einrichtungen (siehe Abbildung 28).

#### 4.3.7 Monitoring des Publikationsaufkommens

Der siebte Abschnitt der Erhebung befasste sich mit der Erfassung des Publikationsaufkommens und des damit verbundenen Anteils an Open-Access-Publikationen an den Forschungseinrichtungen.

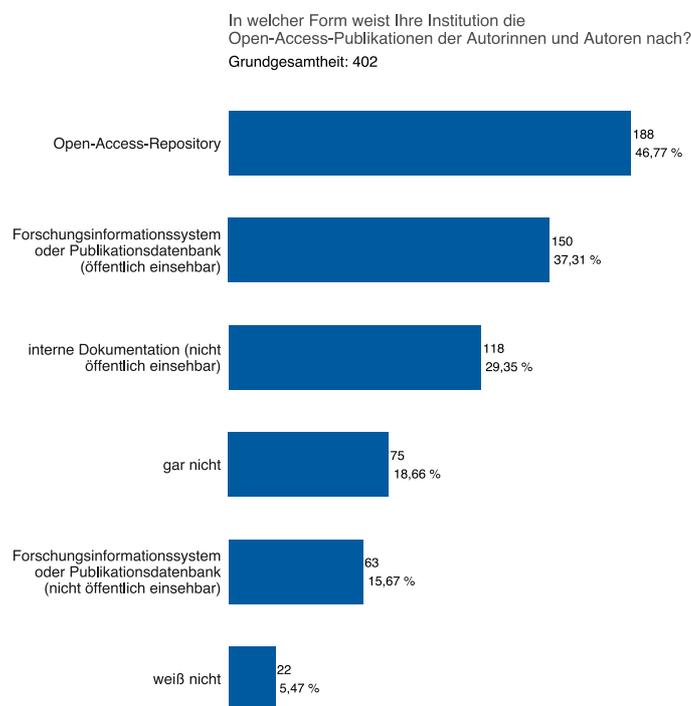


Abbildung 29: Form des Nachweises von Open-Access-Publikationen

Auf die Frage 31 „In welcher Form weist Ihre Institution die Open-Access-Publikationen der Autorinnen und Autoren nach?“ gaben 46,77 % (n = 188) der Einrichtungen „Open-Access-Repository“ an, gefolgt von 37,31 % (n = 150) „Forschungsinformationssystem oder Publikationsdatenbank (öffentlich einsehbar)“, 29,35 % (n = 118) „interne Dokumentation (nicht öffentlich einsehbar)“, 18,66 % (n = 75) „gar nicht“, 15,67 % (n = 63) „Forschungsinformationssystem oder Publikationsdatenbank (nicht öffentlich einsehbar)“ und 5,47 % (n = 22) „weiß nicht“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Die Frage wurden durch folgenden Text erläutert: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryn, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in Zeitschriften)“.

An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 402 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 29)

Auf die Frage 32 „Wird in Ihrer Institution der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen pro Jahr gemessen?“ wählten die Einrichtungen folgende Antwortoptionen: 34,83 % (n = 140) „ja“, 33,08 % (n = 133) „nein, nicht geplant“, 18,91 % (n = 76) „nein, jedoch geplant“ und 13,18 % (n = 53) „weiß nicht“.

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositorien, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften)“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 402 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 30).

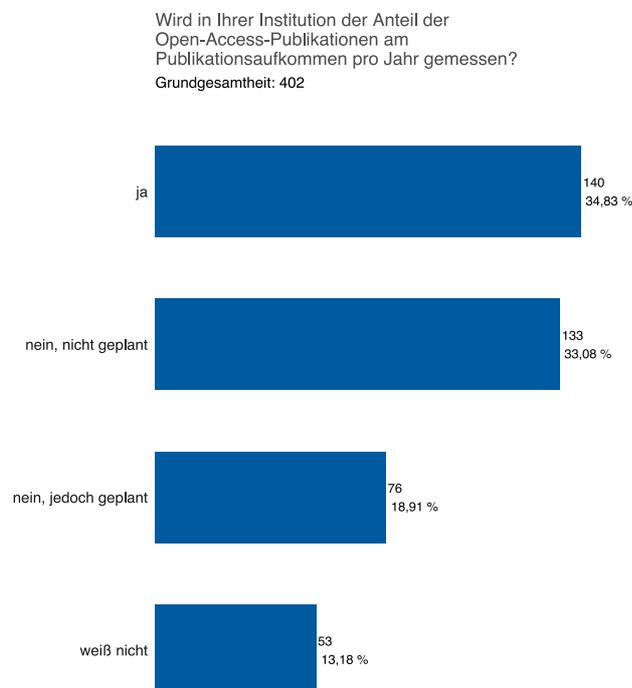


Abbildung 30: Messung des Anteils der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen

Die Frage 33 widmete sich der Höhe des Open-Access-Anteils an den Publikationen, die an den Einrichtungen entstehen. Diese Frage richtete sich nur an die Einrichtungen, die bei der vorhergehenden Frage (32) angegeben hatten, den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen pro Jahr zu messen.<sup>270</sup> 38,41 % (n = 53) der Einrichtungen antworteten auf die Frage „Wie hoch ist der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen im Publikationsjahr 2016?“ „20–40 %“ an, gefolgt von 34,78 % (n = 48) „weniger als 20 %“, 15,94 % (n = 22) „40–60 %“, 7,97 % (n = 11) „weiß nicht“ und 2,90 % (n = 4) „mehr als 80 %“.

<sup>270</sup> Antwortoption: „ja“.

Anzumerken ist diesbezüglich, dass bei der Programmierung des Fragebogens fälschlicher- und bedauerlicherweise der Schritt von 60–80 % unterschlagen wurde. Die Erläuterung zu dieser Frage lautete: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig ob, auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften)“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 138 Einrichtungen.

Jene Einrichtungen, die bei Frage 32 angegeben hatten, den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen pro Jahr nicht zu messen,<sup>271</sup> wurden anschließend nach den Beweggründen für diese Praxis gefragt.

Diese Frage (34) lautete: „Nennen Sie nach Möglichkeit Gründe dafür, dass Ihre Institution den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen nicht misst“. Die Einrichtungen gaben folgende Antworten: 63,16 % (n = 84) „andere Prioritäten“, 22,56 % (n = 30) „unzureichende Kenntnis über Open Access“, 22,56 % (n = 30) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“, 14,29 % (n = 19) „weiß nicht“ und 10,53 % (n = 14) „Skepsis gegenüber Open Access“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Die Frage wurde durch folgenden Text erläutert: „Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften)“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 133 Einrichtungen (siehe Abbildung 31).

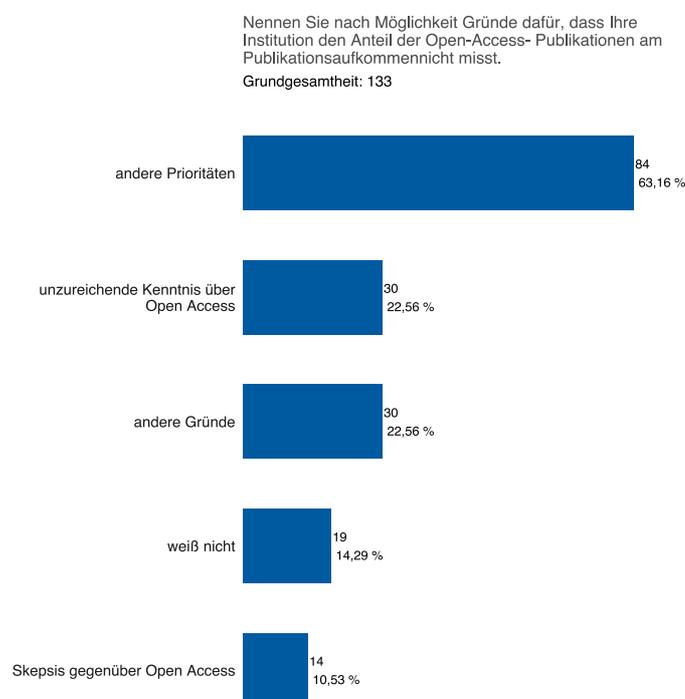


Abbildung 31: Gründe, warum der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen nicht gemessen wird.

<sup>271</sup> Antwortoption: „nein, nicht geplant“.

### 4.3.8 Transformationsstrategie

Der achte Abschnitt der Erhebung befasste sich mit den Strategien der Einrichtungen zur Gestaltung des Transformationsprozesses von Subskription zu Open Access.

Auf Frage 35 „Verfügt Ihre Institution über eine Strategie zur Gestaltung der Transformation hin zu Open Access?“ wählten 45,52 % (n = 183) der Einrichtungen die Antwortoption „nein, nicht geplant“ gefolgt von 26,62 % (n = 107) „nein, jedoch geplant“, 15,42 % (n = 62) „ja“ und 12,44 % (n = 50) „weiß nicht“.

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 402 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 32).

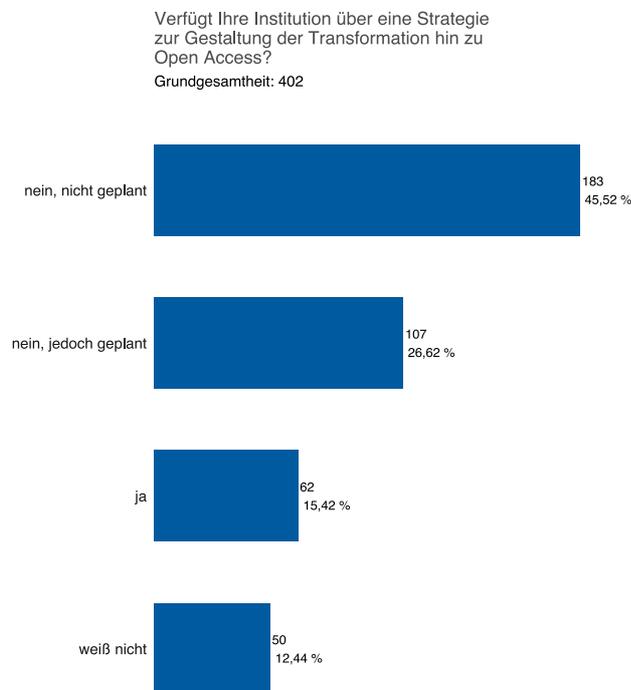


Abbildung 32: Verbreitung von Strategien zur Gestaltung der Open-Access-Transformation

Die Einrichtungen, die die vorherige Frage (35) bejaht hatten,<sup>272</sup> wurden darüber hinaus nach ihren Zielmarken für die Open-Access-Transformation gefragt. Die Antworten auf die Frage 36 „Hat Ihre Institution Zielmarken (inkl. einem Zeitplan) für Ihre Maßnahmen zur Förderung der Open-Access-Transformation definiert?“ verteilten sich wie folgt: 29,03 % (n = 18) „nein, nicht geplant“, 27,42 % (n = 17) „ja“, 22,58 % (n = 14) „nein, jedoch geplant“ und 20,97 % (n = 13) „weiß nicht“.

<sup>272</sup> Antwortoption: „ja“

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 62 Einrichtungen (siehe Abbildung 33).

In einer weiteren Filterfrage wurden die Einrichtungen, die bei Frage 36 angegeben hatten, bereits Zielmarken für die Open-Access-Transformation definiert zu haben, nach ebendiesen gefragt. Diese Frage (37) lautete dementsprechend: „Welches Ziel und welcher Zeitplan wurden für die Open-Access-Transformation definiert?“

Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 14 Einrichtungen durch Eintrag in einem Freitextfeld. Mit Blick auf die geringe Beteiligung wurde auf eine Analyse der Werte verzichtet.

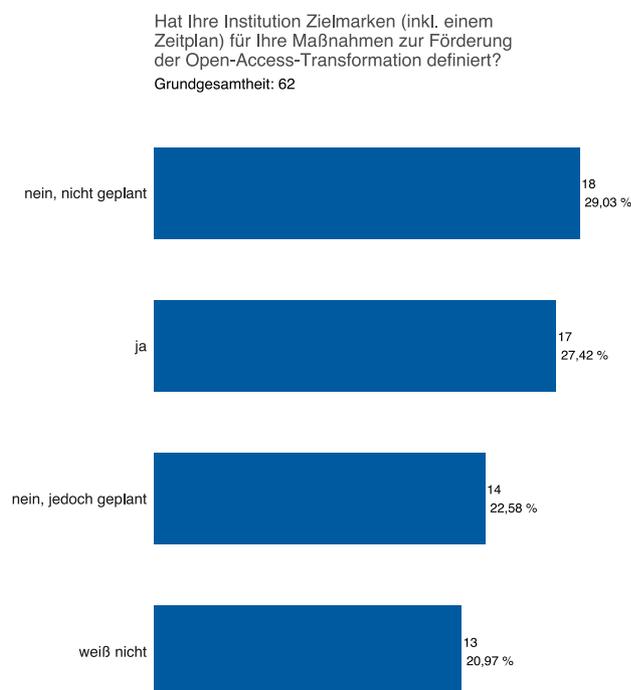


Abbildung 33: Verbreitung von Zielmarken zur Förderung der Open-Access-Transformation

Auf die Frage 38 „Welche Leitgedanken prägen die Open-Access-Transformation an Ihrer Institution?“ wurden folgende Antworten gegeben: 63,93 % (n = 257) „Förderung der Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der Forschungsergebnisse“, 60,95 % (n = 245), „Förderung des Zugangs zu den Ergebnissen der öffentlich geförderten Forschung“, 35,07 % (n = 141) „Umsetzung politischer Vorgaben betreffend Open Access“, 30,85 % (n = 124) „Schaffung von Transparenz im Bereich der Informationsversorgung“, 29,60 % (n = 119) „Wunsch der Autorinnen und Autoren nach Open Access“, 29,35 % (n = 118) „Einhaltung rechtlicher Bestimmungen betreffend Open Access“, 28,11 % (n = 113) „Schaffung von Nachhaltigkeit im Bereich der Informationsversorgung“, 27,36 % (n = 110) „Umsetzung von

Selbstverpflichtung der Institution betreffend Open“ Access“, 23,38 % (n = 94) „Kostensenkung bei den Ausgaben der Informationsversorgung“, 21,89 % (n = 88) „weiß nicht“, 20,65 % (n = 83) „Sicherung der Verwertungsrechte bei den Autorinnen und Autoren“, 18,41 % (n = 74) „Ermöglichung neuer digitaler Forschungsmethoden“, 14,93 % (n = 60) „Förderung von Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft“, 14,18 % (n = 57) „Schaffung von Pluralität im Bereich der Informationsversorgung“, 7,21 % (n = 29) „andere Gründe, nämlich [Freitextfeld]“ und 4,48 % (n = 18) „Schaffung von Wettbewerb im Bereich der Informationsversorgung“.

Mehrfachnennungen waren möglich. Folgende Erläuterung wurde hierzu gegeben: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 402 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 34).

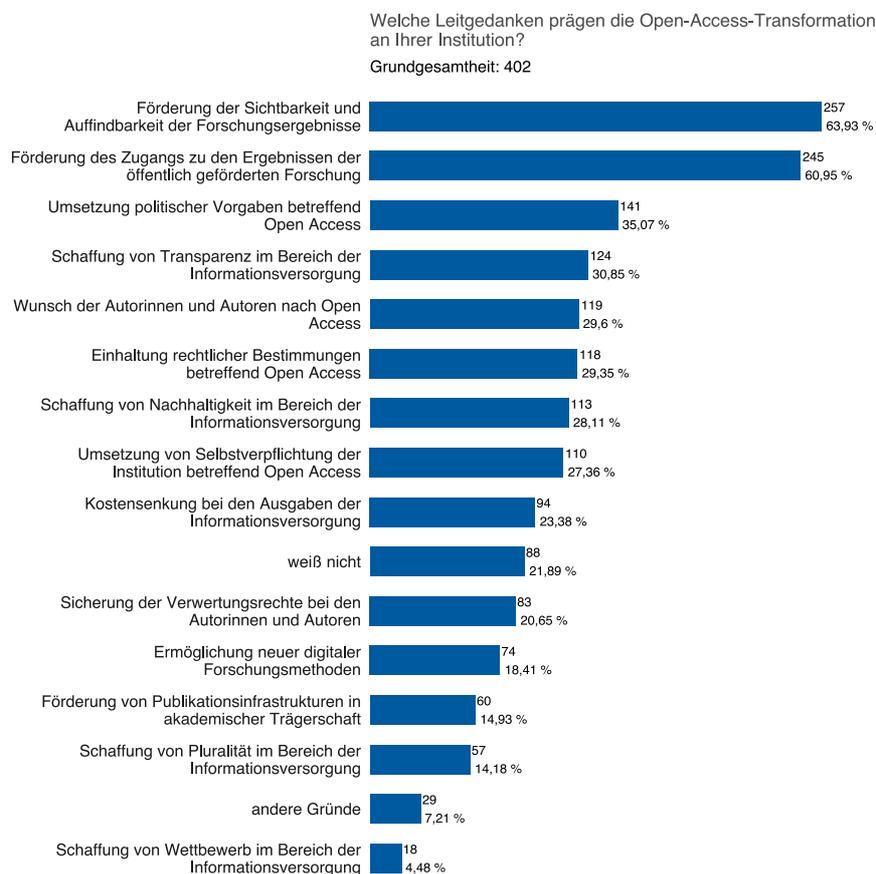


Abbildung 34: Leitgedanken der Open-Access-Transformation

### 4.3.9 Bewertung

Der neunte Abschnitt der Erhebung befasste sich mit der Bewertung aktueller und zukünftiger Maßnahmen zur Förderung der Open-Access-Transformation. Alle drei Fragen des Abschnitts waren als Bewertungsfragen konzipiert.

Die Frage 39 lautete: „Bewerten Sie die Bedeutung der folgenden Maßnahmen für den Erfolg der Open-Access-Transformation an Ihrer Institution“.

Folgende Optionen standen in dargestellter Reihenfolge zur Auswahl: „Weiterbildungsangebote rund um Open Access“, „Verankerung von Open Access in Leit- und Richtlinien“, „Verankerung von Open Access im Berichtswesen“, „Zentrale Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren“, „Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften von Subskription zu Open Access“, „Betrieb von Open-Access-Zeitschriften in akademischer Trägerschaft“, „Beteiligung an fachlichen Konsortien zur Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften (z. B. *SCOAP3* oder *Open Library of Humanities*)“, „Abschluss von Verträgen mit Verlagen zu Open Access auf Ebene der Institution“ und „Beteiligung an konsortialen Verträgen mit Verlagen zu Open Access“.

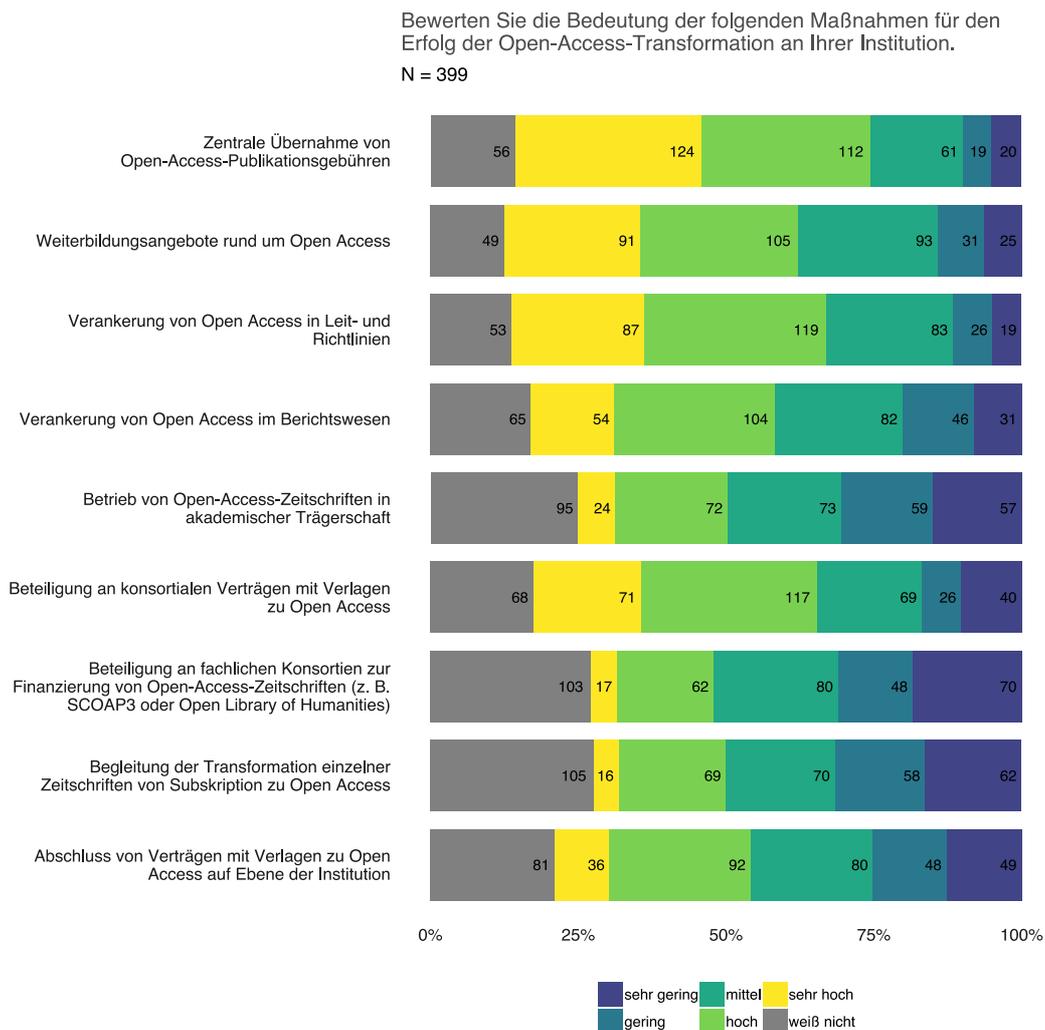


Abbildung 35: Bewertung von Maßnahmen der Einrichtung für den Erfolg der Open-Access-Transformation

Diese Antwortoptionen konnten durch die folgenden Werte bewertet werden: „sehr hoch“, „hoch“, „mittel“, „gering“, „sehr gering“ und „weiß nicht“.

Folgender Text wurde zur Erläuterung hinzugefügt: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 399 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 35).

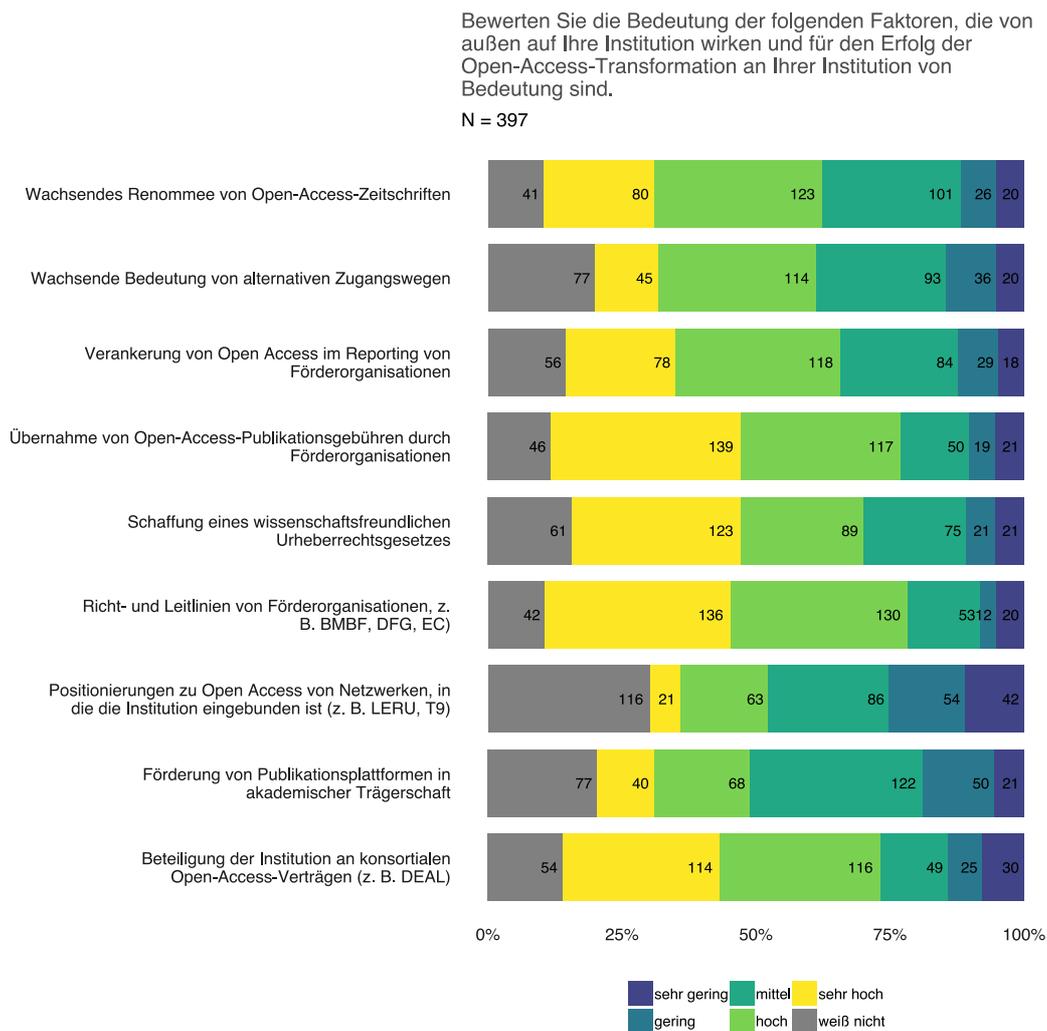


Abbildung 36: Bewertung von Maßnahmen, die auf die Einrichtung wirken und die Open-Access-Transformation beeinflussen können

Die Frage 40 lautete: „Bewerten Sie die Bedeutung der folgenden Faktoren, die von außen auf Ihre Institution wirken und für den Erfolg der Open-Access-Transformation an Ihrer Institution von Bedeutung sind“.

Folgende Optionen standen in dargestellter Reihenfolge zur Auswahl: „Richt- und Leitlinien von Förderorganisationen, z. B. BMBF, DFG, EC“, „Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren durch Förderorganisationen“, „Beteiligung der Institution an konsortialen Open-Access-Verträgen (z.

B. DEAL)“, „Positionierungen zu Open Access von Netzwerken, in die die Institution eingebunden ist (z. B. LERU, TU9)“, „Wachsendes Renommee von Open-Access-Zeitschriften“, „Wachsende Bedeutung von alternativen Zugangswegen“, „Verankerung von Open Access im Reporting von Förderorganisationen“, „Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft“, „Schaffung eines wissenschaftsfreundlichen Urheberrechtsgesetzes“. Diese Optionen konnten wie folgt bewertet werden: „sehr hoch“, „hoch“, „mittel“, „gering“, „sehr gering“ und „weiß nicht“.

Folgender Text erläuterte die Frage: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 397 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 36).

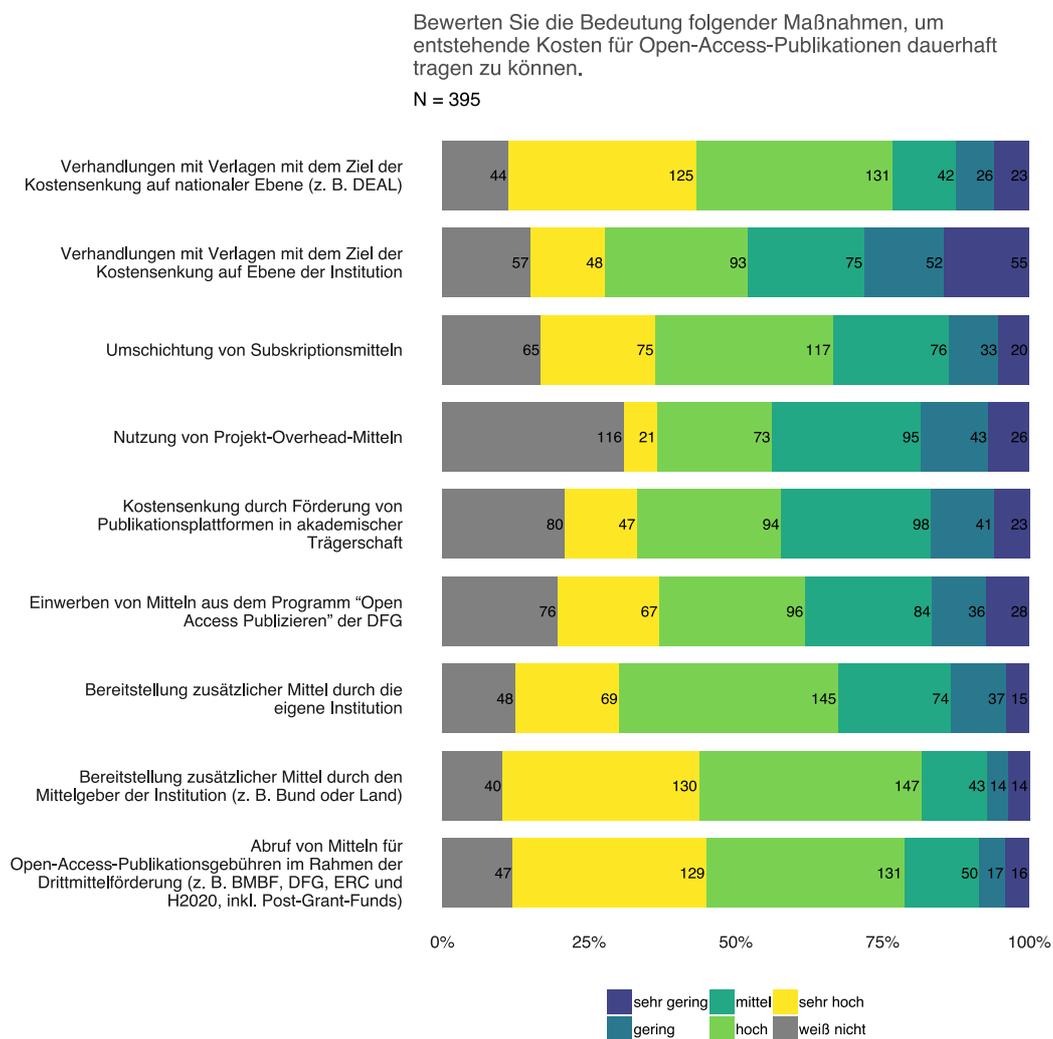


Abbildung 37: Bewertung von Maßnahmen, um entstehende Kosten für Open-Access-Publikationen dauerhaft tragen zu können

Die Frage 41 lautete „Bewerten Sie die Bedeutung folgender Maßnahmen, um entstehende Kosten für Open-Access-Publikationen dauerhaft tragen zu können.“

Folgende Optionen standen in dargestellter Reihenfolge zur Auswahl: „Umschichtung von Subskriptionsmitteln“, „Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch die eigene Institution“, „Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch den Mittelgeber der Institution (z. B. Bund oder Land)“, „Abruf von Mitteln für Open-Access-Publikationsgebühren im Rahmen der Drittmittelförderung (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post-Grant-Funds)“, „Einwerben von Mitteln aus dem Programm ‚Open Access Publizieren‘ der *DFG*“, „Nutzung von Projekt-Overhead-Mitteln“, „Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf Ebene der Institution“, „Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf nationaler Ebene (z. B. *DEAL*)“ und „Kostensenkung durch Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft“. Diese Optionen konnten wie folgt bewertet werden: „sehr hoch“, „hoch“, „mittel“, „gering“, „sehr gering“ und „weiß nicht“.

Folgender Text diente der Erläuterung: „Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden“. An der Beantwortung der Frage beteiligten sich 395 Einrichtungen; es handelte sich um eine Pflichtfrage (siehe Abbildung 37).

#### 4.4 Zwischenfazit

Im Folgenden wird ein Zwischenfazit gezogen. Dazu wird die Forschungshypothese anhand der Ergebnisse der Befragung unter den 403 Forschungseinrichtungen bewertet.

Die Forschungshypothese lautet: Maßnahmen wissenschaftlicher Einrichtungen bestimmen den Erfolg der Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access.

Zur Operationalisierung dieser Hypothese wurden in Unterkapitel 4.1.1 fünf Leitfragen gestellt. Zu diesen wurden wiederum operationale Hypothesen formuliert, die im Folgenden entsprechend den Umfrageergebnissen verifiziert oder falsifiziert werden:

- (1) Handlungsoptionen (Bezug zu den Leitfragen a, b und c)
  - I. Leit- und Richtlinien zu Open Access existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 4, 5, 6 und 7). Die Ergebnisse der Umfrage widerlegen diese Hypothese. Sie wird verworfen.
  - II. Open-Access-Repositorien existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 8, 9, 10, 11, 12 und 13). Die Ergebnisse der Umfrage belegen diese Hypothese. Sie wird bestätigt.
  - III. Open-Access-Publikationsfonds existieren an der Mehrheit der befragten Einrichtungen (Fragen: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23). Die Ergebnisse der Umfrage widerlegen diese Hypothese. Sie wird verworfen.

- IV. Die Bewertung einzelner Maßnahmen zur Förderung der Transformation variiert unter den befragten Einrichtungen (Fragen: 39, 40 und 41). Eine Bewertung dieser Hypothese kann durch die gewählte Methode nicht eindeutig vorgenommen werden.
- (2) Zielmarken (Bezug zur Leitfrage d)
- V. Die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten werden an der Mehrheit der befragten Einrichtungen zentral als solche erfasst (Fragen: 25, 26, 27, 28, 29 und 30). Die Ergebnisse der Umfrage widerlegen diese Hypothese. Sie wird verworfen.
- VI. Der Anteil an Open-Access-Publikationen am Publikationsoutput wird an der Mehrheit der befragten Einrichtungen erfasst (Fragen: 31, 32, 33 und 34). Die Ergebnisse der Umfrage widerlegen diese Hypothese. Sie wird verworfen.
- (3) Leitgedanken (Bezug zur Leitfrage e)
- VII. Eine Transformationsstrategie ist an der Mehrheit der befragten Einrichtungen vorhanden (Fragen: 35, 36, 37 und 38). Die Ergebnisse der Umfrage widerlegen diese Hypothese. Sie wird verworfen.

Im Folgenden werden die Leitfragen beantwortet.

- a) Welche Maßnahmen setzen wissenschaftliche Einrichtungen zur Förderung der Transformation zu Open Access um?
- Leit- und Richtlinien sind nur an einem Teil der Einrichtungen verbreitet. Sie sind mehrheitlich unverbindlich und fokussieren sich auf den Umgang mit textuellen Publikationen. Jedoch ist ein Wachstum der Leit- und Richtlinien absehbar. Die Hälfte der Einrichtungen weist ihnen eine zentrale Rolle bei der Open-Access-Transformation zu.
  - Open-Access-Repositorien werden an der Mehrheit der Einrichtungen betrieben. Sie sind auf die Zugänglichmachung von textuellen Publikationen fokussiert. Die Open-Access-Repositorien unterstützen die Veröffentlichung entsprechend freier Lizenzen. Die institutionellen Repositorien werden auch zur Organisation von Forschungsinformationen verwendet.
  - Weitere Publikationsinfrastrukturen sind nur an einigen der Einrichtungen im Betrieb.
  - Publikationsfonds finden bisher keine weite Verbreitung. Somit werden auch Kriterien zur Mittelvergabe nur von einigen Einrichtungen umgesetzt. Die Übernahme von Publikationsgebühren wird über diverse Strategien organisiert. Nur wenige Einrichtungen planen in Zukunft eine Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren.
  - Vertragliche Vereinbarungen mit Verlagen zu Open Access sind bisher nicht weitverbreitet.
  - Weitere Aktivitäten sind nur wenig verbreitet.
  - Das Monitoring der Open-Access-Publikationskosten wird nur an einigen Einrichtungen umgesetzt. Es werden diverse Gründe angeführt, warum die Open-Access-Publikationskosten nicht zentral als solche erfasst werden.

- Die Erfassung der Open-Access-Publikationen ist verbreitet. Der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen wird jedoch nur von einem Teil der Einrichtungen gemessen. Einige Einrichtungen planen gleichwohl die Messung des Open-Access-Anteils.
  - Open-Access-Transformationsstrategien sind wenig verbreitet. Einige Einrichtungen planen indes eine solche Strategie. Auch Zielmarken für die Open-Access-Transformation sind nicht verbreitet.
- b) Welche Faktoren beeinflussen die Wahl der Handlungsoptionen der wissenschaftlichen Einrichtungen zur Förderung der Transformation zu Open Access?
- Diese Frage kann nicht abschließend beantwortet werden. Die Ergebnisse deuten allerdings auf eine starke Fokussierung der Einrichtungen auf externe Faktoren hin. Insbesondere den Aktivitäten der Förderorganisationen im Bereich der Leit- und Richtlinien und deren Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren wird eine hohe Bedeutung beigemessen. Auch wird den Mittelgebern der Institution eine große Bedeutung hinsichtlich der zukünftigen Finanzierung von Open Access zugeschrieben. Lediglich im Bereich der nationalen Konsortien wird ein größerer Faktor der potenziellen Einflussnahme der Einrichtungen gesehen.
- c) Welche der Maßnahmen zur Förderung der Transformation hin zu Open Access werden von wissenschaftlichen Einrichtungen als besonders aussichtsreich bzw. wenig aussichtsreich bewertet?
- Maßnahmen, die von außen auf die Einrichtungen wirken, wird eine größere Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen zugeschrieben als den Maßnahmen, die die Einrichtungen selbst gestalten können.
  - Als besonders aussichtsreich werden die „Richt- und Leitlinien von Förderorganisationen“, die „Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren durch Förderorganisationen“ und die „[z]entrale Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren“ bewertet.<sup>273</sup>
  - Als wenig aussichtsreich für den Erfolg der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen werden die „Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften von Subskription zu Open Access“, die „Beteiligung an fachlichen Konsortien zur Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften“ und der „Betrieb von Open-Access-Zeitschriften in akademischer Trägerschaft“ bewertet.<sup>274</sup>
- d) Welche Zielmarken haben sich die wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Förderung der Transformation hin zu Open Access gesetzt?

---

<sup>273</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Maßnahmen bei den Fragen 39 und 40. Angegeben sind hier die drei Maßnahmen mit den höchsten Werten.

<sup>274</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer geringen oder sehr geringen Bedeutung dieser Maßnahmen bei den Fragen 39 und 40. Angegeben sind hier die drei Maßnahmen mit den höchsten Werten.

- Zielmarken für die Open-Access-Transformation sind nicht verbreitet.
- e) Welche Leitgedanken prägen die Wahl der Handlungsoptionen der wissenschaftlichen Einrichtungen bei der Förderung der Transformation hin zu Open Access?
- Die „Förderung der Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der Forschungsergebnisse“ und die „Förderung des Zugangs zu den Ergebnissen der öffentlich geförderten Forschung“ sowie die „Umsetzung politischer Vorgaben betreffend Open Access“ werden von den Einrichtungen als zentrale Paradigmen der Open-Access-Transformation benannt.

In der zusammenfassenden Betrachtung dieser Datenlage muss die Forschungshypothese, dass die Maßnahmen wissenschaftlicher Einrichtungen den Erfolg der Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access bestimmen, verworfen werden. Die dargestellte Analyse der Ergebnisse der Umfrage anhand der operationalen Hypothesen widerlegt die Forschungshypothese.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Forschungseinrichtungen zum Zeitpunkt der Erhebung, jene Handlungsoptionen, die sich ihnen, wie in Kapitel 3 dargestellt und in der Befragung thematisiert, eröffnen, mehrheitlich noch nicht umsetzen. Die Handlungsoptionen werden bisher noch nicht in der nötigen Breite verfolgt, die den Forschungseinrichtungen die Möglichkeit eröffnen würde, die Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access erfolgreich zu gestalten und somit über den Erfolg der Open-Access-Transformation zu bestimmen.

Auch nehmen die Forschungseinrichtungen eine eher passive Position ein, indem sie z. B. die zentrale Rolle der Förderorganisationen und Mittelgeber der Einrichtungen im Kontext von Open-Access-Policies und der Finanzierung von Open Access betonen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Erhebung anhand der in Kapitel 3 dargestellten Handlungsoptionen diskutiert. Eine abschließende Betrachtung der Forschungshypothese erfolgt in Kapitel 6.

## 5 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung diskutiert. Dazu werden die Darstellungen der Handlungsoptionen aus Kapitel 3 mit den Ergebnissen der Erhebung aus Kapitel 4 in Beziehung gesetzt. Hierbei verfolgt die Arbeit einen anwendungsbezogenen Ansatz. So wird zu jeder Handlungsoption eine Empfehlung für die weitere Befassung mit der Open-Access-Transformation in Deutschland formuliert. Diese Diskussion erfolgt anhand der Gliederung des Kapitels 3.

### 5.1 Strategie und Kommunikation

Der Themenblock Strategie und Kommunikation wurde in mehreren Frageabschnitten behandelt. Im Folgenden werden anhand von Unterkapitel 3.1 die Handlungsoptionen der Bereiche Leit- und Richtlinien, Transformationsstrategie, Verantwortlichkeiten, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit in Beziehung zu den Ergebnissen der Umfrage gesetzt und diskutiert.

#### 5.1.1 Leit- und Richtlinien

Das Handlungsfeld der Leit- und Richtlinien zu Open Access wurde mit den Fragen 4, 5, 6, 7, 39 und 40 aufgegriffen.

40,45 % (n = 163) der antwortenden Forschungseinrichtungen haben bereits eine Leit- oder Richtlinie zum Thema Open Access erlassen. An 23,82 % (n = 96) der Institutionen ist die Entwicklung einer Policy in Vorbereitung. 31,27 % (n = 126) der Einrichtungen gaben in der Umfrage an, keine Regelungen zu Open Access zu planen. Werden die bereits verabschiedeten und die geplanten Policies gemeinsam in den Blick genommen, wird deutlich, dass die Notwendigkeit einer Policy von der Mehrheit der antwortenden Einrichtungen erkannt wird (Frage 4). Damit zeigen die Ergebnisse, dass Deutschland bei der Verankerung von Open-Access-Policies auf einem guten Weg ist. Gleichwohl sind noch weitere Anstrengungen zur Verbreitung der Leit- und Richtlinien nötig.

Die Ergebnisse der Umfrage lassen allerdings auch erkennen, dass die Mehrheit der implementierten Leit- oder Richtlinien fakultativ ist, da sie lediglich auf ein allgemeines Ziel verweisen oder nur eine Empfehlung oder Ermutigung betreffend Open Access beinhalten (Frage 5). Damit machen die Ergebnisse den Handlungsbedarf deutlich. Die Verbindlichkeit der Policies sollte folglich erhöht werden. Dabei muss nicht die Verpflichtung zu Open Access gewählt werden, jedoch sollten die Aussagen in einer Open-Access-Policy deutlich über den Verweis auf ein unverbindliches Ziel hinausgehen. Gerade diejenigen Einrichtungen, die an der Einführung einer Leit- oder Richtlinie arbeiten, sollten sich von den bestehenden fakultativen Policies abheben und Regularien mit einem hohen Grad an Verbindlichkeit verankern.

Jene Einrichtungen, die keine Leit- oder Richtlinien erlassen haben und dies auch nicht planen, begründeten dies insbesondere mit folgenden drei Argumenten: „andere Prioritäten“ (50,78 %, n = 65), „mangelnde personelle Ressourcen“ (27,34 %, n = 35) und „unzureichende Kenntnis über Open Access“

(25,78 %, n = 33; Frage 7). So wird deutlich, dass primär organisatorische Gründe Einrichtungen von der Entwicklung einer Leit- oder Richtlinie zu Open Access abhalten.

96,32 % (n = 157) der Einrichtungen, die eine Open-Access-Policy umsetzen, fokussieren mit dieser den Publikationstyp Zeitschriftenartikel. An 68,10 % (n = 111) der Einrichtungen mit einer Open-Access-Policy fallen Konferenzbeiträge oder Beiträge in Sammelwerken in den Geltungsbereich der Leit- oder Richtlinie. Weitere Publikationstypen, die durch Open-Access-Policies in Deutschland tangiert werden, sind Reports oder Schriftenreihen (55,83 %, n = 91) sowie Monographien (55,21 %, n = 90). Der Umgang mit Forschungsdaten wird nur an 30,06 % (n = 49) der Einrichtungen, die eine Open-Access-Policy verankert haben, durch diese Leit- oder Richtlinie berührt (Frage 6). Diese Ergebnisse überraschen nicht und zeigen, dass Open Access an den akademischen Institutionen auf den Bereich der textuellen Publikationstypen fokussiert wird. Unter Berücksichtigung der wachsenden Bedeutung von Open Research Data stellt sich für die Zukunft die Herausforderung, diesen Aspekt sowie z. B. auch das Themenfeld Open Research Software gemeinsam mit Open Access im Kontext von Open Science zu betrachten.<sup>275</sup>

Bei der Bewertung der Verankerung von Open Access in Leit- und Richtlinien für den Erfolg der Open-Access-Transformation an den Forschungseinrichtungen schreiben die Einrichtungen der „Verankerung von Open Access in Leit- und Richtlinien“ mit 51,62 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zu. Die Relevanz von Open-Access-Richtlinien wird so an zweiter Stelle nach der „zentrale[n] Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren“ und vor „Weiterbildungsangebote[n] rund um Open Access“ genannt (Frage 39). Es wird also deutlich, dass die Relevanz der institutionellen Open-Access-Policies dem Gros der Einrichtungen bekannt ist.

Bei der Gewichtung von Faktoren, die von außen auf eine Einrichtung wirken und für den Erfolg der Transformation an der Institution von Bedeutung sind, wird den Policies von Förderorganisationen mit 67,01 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zugeschrieben (Frage 40). Damit sind die Policies der Förderorganisationen für die Einrichtungen derjenige externe Einflussfaktor, dem die größte Bedeutung zugeschrieben wird. Das Ergebnis zeigt, dass in der Harmonisierung institutioneller Policies mit den Regularien der Förderorganisationen ein großes Potenzial liegt, dem sich die wissenschaftlichen Einrichtungen annehmen sollten. Die Orientierung an der Förderpolitik der *Europäischen Kommission* im Kontext der EU-Forschungsrahmenprogramme bietet sich hier an, da diese bereits auf Forschende in Deutschland wirkt.<sup>276</sup>

Für die Zukunft gilt es, die Verbreitung von verbindlichen und harmonisierten Policies zu Open Access zu fördern. Dabei sollte die Einordnung der Leit- und Richtlinien in das übergreifende Thema Open Science berücksichtigt werden.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.1.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Leit- und Richtlinien an wissenschaftlichen Einrichtungen gegeben:

---

<sup>275</sup> Siehe dazu Unterkapitel 2.2.3

<sup>276</sup> Siehe auch Unterkapitel 5.2.2.2

- Weiterentwicklung der Leit- und Richtlinien in partizipativen Prozessen;
- Harmonisierung der Leit- und Richtlinien unter Beachtung der Aktivitäten relevanter Förderorganisationen;
- Stärkung der Verbindlichkeit der Leit- und Richtlinien;
- Einbettung der Leit- und Richtlinien in das übergreifende Thema Open Science.

### 5.1.2 Transformationsstrategie

Das Handlungsfeld der Open-Access-Transformationsstrategie wurde in den Fragen 35, 36, 37 und 38 angesprochen.

Lediglich 15,42 % (n = 62) der antwortenden Einrichtungen gaben an, eine Strategie zur Gestaltung der Transformation hin zu Open Access zu verfolgen. 26,62 % (n = 107) planen, eine Transformationsstrategie zu verankern. 45,52 % (n = 183) schließen die Entwicklung einer solchen Strategie aus (Frage 35). Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Open Access bisher nur an wenigen Institutionen als ein strategisches Handlungsfeld begriffen wird. Wollen wissenschaftliche Einrichtungen die Transformation aktiv gestalten, so gilt es jedoch, dieses Thema strategisch aufzugreifen. Die passive Position, die viele wissenschaftliche Einrichtungen einnehmen, überrascht, steht sie doch im Gegensatz zu den häufig postulierten Ansprüchen einer aktiven Rolle der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen bei der Gestaltung der Zukunft der digitalen Wissenschaftskommunikation.<sup>277</sup>

Die Einrichtungen, die eine Open-Access-Transformationsstrategie erarbeitet haben, wurden nach Indikatoren und Zeitplänen zur Gestaltung von Maßnahmen der Open-Access-Transformation gefragt. Lediglich 27,42 % (n = 17) dieser Einrichtungen haben Zielmarken in ihre Transformationsstrategie integriert. 22,58 % (n = 14) gaben an, dies zu planen (Frage 36).<sup>278</sup> Deutlich wird demnach, dass selbst die wenigen Einrichtungen, die das Thema aus einer strategischen Perspektive behandeln, nur in sehr wenigen Fällen Indikatoren zu Open Access formuliert haben.

Als Leitgedanken der Open-Access-Transformation an den Institutionen wurden die folgenden vier Paradigmen betont: „Förderung der Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der Forschungsergebnisse“ (63,93 %, n = 257), „Förderung des Zugangs zu den Ergebnissen der öffentlich geförderten Forschung“ (60,95 %, n = 245), „Umsetzung politischer Vorgaben betreffend Open Access“ (35,07 %, n = 141) und „Schaffung von Transparenz im Bereich der Informationsversorgung“ (30,85 %, n = 124; Frage 38). Dieses Ergebnis lässt erkennen, dass Sichtbarkeit und Zugang die beiden prägenden Paradigmen sind, die Forschungseinrichtungen bei ihren Transformationsaktivitäten verfolgen. Auffallend ist, dass die Mehrheit der Einrichtungen die Open-Access-Transformation nicht mit den Anliegen „Kostensenkung bei den Ausgaben der Informationsversorgung“ (23,38 %, n = 94), „Förderung von Publikationsinfrastrukturen

---

<sup>277</sup> Siehe Unterkapitel 2.4

<sup>278</sup> Siehe Unterkapitel 4.3.8. Auf die Analyse der Ziele und Zeitpläne in den Transformationsstrategien wurde wegen mangelnder Antworten verzichtet (Frage 37).

in akademischer Trägerschaft“ (14,93 %, n = 60), „Schaffung von Pluralität“ (14,18 %, n = 57) oder auch „Schaffung von Wettbewerb im Bereich der Informationsversorgung“ (4,48 %, n = 18) verbindet. Deutlich wird, dass die idealistischen Leitgedanken von Open Access für die Einrichtungen weniger relevant sind. Vielmehr sind es die pragmatischen Anliegen der Sichtbarkeit einer Einrichtung und der weiten Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse, die das Handeln der Institutionen prägen. Somit lassen die Resultate einen praxisbezogenen Umgang mit dem Thema Open Access erkennen, bei dem die eher idealistisch geprägten Motive für die Forschungseinrichtungen in Deutschland eine nachgeordnete Bedeutung haben.

Generell deuten die Ergebnisse der Befragung zum Themenfeld Open-Access-Transformationsstrategie auf einen deutlichen Handlungsbedarf hin. Sie offenbaren die Diskrepanz zwischen der wissenschaftspolitischen Forderung nach einer aktiven Rolle der Forschungseinrichtungen und deren tatsächlichem Handeln. Bisher wird nur an wenigen Einrichtungen die Notwendigkeit einer strategischen Gestaltung des Themas auf Seiten der Institution gesehen. Über die Gründe für die passive Positionierung der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen können keine belastbaren Aussagen getroffen werden. Gegebenenfalls herrscht an den Einrichtungen Unklarheit über die strategischen Dimensionen von Handlungsoptionen im Bereich der Transformation.

Die Rolle einer einzelnen Institution im Rahmen der Open-Access-Transformation und deren Einordnung in nationale und internationale Entwicklungen sollte zukünftig breiter thematisiert werden. Zur Förderung der notwendigen Diskussionsprozesse sind Foren zu schaffen und stimulierende Initiativen zu fördern, damit zukünftig mehr Einrichtungen Open Access als strategisches Handlungsfeld begreifen. Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.1.2, die folgenden Handlungsempfehlungen zur Handlungsoption der Open-Access-Transformationsstrategie für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Formulierung einer Transformationsstrategie auf Basis der Leit- und Richtlinien;
- Initiierung von Foren zur Abstimmung von Transformationsstrategien;
- Beteiligung an nationalen und internationalen Foren.

### **5.1.3 Verantwortlichkeiten**

Aspekte der Verantwortlichkeiten wurden mit der Frage 3 der Erhebung behandelt. Mit dieser Frage wurde die Zuordnung von Ansprechpartner\*innen für Open Access in Deutschland zu verschiedenen Organisationseinheiten einer wissenschaftlichen Einrichtung eruiert. Vorangegangen war dem eine Recherche aller Webseiten der kontaktierten Einrichtungen zur Identifikation der relevanten Ansprechpartner\*innen für das Thema Open Access.<sup>279</sup>

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass sich mit 79,55 % (n = 319) die überwiegende Mehrheit der Personen, in deren Aufgabenfeld das Thema Open Access fällt, einer zentralen Einrichtung, wie etwa

---

<sup>279</sup> Siehe Unterkapitel 4.1.4

einer Bibliothek oder einem Rechenzentrum, zuordnet. Nur jeweils 7,73 % (n = 31) der Akteure ordnen sich selbst der Administration (Präsidium, Rektorat, Vorstandsbereich etc.) oder dem Bereich Forschung und Lehre (Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) einer akademischen Institution zu.

Somit wird ersichtlich, dass die Umsetzung von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen mehrheitlich von den Akteuren der Informationsinfrastruktur betreut wird. Auch wenn das Thema der Governance in der Umfrage nicht umfassend behandelt wurde, deuten die Ergebnisse doch auf einen Handlungsbedarf hin. Werden diese Ergebnisse z. B. in einen Zusammenhang mit der schwach ausgeprägten strategischen Behandlung des Themas gesetzt, die in Unterkapitel 3.1.2 sichtbar wird, stellt sich die Frage, ob diese Ansiedlung eine effektive Bearbeitung des Themas ermöglicht. Auch wenn bei der praktischen Umsetzung der Verantwortlichkeiten immer auch lokale Gegebenheiten und Organisationsformen zu berücksichtigen sind, muss doch sichergestellt sein, dass die Bearbeitung der Open-Access-Transformation in den Governancestrukturen einer Einrichtung wirkungsvoll verankert ist. Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass dies in Deutschland nicht der Fall ist. Die Schaffung eines Open Science Officers (OSO) als Teil der Leitung einer Forschungseinrichtung scheint hier ein überlegenswertes Konzept. Hierzu sind jedoch weitere Untersuchungen zu den Governancestrukturen zu Open Access im Speziellen und zu Open Science an Forschungseinrichtungen im Allgemeinen nötig.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.1.3, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Verantwortlichkeiten für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Schaffung einer Governance zum Thema Open Access, die eine wirkungsvolle Bearbeitung des Themas ermöglicht;
- Übernahme einer aktiven Rolle der Bibliotheken als Dienstleister im Bereich Open Access;
- Bearbeitung von Open Access als Querschnittsthema unter Berücksichtigung von Open Science.

#### **5.1.4 Aus- und Weiterbildung**

Das Themenfeld der Aus- und Weiterbildung im Kontext der Open-Access-Transformation wurde in der Befragung mit den Fragen 24 und 39 aufgegriffen.

Die Ergebnisse lassen erkennen, dass „Beratungs- und Informationsangebote zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access“ an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland mit 25,31 % (n= 102) bisher nicht weitverbreitet sind. Diese Aktivitäten stellen jedoch im Frageabschnitt zu den weiteren Aktivitäten rund um die Open-Access-Transformation die am häufigsten genannte Maßnahme dar (Frage 24).

Den „Weiterbildungsangebote[n] rund um Open Access“ weisen die antwortenden Institutionen mit 49,13 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation zu (Frage 39). Dieses Resultat deutet darauf hin, dass das Potenzial der Aus- und Weiterbildungsaktivitäten an den Institutionen erkannt wird. Somit scheint es im Bereich der Aus- und Weiterbildung Möglichkeiten zur Förderung der Open-Access-Transformation zu geben, die aktuell noch nicht genutzt werden. Diese

Aktivitäten gilt es auszubauen. Dabei sollte insbesondere der akademische Nachwuchs adressiert werden. Gerade Promovierende, die ihre ersten Publikationserfahrungen machen, gilt es anzusprechen. Dabei sind nicht nur Kompetenzen von Fachwissenschaftler\*innen zu Open Access zu fördern; vielmehr sollte der Diskurs über die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Publikationswesens an einer Einrichtung bestärkt werden. Hierzu ist die Schaffung von Foren von Bedeutung. Für Bibliotheken bietet sich in diesem Handlungsfeld die Chance, den Dialog mit der Wissenschaft zu intensivieren und Forschende in einem frühen Karrierestadium über die Open-Access-Transformation zu informieren und somit auch die Kenntnis über die Policies und Infrastrukturen der Einrichtung zu verbessern.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.1.4, folgende Handlungsempfehlungen zum Thema Aus- und Weiterbildung für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung von Open Access in Aus- und Weiterbildungsangeboten für Forschende;
- Verankerung von Open Access in postgradualen Studiengängen im Rahmen des ECTS-Systems;
- Obligatorische Kurse zu Open Science unter Berücksichtigung von Open Access für Promovierende.

### **5.1.5 Öffentlichkeitsarbeit**

Das Handlungsfeld der Öffentlichkeitsarbeit wurde in der Umfrage nicht spezifisch behandelt, da sich die Erhebung insbesondere auf die nach innen gerichteten Maßnahmen der Einrichtungen konzentrierte. Anknüpfungspunkte bestehen jedoch zu den Aktivitäten im Handlungsfeld der Netzwerke.<sup>280</sup>

Es ist davon auszugehen, dass ein stärkeres Engagement der Einrichtungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit die Open-Access-Transformation begünstigt. Die Thematisierung der Chancen und Herausforderungen in den Medien oder auch in Parlamenten schärft den Blick auf das Thema und wirkt so auch in die Wissenschaft hinein. Diese These kann jedoch durch die Datenlage der Umfrage nicht bestätigt werden.

Auch wenn sich in den letzten Jahren die Öffentlichkeitsarbeit einiger Einrichtungen zum Thema Open Access professionalisiert hat, sind in diesem Bereich weitere Anstrengungen nötig.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.1.5, die folgenden Handlungsempfehlungen zur Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Open Access für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Förderung des Dialogs zu Open Access in der Wissenschaft;
- Förderung des Dialogs zu Open Access mit der Öffentlichkeit.

## **5.2 Services und Infrastrukturen**

Die Erhebung befasste sich in mehreren Fragen mit dem Themenblock Services und Infrastrukturen, der in Unterkapitel 3.2 behandelt wird. Entsprechend der Gliederung dieses Abschnittes werden im

---

<sup>280</sup> Siehe Unterkapitel 3.4.1 und 5.4.1

Folgendes die Ergebnisse der Umfrage zu den Aktivitäten Forschungsinformationen, Beratung, Umgang mit Publikationskosten und Informationsinfrastrukturen behandelt.

### **5.2.1 Forschungsinformationen**

Aspekte im Umgang mit Forschungsinformationen bei der Open-Access-Transformation an wissenschaftlichen Einrichtungen wurden in der Erhebung anhand der Fragen 31, 32, 33 und 34 erörtert. Im Fokus der Befassung stand das Monitoring des Publikationsaufkommens, als Grundlage für die Steuerung von Transformationsaktivitäten.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass für den Nachweis von Open-Access-Publikationen, die an Forschungseinrichtungen entstehen, zu 46,77 % (n = 188) Repositorien genutzt werden. 37,31 % (n = 150) der antwortenden Institutionen nutzen zur Erfassung ihrer Open-Access-Publikationen ein öffentlich einsehbares Forschungsinformationssystem oder eine Publikationsdatenbank. Die interne Dokumentation der frei zugänglichen Publikationen ist mit 29,35 % (n = 118) indes weniger verbreitet. 18,66 % (n = 75) der Einrichtungen gaben an, die Open-Access-Publikationen nicht zu erfassen (Frage 31).

Damit belegt die Erhebung, dass sich die Mehrheit der befragten Einrichtungen bereits mit der Erfassung der Open-Access-Publikationen beschäftigt. Bei der Nutzung von Informationssystemen zur Verwaltung von Open-Access-Veröffentlichungen stellt das Open-Access-Repository das zentrale System dar. Aber auch die Anwendung von Forschungsinformationssystemen und Publikationsdatenbanken ist gebräuchlich.

Deutlich wird jedoch auch, dass die Analyse des Publikationsaufkommens zu Open Access wenig etabliert ist. Nur 34,83 % (n = 140) der Einrichtungen erfassen den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen pro Jahr. Ein weiteres Drittel (33,08 %, n = 133) gab an, dies weder zu tun noch zu planen. 18,91 % (n = 76) der Institutionen bestätigten, die Messung von Open-Access-Publikationen in ihrer Einrichtung in der Zukunft vorzusehen (Frage 32). Als Gründe dafür, dass eine Institution den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen nicht misst, wurden mit 63,16 % (n = 84) insbesondere „andere Prioritäten“ angeführt. Weitere Beweggründe der Forschungseinrichtungen sind mit jeweils 22,56 % (n = 30) „unzureichende Kenntnis über Open Access“ und „andere Gründe“ (Frage 34).

Obwohl die Anwendung von Informationssystemen zur Erfassung von Open-Access-Publikationen verbreitet ist, scheint die strategische Relevanz des Open-Access-Monitorings wenig anerkannt zu sein. In der Gesamtbetrachtung der Ergebnisse wird der hohe Handlungsbedarf im Bereich des Monitorings und der Analyse von Open-Access-Veröffentlichungen an den Einrichtungen deutlich. Oftmals scheint das Potenzial der Publikationsdaten zur Steuerung der Open-Access-Transformation nicht genutzt zu werden. Vermutlich zeigt sich hier auch die fehlende Standardisierung von Erhebungsverfahren zu Open Access in Deutschland.

Die vorgesehene Verankerung von Open Access im Kerndatensatz Forschung und die damit verbundenen Aktivitäten zur Standardisierung von Forschungsinformationen könnten die Anwendung von Open-Access-Monitoringverfahren an den Forschungseinrichtungen in Zukunft befördern.

Die Aktivitäten im Handlungsfeld Forschungsinformation bilden die Grundlage für den Datenaustausch zum Thema und sind somit eng mit der Schaffung von Kostentransparenz im Bereich der Open-Access-Transformation verbunden.<sup>281</sup>

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Forschungsinformationen für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung der Erfassung und Analyse von Forschungsinformationen;
- Beteiligung an Standardisierungsaktivitäten zu Forschungsinformationen;
- Offene Bereitstellung von Forschungsinformationen.

## **5.2.2 Beratung**

Die Beratung zu Open Access, wie sie in Unterkapitel 3.2.2 umrissen wird, wurde in der Umfrage an mehreren Stellen behandelt. In den folgenden beiden Unterkapiteln werden die gewonnenen Erkenntnisse der Umfrage zu den Aspekten Publikationsberatung und Drittmittelberatung behandelt.

### **5.2.2.1 Publikationsberatung**

Die Befragung befasste sich in den Fragen 24 und 39 mit Aktivitäten, die der Publikationsberatung zuzuordnen sind. Angemerkt werden muss diesbezüglich, dass dieser Themenkomplex in der Umfrage nicht in seiner ganzen Tiefe behandelt wurde.

„Beratungs- und Informationsangebote zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access“ an wissenschaftlichen Einrichtungen finden zu 25,31 % (n= 102) an den Institutionen bisher keine weite Verbreitung (Frage 24). Ihnen wird jedoch eine Rolle bei der Förderung von Open Access beigemessen: So wird den „Weiterbildungsangebote[n] rund um Open Access“ mit einem Wert von 49,13 % eine vergleichsweise hohe Relevanz für den Erfolg der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen zugeschrieben (Frage 39).<sup>282</sup>

Wie bereits in Unterkapitel 5.1.4 beschrieben, bieten Aus- und Weiterbildungsaktivitäten, die in enger Verbindung mit der Publikationsberatung stehen, Möglichkeiten, die Open-Access-Transformation an einer Forschungseinrichtung zu thematisieren. Die Chance der Beratung und Informationsvermittlung wird jedoch bisher an vielen Einrichtung nicht genutzt. Somit wird hier Handlungsbedarf deutlich. Insbesondere Bibliotheken, mit ihrem Know-how im Bereich des digitalen Publizierens, sollten dahingehend zukünftig eine wesentlich aktivere Rolle einnehmen und proaktiv mit Forschenden zum Thema Open Access in den Dialog treten. Das Consulting von Forschenden rund um das Open-Access-Publizieren gilt es zu professionalisieren.

---

<sup>281</sup> Siehe Unterkapitel 3.3.3

<sup>282</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Aktivität.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.2.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Publikationsberatung für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung von Beratungsaktivitäten zu Open Access;
- Aktive Rolle der Bibliotheken bei der Beratung zu Open Access.

#### 5.2.2.2 Compliance von Förderauflagen

Über die bereits in den Unterkapiteln 5.1.4 und 5.2.2.1 dargestellten Ergebnisse zur Informationsvermittlung von Open Access wurden Aspekte des Umgangs mit Anforderungen von Förderorganisationen an Forschungseinrichtungen in der Erhebung mit den Fragen 14, 26, 38, 40 und 41 adressiert.

Nachgewiesen wird, dass die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren über „Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung einwerben (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post-Grant-Funds)“ mit 46,65 % (n = 188) die meistgenannte Finanzierungsstrategie für Publikationsgebühren ist; knapp vor der Bezahlung der Mittel durch Publikationsfonds (44,17 %, n = 178) (Frage 14).

Dieses Ergebnis macht deutlich, dass die Compliance der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen zu Förderbedingungen ein relevantes Thema ist, dem es sich anzunehmen gilt. Tragen doch die Mittel, die Drittmittelgeber bereitstellen – so die Ergebnisse der Erhebung – zu einem bedeutenden Teil der Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren in Deutschland bei. Dieses Ergebnis sollte bei Diskussionen um die längerfristige Finanzierung von Open Access wesentlich stärker in den Blick genommen werden. Damit verbunden ist die Frage, wie zukünftig mit den Mitteln der Förderorganisationen im Rahmen von nationalen Verträgen wie z. B. *DEAL* umzugehen ist. Hier scheinen noch Fragen unbeantwortet. Diese Überlegungen tangieren nicht nur die finanzielle Dimension von Open Access, sie wirken auch auf die Praxis der Drittmittelberatung, bei der es Forschende für den Abruf der Mittel von Förderorganisationen zu sensibilisieren gilt. Diese Herausforderung stellt sich auch vor dem Hintergrund des „Plan S“.

Im Kontrast zur Bedeutung dieser Mittel für die Einrichtungen überrascht es, dass lediglich 32,14 % (n = 27) der teilnehmenden Einrichtungen, die bereits ein Monitoring der Kosten für Open Access etabliert haben (20,84 %, n = 84; Frage 25), auch Drittmittel, die Publizierende der Institution im Rahmen der Drittmittelförderung abrufen, zentral als solche erfassen (Frage 26). Somit scheinen sich bisher nur sehr wenige Forschungseinrichtungen mit dem Monitoring der Kosten für Open Access im Bereich der Drittmittelförderung zu befassen. Dabei ist mit 35,07 % (n = 141) die „Umsetzung politischer Vorgaben betreffend Open Access“ einer der zentralen Leitgedanken für die Open-Access-Transformation an den Institutionen. Zudem wird auch der „Einhaltung rechtlicher Bestimmungen betreffend Open Access“ mit 29,35 % (n = 118) Relevanz bei der Förderung der Open-Access-Transformation beigemessen (Frage 38).

Auch bei der Bewertung von Faktoren, die von außen auf die Einrichtung wirken und für den Erfolg der Open-Access-Transformation an der Institution von Bedeutung sind, wird den Policies von

Förderorganisationen mit 67,01 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zugeschrieben. Mit diesem Wert wird die Förderpolitik als bedeutendster externer Faktor für den Erfolg der Open-Access-Transformation benannt (Frage 40).

Um die Kosten für Open-Access-Publikationen dauerhaft tragen zu können, weisen die Institutionen dem „Abruf von Mitteln für Open-Access-Publikationsgebühren im Rahmen der Drittmittelförderung (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post-Grant-Funds)“ mit 65,82 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zu (Frage 41).

Die Ergebnisse der Befragung lassen erkennen, dass die Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in Deutschland den Förderorganisationen eine herausgehobene Stellung bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation zuschreiben. Ihrem Handeln wird eine elementare Bedeutung beigemessen, die sich auch in der Vorstellung der zukünftigen Finanzarchitektur im Bereich Open Access niederschlägt.

Angesichts dieser Fokussierung auf das Handeln der Förderorganisationen stellt sich die Frage nach geeigneten Foren, in denen Förderorganisationen und wissenschaftliche Einrichtungen ihre Vorstellungen der zukünftigen Wissenschaftskommunikation diskutieren. Mit Blick auf die Internationalität der Forschung und die Bedeutung eines abgestimmten Handelns von Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen scheint es bisher kein geeignetes Forum für solche Diskussionen zu geben. Hinsichtlich der Wirkung des Förderhandelns auf die Einrichtungen scheint hier die Etablierung von entsprechenden Kommunikationsformaten zentral.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.2.2, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Compliance von Förderauflagen für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung von Beratungsaktivitäten für Forschende zur Compliance von Förderauflagen;
- Harmonisierung der Leit- und Richtlinien unter Beachtung der Aktivitäten relevanter Förderorganisationen;
- Sicherstellung des Abrufes von Mitteln, die Förderorganisationen für das Open-Access-Publikieren bereitstellen;
- Initiierung von Foren zur Abstimmung von Open-Access-Transformationsstrategien.

### **5.2.3 Umgang mit Publikationskosten**

Entsprechend der Darstellung des Umgangs mit Publikationskosten in Unterkapitel 3.2.3 befasste sich die Umfrage in mehreren Fragen mit diesem Thema. Die Ergebnisse der Erhebung werden im Folgenden geordnet nach den Handlungsoptionen Open-Access-Publikationsfonds und Informationsbudget diskutiert.

#### **5.2.3.1 Publikationsfonds**

Aspekte rund um den Betrieb eines Open-Access-Publikationsfonds wurden in der Umfrage mit den Fragen 14, 15, 16, 17, 18, 19, 22, 23 und 39 aufgegriffen.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, dass Open-Access-Publikationsgebühren an Forschungseinrichtungen über diverse Strategien finanziert werden. 46,65 % (n = 188) der an der Umfrage teilnehmenden Institutionen nutzen Drittmittel von Förderorganisationen zur Bezahlung von APCs. 44,17 % (n = 178) der Institutionen finanzieren Publikationsgebühren über ihre zentralen Serviceeinrichtungen (z. B. über einen Open-Access-Publikationsfonds). An 43,18 % (n = 174) der Einrichtungen wird die Finanzierung durch die Mittel der Organisationseinheiten der Publizierenden (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) sichergestellt (Frage 14). Damit wird deutlich, dass bei der Betrachtung der Kosten für Open Access eine umfassende Perspektive eingenommen werden muss, die, wie in Unterkapitel 5.2.2.2 bereits thematisiert, Drittmittel sowie die Mittel der Organisationseinheiten der Wissenschaftler\*innen einschließt.

Die Verbreitung von Open-Access-Publikationsfonds steht noch am Anfang: 36,48 % (n = 147) der Institutionen gaben an, die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren bisher nicht organisiert zu haben (Frage 14). 50,37 % (n = 136) der Einrichtungen, die den Umgang mit Publikationsgebühren bereits organisiert haben, betreiben einen Open-Access-Publikationsfonds (Frage 15). 43,45 % (n = 63) der Institutionen, die die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren bisher nicht organisiert haben gaben an, dies auch nicht zu planen (Frage 22).

Dabei weisen die Einrichtungen der zentralen Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren zu 59,15 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation zu (Frage 39). Somit wird dieser Maßnahme die höchste Bedeutung im Bereich der Optionen zugesprochen, die an einer Hochschule oder außeruniversitären Einrichtung zur Förderung der Transformation umgesetzt werden können.

Diese Ergebnisse illustrieren, dass zwar die Relevanz des organisierten Umgangs mit Open-Access-Publikationsgebühren gesehen wird, die praktische Umsetzung jedoch nur von einem Teil der Einrichtungen verfolgt wird. Hier wird ein Spannungsfeld zwischen Bewertung und Praxis deutlich. Mit dieser Diskrepanz sollte sich in der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschung zukünftig befassen werden. Zu klären ist, durch welche Maßnahmen die Etablierung von Publikationsfonds oder auch die Entwicklung von Informationsbudgets an Forschungseinrichtungen befördert werden kann.

Bei 41,91 % (n = 57) der Forschungseinrichtungen, die einen Publikationsfonds betreiben, werden die Kosten für die Open-Access-Publikation komplett über den Fonds finanziert, während bei 41,18 % (n = 56) der Institutionen sowohl die komplette, als auch die anteilige Kostenübernahme ermöglicht wird (Frage 18).<sup>283</sup>

Die Ergebnisse der Umfrage legen nahe, dass die Verfahren der Abrechnung von Open-Access-Publikationsgebühren variieren: 70,22 % (n = 191) der Einrichtungen, die bereits einen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Publikationsgebühren etabliert haben, gaben an, die Finanzierung der APCs direkt über die Einzelrechnungen eines Verlages zu organisieren. An 30,88 % (n = 84) dieser

---

<sup>283</sup> Die weitere Analyse der angewandten Kriterien der Mittelvergabe erfolgt in Unterkapitel 5.3.1

Einrichtungen, werden Einzelrechnungen von Publizierenden an einen Verlag bezahlt und dann durch die Einrichtungen an die/den Autor\*in rückerstattet. An 20,96 % (n = 57) der Institutionen, die den Umgang mit Publikationsgebühren bereits organisiert haben, werden Publikationsgebühren nachträglich per Sammelrechnung direkt mit dem Verlag beglichen. Die Bezahlung von Sammelrechnungen in Form von Vorauszahlungen ist hingegen wenig verbreitet (13,97 %, n = 38; Frage 19).

Diese Heterogenität der Verfahren bei der Abrechnung bringt für die wissenschaftlichen Einrichtungen einen hohen Arbeitsaufwand mit sich, der bei der Bewertung der Open-Access-Transformation zu berücksichtigen ist. So muss je nach Verlag und ggf. weiteren Attributen (z. B. Förderorganisation) u. a. geprüft werden, ob per Einzelrechnung oder per Rahmenvertrag abgerechnet wird. Hinzu kommt die Notwendigkeit der Klärung, ob die Kosten komplett oder nur anteilig über den Publikationsfonds beglichen werden. In der Praxis muss die Bibliothek als Betreiberin des Publikationsfonds die Kommunikation mit Forschenden, Verlagen und ggf. auch Förderorganisationen organisieren. Diese ressourcenaufwendige Tätigkeit, die vermehrt unter dem Begriff APC-Management gefasst wird, gilt es bei der Planung von Maßnahmen zur Förderung der Transformation an einer Einrichtung zu berücksichtigen.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.3.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Publikationsfonds für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Professionalisierung der Prozesse und Informationssysteme im Umgang mit Publikationskosten;
- Weiterentwicklung der Open-Access-Publikationsfonds im Rahmen der Open-Access-Transformation.

### 5.2.3.2 Informationsbudget

Aspekte eines Informationsbudgets wurden in den Fragen 14, 15, 16, 17, 23, 25, 26, 29, 30, 32 und 41 tangiert.

Da das Konzept des Informationsbudgets in der Praxis jedoch – über Ansätze im Betrieb von Publikationsfonds hinaus – nicht etabliert ist und die erwähnten Fragen auch an anderen Stellen des Kapitels 5 behandelt werden, wird an dieser Stelle auf eine tiefgehende Diskussion dieser Handlungsoption verzichtet.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen jedoch deutlich, dass sowohl das Monitoring des Publikationsaufkommens als auch das Monitoring der Kosten in den wissenschaftlichen Einrichtungen noch nicht weitverbreitet sind: So gaben nur 34,83 % (n = 140) der Einrichtungen an, den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen an ihrer Einrichtung zu messen (Frage 32). Auch werden die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten nur an 20,84 % (n = 84) der antwortenden Forschungseinrichtungen zentral erfasst (Frage 25). Diese beiden Aktivitäten bilden jedoch die elementare Voraussetzung für die Konzeption und Umsetzung eines Informationsbudgets.

Weiter geben die Resultate der Befragung Aufschluss darüber, dass der gesamtheitliche Blick auf die Kosten der wissenschaftlichen Information nur von sehr wenigen Einrichtungen eingenommen wird. So

bestätigen nur 12,19 % (n = 49) der Institutionen, auch Ausgaben für Publikationsgebühren jenseits von Open Access (z. B. page charges oder color charges) zu erfassen (Frage 30). Auch wenn diese Kosten eher in den MINT-Fächern verbreitet sind, zeigt der Wert doch, dass diesem Aspekt bisher nur von wenigen Einrichtungen Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Umfrage macht deutlich, dass zentrale Aktivitäten auf dem Weg zur Schaffung eines Informationsbudgets an der Mehrheit der Forschungseinrichtungen noch am Anfang stehen. Somit bedarf es im Bereich des Informationsbudgets noch vielfältiger Anstrengungen, damit alle Kosten der wissenschaftlichen Information an einer Einrichtung in den Blick genommen werden können.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.3.2, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Informationsbudgets für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung der Erfassung und Analyse von Forschungsinformationen;<sup>284</sup>
- Etablierung von Monitoringverfahren zur Erfassung der Kosten im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens;<sup>285</sup>
- Etablierung von Informationsbudgets zur Herstellung von Kostentransparenz.

## 5.2.4 Informationsinfrastrukturen

Der Darstellung verschiedener Typen von Informationsinfrastrukturen im Bereich Open Access in Unterkapitel 3.2.4 folgend, wurden in der Umfrage auch Aspekte rund um institutionelle Repositorien, Eigenverlage, Publikationsplattformen und Qualifikationsarbeiten sowie Suchdienste behandelt.

### 5.2.4.1 Institutionelle Repositorien

Der Betrieb von institutionellen Repositorien wurde durch die Fragen 8, 9, 10, 11 und 31 der Umfrage adressiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass mit 58,81 % (n = 237) mehr als die Hälfte der antwortenden Einrichtungen ein Open-Access-Repository betreibt. 23,57 % (n = 95) der Institutionen planen keine Installation eines Repositoriums, während 13,90 % (n = 56) der Forschungseinrichtungen vorhaben, ein Repository zu etablieren (Frage 8). Einrichtungen, die auch in der Zukunft nicht beabsichtigen, ein Open-Access-Repository aufzubauen, gaben „mangelnde personelle Ressourcen“ (41,05 %, n = 39), „mangelnde finanzielle Ressourcen“ (35,79 %, n = 34) und „andere Prioritäten“ (35,79 %, n = 34) als Gründe für ihre Position an. Nur 17,89 % (n = 17) der Einrichtungen begründeten ihre Zurückhaltung gegenüber dem Betrieb eines Repositoriums mit „unzureichende[r] Kenntnis über Open Access“ und nur 9,47 % (n = 9) mit „Skepsis gegenüber Open Access“ (Frage 11).

Die weite Verbreitung der Repositorien in Deutschland lässt sich durch das langjährige Engagement deutscher Einrichtungen und Netzwerke im Handlungsfeld der Repositorien-Infrastruktur erklären.

---

<sup>284</sup> Siehe Unterkapitel 5.2.1

<sup>285</sup> Siehe Unterkapitel 5.3.3

Die Institutionen, die ein Repositoryum betreiben, veröffentlichen darüber mehrheitlich textuelle Publikationstypen wie Zeitschriftenartikel (93,67 %, n = 222), Konferenzbeiträge oder Beiträge in Sammelwerken (89,87 %, n = 213) sowie Schriftenreihen oder Reports, die an der Einrichtung erscheinen (86,92 %, n = 206). Nur 31,22 % (n = 74) der teilnehmenden Einrichtungen publizieren Forschungsdaten und lediglich 12,24 % (n = 29) Software über das Repositoryum (Frage 9).

Somit werden die weite Verbreitung der Repositorien und deren Fokus auf der Veröffentlichung auf textuelle Publikationen deutlich. Im Bereich der Publikation weiterer Publikationstypen wie Forschungsdaten und -software scheinen die Open-Access-Repositorien eine nachgeordnete Rolle zu spielen.<sup>286</sup>

Die Veröffentlichung entsprechend freier Lizenzen wird von der Mehrheit der Repositorien unterstützt (82,91 %, n = 194; Frage 10). So wird offensichtlich, dass die rechtlich abgesicherte Publikation für die Einrichtungen eine große Relevanz hat und mit Hilfe von international etablierten Lizenzverträgen, wie sie *Creative Commons* bietet, ermöglicht wird.

Auch belegen die Ergebnisse die verbreitete Anwendung der Repositorien im Bereich der Forschungsinformationen: 46,77 % (n = 188) der antwortenden Institutionen gaben an, die Open-Access-Publikationen ihrer Forschenden mit Hilfe eines Open-Access-Repositoriums nachzuweisen (Frage 31).

Die Ergebnisse im Bereich der institutionellen Repositorien veranschaulichen deren weite Verbreitung in Deutschland und machen ihre bedeutende Rolle bei der freien Zugänglichmachung von textuellen Publikationen deutlich. Das Zusammenwirken von Forschungsinformationen und Open Access gilt es mit Blick auf die Relevanz des Monitorings des Publikationsaufkommens für die Steuerung der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen weiter zu fördern. Dies lässt auch erkennen, dass Repositorien im Bereich von Open-Access-Gold eine wichtige Rolle übernehmen und keinesfalls auf ihre Anwendung im Bereich Open-Access-Grün beschränkt sind. Diese Rolle ergibt sich auch aus der bibliothekarischen und archivarischen Notwendigkeit der Speicherung aller Veröffentlichungen, die an einer Einrichtung entstehen. Auch im Bereich des APC-Managements ergeben sich Anknüpfungspunkte zu den Tätigkeitsbereichen der institutionellen Repositorien, die es zu schärfen gilt. Etwas unklar scheint indes die Rolle der institutionellen Repositorien im Bereich des Forschungsdatenmanagements und bei der dauerhaften Zugänglichmachung von Forschungssoftware. Hier sind folglich weitere Untersuchungen nötig.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.4.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema institutionelle Repositorien für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Weiterentwicklung der institutionellen Repositorien im Kontext der Forschungsinformationen;
- Weiterentwicklung der institutionellen Repositorien im Kontext von Open Science.

---

<sup>286</sup> Hier sind tiefere Betrachtungen im Bereich der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschung nötig, um die Rolle der institutionellen Open-Access-Repositorien im größeren Kontext des Forschungsdatenmanagements und der Publikation von Forschungssoftware zu betrachten. Im Bereich des Forschungsdatenmanagements bietet die Studie von Kindling et al. (2017), unter Beteiligung des Autors, eine erste quantitative Annäherung. Sie weist für Deutschland, nach den USA, die weiteste Verbreitung von Forschungsdatenrepositorien nach.

#### 5.2.4.2 Eigenverlage

Der Aspekt der Eigenverlage stand nicht explizit im Fokus der Umfrage. Sie wurden in der Umfrage unter dem Begriff Publikationsinfrastruktur gefasst (siehe dazu das Unterkapitel 5.2.4.3). Mit Blick auf das Unterkapitel 3.2.4.2 scheint jedoch eine tiefergehende Befassung mit der Rolle der Eigenverlage im Kontext der Open-Access-Transformation nötig.

#### 5.2.4.3 Publikationsplattformen

Aspekte beim Betrieb von Publikationsplattformen wurden in den Fragen 12, 13, 24, 38, 39, 40 und 41 der Umfrage aufgegriffen.<sup>287</sup>

Auch wenn die Mehrheit der Einrichtungen mit 54,34 % (n = 219) angab, keine weiteren Publikationsinfrastrukturen, d. h. über das Open-Access-Repository hinaus, zu betreiben, sind „weitere Publikationsinfrastrukturen“ mit 19,35 % (n = 78), Plattformen für die Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften mit 19,11 % (n = 77) gefolgt von Plattformen für Open-Access-Monographien mit 12,41 % (n = 50) und Plattformen für die Veröffentlichung von Open-Access-Konferenzbänden mit 6,70 % (n = 27) durchaus verbreitet (Frage 12).

Einrichtungen, die keine weiteren Publikationsinfrastrukturen betreiben, begründeten dies insbesondere mit „mangelnde[n] personelle Ressourcen“ (48,40 %, n = 106), „andere[n] Prioritäten“ (38,36 %, n = 84) und „mangelnde[n] finanzielle Ressourcen“ (27,85 %, n = 61). „[U]nzureichende Kenntnis über Open Access“ (14,16 %, n = 31) und „Skepsis gegenüber Open Access“ (8,22 %, n = 18) spielen kaum eine Rolle bei der Entscheidung einer Einrichtung gegen den Betrieb weiterer Publikationsinfrastrukturen (Frage 13).

Bei einem detaillierteren Blick auf den Bereich der Open-Access-Zeitschriften wird deutlich, dass immerhin 23,82 % (n = 96) der Forschungseinrichtungen eine oder mehrere Open-Access-Zeitschriften in der Einrichtung betreiben. Deutlich weniger verbreitet sind hingegen Kooperationsmodelle mit Verlagen beim Betrieb von Open-Access-Zeitschriften. Diese werden lediglich bei 3,47 % (n = 14) der an der Umfrage teilnehmenden Institutionen umgesetzt (Frage 24).

Festgehalten werden kann, dass sich der zu Beginn der 2000er-Jahre diskutierte Einstieg der Forschungseinrichtungen und ihrer Bibliotheken in das Verlagswesen zwar nicht in der Breite etabliert hat, aber vielfältige Publikationsplattformen existieren, die an einigen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland im Einsatz sind. Bei der Betrachtung dieser Zahlen muss auch die zentrale Rolle der in Deutschland weitverbreiteten Open-Access-Repositoryn, die auch als Publikationsplattformen in einigen Eigenverlagen im Einsatz sind, berücksichtigt werden. Die größte Verbreitung von Publikationsplattformen ist im Bereich der Open-Access-Zeitschriften festzustellen. Die Beteiligung von wissenschaftlichen Einrichtungen am Betrieb von Open-Access-Zeitschriften zeigt, dass die Wissenschaft durchaus in der Lage, ist eine aktive Rolle im Bereich des Publikationswesens einzunehmen. Die

---

<sup>287</sup> Anzumerken ist, dass in der Umfrage der Begriff Publikationsinfrastrukturen verwendet wurde. Die Begriffe Publikationsinfrastruktur und Publikationsplattform werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Siehe Unterkapitel 3.2.4.3

Resultate verdeutlichen aber auch, dass die „Förderung von Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft“ mit 14,93 % (n = 60) lediglich ein nachgeordnetes Motiv für die Förderung der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen darstellt. So ist erkennbar, dass die Einrichtungen mehrheitlich nicht den Anspruch erheben, die Dominanz der gewinnorientierten Verlage mit der Etablierung eigener Publikationsplattformen abzulösen (Frage 38).

Dies wird auch bei der Bewertung der Aktivitäten der Einrichtungen für den Erfolg der Open-Access-Transformation offensichtlich. Hier wird dem „Betrieb von Open-Access-Zeitschriften in akademischer Trägerschaft“ für den Erfolg der Open-Access-Transformation mit 24,07 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zugesprochen. Damit wird dieser Aktivität im Vergleich zu anderen Handlungsoptionen, wie z. B. der [z]entralen Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren“ eine nachgeordnete Bedeutung beigemessen (Frage 39). Auch bei der Bewertung von Faktoren, die von außen auf die Einrichtung wirken, erhält die „Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft“ nur zu 27,21 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung (Frage 40).

Diese Einschätzung der Einrichtungen lässt sich auch bei der Bewertung der zukünftigen finanziellen Dimension der Open-Access-Transformation beobachten. Der „Kostensenkung durch Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft“ wird hier keine größere Relevanz zugeschrieben (Frage 41).<sup>288</sup>

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Open-Access-Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft bisher nur von einigen Einrichtungen betrieben werden und ihnen nur wenig Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation zugeschrieben wird. In diesem Handlungsfeld, das, wie auch in Unterkapitel 3.2.4.3 dargestellt, vielfältig ist, sind weitere Analysen nötig, um die Rolle der Einrichtungen in der heterogenen Landschaft der Publikationsinfrastrukturen besser einschätzen zu können. Darüber hinaus gilt es, die Diskussion um den Beitrag der Publikationsinfrastrukturen an den Forschungseinrichtungen bei der Open-Access-Transformation stärker aufzugreifen. Denkbar wäre diesbezüglich die Initiierung einer nationalen Initiative zur Stärkung der Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft, als komplementäre Initiative zu *DEAL* im Bereich der kommerziellen Verlage.

Abschließend wird, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.4.3, die folgende Handlungsempfehlung zum Thema Publikationsplattformen für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Positionierung der Open-Access-Publikationsinfrastrukturen in der Open-Access-Transformation.

#### 5.2.4.4 Qualifikationsarbeiten

Der Aspekt der Qualifikationsarbeiten wurde in der Umfrage mit den Fragen 6, 9, 12 und 16 behandelt. Bei der Betrachtung der Open-Access-Policies wird sichtbar, dass Qualifikationsarbeiten in 41,72 % (n = 68) der Leit- oder Richtlinien eine Erwähnung finden (Frage 6). Diese eher geringe Thematisierung der Qualifikationsarbeiten schlägt sich jedoch nicht in der Veröffentlichungspraxis nieder. So können

---

<sup>288</sup> Dieser Maßnahme wird nur mit 35,70 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zugeschrieben.

mit 84,39 % (n = 200) auf der überwiegenden Mehrheit der Repositorien Qualifikationsschriften offen zugänglich gemacht werden (Frage 9).

Im Bereich weiterer Publikationsinfrastrukturen ist die Bereitstellung von speziellen Plattformen für Open-Access-Monographien, zu denen in der Erhebung auch Qualifikationsarbeiten zugeordnet wurden, nur wenig verbreitet (12,41 %, n = 50; Frage 12). Somit wird die prominente Rolle der Open-Access-Repositorien im Bereich des offenen Zugangs zu Qualifikationsarbeiten deutlich.

Hinsichtlich der Finanzierung von Publikationskosten für Open Access stellen nur 6,62 % (n = 9) der Einrichtungen, die einen Publikationsfonds betreiben, über diesen Mittel für die Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten bereit (Frage 16). Dieses Ergebnis lässt erkennen, dass die Publikationsfonds einen deutlichen Schwerpunkt auf Zeitschriftenartikel und damit auch auf das APC-basierte Publizieren legen. Die Finanzierung von Publikationskosten für die Open-Access-Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten spielt in der Praxis der Forschungseinrichtungen keine nennenswerte Rolle. Vermutlich werden die Kosten, die Verlage für die Open-Access-Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten, insbesondere Dissertationen, verlangen, direkt von den Autor\*innen (ggf. bezuschusst durch Förderorganisationen im Rahmen klassischer Druckkostenzuschüsse) übernommen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass für die Autor\*innen bei der Veröffentlichung auf dem Repository keine direkten Kosten für die Publikation entstehen.

Die Ergebnisse der Umfrage offenbaren die prominente Rolle der Open-Access-Repositorien bei der Veröffentlichung von Qualifikationsarbeiten und machen das langjährige Engagement der Hochschulen in diesem Bereich sichtbar.

Abschließend wird, unter Beachtung des Unterkapitels 3.2.4.4, die folgende Handlungsempfehlung zum Thema Qualifikationsarbeiten für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Fortführung der Publikationsdienstleistungen im Bereich der Qualifikationsarbeiten.

#### 5.2.4.5 Suchdienste

Der Betrieb von Suchdiensten wurde in der Umfrage nicht behandelt, da es sich hierbei um ein sehr spezialisiertes Handlungsfeld handelt.

Wie in Unterkapitel 3.2.4.5 ausgeführt stellt sich jedoch für Forschungseinrichtungen die grundsätzliche Notwendigkeit, ihre Infrastrukturen anhand von Standards zu betreiben, damit die Indexierung der lokal gespeicherten Informationsobjekte durch Suchdienste möglich wird. Somit wird die folgende Handlungsempfehlung zum Thema Suchdienste für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Anwendung von Standards beim Betrieb von Informationsinfrastrukturen

### 5.3 Geschäftsbeziehungen

In mehreren Fragen der Erhebung wurden die Geschäftsbeziehungen zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen thematisiert. Im Folgenden werden die Ergebnisse, unter Bezugnahme auf

Unterkapitel 3.3, zu den Themen Kriterien, Vertragstypen, Monitoring der Kosten und Zeitschriften-transformation diskutiert.

### 5.3.1 Kriterien

Kriterien, mit denen wissenschaftliche Einrichtungen Anforderungen an die Verwendung von Mitteln für das Open-Access-Publizieren formulieren, wurden in der Umfrage in den Fragen 16 und 17 behandelt.

Einrichtungen, die einen Publikationsfonds betreiben, finanzieren mit diesem überwiegend originäre Open-Access-Zeitschriftenartikel (77,94 %, n = 106). An 28,68 % (n = 39) dieser Einrichtungen können Zeitschriftenartikel – unabhängig, ob originär Open Access oder hybrid – über den Publikationsfonds finanziert werden. 20,59 % (n = 28) der Publikationsfonds finanzieren auch das Open-Access-Publizieren in Konferenzbänden oder Sammelwerken. Nur 19,12 % (n = 26) der Institutionen, die einen Publikationsfonds betreiben, stellen über diesen auch Mittel für die Publikation von Monographien bereit (Frage 16).

Anhand der Ergebnisse wird ersichtlich, dass die Publikationsfonds einen klaren Fokus auf Zeitschriftenartikel legen. Die Finanzierung von buchorientierten Publikationstypen ist indes wenig verbreitet. Diese Fokussierung gilt es, mit Blick auf die Heterogenität der fachlichen Publikationskulturen und der damit verbundenen prominenten Rolle buchorientierter Publikationstypen, speziell in den Geisteswissenschaften, zukünftig zu thematisieren.

Über das Kriterium des Publikationstyps hinaus gibt es vielfältige Anforderungen, die die Einrichtungen beim Betrieb ihrer Publikationsfonds anwenden: An 91,91 % (n = 125) der Forschungseinrichtungen werden Mittel nur dann über den Publikationsfonds finanziert, wenn der Corresponding Author der Institution angehört. 72,79 % (n = 99) der Institutionen benennen Anforderungen an die Qualitätssicherung der Veröffentlichung als Bedingung für die Mittelübernahme. Der Ausschluss der Finanzierung von Artikeln in hybriden Zeitschriften ist mit 69,85 % (n = 95) verbreitet. Auch haben 57,35 % (n = 78) der Forschungseinrichtungen eine Obergrenze für die Übernahme von Publikationsgebühren formuliert. 42,65 % (n = 58) der Institutionen finanzieren Artikel nur dann über den Publikationsfonds, wenn die jeweilige Zeitschrift im *DOAJ* indexiert ist (Frage 17).

Im Bereich der Zeitschriftenartikel wird deutlich, dass die kritische Haltung zu hybriden Optionen, die sich auch in den verbreiteten Kriterienkatalogen im Bereich des Open-Access-Publizierens niederschlägt, von der Mehrheit der Einrichtungen, die einen Publikationsfonds betreiben, im Rahmen ihrer Kriterienkataloge zur Mittelübernahme mitgetragen wird. Der Blick auf die Anwendung der Kriterien zur Obergrenze oder der Listung im *DOAJ* offenbart jedoch die Herausforderung bei der Anwendung solcher Kriterien. Diese entfalten nur dann ihre Wirkung, wenn sie von einem breiten Bündnis von Einrichtungen angewandt werden. Die Anwendung institutionsübergreifender Kriterien bietet ein großes Potenzial, wie am auch am „Plan S“ ersichtlich wird. Mit den „Positionen zur Schaffung eines

wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes“ (Bruch et al., 2015) liegt eine umfangreiche Beschreibung von Kriterien vor, von denen bisher erst einige in der Praxis Anwendung finden.

In diesem Handlungsfeld gilt es, für die Abstimmung und Anwendung von Kriterien zu werben. Um eine breite Wirkung solcher Kriterien zu entfalten, sollte die Kooperation der Forschungseinrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene gestärkt werden. Ein internationaler Kriterienkatalog, der auf unterschiedliche Aspekte in den Geschäftsbeziehungen zwischen Wissenschaft und Verlagen angewendet wird, könnte wissenschaftlichen Einrichtungen und auch Förderorganisationen große Gestaltungsmöglichkeiten bei der Open-Access-Transformation eröffnen. Somit sind alle Aktivitäten rund um die Harmonisierung und Anwendung solcher Kriterien zu intensivieren.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.3.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Kriterien für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Formulierung von Kriterien für die Verwendung von Open-Access-Publikationskosten;
- Initiierung von Foren zur Abstimmung von Kriterien für die Verwendung von Open-Access-Publikationskosten;
- Beteiligung an nationalen und internationalen Foren zur Abstimmung von Kriterien für die Verwendung von Open-Access-Publikationskosten.

### 5.3.2 Vertragstypen

Die Fragen 19, 20 und 21 der Erhebung beschäftigten sich mit Vertragstypen im Bereich Open Access. Bisher haben nur wenige Forschungseinrichtungen eine vertragliche Vereinbarung zu Open Access mit Verlagen abgeschlossen. Die Abrechnung von Einzelrechnungen stellt das dominierende Verfahren bei der Organisation von APCs an den Institutionen dar (Fragen 19 und 20).

74,12 % (n = 63) der Forschungseinrichtungen, die bereits Verträge zu Open Access mit Verlagen abgeschlossen haben, gaben an, schon einmal einen Subskriptionsvertrag abgeschlossen zu haben, der auch eine Vereinbarung betreffend die Zweitveröffentlichung von Publikationen aus der Einrichtung umfasst (Typ *Allianz-Lizenz*). Genauso viele Einrichtungen (74,12 %, n = 63) haben bereits einen Vertrag betreffend die Open-Access-Publikationsgebühren abgeschlossen (Typ *Membership*). 49,41 % (n = 42) der Institutionen, an denen bereits Verträge mit Verlagen zu Open Access abgeschlossen wurden, bestätigten, einen Subskriptionsvertrag vereinbart zu haben, der auch eine Vereinbarung zu Publikationsgebühren für Artikel aus der Institution umfasst (Typ *Offsetting*). 37,65 % (n = 32) dieser Institutionen haben bereits Verträge zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access mit Verlagen (Typ *SCOAP3*) unterzeichnet (Frage 21).

So geht aus der Erhebung hervor, dass die Verbreitung von Verträgen zu Open Access zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht weitverbreitet war. Anzumerken ist jedoch, dass nach der Durchführung der Umfrage mit den *DEAL*-Verträgen mit *Wiley* (ab dem Jahr 2019) und *Springer Nature* (ab dem Jahr 2020) zwei nationale *Offsetting*-Verträge vereinbart wurden. Damit wird die Dynamik in diesem Bereich deutlich.

Zukünftig gilt es, den Ansatz der nationalen Verträge fortzuschreiben. Die Verbindung von Lizenzierung und Open Access sollte konsequent fortgeführt werden. Jegliche Verträge mit größeren gewinnorientierten Verlagen werden sich an den *DEAL*-Verträgen messen müssen.

Auf lokaler Ebene ist es sinnvoll, die Tätigkeitsbereiche in den Bibliotheken zu Open Access und zu Subskription stärker zusammenzuführen, damit das Thema integriert bearbeitet werden kann.

Auf nationaler Ebene ist die Kooperationsfähigkeit der wissenschaftlichen Einrichtungen weiter zu stärken und Foren für den Dialog und die Verhandlung von innovativen Vertragsmodellen zu fördern.<sup>289</sup>

Unter Beachtung gemeinsamer Kriterien sollte der Druck auf die gewinnorientierten Verlage erhöht werden.<sup>290</sup> Dabei gilt es, europäische Ansätze der Vertragsverhandlung in den Blick zu nehmen. Auch empfiehlt es sich, das Handeln der Förderorganisationen und die Aktivitäten der wissenschaftlichen Einrichtung wesentlich stärker zu verknüpfen. Hierzu bedarf es Foren für den Dialog zwischen Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen.

Während der dezentrale Ansatz beim Betrieb von Open-Access-Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft einen großen Vorteil für die Entwicklung spezialisierter und diverser Betriebs- und Finanzierungsmodelle anhand der Pluralität der Publikationskulturen in den Fächern darstellt, scheint ein zentralistischer Ansatz im Umgang mit kommerziellen Verlagen die aussichtsreichste Strategie zur Gestaltung der Open-Access-Transformation im Sinne der Wissenschaft zu sein.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.3.2, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Vertragstypen für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Zusammenführung der Tätigkeitsbereiche Subskription und Open Access in den Bibliotheken;
- Verankerung von Open Access in jeglichen Verträgen mit Verlagen;
- Verhandlung von Verträgen zu Open Access auf nationaler Ebene;
- Initiierung von Verträgen zu Open Access auf europäischer Ebene.

### 5.3.3 Monitoring der Kosten

Das Monitoring der Kosten wurde in der Umfrage in den Fragen 25, 26, 27, 28, 29 und 30 aufgegriffen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Monitoring der Kosten im Bereich Open Access wenig etabliert ist. Nur 20,84 % (n = 84) der Einrichtungen gaben an, die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral zu erfassen. 36,97 % (n = 149) der Institutionen erfassen diese weder aktuell, noch planen sie dies in Zukunft zu tun. Auch ist mit 22,33 % (n = 90) bei einer überraschend hohen Zahl von Einrichtungen nicht bekannt, ob die Kosten zentral erfasst werden. Immerhin 19,85 % (n = 80) der Institutionen planen die Etablierung eines Monitorings (Frage 25).

---

<sup>289</sup> Mit der Schaffung des *Forums 13+* im Kontext der „Schwerpunktinitiative ‚Digitale Information‘“ wird im September 2020 das Anliegen verfolgt, Ansätze der Verbindung von Subskription und Open Access auf konsortialer Ebene über *DEAL* hinaus voranzutreiben. Siehe dazu Jobmann (2020, S. 13).

<sup>290</sup> Siehe Unterkapitel 3.3.1

Als Gründe gegen das Monitoring wurden „andere Prioritäten“ (46,31 %, n = 69), „kein Bedarf“ (31,54 %, n = 47) sowie „andere Gründe“ (21,48 %, n = 32) genannt (Frage 29).

Die wenigen Einrichtungen (n = 28), die ein Monitoring betreiben, nannten für das Jahr 2016 Beträge von 1.065 Euro bis 325.000 Euro, die für Open Access aufgebracht wurden (Frage 27).<sup>291</sup> Diese Zahlen sind jedoch wenig aussagekräftig.

Unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Bedeutung des Kostenmonitorings zeigt sich hier ein akuter Handlungsbedarf. Je weniger Informationen eine Forschungseinrichtung über den Mittelfluss an Verlage und andere Dienstleister im Bereich der Wissenschaftskommunikation hat, desto schwerer können Maßnahmen der Open-Access-Transformation bewertet und gesteuert werden. Diesbezüglich gilt es, zukünftig die Analysefähigkeit der Forschungseinrichtungen zu stärken.

Diese Einschätzung wird durch die Tatsache verstärkt, dass selbst die Institutionen, die ein solches Monitoring etabliert haben, nicht alle Kosten betrachten: Nur 39,29 % (n = 33) dieser Einrichtungen bestätigten, Mittel, die über die Organisationseinheiten der Publizierenden ausgegeben werden, zentral als solche zu erfassen, und lediglich 32,14 % (n = 27) dieser Institutionen erfassen die Mittel zentral, die über Förderorganisationen für das Open-Access-Publizieren an der Einrichtung abgerufen werden (Frage 26).

Auch werden Ausgaben für Publikationsgebühren jenseits von Open Access kaum betrachtet. Nur 12,19 % (n = 49) der an der Umfrage teilnehmenden Einrichtungen erfassen diese zentral. Fast die Hälfte der Institutionen tut dies nicht und nimmt auch keine Planungen in diese Richtung vor (44,78 %, n = 180) (Frage 30).

So verdeutlicht die Untersuchung, dass sich bisher nur ein kleiner Teil der Forschungseinrichtungen dem zentralen Monitoring der Kosten angenommen hat. An vielen Einrichtungen scheint die Notwendigkeit für das Monitoring nicht gesehen zu werden. Dahingehend ist folglich eine Sensibilisierung bezüglich des Potenzials des Monitorings und der damit verbundenen Analysen nötig, trägt das Monitoring doch deutlich zur Steuerungsfähigkeit bei. Angemerkt werden muss jedoch, dass der Aufwand für die Etablierung interner Prozesse zur zentralen Erfassung der Kosten, wie in Unterkapitel 3.2.3.2 beschrieben, hoch ist.

Auch die Offenlegung der Mittel im Rahmen der Initiative *OpenAPC* wird nur von einem Drittel (33,73 %, n = 28) der Einrichtungen, die angaben, Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche zu erfassen, umgesetzt (Frage 29). So ist auch in diesem Bereich eine weitere Bewerbung eines transparenten Umgangs mit den Finanzmitteln für Open Access nötig.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.3.3, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Monitoring der Kosten für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Etablierung von Monitoringverfahren zur Erfassung und Analyse der Kosten im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens;

---

<sup>291</sup> Durchschnittlich zahlten diese Einrichtungen 61.633 Euro. Der Median liegt bei 29.982 Euro (Frage 27).

- Offenlegung der Kosten im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens.

### 5.3.4 Zeitschriftentransformation

Aspekte der Transformation von Zeitschriften von Closed Access zu Open Access wurden mit den Fragen 24 und 39 der Umfrage thematisiert.

Während „Beratungs- und Informationsangebote zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access“ mit 25,31 % (n = 102) an einigen Institutionen angeboten werden, wird die „Begleitung der Transformation einer oder mehrerer Zeitschriften an der Institution von Subskription zu Open Access“ nur von wenigen Forschungseinrichtungen (9,18 %, n = 37) umgesetzt (Frage 24).

Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Einrichtungen der „Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften von Subskription zu Open Access“ wenig Relevanz für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihrer Institution zu schreiben (Frage 39).<sup>292</sup>

Während die praktische Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften eine arbeitsaufwendige Tätigkeit darstellt, die vermutlich nicht an jeder Einrichtung umgesetzt werden kann, ist ein stärkeres Engagement der Einrichtungen im Bereich der Beratungs- und Informationsangebote für Forschende erstrebenswert. Ein Potenzial in Deutschland liegt hier in den *DFG*-geförderten FIDs. Als gemeinsames Forum von Fachwissenschaft und Informationsinfrastruktur können sie eine aktive Rolle in der Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften übernehmen. Diese Chance gilt es zu nutzen und die Aktivitäten der Fachinformationsdienste wesentlich stärker auf den Bereich Open Access zu fokussieren.

Voraussetzung für solche Aktivitäten ist die Identifikation von Zeitschriften, die mit einer Forschungseinrichtung in Verbindung stehen. Hierbei ergeben sich auch Anknüpfungspunkte zum Handlungsfeld Forschungsinformationen.<sup>293</sup> Die Kenntnis über die Mitgliedschaft von Forschenden in den Editorialboards von Zeitschriften kann helfen, die Zeitschriftentransformation zu befördern.

Abschließend wird, unter Beachtung des Unterkapitels 3.3.4, die folgende Handlungsempfehlung zum Thema Zeitschriftentransformation für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Förderung des Dialogs mit Herausgebenden von Closed-Access-Zeitschriften, die in Verbindung mit der Einrichtung stehen, über die Transformation zu Open Access.

## 5.4 Kooperationen

Im Folgenden werden anhand der Gliederung des Unterkapitels 3.4 Aktivitäten der Kooperation, insbesondere im Kontext der Netzwerkbildung zur Beförderung der Open-Access-Transformation, behandelt und in Beziehung zu den Resultaten der Befragung gesetzt.

---

<sup>292</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Aktivität für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihrer Institution mit lediglich 21,30 % (Frage 39).

<sup>293</sup> Siehe Unterkapitel 5.2.1

### 5.4.1 Netzwerke

Die Bedeutung von Netzwerken wurde in den Fragen 24, 39, 40 und 41 der Umfrage thematisiert.

Die antwortenden Forschungseinrichtungen messen der „Beteiligung an konsortialen Verträgen mit Verlagen zu Open Access“ mit 47,11 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihrer Institution zu. Dagegen wird dem „Abschluss von Verträgen mit Verlagen zu Open Access auf Ebene der Institution“ mit 32,08 % eine niedrigere Bedeutung zugeschrieben. (Frage 39).<sup>294</sup> In der Praxis wird die „Beteiligung an Konsortien zur Finanzierung von einer oder mehreren Open-Access-Zeitschriften“ jedoch nur von 16,38 % (n = 66) der Forschungseinrichtungen umgesetzt (Frage 24).

Somit lassen die Ergebnisse das Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit erkennen. Die Chancen der Kooperation bei der Verhandlung konsortialer Verträge werden zwar wahrgenommen, aber noch nicht umgesetzt. Damit wird auch der Entwicklungsstand von *DEAL* zum Zeitpunkt der Erhebung – also noch vor dem ersten Vertragsabschluss mit *Wiley* – deutlich.

Bei der Bewertung von Faktoren, die von außen auf die Einrichtungen wirken und für den Erfolg der Transformation an den Institutionen von Relevanz sind, wird der „Beteiligung der Institution an konsortialen Open-Access-Verträgen (z. B. *DEAL*)“ mit 57,94 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung beigemessen. Nur dem Einfluss der Förderorganisationen, durch Policies und der Übernahme von Publikationsgebühren wird eine noch etwas stärkere Wirkung auf die Einrichtungen attestiert. „Positionierungen zu Open Access von Netzwerken, in die die Institution eingebunden ist (z. B. *LERU*, *TU9*)“ wird eine geringere Relevanz für das lokale Handeln zugeschrieben (Frage 40).<sup>295</sup> Da nicht alle Einrichtungen in Netzwerken aktiv sind, die sich der Förderung von Open Access widmen, und selbst in den Netzwerken, die Open Access aktiv befördern, zwischen aktiven und passiven Mitgliedschaften zu unterscheiden ist, verwundert dieses Ergebnis nicht.

Eine höhere Bedeutung schreiben die Institutionen der Kooperation im Kontext der ökonomischen Dimension der Transformation zu. So wird den „Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf nationaler Ebene (z. B. *DEAL*)“ mit 64,81 % eine hohe oder sehr hohe Bedeutung erteilt. Dagegen wird den „Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf Ebene der Institution“ mit einem Wert von 35,69 % eine weniger starke Relevanz für die zukünftige Finanzierung von Open Access beigemessen (Frage 41).

Es ist festzuhalten, dass der Kooperationsbedarf der Einrichtungen bei der zukünftigen Finanzarchitektur von Open Access am deutlichsten sichtbar wird. Die Einrichtungen sehen das Potenzial einer Kostensenkung durch ein kooperatives Handeln auf nationaler Ebene. Diese Einsicht gilt es nach Jahren eines verteilten und wenig abgestimmten Handelns bei der Verhandlung mit den großen

---

<sup>294</sup> Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Aktivität für den Erfolg der Open-Access-Transformation an der Institution (Frage 39).

<sup>295</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Aktivität für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihrer Institution mit lediglich 21,16 %.

Wissenschaftsverlagen in Deutschland zu nutzen. Der Ansatz von *DEAL* kann hier nur gewürdigt werden. Auch die Idee eines europäischen Konsortiums ist weiterzuverfolgen.<sup>296</sup> Der Marktstellung der Verlage in den MINT-Fächern kann nur durch Kooperation begegnet werden. Eine Herausforderung ergibt sich im Zusammenspiel der lokalen, nationalen und globalen Aktivitäten. Dabei gilt es, Governancestrukturen zu etablieren, die die Einbindung der lokalen Einrichtungen sicherstellen.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.4.1, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema Netzwerke für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Thematisierung der Open-Access-Transformation in relevanten Netzwerken;
- Verbesserung der Kooperationsfähigkeit im Bereich Open Access;
- Verhandlung von Konsortialverträgen zu Open Access.

#### **5.4.2 Fachliche Initiativen**

Der Fokus der Umfrage lag nicht auf fachlichen Initiativen. Zwar greifen mehrere Fragen Aspekte fachlicher Initiativen rund um die Open-Access-Transformation auf – so z. B. die Thematik der Netzwerke in Unterkapitel 5.4.1 – explizit werden fachliche Initiativen jedoch nur mit der Frage 39 adressiert. Dabei wird deutlich, dass die Einrichtungen der „Beteiligung an fachlichen Konsortien zur Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften“ nur eine geringe Bedeutung für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihren Institutionen zuschreiben (Frage 39).<sup>297</sup>

Diese Einschätzung der Einrichtungen beschreibt die Herausforderung des Zusammenspiels von lokalen und disziplinären Aktivitäten bei der Förderung der Transformation. Insbesondere für Einrichtungen, die fachlich breit aufgestellt sind (z. B. Volluniversitäten), stellt sich die Frage nach der Rolle im Bereich der fachlichen Open-Access-Aktivitäten. Auf der anderen Seite begegnen auch die fachlichen Initiativen der Schwierigkeit, in den Dialog mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen zu treten, die ein breites Portfolio an Disziplinen umfassen und so im Bereich des Zusammenspiels mit fachlichen Initiativen Prioritäten setzen müssen. Im Kontext der Informationsversorgung ist diese Herausforderung jedoch keine neue. Auch im Bereich der Subskription unterscheidet sich die Qualität der Informationsversorgung in Abhängigkeit vielfältiger Faktoren in den verschiedenen Fächern.

Eine besondere Herausforderung stellt sich jedoch bei der Finanzierung von kooperativ getragenen fachlichen Initiativen im Bereich Open Access. Diese Herausforderung ist auch auf Ebene einer einzelnen Forschungseinrichtung zu thematisieren. Dazu sollte der Dialog zwischen der Fachwissenschaft und der Bibliothek, ggf. auch unter Einbeziehung von Förderorganisationen, aufgenommen werden. Auf Basis gemeinsamer Bewertungen von fachlichen Open-Access-Initiativen und deren Relevanz für die Einrichtung sind dann die Möglichkeiten der Finanzierung zu prüfen und ggf. auch sicherzustellen. Hier

---

<sup>296</sup> Siehe Unterkapitel 3.3

<sup>297</sup> Gemessen an der Zuschreibung einer hohen oder sehr hohen Bedeutung dieser Aktivität für den Erfolg der Open-Access-Transformation an ihrer Institution mit lediglich 19,80 % (Frage 39).

ergeben sich auch Anknüpfungspunkte zu den Fachgesellschaften, die z. B. von einigen FIDs bereits aufgegriffen werden.

Abschließend werden, unter Beachtung des Unterkapitels 3.4.2, die folgenden Handlungsempfehlungen zum Thema fachliche Initiativen für wissenschaftliche Einrichtungen gegeben:

- Förderung des Dialogs über Open Access in den Organisationseinheiten der Forschenden;
- Weiterentwicklung von fachspezifischen Open-Access-Publikationsdienstleistungen;
- Beteiligung an konsortial finanzierten Open-Access-Publikationsinfrastrukturen.

### **5.4.3 Fachliche Repositorien**

Der Betrieb von fachlichen Repositorien wurde in der Umfrage nicht im Detail behandelt. Die Aussagen zu den fachlichen Initiativen in Unterkapitel 5.4.2 besitzen aber auch im Bereich der fachlichen Repositorien Relevanz.

## 6 Fazit

Wie in Kapitel 2 beschrieben, stellt sich die Open-Access-Transformation als eine Herausforderung für das globale Wissenschaftssystem dar. Entsprechend der Darstellung in Kapitel 3 ergeben sich für wissenschaftliche Einrichtungen vielzählige strategische und operative Handlungsoptionen zur Förderung der Open-Access-Transformation. Diese Handlungsoptionen können in die Themenblöcke (1) Strategie und Kommunikation, (2) Services und Infrastrukturen, (3) Geschäftsbeziehungen und (4) Kooperationen gegliedert werden.

Im Bereich der (1) Strategie und Kommunikation sind es rahmende Aktivitäten, wie die Verabschiedung einer Leit- oder Richtlinie, die Formulierung einer Transformationsstrategie, die Klärung von Verantwortlichkeiten von Open Access, Angebote von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Öffentlichkeitsarbeit für das Thema, mit denen Beiträge zur Open-Access-Transformation durch eine Hochschule oder außeruniversitäre Einrichtung geleistet werden können.

Im Themenblock der (2) Services und Infrastrukturen kann eine wissenschaftliche Einrichtung durch Erfassung und Analyse von Forschungsinformationen bedeutsame Grundlagen für die strategische Umsetzung der Open-Access-Transformation schaffen. Durch Publikationsberatungen und Angebote zur Sicherstellung der Compliance von Förderauflagen können Forschende durch die Einrichtungen im Umgang mit Open Access unterstützt werden. Der Umgang mit Open-Access-Publikationskosten kann mit Publikationsfonds und deren Weiterentwicklung zu Informationsbudgets professionalisiert werden. Durch Nutzung dieser Instrumente kann auch der transparente Umgang mit öffentlichen Mitteln verbessert werden. Mit dem Betrieb von Informationsinfrastrukturen wie einem Repository, einem Eigenverlag und Publikationsplattformen kann die Veröffentlichung im Open Access an einer akademischen Institution gestärkt werden. Darüber hinaus ergibt sich für Hochschulen im Bereich der offenen Zugänglichkeit von Qualifikationsarbeiten ein weiteres Betätigungsfeld. Je nach Profil einer Einrichtung kann auch durch den Betrieb eines Suchdienstes an der Institution ein Beitrag zur Förderung von Open Access geleistet werden.

Den (3) Geschäftsbeziehungen zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen kommt mit Blick auf die Diskussionen zur Finanzarchitektur von Open Access eine besondere Bedeutung zu. Auf Basis von Kriterien kann eine Einrichtung Verlagsdienstleistungen bewerten und somit auf deren Gestaltung einwirken. Hierzu sind jedoch Kenntnisse über die Vertragstypen seitens der Einrichtungen nötig. Diesem Themenblock ist auch das Monitoring der Kosten, die an der Institution im Bereich der Rezeption und des Publizierens entstehen, zuzuordnen. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ergibt sich in der Zeitschriftentransformation von Journals, die mit einer Einrichtung in Verbindung stehen.

Bei all diesen Aktivitäten kommt der (4) Kooperation der Einrichtungen eine zentrale Bedeutung zu. Durch die Positionierung zu Open Access in Netzwerken, in denen eine Forschungseinrichtung aktiv ist, sowie durch Beiträge zu fachlichen Initiativen oder disziplinären Repositorien können Hochschulen oder außeruniversitäre Einrichtungen die Open-Access-Transformation befördern.

Auf Basis der Darstellung der Handlungsoptionen und der Thematisierung aktueller Herausforderungen bei der Bearbeitung wurde die bislang wohl umfangreichste Erhebung unter wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland zum Thema durchgeführt. Damit schließt die Arbeit die Lücke einer fehlenden Datenbasis zu Open Access an akademischen Institutionen. Die hohe Rücklaufquote deutet auf die Relevanz des Themas Open Access seitens der befragten Forschungseinrichtungen hin. Die Umfrage, die in Kapitel 4 dokumentiert ist, zeigt folgende Ergebnisse auf:

Die Verbreitung von Open-Access-Policies ist wenig ausgeprägt. Auch sind die verankerten Leit- oder Richtlinien mehrheitlich unverbindlich. Darüber hinaus wird das Thema nicht strategisch behandelt. Zielmarken zur Steuerung der Open-Access-Transformation sind kaum verbreitet. Vertragliche Vereinbarungen mit Verlagen zu Open Access sind zum Zeitpunkt der Erhebung ebenfalls nicht üblich.

Positiv herauszuheben ist indes die weite Verbreitung von Open-Access-Repositoryen. Der Betrieb von Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft ist gleichwohl nicht weitverbreitet. Auch scheint deren Rolle in der Open-Access-Transformation nicht geklärt zu sein.

Während im Bereich des Monitorings des Publikationsaufkommens Aktivitäten der Einrichtungen im Kontext der Forschungsinformationen erkennbar sind, stehen diese im Bereich des Monitorings der Kosten noch aus. Die Behandlung der finanziellen Dimension der Open-Access-Transformation im Rahmen von Publikationsfonds steht demnach noch am Anfang.

Die Forschungseinrichtungen schreiben den Förderorganisationen eine zentrale Position bei der Transformation zu. Ihren Leit- und Richtlinien sowie Finanzmitteln wird eine hohe Bedeutung bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation zugeschrieben. Der Umschichtung von Subskriptionsmitteln hin zu Open Access wird bisher eine weniger bedeutsame Rolle beigemessen.

Der dominierende Leitgedanke der Open-Access-Transformation an den Einrichtungen ist nicht die Schaffung von Pluralität und Wettbewerb im Bereich der Informationsversorgung, sondern die Förderung von Sichtbarkeit und eines offenen Zugangs zu den Ergebnissen der öffentlich finanzierten Forschung.

Die Ergebnisse der Umfrage machen die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit deutlich. So wird den wissenschaftlichen Einrichtungen, ob im Rahmen der programmatischen Schriften zu Beginn der 2000er-Jahre oder der jüngeren EU-Empfehlungen zu Open Access, eine wesentlich aktivere Rolle als Gestalter der Open-Access-Transformation attestiert, als diese in Deutschland zum Zeitpunkt der Erhebung einnehmen.

Die Forschungshypothese, dass Maßnahmen wissenschaftlicher Einrichtungen den Erfolg der Transformation wissenschaftlicher Zeitschriften von Subskription zu Open Access bestimmen, wird durch die Datenlage der Erhebung, wie in Unterkapitel 4.4 beschrieben, widerlegt. Zum Zeitpunkt der Erhebung setzen die Einrichtungen die sich ihnen eröffnenden Handlungsoptionen nicht in der Breite um. Damit nehmen sie bisher mehrheitlich keine Position ein, die ihnen die Möglichkeit bieten würde, über den Erfolg der Open-Access-Transformation zu bestimmen. Hierzu wäre eine aktivere Rolle der Einrichtungen nötig. Die Umfrageergebnisse weisen auch auf die passive Positionierung der Einrichtungen bei der

Gestaltung der Transformation hin. Die Forschungseinrichtungen schreiben den Faktoren, die von außen auf sie wirken, eine höhere Bedeutung bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation zu als denjenigen Aktivitäten, die sie selbst organisieren können.

Das in Kapitel 3 dargestellte Portfolio an Handlungsoptionen zeigt jedoch, welche Möglichkeiten sich den Einrichtungen zur Gestaltung der Open-Access-Transformation eröffnen. Diese Arbeit formuliert hierzu in Kapitel 5 Empfehlungen für wissenschaftliche Institutionen, die im Folgenden anhand von vier Bereichen zusammengefasst werden:

(1) Strategie der Open-Access-Transformation:

Einrichtungen sind gefordert, Open-Access-Transformationsstrategien zu formulieren. Deren Entwicklung sollte auf Basis der Leit- und Richtlinien erfolgen, die es in partizipativen Prozessen zu entwickeln und zu schärfen gilt. Bei der strategischen Behandlung des Themas sollte die Harmonisierung mit den Strategien von Förderorganisationen gefördert werden. An den Einrichtungen ist eine Governance zu Open Access zu verankern, die eine wirkungsvolle Bearbeitung des Themas ermöglicht. Bibliotheken sollten sich weiter zum zentralen Dienstleister im Bereich Open Access entwickeln. Dabei sollten sie die Tätigkeitsbereiche Subskription und Open Access zusammenführen. Als Querschnittsthema sollte die Wirkung von Open Access auf alle Organisationseinheiten und Akteure einer Einrichtung beachtet werden.

(2) Organisation der Open-Access-Transformation

Die Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene zum Thema sollte deutlich gestärkt werden. Hierzu ist die Initiierung von Foren zur Harmonisierung von Open-Access-Transformationsstrategien notwendig. Auf Basis dieser Abstimmungen sind gemeinsame Aktivitäten zu verfolgen. Herausgebende von Closed-Access-Zeitschriften, die in Verbindung mit der Einrichtung stehen, sollten dabei gezielt adressiert werden. Vertragsverhandlungen zum Thema Open Access sollten primär auf nationaler und internationaler – insbesondere europäischer Ebene – anhand von internationalen Kriterien für die Mittelverwendung im Bereich der Open-Access-Publikationskosten verfolgt werden. Diese Aktivitäten sollten breit kommuniziert werden, damit die Einbindung aller relevanten Akteure sichergestellt wird.

Aus- und Weiterbildungsangebote zu Open Access sollten professionalisiert werden. Dabei sollte dem Themenfeld Compliance von Förderauflagen Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Auf der weiten Verbreitung von Open-Access-Repositoryen gilt es aufzusetzen und deren Verknüpfung mit den Themen Forschungsinformationen und Open Science zu stärken.

Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft sind ebenfalls zu stärken. Hierzu sind Diskussionsprozesse über deren Rolle in der Open-Access-Transformation zu führen.

(3) Finanzierung der Open-Access-Transformation

Voraussetzung für belastbare Diskussionen über die Finanzierung der Open-Access-Transformation sind umfassende Analyseaktivitäten im Bereich des Publikationsaufkommens und der damit verbundenen Kosten an den Einrichtungen. Diese Analysefähigkeit sollte an den

Einrichtungen verbessert werden. Die Schaffung von Kostentransparenz sollte in den Mittelpunkt der Open-Access-Transformation gestellt werden. Hierzu gilt es, auch die Offenlegung von Ausgaben zu fördern. Die Prozesse und Informationssysteme im Umgang mit Publikationskosten sollten professionalisiert werden. Dazu ist auch die Weiterentwicklung der Open-Access-Publikationsfonds hin zu Informationsbudgets zu diskutieren. Wissenschaftliche Einrichtungen sollten die Betrachtung der finanziellen Dimension der Open-Access-Transformation nicht auf kommerzielle Verlage reduzieren, sondern auch die Bedeutung von konsortial finanzierten Open-Access-Publikationsinfrastrukturen in den Blick nehmen.

#### (4) Perspektive der Open-Access-Transformation

Die Rolle der Forschungseinrichtungen im Bereich der Open-Access-Transformation sollte geschärft werden. Dabei gilt es, auf nationaler Ebene eine Diskussion über die Perspektiven der Einrichtungen zu führen und dabei deren Einbettung in nationale und internationale Initiativen zu adressieren. Die passive Rolle, die die Einrichtungen bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation einnehmen ist zu thematisieren. In diesem Kontext ist auch das Zusammenspiel der Einrichtungen mit Förderorganisationen zu behandeln. Dieser Diskussionsprozess sollte über die Positionsbestimmung der Forschungseinrichtungen hinaus auch die Zielstellung der Open-Access-Transformation berücksichtigen.

Im Bereich zukünftiger bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Forschung erscheint eine Beschäftigung mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei der Gestaltung der Open-Access-Transformation nötig. Dabei ergeben sich eine Vielzahl von Forschungsfragen, die je nach Themenblock variieren. Dabei ist ein besonderer Fokus auf die eher schwach entwickelten Handlungsoptionen zu legen und zu untersuchen, welche Faktoren deren Entwicklung beeinflussen. Die Behandlung dieses Fragekomplexes könnte Erkenntnisse über die Möglichkeiten und Grenzen der Handlungsoptionen liefern. Mit Blick auf die Internationalität der Wissenschaft stellen sich darüber hinaus Forschungsfragen zur Einbettung von lokalen und nationalen Aktivitäten in die globale Diskussion über die Gestaltung der Open-Access-Transformation. Hierbei gilt es auch, sich dem Spannungsfeld zwischen Kommerzialisierung und Gemeingut von Wissen und Information anzunehmen.

## Literaturverzeichnis

- Abdill, R. J., & Blehman, R. (2019). Tracking the popularity and outcomes of all bioRxiv preprints. *eLife*, 8. DOI: <https://doi.org/10.7554/eLife.45133>
- Accomazzi, A. (2015). *ADS Services in support of the Discovery, Management and Evaluation of Science Data*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.34494>
- Adema, J., & Moore, S. A. (2018). Collectivity and collaboration: Imagining new forms of communality to create resilience in scholar-led publishing. *Insights*, 31(0), 3. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.399>
- AG Universitätsverlage. (2020). *Mitglieder*. Online unter: [https://blog.bibliothek.kit.edu/ag\\_univerlage/?page\\_id=535](https://blog.bibliothek.kit.edu/ag_univerlage/?page_id=535) [Zugriff am 22.12.2020]
- Aguado-López, E., & Becerril-García, A. (2019). *North vs South – Are open access models in conflict? University World News*. Online unter: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20191001143012482> [Zugriff am 22.12.2020]
- Aguero, J. C. (2003). Libraries to Cut Academic Journals. *The Harvard Crimson*. Online unter: <https://www.thecrimson.com/article/2003/11/24/libraries-to-cut-academic-journals-citing/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Alliance for Taxpayer Access. (2020). *Members*. Online unter: <https://www.taxpayeraccess.org/members/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. (2008). *Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz-Partnerorganisationen. Leitbild 2008-2012*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.017>
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. (2013). *Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der deutschen Wissenschaftsorganisationen. Fortsetzung der Zusammenarbeit in den Jahren 2013-2017*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.018>
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. (2016). *Open Access gestalten, Transparenz schaffen! Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.013>
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. (2017). *Den digitalen Wandel in der Wissenschaft gestalten. Die Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen. Leitbild 2018–2022*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.015>
- Alt, P.-A., & Gaul, J.-P. (2019). Kein „Verkauf der Wissenschaft“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/hrk-antwortet-auf-kritik-am-deal-projekt-mit-grossverlag-wiley-16504104.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Angelaki, M. (2018). *Model Policy on Open Science for Research Performing Organisations (RPOs)*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2579629>
- Angelaki, M., & Papadopoulou, E. (2018). *Open Science Policy Checklist for Research Performing Organisations (RPOs)*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2578044>
- Anyangwe, E. (2012). A (free) roundup of content on the Academic Spring. *The Guardian*. Online unter: <http://www.theguardian.com/higher-education-network/blog/2012/apr/12/blogs-on-the-academic-spring> [Zugriff am 22.12.2020]
- Aptara. (o. J.). *SciPris*. Online unter: <https://www.aptaracorp.com/content/services/scipris> [Zugriff am 22.12.2020]
- Archambault, É., Amyot, D., Deschamps, P., Nicol, A., Provencher, F., Rebout, L., & Roberge, G. (2014). *Proportion of Open Access Papers Published in Peer-Reviewed Journals at the European and World Levels–1996–2013*. Online unter: <https://digitalcommons.unl.edu/scholcom/8> [Zugriff am 22.12.2020]

- Arndt, T., & Frick, C. (2018). Getting Scientists Ready for Open Access: The Approaches of Forschungszentrum Jülich. *Publications*, 6(2), 24. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications6020024>
- Arning, U., Bargheer, M., Meinecke, I., Schobert, D., & Tobias, R. (2020). *Mitgliedschaftskriterien der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Universitätsverlage*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3954902>
- Arning, U., Blortz, U., Brüggemann-Hasler, B., Herrmann-Krotz, G., Müller, E., & Zängl, U. (2019). ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften: Eine wissenschaftliche Fachbibliothek versteht sich als Motor für Open Access. *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 19(1–2), Doc08. DOI: <https://doi.org/10.3205/mbi000433>
- Aspesi, C. (2019). *The Changing Academic Publishing Industry – Implications for Academic Institutions*. Online unter: <https://osf.io/preprints/lissa/58yhb/download> [Zugriff am 22.12.2020]
- Aymar, R. (2009). Scholarly Communication in High-Energy Physics: Past, Present and Future Innovations. *European Review*, 17(1), 33–51. DOI: <https://doi.org/10.1017/S1062798709000556>
- Ayris, P. (2011). University and Research Libraries in Europe Working towards Open Access. *LIBER Quarterly*, 20(3–4), 332–346. DOI: <https://doi.org/10.18352/lq.7998>
- Bäcker, A., Pietsch, C., Summann, F., & Wolf, S. (2017). BASE (Bielefeld Academic Search Engine). *Datenbank-Spektrum*, 17(1), 5–13. DOI: <https://doi.org/10.1007/s13222-017-0246-9>
- Bambey, D. (2016). *Fachliche Publikationskulturen und Open Access. Fächerübergreifende Entwicklungstendenzen und Spezifika der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung*. Online unter: <https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/5603/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bambey, D., & Gebert, A. (2010). Open-Access-Kooperationen mit Verlagen: Zwischenbilanz eines Experiments im Bereich der Erziehungswissenschaft. *B.I.T. online: Bibliothek, Information, Technologie*, 13(4), 386–390. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59472-6> [Zugriff am 22.12.2020]
- Barbers, I., Kalinna, N., & Mittermaier, B. (2018). Data-Driven Transition: Joint Reporting of Subscription Expenditure and Publication Costs. *Publications*, 6(2). DOI: <https://doi.org/10.3390/publications6020019>
- Bargheer, M., & Pabst, J. (2016). ‘Being small is not a fault’: Making sense of the newer generation of German-language university presses. *Learned Publishing*, 29(S1), 335–341. DOI: <https://doi.org/10.1002/leap.1053>
- Barnes, L. (2018). *ScholarLed collaboration: A powerful engine to grow open access publishing*. Online unter: <https://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2018/10/26/scholarled-collaboration-a-powerful-engine-to-grow-open-access-publishing/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bauhaus-Universität Weimar. (2020). *Universitätsverlag*. Online unter: <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/struktur/zentrale-einrichtungen/universitaetsverlag/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Baumann, M. (2019). Kunstzeitschrift entzweit sich wegen Open Access. *Horizonte – Das Schweizer Forschungsmagazin*. Online unter: <https://www.horizonte-magazin.ch/2019/12/05/kunstzeitschrift-entzweit-sich-wegen-open-access/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung. (2017). *Forschungsergebnisse für alle zugänglich machen*. Online unter: <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/9576992/2017-09-26-bwfg-hamburg-open-science/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Behrens, K., Bertelmann, R., Boltze, J., Ceynowa, K., Christof, J., Dierkes, T., Goltz-Fellgiebel, J. A., Groß, M., Hammerl, M., Haoua, M., Heermann, P., Hoffmann, C., Höhnow, T., Koch, T., Kuberek, M., Pampel, H., Putnings, M., Rusch, B., Schäffler, H., ... Wannick, E. (2019). *DeepGreen - Open Access Transformation: Eine Handreichung für institutionelle Repositorien*. DOI: <https://doi.org/10.12752/7443>

- Berghahn Books. (2020). *General FAQ*. Online unter: <https://www.berghahnjournals.com/page/577> [Zugriff am 22.12.2020]
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. (2019). *Das Leitbild Open Science der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-31360> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bernstein, P., Cohen, B., MacCallum, C., Parthasarathy, H., Patterson, M., & Siegel, V. (2003). *PLoS biology – We're open. 1*. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pbio.0000034>
- Bertelmann, R. (2006). Vom Dokumentenserver zum Institutional Repository. In H.-C. Hobohm & K. Umlauf (Hrsg.), *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*. Dashöfer. Online unter: [https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item\\_234294](https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item_234294) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bertelmann, R. (2008). *Publikationsmanagement am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ*. Online unter: [https://subversion.mpd.l.mpg.de/repos/smc/tags/public/PubMan/Workshops/PubManDays\\_November2008\\_Berlin/Publikationsmanagement\\_am\\_GFZ.pdf](https://subversion.mpd.l.mpg.de/repos/smc/tags/public/PubMan/Workshops/PubManDays_November2008_Berlin/Publikationsmanagement_am_GFZ.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bertelmann, R., Szott, S., & Höhnnow, T. (2012). Discovery jenseits von “all you can eat” und “one size fits all”. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 36, 369–376. DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2012-0050>
- Berthold, C., Behm, B., & Daghestani, M. (2011). „Als ob es einen Sinn machen würde...“ *Strategisches Management an Hochschulen*. Online unter: [https://www.che-consult.de/fileadmin/pdf/publikationen/CHE\\_AP140\\_Strategie.pdf](https://www.che-consult.de/fileadmin/pdf/publikationen/CHE_AP140_Strategie.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bethesda Statement on Open Access Publishing. (2003). *Bethesda Statement on Open Access Publishing*. Online unter: <http://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bethesda Stellungnahme zur offen zugänglichen Veröffentlichung. (2003). *Bethesda Stellungnahme zur offen zugänglichen Veröffentlichung (Open Access Publishing)*. Online unter: [https://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda\\_ger.htm](https://legacy.earlham.edu/~peters/fos/bethesda_ger.htm) [Zugriff am 22.12.2020]
- Biesenbender, S., & Tobias, R. (2019). Rolle und Aufgaben von Bibliotheken im Umfeld des Kerndatensatz Forschung. *ABI Technik*, 39(2), 104–111. DOI: <https://doi.org/10.1515/abitech-2019-2003>
- Binfield, P. (2013). PeerJ – A case study in improving research collaboration at the journal level. *Information Services & Use*, 33(3–4), 251–255. DOI: <https://doi.org/10.3233/ISU-130714>
- Binfield, P. (2014). Novel Scholarly Journal Concepts. In Bartling, S. & Friesike, S. (Hrsg.), *Opening Science* (S. 155–163). Springer. DOI: [https://doi.org/10.1007/978-3-319-00026-8\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-319-00026-8_10)
- Björk, B. C. (2017). Growth of hybrid open access, 2009-2016. *PeerJ*, 2017(9). DOI: <https://doi.org/10.7717/peerj.3878>
- Björk, B.-C. (2015). Have the “mega-journals” reached the limits to growth? *PeerJ*, 3, e981. DOI: <https://doi.org/10.7717/peerj.981>
- Blasetti, A., Golda, S., Göhring, D., Grimm, S., Kroll, N., Sievers, D., & Voigt, M. (2018). Smash the Paywalls: Workflows und Werkzeuge für den grünen Weg des Open Access. *Informationspraxis*, 5(1), 1–37. DOI: <https://doi.org/10.11588/ip.2019.1.52671>
- Blumtritt, U. (2006). *DINI Zertifikat für MONARCH-Dokumenten- und Publikationsservice der TU Chemnitz*. Online unter: <https://dini.de/fileadmin/workshops/dezember-2006/blumtritt-berlin-2006-12-06.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bnewbold. (2020). How the Internet Archive is Ensuring Permanent Access to Open Access Journal Articles. Online unter: <http://blog.archive.org/2020/09/15/how-the-internet-archive-is-ensuring-permanent-access-to-open-access-journal-articles/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Börsenblatt. (2012). Springer erlaubt kommerzielle Nutzung für Open Choice. *Börsenblatt*. Online

- unter: [https://www.boersenblatt.net/2012-01-18-artikel-springer\\_erlaubt\\_kommerzielle\\_nutzung\\_fuer\\_open\\_choice-.473854.html](https://www.boersenblatt.net/2012-01-18-artikel-springer_erlaubt_kommerzielle_nutzung_fuer_open_choice-.473854.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels. (2013). *Zweitveröffentlichungsrecht benachteiligt deutsche Wissenschaftler*. Online unter: <https://www.kultur-port.de/index.php/news/6696-boersenverein-zweitveroeffentlichungsrecht-benachteiligt-deutsche-wissenschaftler.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Borst, T., & Weiland, J. B. (2009). EconStor: Ein fachliches Repositorium für die Wirtschaftswissenschaften. *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 9(1), Doc08. DOI: <https://doi.org/10.3205/mbi000136>
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). Populationsbeschreibende Untersuchungen. In J. Bortz & N. Döring (Hrsg.), *Forschungsmethoden und Evaluation* (S. 393–487). Springer. DOI: [https://doi.org/10.1007/978-3-540-33306-7\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-540-33306-7_7)
- Bosc, H., & Harnad, S. (2005). In a paperless world a new role for academic libraries: Providing open access. *Learned Publishing*, 18(2), 95–99. DOI: <https://doi.org/10.1087/0953151053585028>
- Bosch, S., Albee, B., & Romaine, S. (2020). Costs Outstrip Library Budgets. Periodicals Price Survey 2020. *Library Journal*. Online unter: <https://www.libraryjournal.com?detailStory=Costs-Outstrip-Library-Budgets-Periodicals-Price-Survey-2020> [Zugriff am 22.12.2020]
- Boulton, G., Campbell, P., Collins, B., Elias, P., Hall, W., Laurie, G., O’Neill, O., Rawlins, M., Thornton, J., Vallance, P., & Walport, M. (2012). *Science as an open enterprise*. Online unter: <http://royalsociety.org/policy/projects/science-public-enterprise/report/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bradley, J.-C. (2007). Open Notebook Science Using Blogs and Wikis. *Nature Precedings*. DOI: <https://doi.org/10.1038/npre.2007.39.1>
- Brainard, J. (2019). Open-access megajournals lose momentum as the publishing model matures. *Science*. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.aaz4585>
- Brinken, H., Jones, S., Oudenhoven, M., & Davidson, J. (2018). *Roadmap for Implementing Open Science Training Practices in Research Institutions*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1209175>
- Brown, J. (2010). An introduction to overlay journals. Online unter: <https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/19081/>
- Bruch, C. (2017). Open Access – Publizieren in der digitalen Gesellschaft. *Analysen & Argumente*, 241. Online unter: [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_48350\\_1.pdf](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_48350_1.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bruch, C., Deinzer, G., Geschuhn, K., Hätscher, P., Hillenkötter, K., Kreß, U., Pampel, H., Schäffler, H., Stanek, U., Timm, A., & Wagner, A. (2015). *Positionen zur Schaffung eines wissenschaftsadäquaten Open-Access-Publikationsmarktes. Positionspapier der Ad-hoc-AG Open-Access-Gold im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.008>
- Bruch, C., Fournier, J., & Pampel, H. (2014). *Open-Access-Publikationsfonds. Eine Handreichung*. DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.006>
- Bruch, C., Geschuhn, K., Hanig, K., Hillenkötter, C., Pampel, H., Schäffler, H., Scheiner, A., Scholze, F., Stanek, U., Timm, A., & Tullney, M. (2016). *Empfehlungen zur Open-Access-Transformation: Strategische und praktische Verankerung von Open Access in der Informationsversorgung wissenschaftlicher Einrichtungen. Ad-hoc-AG Open-Access-Gold im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“*. DOI: <https://doi.org/10.3249/allianzoa.011>
- Bruch, C., & Pflüger, T. (2014). Das Zweitveröffentlichungsrecht des § 38 Absatz 4 UrhG. Möglichkeiten und Grenzen bei der Anwendung in der Praxis. *Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM*, 58(5), 389–394. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-0-258153> [Zugriff am 22.12.2020]
- Budapest Open Access Initiative. (2002). *Budapest Open Access Initiative*. Online unter:

- <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/read> [Zugriff am 22.12.2020]
- Budapest Open Access Initiative. (2012). *Ten years on from the Budapest Open Access Initiative: Setting the default to open*. Online unter: <https://www.budapestopenaccessinitiative.org/boai-10-recommendations> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2016a). *Freier Zugang schafft mehr Wissen*. Online unter: <https://www.bmbf.de/de/freier-zugang-schafft-mehr-wissen-3340.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2016b). *Open Access in Deutschland*. Online unter: [https://www.bmbf.de/upload\\_filestore/pub/Open\\_Access\\_in\\_Deutschland.pdf](https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Open_Access_in_Deutschland.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2019a). *Digitale Zukunft: Lernen. Forschen. Wissen. Die Digitalstrategie des BMBF*. Online unter: [https://www.bmbf.de/upload\\_filestore/pub/BMBF\\_Digitalstrategie.pdf](https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/BMBF_Digitalstrategie.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2019b). *Offizieller Projektstart von open-access.network*. Online unter: <https://www.bildung-forschung.digital/de/offizieller-projektstart-von-open-access-network-2763.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2019c). *Richtlinie zur Förderung von Open Access-Publikationen aus abgeschlossenen BMBF-geförderten Projekten (Post-Grant-Fund)*. Online unter: <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1404.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2019d). *Wissen für alle*. Online unter: <https://www.bmbf.de/de/wissen-fuer-alle-9938.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. (2020). *Bekanntmachung über die Förderung von Innovationen im urbanen Gartenbau im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung*. Online unter: <https://www.bundesanzeiger.de/pub/publication/X719PC564kt9ANa2gqh/content/X719PC564kt9ANa2gqh/BAnz%20AT%2014.12.2020%20B3.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur. (2020). *Bekanntmachung der Förderrichtlinie Innovative Hafentechnologien II*. Online unter: <https://www.bundesanzeiger.de/pub/publication/oeQC3BcxchS4B5RXoU7/content/oeQC3BcxchS4B5RXoU7/BAnz%20AT%2009.12.2020%20B6.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bundesrat. (2006). *Stellungnahme des Bundesrates. Drucksache 16/1828*. Online unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/018/1601828.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Bündnis 90/Die Grünen. (2011). *Förderung von Open Access im Wissenschaftsbereich und freier Zugang zu den Resultaten öffentlich geförderter Forschung. Drucksache 17/7031*. Online unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/070/1707031.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Burchard, A. (2013). Nationallizenzen für Uni-Bibliotheken gefordert. *Tagesspiegel*. Online unter: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/teure-fachzeitschriften-nationallizenzen-fuer-uni-bibliotheken-gefordert/8624114.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Burton, A., Aryani, A., Koers, H., Manghi, P., La Bruzzo, S., Stocker, M., Diepenbroek, M., Schindler, U., & Fenner, M. (2017). The scholix framework for interoperability in data-literature information exchange. *D-Lib Magazine*, 23(1/2). DOI: <https://doi.org/10.1045/january2017-burton>
- Butler, D. (2001). Los Alamos loses physics archive as preprint pioneer heads east. *Nature*, 412(6842), 3–4 DOI: <https://doi.org/10.1038/35083708>
- Butler, Declan. (1999). The writing is on the web for science journals in print. *Nature*, 397(6716), 197–198. DOI: <https://doi.org/10.1038/16544>
- Butler, D. (2016a). Open-access journal eLife to start charging fees. *Nature*, nature.2016.20700. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature.2016.20700>
- Butler, D. (2016b). Wellcome Trust launches open-access publishing venture. *Nature*,

- nature.2016.20220. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature.2016.20220>
- Butler, D. (2017). Gates Foundation announces open-access publishing venture. *Nature*, 543(7647), 599–599. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature.2017.21700>
- Calarco, P., Shearer, K., Schmidt, B., & Tate, D. (2016). *Librarians' competencies profile for scholarly communication and open access*. Online unter: [https://www.coar-repositories.org/files/Competencies-for-ScholComm-and-OA\\_June-2016.pdf](https://www.coar-repositories.org/files/Competencies-for-ScholComm-and-OA_June-2016.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Callaway, E. (2013). Preprints come to life. *Nature*, 503(7475), 180. DOI: <https://doi.org/10.1038/503180a>
- Capellaro, C., Kaier, C., Andrae, M., Blechl, G., Bodnar, V., Ferus, A., Formanek, D., Kranewitter, M., Leitner, E., Liska, M., Mayrgündter, E., Rieck, K., & Steinrisser-Allex, G. (2019). *Open-Access-Publikationsfonds. Einrichtung und Förderbedingungen*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2653725>
- Carr, L., Weal, M., & White, W. (2010). *Research Assessment and a Diverse Role for Repositories*. Online unter: <https://eprints.soton.ac.uk/270842/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Carr, L. (2010). *Directions for EPrints: The State and Future of EPrints*. Online unter: <http://eprints.soton.ac.uk/id/eprint/271509> [Zugriff am 22.12.2020]
- Chawla, D. S. (2019). Open-access row prompts editorial board of Elsevier journal to resign. *Nature*, d41586-019-00135–00138. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-019-00135-8>
- Christodoulaki, S. (2020). *About INSPIRE*. Online unter: <https://inspirehep.net/help/knowledge-base/about-inspire/> [Zugriff am 23.12.2020]
- Christof, J., Degkwitz, A., Flitner, U., Hübner, A., Kowalak, M., Neumann, G., Riesenweber, C., Schlegel, B., Schobert, D., & Winterhalter, C. (2017). *Open-Access-Publikationsinfrastrukturen für Berlin: Bestandsaufnahme und Modellentwicklung*. DOI: <https://doi.org/10.14279/depositonce-6398>
- Chronos Hub. (2020a). *Our Story*. Online unter: <https://chronoshub.io/about-us/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Chronos Hub. (2020b). *Services*. Online unter: <https://chronoshub.io/services/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Clarivate Analytics. (2019). *The definitive resource for trusted Open Access*. Online unter: [https://clarivate.com/webofsciencegroup/wp-content/uploads/sites/2/2019/08/WS190009\\_WoSG\\_Open-Access\\_2.pdf](https://clarivate.com/webofsciencegroup/wp-content/uploads/sites/2/2019/08/WS190009_WoSG_Open-Access_2.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Cloes, R., & Schappert, C. (2009). *Das Für und Wider der urheberrechtlichen Diskussion im Zusammenhang mit dem „Heidelberger Appell“*. *WD 10–3000–068/09*. Online unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/190744/cf5adb527e25eb026a1004e5fb4a45dc/heidelberge-rappell-data.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- cOAlition S. (2019a). *Addendum to the cOAlition S Guidance on the Implementation of Plan S*. coalition-s.org. Online unter: <https://www.coalition-s.org/addendum-to-the-coalition-s-guidance-on-the-implementation-of-plan-s/> [Zugriff am 22.12.2020]
- cOAlition S. (2019b). *COAlition S Releases Revised Implementation Guidance on Plan S Following Public Feedback Exercise*. Online unter: <https://www.coalition-s.org/revised-implementation-guidance/> [Zugriff am 22.12.2020]
- cOAlition S. (2019c). *Feedback on the draft implementation guidance of Plan S* [Data set]. Zenodo. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo3254637>
- cOAlition S. (2019d). *Principles and Implementation*. Online unter: <https://www.coalition-s.org/addendum-to-the-coalition-s-guidance-on-the-implementation-of-plan-s/principles-and-implementation/> [Zugriff am 22.12.2020]
- cOAlition S. (2019e). *Rationale for the Revisions Made to the Plan S Principles and Implementation Guidance*. Online unter: <https://www.coalition-s.org/rationale-for-the-revisions/> [Zugriff am

- 22.12.2020]
- cOAlition S. (2019f). *Technical Guidance and Requirements*. Online unter: [https://www.coalition-s.org/technical-guidance\\_and\\_requirements/](https://www.coalition-s.org/technical-guidance_and_requirements/) [Zugriff am 22.12.2020]
- cOAlition S. (2020). *COAlition S publishes updated criteria for Transformative Journals*. coalition-s.org. Online unter: <https://www.coalition-s.org/coalition-s-publishes-updated-criteria-for-transformative-journals/> [Zugriff am 22.12.2020]
- COAR, & UNESCO. (2016). *Joint COAR-UNESCO Statement on Open Access*. Online unter: <https://en.unesco.org/news/joint-coar-unesco-statement-open-access> [Zugriff am 22.12.2020]
- Confederation of Open Access Repositories. (2018). *Controlled Vocabulary for Access Rights (Version 1.0)*. Online unter: [http://vocabularies.coar-repositories.org/documentation/access\\_rights/](http://vocabularies.coar-repositories.org/documentation/access_rights/) [Zugriff am 22.12.2020]
- COPE. (2009). *Compact for Open-Access Publishing Equity Announcement*. Online unter: <http://www.oacompany.org/news/2009/9/14/compact-for-open-access-publishing-equity-announcement.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Copernicus Publications. (2011). *A short History of Interactive Open Access Publishing*. Online unter: [https://www.copernicus.org/A\\_short\\_History\\_of\\_Interactive\\_Open\\_Access\\_Publishing.pdf](https://www.copernicus.org/A_short_History_of_Interactive_Open_Access_Publishing.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Corbyn, Z. (2012). White House petitioned to make research free to access. *Nature*, nature.2012.10723. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature.2012.10723>
- Council of the European Union. (2016). *The transition towards an Open Science system – Council conclusions (adopted on 27/05/2016)*. Online unter: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-9526-2016-INIT/en/pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Cram, H.-R. (2005). Die Auswirkungen der „Open-Access“-Initiative auf die Wertschöpfungskette und die Struktur wissenschaftlicher Kommunikation. In *Knowledge eXtended: Die Kooperation von Wissenschaftlern, Bibliothekaren und IT-Spezialisten* (S. 57–71). Verlag des Forschungszentrum Jülich. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/396> [Zugriff am 22.12.2020]
- Creaser, C., Fry, J., Greenwood, H., Oppenheim, C., Probets, S., Spezi, V., & White, S. (2010). Authors' awareness and attitudes toward open access repositories. *New Review of Academic Librarianship*, 16(SUPPL. 1), 145–161. DOI: <https://doi.org/10.1080/13614533.2010.518851>
- Crossref. (2017). *Using Crossref metadata to enable auditing of conformance to funder mandates: A Guide for publishers. V14*. Online unter: [https://github.com/CrossRef/rest-api-doc/blob/master/funder\\_kpi\\_metadata\\_best\\_practice.md](https://github.com/CrossRef/rest-api-doc/blob/master/funder_kpi_metadata_best_practice.md) [Zugriff am 22.12.2020]
- Crow, R., Gallagher, R., & Naim, K. (2020). Subscribe to Open: A practical approach for converting subscription journals to open access. *Learned Publishing*, 33(2), 181–185. DOI: <https://doi.org/10.1002/leap.1262>
- Dallmeier-Tiessen, S., Darby, R., Goerner, B., Hyppoelae, J., Igo-Kemenes, P., Kahn, D., Lambert, S., Lengenfelder, A., Leonard, C., Mele, S., Nowicka, M., Polydoratos, P., Ross, D., Ruiz-Perez, S., Schimmer, R., Swaisland, M., & van der Stelt, W. (2011). *Highlights from the SOAP project survey. What Scientists Think about Open Access Publishing*. Online unter: <http://arxiv.org/abs/1101.5260> [Zugriff am 22.12.2020]
- Dallmeier-Tiessen, S., & Lengenfelder, A. (2011). Open Access in der deutschen Wissenschaft – Ergebnisse des EU-Projekts „Study of Open Access Publishing“ (SOAP). *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 11(1–2), Doc03. DOI: <https://doi.org/10.3205/mbi000218>
- Davis, J. R. (1995). Networked Computer Science Technical Report Library (NCSTRL). *D-Lib Magazine*, 1(3). Online unter: <http://www.dlib.org/dlib/september95/09davis.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- De Gruyter. (2020). *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. Online unter:

- <https://www.degruyter.com/view/journals/zfsw/zfsw-overview.xml> [Zugriff am 22.12.2020]
- DEAL. (o. J.). *Aktuelles zu Elsevier*. Online unter: <https://www.projekt-deal.de/aktuelles-zu-elsevier/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Degkwitz, A. (2004). Bibliotheken. Bibliotheken im Kontext neuer Publikationsstrukturen. *Bibliotheksdienst*, 38(11), 1417–1422. DOI: <https://doi.org/10.1515/bd.2004.38.11.1417>
- Deinzer, G., Wagner, A., Broschinski, C., & Pieper, D. (2017). Including Open Access Information in institutional repositories. DOI: <https://doi.org/10.3204/pubdb-2017-05961>
- Dekker, S. (2013). *Brief van de staatssecretaris van onderwijs, cultuur en wetenschap*. 31288 nr. 354. Online unter: <https://zoek.officielebekendmakingen.nl/kst-31288-354.html> Zugriff am 22.12.2020]
- Department for Business, Innovation & Skills. (2012). *Government to open up publicly funded research*. Online unter: <https://www.gov.uk/government/news/government-to-open-up-publicly-funded-research> [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2004). *Aktuelle Anforderungen der wissenschaftlichen Informationsversorgung*. Online unter: [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/strategiepapier\\_wiss\\_informationsvers.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/strategiepapier_wiss_informationsvers.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2006). *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme – Schwerpunkte der Förderung bis 2015. DFG-Positionspapier*. Online unter: <https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2007). *Weltweiter Aufruf für den freien Zugang zu Forschungsergebnissen*. Online unter: [https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2007/pressemitteilung\\_nr\\_05/index.html](https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2007/pressemitteilung_nr_05/index.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2012). *Die digitale Transformation weiter gestalten – Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung*. Online unter: [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier\\_digitale\\_transformation.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_digitale_transformation.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2015a). *Grundsätze für den Erwerb DFG-geförderter überregionaler Lizenzen (Allianz-Lizenzen). DFG-Vordruck 12.181 – 03/15*. Online unter: [https://www.dfg.de/formulare/12\\_181/12\\_181\\_de.pdf](https://www.dfg.de/formulare/12_181/12_181_de.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2015b). *Verwendungsrichtlinien. DFG-Vordruck 2.00 – 12/15*. Online unter: [https://www.dfg.de/formulare/2\\_00/v/dfg\\_2\\_00\\_de\\_v1215.pdf](https://www.dfg.de/formulare/2_00/v/dfg_2_00_de_v1215.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2018a). *Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft*. Online unter: [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier\\_informationsinfrastrukturen.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_informationsinfrastrukturen.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2018b). *Stellungnahme der DFG zur Gründung von „cOAlition S“ zur Unterstützung von Open Access*. Online unter: [https://www.dfg.de/foerderung/info\\_wissenschaft/2018/info\\_wissenschaft\\_18\\_56/index.html](https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2018/info_wissenschaft_18_56/index.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2019a). *Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Kodex*. Online unter: [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche\\_rahmenbedingungen/gute\\_wissenschaftliche\\_praxis/kodex\\_gwp.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gute_wissenschaftliche_praxis/kodex_gwp.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2019b). *Merkblatt Open Access Publizieren [09/19]*. Online

- unter: [https://www.dfg.de/formulare/12\\_20/12\\_20\\_de.pdf](https://www.dfg.de/formulare/12_20/12_20_de.pdf)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2020). *Förderprogramm „Open Access Publizieren“*. Online unter: [https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/open\\_access/](https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access/) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation. (o. J.). *Forschungsinformationssysteme (FIS)*. Online unter: <https://dini.de/ag/fis/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation. (2002). *Elektronisches Publizieren an Hochschulen – Empfehlungen*. DOI: <https://doi.org/10.18452/1473>
- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation. (2005). *Aufbau einer E-Publikations-Infrastruktur*. DOI: <https://doi.org/10.18452/1478>
- Deutsche Initiative für Netzwerkinformation. (2010). *DINI/Helmholtz-Workshop „Repositorien – Praxis und Vision“*. Online unter: <https://dini.de/veranstaltungen/workshops/dinihelmholtz-workshop-repositorien-praxis-und-vision/programm/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Nationalbibliothek. (2019). *DissOnline und Online-Dissertationen*. Online unter: [https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/Dissonline/dissonline\\_node.html#doc377414bodyText3](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/Dissonline/dissonline_node.html#doc377414bodyText3) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsche Nationalbibliothek. (2020). *XMetaDissPlus 2.4*. Online unter: [https://www.dnb.de/DE/Professionell/Sammeln/Unkoerperliche\\_Medienwerke/\\_content/xMetaDissPlus.html](https://www.dnb.de/DE/Professionell/Sammeln/Unkoerperliche_Medienwerke/_content/xMetaDissPlus.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutscher Bibliotheksverband. (2009). *ePetition „Wissenschaft und Forschung — Kostenloser Erwerb wissenschaftlicher Publikationen“ an den Deutschen Bundestag*. Online unter: [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/themen/Schreiben\\_Beger\\_ePetition.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/themen/Schreiben_Beger_ePetition.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutscher Bibliotheksverband. (2010). *Bibliotheksverband fordert alle Hochschulbibliotheken zur Unterstützung der Open-Access-Bewegung auf*. Online unter: [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/positionen/Open\\_Access\\_Stellungnahme\\_dbv\\_endg.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/Open_Access_Stellungnahme_dbv_endg.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutscher Bundestag. (2011). *Lars Fischer. Wissenschaft und Forschung*. Online unter: [https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/\\_2009/\\_10/\\_20/Petition\\_7922.abschlussbegruendungpdf.pdf](https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2009/_10/_20/Petition_7922.abschlussbegruendungpdf.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Deutsches GeoForschungsZentrum. (o. J.). *Open Access*. Online unter: <http://bib.telegrafenberg.de/services/service-fuer-autoren/open-access/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Die Linke. (2011). *Die Ergebnisse öffentlicher Forschung für alle zugänglich machen – Open Access in der Wissenschaft unterstützen. Drucksache 17/7864*. Online unter: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/078/1707864.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Divarci, L., & Thoden, K. (2018). *Edition Open Access (EOA)*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1469058>
- Draheim, C. (2020). *Open-Access-Transformation der Zeitschrift „Die Pharmazie“*. Online unter: <https://blogs.tu-braunschweig.de/pubpharm/2020/08/20/open-access-transformation-der-zeitschrift-die-pharmazie/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Dreher, L. (2020). *Open-Access-Vorgaben in EU-Projekten*. Online unter: [https://open-access.net/fileadmin/oa-network/veranstaltungen/oa-talk/OpenAccessTalk\\_OA-Vorgaben\\_in\\_EU-Projekten\\_LenaDreher\\_20200827\\_1\\_.pdf](https://open-access.net/fileadmin/oa-network/veranstaltungen/oa-talk/OpenAccessTalk_OA-Vorgaben_in_EU-Projekten_LenaDreher_20200827_1_.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Dreher, L., & Oberländer, A. (2018). *Sind konsortiale Modelle der Weg zu mehr Open Access in den Geisteswissenschaften? – Erste Ergebnisse des Projekts OLH-DE*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1441040>
- Dreyer, B., Hagemann-Wilholt, S., Vierkant, P., Strecker, D., Glagla-Dietz, S., Summann, F., Pampel,

- H., & Burger, M. (2019). Die Rolle der ORCID iD in der Wissenschaftskommunikation: Der Beitrag des ORCID-Deutschland-Konsortiums und das ORCID-DE-Projekt. *ABI Technik*, 39(2), 112–121. DOI: <https://doi.org/10.1515/abitech-2019-2004>
- Dvořák, J., Bollini, A., Rémy, L., & Schirrwagen, J. (2018). *OpenAIRE Guidelines for CRIS Managers 1.1*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2316420>
- Ebert, B., Tobias, R., Beucke, D., Bliemeister, A., Friedrichsen, E., Heller, L., Herwig, S., Jahn, N., Kreysing, M., Müller, D., & Riechert, M. (2015). *Forschungsinformationssysteme in Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Positionspapier*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14828>
- Ebert, B., Tobias, R., Beucke, D., Bliemeister, A., Friedrichsen, E., Heller, L., Herwig, S., Jahn, N., Kreysing, M., Müller, D., & Riechert, M. (2016). *Forschungsinformationssysteme in Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Positionspapier. Version 1.1*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.45564>
- EBSCO. (o. J.). *Five Year Journal Price Increase History (2013–2017)*. Online unter: [https://www.ebscohost.com/promoMaterials/Five\\_Year\\_Journal\\_Price\\_Increase\\_History\\_EBSCO\\_2013-2017.pdf](https://www.ebscohost.com/promoMaterials/Five_Year_Journal_Price_Increase_History_EBSCO_2013-2017.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- EBSCO. (2020). *Serials Price Projections 2020*. Online unter: [https://www.ebscohost.com/promoMaterials/2020\\_EBSCO\\_Serials\\_Price\\_Projections.pdf](https://www.ebscohost.com/promoMaterials/2020_EBSCO_Serials_Price_Projections.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- EconStor. (o. J.). *Über EconStor*. Online unter: <https://www.econstor.eu/about> [Zugriff am 22.12.2020]
- EDP Sciences. (2020). *Mathematical Modelling of Natural Phenomena transitions to open access under the Subscribe to Open model*. Online unter: <https://www.edpsciences.org/en/news-highlights/2002-mathematical-modelling-of-natural-phenomena-transitions-to-open-access-under-the-subscribe-to-open-model> [Zugriff am 22.12.2020]
- Effinger, M., Maylein, L., & Šimek, J. (2019). Von der elektronischen Bibliothek zur innovativen Forschungsinfrastruktur. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 43(2), 311–323. DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2067>
- eLibM. (2018). *ELibM. Browse by Journal*. Online unter: <https://www.elibm.org/about> [Zugriff am 22.12.2020]
- Else, H. (2018a). Europe's open-access drive escalates as university stand-offs spread. *Nature*, 557(7706), 479–480 DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-018-05191-0>
- Else, H. (2018b). Radical open-access plan could spell end to journal subscriptions. *Nature*, 561(7721), 17–18. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-018-06178-7>
- Else, H. (2019). High-profile subscription journals critique Plan S. *Nature*, d41586-019-00596-x. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-019-00596-x>
- Enserink, M. (2016). In dramatic statement, European leaders call for 'immediate' open access to all scientific papers by 2020. *Science*. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.aag0577>
- Eppelin, A., Pampel, H., Bandilla, W., & Kaczmirek, L. (2012). Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren – die Situation in Deutschland in 2010. *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 12(1–2), Doc04. DOI: <https://doi.org/10.3205/mbi000240>
- Etling, D., & Emeis, S. (o. J.). *Meteorologische Zeitschrift. Umstellung auf freien Zugang (Open Access) in 2014*. Online unter: <http://old.dmg-ev.de/gesellschaft/aktuelles/documents/metzset.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- EUROHORCs, & European Science Foundation. (2009). *EUROHORCs and ESF Vision on a Globally Competitive era and their Road Map for Actions*. Online unter: [http://www.esf.org/fileadmin/user\\_upload/esf/EUROHORCs-ESF-Road-Map-Report\\_2009.pdf](http://www.esf.org/fileadmin/user_upload/esf/EUROHORCs-ESF-Road-Map-Report_2009.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (o. J.). *H2020 Online Manual*. Online unter:

- [https://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/cross-cutting-issues/open-access-data-management/open-access\\_en.htm](https://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/cross-cutting-issues/open-access-data-management/open-access_en.htm) [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2006). *Study on the economic and technical evolution of the scientific publication markets in Europe. Final Report*. Publications Office of the European Union. Online unter: <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/1058c2f8-5006-4d13-ae3f-acc6484623b9> [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2012a). *2012/417/EU: Commission Recommendation of 17 July 2012 on access to and preservation of scientific information*. Online unter: <http://data.europa.eu/eli/reco/2012/417/oj/eng> [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2012b). *European Commission background note on open access to publications and data in Horizon 2020*. Online unter: [http://ec.europa.eu/research/science-society/document\\_library/pdf\\_06/background-paper-open-access-october-2012\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/background-paper-open-access-october-2012_en.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2012c). *Online survey on scientific information in the digital age*. Publications Office of the European Union. DOI: <https://data.europa.eu/doi/10.2777/7549>
- European Commission. (2012d). *Survey on open access in FP7*. Publications Office of the European Union. Online unter: <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/21e55208-c74c-4f5c-b2c2-40feaf969006> [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2015). *Access to and preservation of scientific information in Europe: Report on the implementation of Commission Recommendation C(2012) 4890 final*. Publications Office of the European Union. DOI: <https://doi.org/10.2777/975917>
- European Commission. (2018a). *Access to and preservation of scientific information in Europe: Report on the implementation of Commission Recommendation C(2012) 4890 final*. Publications Office of the European Union. DOI: <https://doi.org/10.2777/642887>
- European Commission. (2018b). *Commission Recommendation (EU) 2018/790 of 25 April 2018 on access to and preservation of scientific information*. Online unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32018H0790> [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2018c). *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions on the Digital Education Action Plan. COM/2018/022 final*. Online unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2018:22:FIN> [Zugriff am 22.12.2020]
- European Commission. (2020a). *Access to and preservation of scientific information in Europe report on the implementation of Commission recommendation C(2018)2375 final*. DOI: <https://doi.org/10.2777/950244>
- European Commission. (2020b). *European Commission awards contract for setting up an open access publishing platform*. Online unter: [https://ec.europa.eu/info/news/european-commission-awards-contract-setting-open-access-publishing-platform-2020-mar-20\\_en](https://ec.europa.eu/info/news/european-commission-awards-contract-setting-open-access-publishing-platform-2020-mar-20_en) [Zugriff am 22.12.2020]
- European Cultural Heritage Online. (2002). *European Cultural Heritage Online – Charter*. Online unter: [https://echo.mpiwg-berlin.mpg.de/policy/oa\\_basics/charter/ECHOcharter.pdf](https://echo.mpiwg-berlin.mpg.de/policy/oa_basics/charter/ECHOcharter.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- European Research Council. (2020). *ERC Scientific Council calls for open access plans to respect researchers' needs*. Online unter: <https://erc.europa.eu/news/erc-scientific-council-calls-open-access-plans-respect-researchers-needs#:~:text=The%20ERC%20Scientific%20Council%20is,making%20Open%20Access%20a%20reality> [Zugriff am 22.12.2020]
- European University Association. (2008). *Recommendations from the EUA Working Group on Open Access adopted by the EUA Council on 26th of March 2008*. Online unter: [https://eua.eu/downloads/publications/recommendations\\_open\\_access\\_adopted\\_by\\_the\\_eua\\_counc](https://eua.eu/downloads/publications/recommendations_open_access_adopted_by_the_eua_counc)

- il\_on\_26th\_of\_march\_2008\_final\_1.pdf [Zugriff am 22.12.2020]
- European University Association. (2017). *Towards Full Open Access in 2020*. Online unter: <https://eua.eu/downloads/publications/towards%20full%20open%20access%20in%202020%20aim%20and%20recommendations%20for%20university%20leaders%20and%20national%20rectors.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Eve, M. P., Willinsky, J., Coble, Z., & Ho, A. (2015). Open access in humanities and social sciences: Visions for the future of publishing. *College and Research Libraries News*, 76(2), 88–91. DOI: <https://doi.org/10.5860/crln.76.2.9262>
- Expertenkommission Forschung und Innovation. (2013). *Gutachten zu Forschung, Innovation und Technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2013*. Online unter: [https://www.efi.de/fileadmin/Gutachten/EFI\\_2013\\_Gutachten\\_deu.pdf](https://www.efi.de/fileadmin/Gutachten/EFI_2013_Gutachten_deu.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Expertenkommission Forschung und Innovation. (2019). *Gutachten zu Forschung, Innovation und Technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2019*. Online unter: [https://www.efi.de/fileadmin/Gutachten\\_2019/EFI\\_Gutachten\\_2019.pdf](https://www.efi.de/fileadmin/Gutachten_2019/EFI_Gutachten_2019.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Fachhochschule Potsdam. (o. J.). *Hochschulpublikationen*. Online unter: <https://www.fh-potsdam.de/informieren/organisation/wiss-einrichtungen/bibliothek/literatursuche/hochschulpublikationen/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Fachhochschule Potsdam. (2017). *Ellen Euler tritt Professur für Open Access / Open Data an*. Online unter: <https://www.fh-potsdam.de/informieren/aktuelles/news-detailansicht/artikel/ellen-euler-tritt-professur-fuer-open-access-open-data-an/>
- Fehling, M. (2014). Verfassungskonforme Ausgestaltung von DFG-Förderbedingungen zur Open-Access-Publikation. *Ordnung der Wissenschaft*, 4, 179–214. Online unter: [https://ordnungderwissenschaft.de/wp-content/uploads/2019/11/24\\_fehling\\_dfg\\_odw\\_ordnung\\_der\\_wissenschaft\\_2014.pdf](https://ordnungderwissenschaft.de/wp-content/uploads/2019/11/24_fehling_dfg_odw_ordnung_der_wissenschaft_2014.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Ferguson, L. M., Pampel, H., Bruch, C., Bertelmann, R., Weisweiler, N., Schrader, A., Messerschmidt, R., & Faensen, K. (2020). *Gute (digitale) wissenschaftliche Praxis und Open Science: Support und Best Practices zur Umsetzung des DFG-Kodex „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“*. DOI: <https://doi.org/10.2312/os.helmholtz.012>
- FID Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. (2020). *CompaRe*. Online unter: <https://www.avldigital.de/de/publizieren/compare/> [Zugriff am 22.12.2020]
- FID Mobilitäts- und Verkehrsforschung. (o. J.). *FID move Repository. Über das Repository*. Online unter: <https://publish.fid-move.de/ueber-das-repositorium/> [Zugriff am 22.12.2020]
- FID Nahost-, Nordafrika- und Islamstudien. (2020). *Die MENAdoc-Sammlung*. Online unter: <http://menadoc.bibliothek.uni-halle.de/> [Zugriff am 22.12.2020]
- FID Religionswissenschaft. (o. J.). *Religious Studies Repository*. Online unter: <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/71384> [Zugriff am 22.12.2020]
- Flohr, R., & Weiland, J. B. (2016). Open Access in der Leibniz-Gemeinschaft – Die Rolle der ZBW als Infrastrukturdienstleister. In B. Mittermaier (Hrsg.), *Der Schritt zurück als Schritt nach vorn – Macht der Siegeszug des Open Access Bibliotheken arbeitslos?* (S. 119-133). Verlag des Forschungszentrum Jülich. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/11563> [Zugriff am 22.12.2020]
- Forschungszentrum Jülich. (2015). *Open-Access-Strategie des Forschungszentrums Jülich*. Online unter: [https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Open\\_Access/oa\\_strategie\\_fzj/oa\\_strategie\\_fzj\\_node.html](https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Open_Access/oa_strategie_fzj/oa_strategie_fzj_node.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Forschungszentrum Jülich. (2020a). *Open-Access-Barometer 2019*. Online unter: [https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Open\\_Access/oa\\_barometer/oa\\_barometer\\_node.html](https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Open_Access/oa_barometer/oa_barometer_node.html) [Zugriff am 22.12.2020]

- Forschungszentrum Jülich. (2020b). *Verlag des Forschungszentrums Jülich*. Online unter: [https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Verlag/verlag\\_node.html](https://www.fz-juelich.de/zb/DE/Leistungen/Verlag/verlag_node.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Fournier, J. (2007). Open Access in der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Positionen, Projekte, Perspektiven. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 55(6), 224–229. DOI: <https://doi.org/10.3196/18642950085445130>
- Fournier, J., & Weihberg, R. (2013). Das Förderprogramm »Open Access Publizieren« der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zum Aufbau von Publikationsfonds an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 60(5), 236–243. DOI: <https://doi.org/10.3196/186429501360528>
- Fox, E. A., Gonçalves, M. A., McMillan, G., Eaton, J., Atkins, A., & Kipp, N. (2002). The networked digital library of theses and dissertations: Changes in the university community. *Journal of Computing in Higher Education*, 13(2), 102–124. DOI: <https://doi.org/10.1007/BF02940968>
- Fraser, N., Brierley, L., Dey, G., Polka, J. K., Pálffy, M., Nanni, F., & Coates, J. A. (2020). *Preprinting the COVID-19 pandemic*. DOI: <https://doi.org/10.1101/2020.05.22.111294>
- Fraunhofer-Gesellschaft. (2015). *Fraunhofer Open Access-Strategie 2020*. Online unter: <https://www.fraunhofer.de/content/dam/zv/de/publikationen/fraunhofer-open-access-strategie-2020.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Fraunhofer-Gesellschaft. (2020). *Fraunhofer Verlag*. Online unter: <https://www.verlag.fraunhofer.de/de/fraunhofer-verlag.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Freedman, P. (2016). *Five Facts about Springer Compact*. Online unter: <https://www.springernature.com/de/researchers/the-source/blog/blogposts-getting-published/five-facts-about-springer-compact/16679192> [Zugriff am 22.12.2020]
- Freie Universität Berlin. (o. J.-a). *Die Erde – Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*. Online unter: <https://www.die-erde.org/index.php/die-erde/about> [Zugriff am 22.12.2020]
- Freie Universität Berlin. (o. J.-b). *The Open Science Working Group at Freie Universität Berlin*. Online unter: <https://www.fu-berlin.de/sites/open-science/index.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Freie Universität Berlin. (2012). *Journal of Business Market Management*. Online unter: <http://www.jbm-online.net/index.php/jbm/about> [Zugriff am 22.12.2020]
- Freie Universität Berlin. (2015). *OJS-Journals beim CeDiS*. Online unter: <https://www.cedis.fu-berlin.de/services/e-publishing/e-journals/ojs-journals/index.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Frick, C. (2017). *Publikationskompetenz und Open Access im Schulungsprogramm des Forschungszentrums Jülich*. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/15668> [Zugriff am 22.12.2020]
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. (o. J.). *Open-Access-Policies von Drittmittelgebern*. Online unter: <https://ub.fau.de/forschen/open-access/open-access-policies-von-drittmittelgebern/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Fühles-Ubach, S. (2013). Online-Befragungen. In K. Umlauf, S. Fühles-Ubach, & M. Seadle (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft* (S. 114–127). De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110255546.114>
- Fühles-Ubach, S., & Umlauf, K. (2013). Quantitative Methoden. In K. Umlauf, S. Fühles-Ubach, & M. Seadle (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft* (S. 80–95). De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110255546.80>
- G8 UK. (2013). *G8 Science Ministers Statement*. Online unter: [http://www.g8.utoronto.ca/science/G8\\_Science\\_Meeting\\_Statement\\_12\\_June\\_2013.pdf](http://www.g8.utoronto.ca/science/G8_Science_Meeting_Statement_12_June_2013.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Gabriel, A., & Capone, R. (2011). Executable Paper Grand Challenge Workshop. *Procedia Computer Science*, 4, 577–578. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.procs.2011.04.060>
- Ganz, K., Wrzesinski, M., & Raucher, M. (2019). Nachhaltige Qualitätssicherung und

- Finanzierung von non-APC, scholar-led Open-Access-Journalen. *LIBREAS. Library Ideas*, 36. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-110-18452/22152-7> [Zugriff am 22.12.2020]
- Gargouri, Y., Larivière, V., Gingras, Y., Carr, L., & Harnad, S. (2012). *Green and Gold Open Access Percentages and Growth, by Discipline*. Online unter: <http://arxiv.org/abs/1206.3664> [Zugriff am 22.12.2020]
- Gefeller, O. (2012). Zur Rolle eines Open-Access-Beauftragten. In J. Fournier, T. Klages, & H. Pampel (Hrsg.), *Open-Access-Strategien für wissenschaftliche Einrichtungen. Bausteine und Beispiele* (S. 11–12). DOI: <https://doi.org/10.2312/allianzoa.005>
- Gehrlein, S., Büttner, A., & Clormann, S. (2015). *Online-Umfrage zu Open Journal Systems (OJS): Bedarfsanalyse im Rahmen des Projektes „OJS-de.net“* DOI: <https://doi.org/10.11588/heidok.00019299>
- Gemeinsame Wissenschaftskonferenz. (2019). *Pakt für Forschung und Innovation Monitoring-Bericht 2019. Heft 63*. Online unter: [https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/GWK-Heft-63\\_Monitoring-Bericht-2019-Band\\_I.pdf](https://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Papers/GWK-Heft-63_Monitoring-Bericht-2019-Band_I.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Georg-August-Universität Göttingen. (2005). *Die Open-Access-Policy an der Universität Göttingen*. Online unter: [https://www.sub.uni-goettingen.de/fileadmin/media/texte/informationsversorgung\\_z/epu/oa-policy\\_goettingen-edu\\_de\\_110211.pdf](https://www.sub.uni-goettingen.de/fileadmin/media/texte/informationsversorgung_z/epu/oa-policy_goettingen-edu_de_110211.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Georg-August-Universität Göttingen. (2007). *Universität Göttingen verbessert Möglichkeiten der Open Access-Publikation*. Online unter: <https://www.pressebox.de/inaktiv/georg-august-universitaet-goettingen-technologietransfer/Universitaet-Goelttingen-verbessert-Moeglichkeiten-der-Open-Access-Publikation/boxid/129539> [Zugriff am 22.12.2020]
- Georg-August-Universität Göttingen. (2014). *Open Access und Open Data in Horizon 2020*. Online unter: <https://idw-online.de/de/event48649> [Zugriff am 22.12.2020]
- Georg-August-Universität Göttingen. (2019). *Open-Access-Publizieren und der Open Data Pilot in Horizon 2020-Projekten*. Online unter: <https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/e98e64fb084b5895cc181b4cf5c7b7ae.pdf/Merkblatt%20Open%20Access%20in%20Horizon2020%20UGOE.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- German U15. (2019). *German U15 zu DEAL: Wissenschaftliches Publizieren im Zeitalter von Open Access erfordert neue Finanzarchitektur*. Online unter: [https://www.german-u15.de/presse/ressourcen-2014-2019/20190917\\_U15-DEAL-Positionspapier.pdf](https://www.german-u15.de/presse/ressourcen-2014-2019/20190917_U15-DEAL-Positionspapier.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Geschuhn, K. (2017). 3e. Offsetting. In K. Söllner & B. Mittermaier (Hrsg.), *Praxishandbuch Open Access* (S. 190–196). De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110494068-022>
- Geschuhn, K., & Sikora, A. (2015). Management von Article Processing Charges –Herausforderungen für Bibliotheken. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 2(1), 27–34. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2015H1S27-34>
- Geschuhn, K., & Stone, G. (2017). It's the workflows, stupid! What is required to make 'offsetting' work for the open access transition. *Insights*, 30(3), 103–114. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.391>
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. (o. J.). *Kooperationsmodelle*. Online unter: <https://www.gesis.org/ssoar/home/kooperieren-mit-ssoar/kooperationsmodelle/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Ghebreyesus, T. A. (2020). *IHR Emergency Committee on Novel Coronavirus (2019-nCoV)*. Online unter: [https://www.who.int/director-general/speeches/detail/who-director-general-s-statement-on-ih-emergency-committee-on-novel-coronavirus-\(2019-ncov\)](https://www.who.int/director-general/speeches/detail/who-director-general-s-statement-on-ih-emergency-committee-on-novel-coronavirus-(2019-ncov)) [Zugriff am 22.12.2020]

- Giles, J. (2007). PR's „pit bull“ takes on open access. *Nature*, 445(7126), 347–347. DOI: <https://doi.org/10.1038/445347a>
- Ginsparg, P. (1994). First Steps Towards Electronic Research Communication. *Computers in Physics*, 8(4), 390. DOI: <https://doi.org/10.1063/1.4823313>
- Ginsparg, P. (2011). ArXiv at 20. *Nature*, 476(7359), 145–147. DOI: <https://doi.org/10.1038/476145a>
- Global Research Council. (2013). *Action Plan towards Open Access to Publications*. Online unter: [https://www.globalresearchcouncil.org/fileadmin/documents/GRC\\_Publications/grc\\_action\\_plan\\_open\\_access\\_FINAL.pdf](https://www.globalresearchcouncil.org/fileadmin/documents/GRC_Publications/grc_action_plan_open_access_FINAL.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Goethe-Universität Frankfurt am Main. (2019). *Informationsveranstaltung: Publizieren im Open Access*. Online unter: [https://www.uni-frankfurt.de/81125302/Informationsveranstaltung\\_Publizieren\\_im\\_Open\\_Access.pdf](https://www.uni-frankfurt.de/81125302/Informationsveranstaltung_Publizieren_im_Open_Access.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Gorin, S. V., Sklyarov, I. Y., & Kostyukova, E. I. (2013). Current state of science editing and publishing in Russia. *European Science Editing*, 39(4), 87–89.
- Gowers, T. (2012). <http://thecostofknowledge.com>. Online unter: <https://gowers.wordpress.com/2012/01/23/httpthecostofknowledge-com/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Gowers, T. (2016). *Discrete Analysis one year on*. Online unter: <https://gowers.wordpress.com/2016/10/05/discrete-analysis-one-year-on/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Graf, K. (2007). *Wikimedia unterstützt Open Access*. Online unter: <https://archivalia.hypotheses.org/28291> [Zugriff am 22.12.2020]
- Green, C. D. (2000). *Electronic Media and the Future of the History of Psychology*. Online unter: <http://cogprints.org/1890/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Grimm, S., & Schobert, D. (2017). Open Access an der Universität verankern: Ein Praxisbericht aus dem Jahr 2017. *LIBREAS. Library Ideas*, 32. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-110-18452/19843-6> [Zugriff am 22.12.2020]
- Gruss, P. (2003). *Statement des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. Peter Gruss anlässlich der Pressekonferenz am Mittwoch, den 22. Oktober 2003 in Berlin*. Online unter: <https://openaccess.mpg.de/31418/03-10-22-Pressstatement.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Gutknecht, C. (2018). *Transparenz bei Subskriptionskosten in der Schweiz: Bilanz nach vier Jahren*. Online unter: <https://wisspub.net/2018/06/23/transparenz-bei-subskriptionskosten-in-der-schweiz-bilanz-nach-vier-jahren/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hagedorn, K. (2003). OAIster: A “no dead ends” OAI service provider. *Library Hi Tech*, 21(2), 170–181. DOI: <https://doi.org/10.1108/07378830310479811>
- Hamann, F., & Graf, H. (2017). VGH Mannheim: Open Access in der Wissenschaft? *Legal Tribune Online*. Online unter: <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/vgh-mannheim-normenkontrollantrag-9-s-2056-16-professoren-universitaet-konstanz-open-access-wissenschaft-urheberrecht/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hansche, D. (2018). *Bei einer Tasse Kaffee in der Bibliothek des Wissenschaftsparks Albert Einstein: Mit sozialen Events die Bibliothek als Ort nutzen*. DOI: <https://doi.org/10.5445/IR/1000082618>
- Harnad, S. (1990). Scholarly skywriting and the prepublication continuum of scientific inquiry. *Psychological Science*, 1(6), 342–344. DOI: <https://doi.org/10.1111/j.1467-9280.1990.tb00234.x>
- Harnad, S. (2001). The self-archiving initiative. *Nature*, 410(6832), 1024–1025. DOI: <https://doi.org/10.1038/35074210>
- Hartmann, T. (2017). Zwang zum Open Access-Publizieren? Der rechtliche Präzedenzfall ist schon da! *LIBREAS. Library Ideas*, 32. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-110-18452/19845-8> [Zugriff am 22.12.2020]
- Harvard University. (2012). *Faculty Advisory Council Memorandum on Journal Pricing*. Online

- unter:  
<http://web.archive.org/web/20130903032641/isites.harvard.edu/icb/icb.do?keyword=k77982&tabgroup=icb.tabgroup143448> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hätscher, P. (2007). Open Access an deutschen Hochschulen. Institutional Repositories und die Informationsplattform open-access.net. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 55(6), 216–223. DOI: <https://doi.org/10.3196/18642950085445125>
- Haucap, J., Loebert, I., Spindler, G., & Thorwarth, S. (2016). *Ökonomische Auswirkungen einer Bildungs- und Wissenschaftsschranke im Urheberrecht*. Online unter: <http://hdl.handle.net/10419/144535> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hawthorne, S. (2017). *Biodiversität: Manifest für unabhängiges Publizieren*. Verbrecher Verlag.
- Heftrich, U. (2016). Studieren geht über kopieren. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/die-digital-debatte/open-access-macht-verlage-und-buecher-kaputt-14052590.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Heinzelmann, S., Biela, J., Andersson, M., Klaus, C., & Frankenbach, P. (2019). *Evaluierung des Förderprogramms „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“*. Online unter: [https://www.dfg.de/download/pdf/dfg\\_im\\_profil/zahlen\\_fakten/programm\\_evaluation/studie\\_fid.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/programm_evaluation/studie_fid.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Heise, C. (2018). *Von Open Access zu Open Science: Zum Wandel digitaler Kulturen der wissenschaftlichen Kommunikation*. Meson Press. DOI: <https://doi.org/10.14619/1303>
- Helmholtz-Gemeinschaft. (o. J.). *Open-Access-Richtlinien*. Online unter: <https://os.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft/open-access-richtlinien/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Helmholtz-Gemeinschaft. (2011). *Kriterien zum Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren*. Online unter: <https://os.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft/open-access-der-goldene-weg/kriterien-zum-umgang-mit-open-access-publikationsgebuehren/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Helmholtz-Gemeinschaft. (2015). *Open Science – Chancen, Herausforderungen und Handlungsfelder*. Online unter: <https://os.helmholtz.de/index.php?id=1819> [Zugriff am 22.12.2020]
- Helmholtz-Gemeinschaft. (2016a). *Helmholtz-Gemeinschaft verabschiedet Open-Access-Richtlinie*. Online unter: <https://www.helmholtz.de/aktuell/presseinformationen/artikel/helmholtz-gemeinschaft-verabschiedet-open-access-richtlinie/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Helmholtz-Gemeinschaft. (2016b). *Open-Access-Richtlinie der Helmholtz-Gemeinschaft, 2016*. Online unter: <https://os.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft/open-access-richtlinien/open-access-richtlinie-der-helmholtz-gemeinschaft-2016/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Helpdesk Kerndatensatz Forschung. (2019). *Spezifikationstabelle. Überblicksverzeichnis – (Version 1.1) – Ausführliche Spezifikation*. Online unter: [https://www.kerndatensatz-forschung.de/version1/Spezifikationstabelle\\_KDSF\\_v1\\_komplett.html](https://www.kerndatensatz-forschung.de/version1/Spezifikationstabelle_KDSF_v1_komplett.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Herb, U. (2013). Unzutreffend, aber schmerzhaft: Der Open-Access-Sting der Zeitschrift Science. *Telepolis*. Online unter: <https://www.heise.de/tp/features/Unzutreffend-aber-schmerzhaft-Der-Open-Access-Sting-der-Zeitschrift-Science-3361970.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Herb, U. (2015). *Open Science in der Soziologie: Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme zur offenen Wissenschaft und eine Untersuchung ihrer Verbreitung in der Soziologie*. Verlag Werner Hülsbusch. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.31234>
- Herb, U. (2019). Überwachungskapitalismus und Wissenschaftssteuerung. *Telepolis*. Online unter: <https://www.heise.de/tp/features/Ueberwachungskapitalismus-und-Wissenschaftssteuerung-4480357.html?seite=all> [Zugriff am 22.12.2020]
- Herb, U., & Müller, M. (2009). Nuancen in Grün: Betrieb eines institutionellen und disziplinären Repositoriums – Erfahrungen und Entwicklungen an der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek. *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 9(1), Doc07. DOI:

- <https://doi.org/10.3205/mbi000135>
- Heuer, R.-D. (2012). Ein Publikationsmodell der Zukunft. *Physik Journal*, 11(2). Online unter: <https://www.pro-physik.de/restricted-files/94451> [Zugriff am 22.12.2020]
- Heuer, R.-D., Holtkamp, A., & Mele, S. (2008). Innovation in Scholarly Communication: Vision and Projects from High-Energy Physics. *Information Services & Use*, 28(2), 83–96. DOI: <https://doi.org/10.3233/ISU-2008-0570>
- Hillenkötter, K. (2012). Die Open-Access-Komponente in den DFG-geförderten Allianz-Lizenzen. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 36(3). DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2012-0039>
- Hobert, A., Jahn, N., Mayr, P., Schmidt, B., & Taubert, N. (2020). *Open Access Uptake in Germany 2010-18: Adoption in a diverse research landscape*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3892951>
- Hochschule der Medien Stuttgart. (o. J.). *HdM ePub – Hochschulschriftenserver der Hochschule der Medien Stuttgart*. Online unter: <https://hdms.bsz-bw.de/home> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hochschulrektorenkonferenz. (2002). *Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen*. Online unter: [https://www.hrk.de/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/Empfehlung\\_Bibliothek.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Empfehlung_Bibliothek.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Hochschulrektorenkonferenz. (2012). *Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern*. Online unter: [https://www.hrk.de/fileadmin/\\_migrated/content\\_uploads/Entschliessung\\_Informationskompetenz\\_20112012\\_01.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Entschliessung_Informationskompetenz_20112012_01.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Hochschulrektorenkonferenz. (2018). *Stellungnahme Predatory Publishing. Entschließung des 140. Senates der HRK am 2. Oktober 2018 in Berlin*. Online unter: [https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK\\_Senat\\_Entschliessung\\_Predatory\\_Publishing\\_02102018.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/HRK_Senat_Entschliessung_Predatory_Publishing_02102018.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Höhnnow, T. (2016). *Current Awareness als bibliothekarische Dienstleistung am Beispiel des Suchportals ALBERT*. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn=urn:nbn:de:kobv:11-100240640> [Zugriff am 22.12.2020]
- Holcombe, A., & Wilson, M. C. (2017). *Fair Open Access: Returning control of scholarly journals to their communities*. Online unter: <https://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2017/10/23/fair-open-access-returning-control-of-scholarly-journals-to-their-communities/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Holtz, A. (2009). Etablierte Fachzeitschriften in hybrider Publikation: Die GIGA Journal Family in Open Access. *Information – Wissenschaft und Praxis*, 60(5), 301–305. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/13595> [Zugriff am 22.12.2020]
- Holzer, A. (2020). *Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Plan S*. Online unter: <https://www.soziopolis.de/beobachten/wissenschaft/artikel/die-deutsche-forschungsgemeinschaft-und-plan-s/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Holzke, C., & Wagner, A. (2013). *Optimierung der Sichtbarkeit der Inhalte eines Repositoriums*. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/5609> [Zugriff am 22.12.2020]
- Horstmann, W. (2005). Kooperationsmodelle für Open Access eJournals in der Publikationsinitiative DiPP NRW. In *Knowledge eXtended: die Kooperation von Wissenschaftlern, Bibliothekaren und IT-Spezialisten* (S. 109–122). Verlag des Forschungszentrum Jülich. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/396> [Zugriff am 22.12.2020]
- Horstmann, W. (2010). *Repositories – Practice & Vision*. Online unter: <https://dini.de/fileadmin/workshops/DINI-Helmholtz-2010/Horstmann-UeberblickPraxisVision.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Horstmann, W. (2013). Finch und die Folgen – Open Access in Großbritannien. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 60(5), 251–254. DOI:

- <https://doi.org/10.3196/186429501360546>
- Horstmann, W., & Jahn, N. (2010). Persönliche Publikationslisten als hochschulweiter Dienst – Eine Bestandsaufnahme. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 34(2), 185–193 DOI: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/1759497>
- Horstmann, W., Jahn, N., & Schmidt, B. (2015). Der Wandel der Informationspraxis in Forschung und Bibliothek. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 62(2), 073–079. DOI: <https://doi.org/10.3196/186429501562223>
- Horstmann, W., & Putlitz, M. (2015). *Confederation of Open Access Repositories: Weltweit aktiv zur Vernetzung von Open-Access-Repositorien*. Online unter: <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/year/2015/docId/1746> [Zugriff am 22.12.2020]
- HTWK Leipzig. (2020). *Open-Access-Hochschulverlag*. Online unter: <https://fim.htwk-leipzig.de/forschung/forschungsthemen/open-access-hochschulverlag> [Zugriff am 22.12.2020]
- Hübner, A., & Riesenweber, C. (2018). *Datentabelle Inhalte der Open-Access-Policies deutscher Hochschulen*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1291855>
- Humboldt-Universität zu Berlin. (2014). *Open Access in EU Projekten*. Online unter: <https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/dataman/oa-in-eu> [Zugriff am 22.12.2020]
- Humboldt-Universität zu Berlin, (o. J.). *Publishing in the Humanities and Social Sciences – Humboldt Graduate School*. Online unter: <https://www.humboldt-graduate-school.de/de/services/schlüsselkomp2/workshops/publishing-in-the-humanities-and-social-sciences> [Zugriff am 22.12.2020]
- Inglis, J. (2016). *The bioRxiv preprint service and its integration with journals*. Online unter: [https://www.ariessys.com/wp-content/uploads/EMUG2016\\_PPT\\_BioRxiv.pdf](https://www.ariessys.com/wp-content/uploads/EMUG2016_PPT_BioRxiv.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Internet-Enquete. (2013a). *Schlussbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“*. Drucksache 17/12550. Online unter: <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/125/1712550.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Internet-Enquete. (2013b). *Sechster Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“*. Bildung und Forschung. Drucksache 17/12029. Online unter: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712029.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Invest in Open Infrastructure. (o. J.). *About IOI*. Online unter: <https://investinopen.org/about/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Issa, D. E. (2011). *H.R.3699 - 112th Congress (2011-2012): Research Works Act (2011/2012)*. Online unter: <https://www.congress.gov/bill/112th-congress/house-bill/3699> [Zugriff am 22.12.2020]
- Ivanov, R., & Raae, L. (2010). INSPIRE: A new scientific information system for HEP. *Journal of Physics: Conference Series*, 219(8), 082010. DOI: <https://doi.org/10.1088/1742-6596/219/8/082010>
- Jahn, N., & Tullney, M. (2016). A study of institutional spending on open access publication fees in Germany. *PeerJ*, 4, e2323. DOI: <https://doi.org/10.7717/peerj.2323>
- Jinxiu, L. U. (2004). Scientific publication in China: An overview and some thoughts on improvement. *Science Editor*, 27(4), 120–121.
- Jobmann, A. (2018). Der Nationale Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE: *o-bib*. *Das offene Bibliotheksjournal*, 5(4), 101–112. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H4S101-112>
- Jobmann, A. (2019). *Open Access und Fachgesellschaften: 4. Open-Access-Transformationsworkshop*. Online unter: <https://oa2020-de.org/blog/2019/11/18/4oatransformationsworkshop/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Jobmann, A. (2020). *OA2020-DE-Zwischenbericht: Projektziele und Ergebnisse. Berichtszeitraum 01.08.2017–31.05.2020*. Online unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2944653> [Zugriff am 22.12.2020]

- Johnson, R., Watkinson, A., & Mabe, M. (2018). *The STM Report. An overview of scientific and scholarly publishing*. Online unter: [https://www.stm-assoc.org/2018\\_10\\_04\\_STM\\_Report\\_2018.pdf](https://www.stm-assoc.org/2018_10_04_STM_Report_2018.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Johnson, R., Pinfield, S., & Fosci, M. (2016). Business process costs of implementing “gold” and “green” open access in institutional and national contexts. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 67(9), 2283–2295. DOI: <https://doi.org/10.1002/asi.23545>
- Joseph, H., & English, R. (2010). The NIH Public Access Policy: Advocating for Open Access to Federally Funded Research. In W. C. Welburn, J. Welburn, & B. McNeil (Hrsg.), *Advocacy, Outreach, and the Nation’s Academic Libraries: A Call for Action*, (S. 69–84). American Library Association.
- Jussieu-Appell. (2017). *Jussieu-Appell für offene Wissenschaft und Biodiversität*. Online unter: <https://jussieucall.org/jussieu-appell> [Zugriff am 22.12.2020]
- Kamke, H.-U. (1999). Das DFG-Projekt „Dissertationen Online“ stellt sich vor: A. Überblick über das Projekt. *B.I.T.online*, 4. Online unter: <https://www.b-i-t-online.de/archiv/1999-04/fach2.htm#IA4> [Zugriff am 22.12.2020]
- Kapfer-Gördes, V. (2017). „*Electronic Library of Mathematics*“ (*eLibM*) *Aufbau einer Publikationsplattform für mathematische Open Access Zeitschriften*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.999499>
- Kellersohn, A., Meyer, T., Mittermaier, B., & Schäffler, H. (2011). Zwischen Pay-per-View und »Big Deal«. Lizenzierung elektronischer Fachinformation in Deutschland. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 58(3–4), 120–130. DOI: <https://doi.org/10.3196/1864295011583425>
- Kieselbach, S. (2020). *Projekt DEAL – Springer Nature Publish and Read Agreement*. Online unter: <http://hdl.handle.net/21.11116/0000-0005-A8EA-6> [Zugriff am 22.12.2020]
- Kim, J. (2018). Evaluating author name disambiguation for digital libraries: A case of DBLP. *Scientometrics*, 116(3), 1867–1886. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11192-018-2824-5>
- Kindling, M., Pampel, H., van de Sandt, S., Rücknagel, J., Vierkant, P., Kloska, G., Witt, M., Schirnbacher, P., Bertelmann, R., & Scholze, F. (2017). The Landscape of Research Data Repositories in 2015: A re3data Analysis. *D-Lib Magazine*, 23(3/4). DOI: <https://doi.org/10.1045/march2017-kindling>
- Kohls, A., & Mele, S. (2018). Converting the Literature of a Scientific Field to Open Access through Global Collaboration: The Experience of SCOAP3 in Particle Physics. *Publications*, 6(2), 15. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications6020015>
- Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur. (2011). *Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland*. Online unter: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/KII\\_Gesamtkonzept\\_2011.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/KII_Gesamtkonzept_2011.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Kopp, J. J. (1998). Editorial: Coalition for Networked Information. *Information Technology and Libraries*, 17(02), 59. Online unter: <https://librarytechnology.org/document/1952> Online unter: <https://librarytechnology.org/document/1952>
- KoWi. (o. J.). *Über KoWi*. Online unter: <https://www.kowi.de/kowi/ueber-kowi/ueber-kowi.aspx> [Zugriff am 22.12.2020]
- Krause, T., & Langhans, K. (2018). Tausende Forscher publizieren in Pseudo-Journalen. *Süddeutsche Zeitung*. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/wissenschaft-tausende-forscher-publizieren-in-pseudo-journalen-1.4061005> [Zugriff am 22.12.2020]
- Krichel, T. (1998). *Access to Scientific Literature on the WWW: the RePEc concept*. Online unter: <https://ideas.repec.org/p/rpc/rdfdoc/concepts.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Kuhlen, R. (2008). *Erfolgreiches Scheitern – Eine Götterdämmerung des Urheberrechts?* Verlag Werner Hülsbusch. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-59702> [Zugriff

am 22.12.2020]

- Kuhr, N. (2009). Lars Fischer: Einmal zahlen reicht. *DIE ZEIT*, 52. Online unter: <https://www.zeit.de/2009/52/T-Interview-Open-Access> [Zugriff am 22.12.2020]
- Kurtz, M. J., Eichhorn, G., Accomazzi, A., Grant, C. S., Murray, S. S., & Watson, J. M. (2000). The NASA Astrophysics Data System: Overview. *Astronomy and Astrophysics Supplement Series*, 143(1), 41–59. DOI: <https://doi.org/10.1051/aas:2000170>
- Laaff, M. (2009). Wissenschaftler für Open Access: Freier Zugang zu Forschungsergebnissen. *Taz*. Online unter: <https://taz.de/!5151158> [Zugriff am 22.12.2020]
- Laakso, M. (2014). Green open access policies of scholarly journal publishers: A study of what, when, and where self-archiving is allowed. *Scientometrics*, 99(2), 475–494. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11192-013-1205-3>
- Laakso, M., Matthias, L., & Jahn, N. (2020). *Open is not forever: A study of vanished open access journals*. Online unter: <http://arxiv.org/abs/2008.11933> [Zugriff am 22.12.2020]
- Laakso, M., Solomon, D., & Björk, B.-C. (2016). How subscription-based scholarly journals can convert to open access: A review of approaches. *Learned Publishing*, 29(4), 259–269. DOI: <https://doi.org/10.1002/leap.1056>
- Laakso, M., Welling, P., Bukvova, H., Nyman, L., Björk, B.-C., & Hedlund, T. (2011). The Development of Open Access Journal Publishing from 1993 to 2009. *PLOS ONE*, 6(6), e20961. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0020961>
- Lagoze, C., Van de Sompel, H., Nelson, M., & Warner, S. (2002). *The Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting. Version 2.0*. Online unter: <https://www.openarchives.org/OAI/2.0/openarchivesprotocol.htm> [Zugriff am 22.12.2020]
- Larivière, V., Haustein, S., & Mongeon, P. (2015). The oligopoly of academic publishers in the digital era. *PLOS ONE*, 10(6), e0127502. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0127502>
- Lasser, J. (2020). Creating an executable paper is a journey through Open Science. *Communications Physics*, 3(1), 1–5. DOI: <https://doi.org/10.1038/s42005-020-00403-4>
- Lathi, L. (2018). *Cost of academic publishing in Finland 2010-2017*. Online unter: <http://ropengov.github.io/r/2018/12/05/FOI/> [Zugriff am 01.10.2020]
- Lawson, S., & Meghreblian, B. (2015). Journal subscription expenditure of UK higher education institutions. *F1000Research*, 3. DOI: <https://doi.org/10.12688/f1000research.5706.3>
- League of European Research Universities. (2011). *The LERU Roadmap Towards Open Access*. Online unter: <https://www.leru.org/files/The-LERU-Roadmap-Towards-Open-Access-Full-paper.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- League of European Research Universities. (2016). *"Christmas is over. Research funding should go to research, not to publishers!"*. *Moving Forwards on Open Access. LERU Statement for the 2016 Dutch EU Presidency*. Online unter: <https://www.leru.org/files/LERU-Statement-Moving-Forwards-on-Open-Access2.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Lee, D. J., & Stvilia, B. (2017). Practices of research data curation in institutional repositories: A qualitative view from repository staff. *PLOS ONE*, 12(3), e0173987. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0173987>
- Leibniz-Gemeinschaft. (2018). *Handreichung Predatory Publishing*. Online unter: [https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\\_upload/Bilder\\_und\\_Downloads/Forschung/Open\\_Science/Handreichung\\_PredatoryPublishing\\_2018.pdf](https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/Bilder_und_Downloads/Forschung/Open_Science/Handreichung_PredatoryPublishing_2018.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Leibniz-Institut für Nutztierbiologie. (o. J.). *Archives Animal Breeding*. Online unter: <https://www.fbn-dummerstorf.de/ueber-uns/archives-animal-breeding/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Lewis, D. W. (2017). *The 2.5% Commitment*. DOI: <https://doi.org/10.7912/C2JD29>
- Lewis, D. W., Goetsch, L., Graves, D., & Roy, M. (2018). Funding community controlled open

- infrastructure for scholarly communication: The 2.5% commitment initiative. *College & Research Libraries News*, 79(3), 133. DOI: <https://doi.org/10.5860/crln.79.3.133>
- Libraria. (2020). *Libraria*. Online unter: <http://libraria.cc> [Zugriff am 22.12.2020]
- Lossau, N. (2004). Search engine technology and digital libraries: Libraries need to discover the academic internet. *D-Lib Magazine*, 10(6). Online unter: <http://www.dlib.org/dlib/june04/lossau/06lossau.html> [Zugriff am 03.12.2020]
- Louis, A. K., Rehmann, U., & Schneider, P. (1996). Documenta Mathematica. *Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung*, 4(1), 4–4. DOI: <https://doi.org/10.1515/dmvm-1996-0105>
- Lynch, C. A. (2003). Institutional Repositories: Essential Infrastructure For Scholarship In The Digital Age. *portal: Libraries and the Academy*, 3(2), 327–336. DOI: <https://doi.org/10.1353/pla.2003.0039>
- Maciocci, G., Aufreiter, M., & Bentley, N. (2019). *Introducing eLife's first computationally reproducible article*. Online unter: <https://elifesciences.org/labs/ad58f08d/introducing-elife-s-first-computationally-reproducible-article> [Zugriff am 22.12.2020]
- Martin, N., & Schirnbacher, P. (1997). Die elektronische Publikation von Dissertationen an der Humboldt-Universität zu Berlin. *RZ-Mitteilungen*, 14, 41–43. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-10027789> [Zugriff am 22.12.2020]
- Matheou, C., Bell, G. P., Austin, P., Sousa, V., & Kvajo, M. (2018). 15 years of BMC Biology. *BMC Biology*, 16(1), 135, s12915-018-0602–0608. DOI: <https://doi.org/10.1186/s12915-018-0602-8>
- Matthias, L., Jahn, N., & Laakso, M. (2019). The Two-Way Street of Open Access Journal Publishing: Flip It and Reverse It. *Publications*, 7(2), 23. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications7020023>
- Max-Planck-Gesellschaft. (2003). *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*. Online unter: <http://oa.mpg.de/lang/en-uk/berlin-prozess/berliner-erklarung/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2007). *Max-Planck-Gesellschaft kündigt Lizenzvertrag mit Springer*. Online unter: <https://www.mpg.de/539026/pressemitteilung20071018> [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2008). *Max-Planck-Gesellschaft und Springer erzielen Einigung*. Online unter: [https://www.mpdl.mpg.de/images/documents/Presse/mpdl-presse-20080204\\_de.pdf](https://www.mpdl.mpg.de/images/documents/Presse/mpdl-presse-20080204_de.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2009). *Open Access – Eine Option für alle Wissenschaftsbereiche?* Online unter: [https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item\\_2875909](https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item_2875909) [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2013). *Mission Statement at the Berlin 11 Open Access Conference of the Max Planck Society (20 Nov 2013). Ten Years After the Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*. Online unter: [https://openaccess.mpg.de/mission-statement\\_de](https://openaccess.mpg.de/mission-statement_de) [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2015). *Drei Open-Access-Journale wechseln zu Springer*. Online unter: <https://www.mpg.de/9293221/living-reviews> [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2016). *Neue Initiative zur Stärkung von Open Access*. Online unter: <https://www.mpg.de/10397978/neue-initiative-zur-staerkung-von-open-access> [Zugriff am 22.12.2020]
- Max-Planck-Gesellschaft. (2020). *Deutschlandweiter Open Access-Transformationsvertrag mit Springer Nature*. Online unter: <https://openaccess.mpg.de/deal-springernature> [Zugriff am 22.12.2020]
- McCullough, R. (2018). *Scopus makes millions of open access articles easily discoverable*. Online unter: <https://blog.scopus.com/posts/scopus-makes-millions-of-open-access-articles-easily-discoverable> [Zugriff am 22.12.2020]
- Meier, M. (2002). *Returning science to the scientists: Der Umbruch im STM-Zeitschriftenmarkt unter Einfluss des Electronic Publishing* (Korr. Nachdr). Peniope.

- Merkel-Sobotta, E. (2008). *Springer to acquire BioMed Central Group*. Online unter: <https://www.springer.com/about+springer/media/pressreleases?SGWID=0-11002-6-805003-0> [Zugriff am 22.12.2020]
- Meyer-Doeringhaus, U., & Tappenbeck, I. (2015). Informationskompetenz neu erfinden: Praxis, Perspektiven, Potenziale. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 2(4), 182–191. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2015H4S182-191>
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung. (2014). *Strategie 2020 der Landesregierung Schleswig-Holstein für Open Access*. Online unter: [https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Presse/PI/PDF/2014/141118\\_msgwg\\_OpenAccessStrategie.pdf](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Presse/PI/PDF/2014/141118_msgwg_OpenAccessStrategie.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft. (2017). *Thüringer Strategie für die Digitale Gesellschaft*. Online unter: [https://www.thueringen.de/mam/th6/pub/digitalstrategie\\_2017.pdf](https://www.thueringen.de/mam/th6/pub/digitalstrategie_2017.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. (2019). *Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.2581783>
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. (2014). *E-Science. Wissenschaft unter neuen Rahmenbedingungen*. Online unter: [https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen\\_PM/2014/066\\_PM\\_Anlage\\_E-Science\\_Web.pdf](https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/Anlagen_PM/2014/066_PM_Anlage_E-Science_Web.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Ministry of Education, Culture and Science. (2016). *Amsterdam Call for Action on Open Science*. Online unter: <https://www.government.nl/binaries/government/documents/reports/2016/04/04/amsterdam-call-for-action-on-open-science/amsterdam-call-for-action-on-open-science.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Mittermaier, B. (2014). *(Gold) Open Access – eine disruptive Technologie?* Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/5830> [Zugriff am 22.12.2020]
- Mittermaier, B. (2015). Double Dipping beim Hybrid Open Access – Chimäre oder Realität? *Informationspraxis*, 1(1). DOI: <https://doi.org/10.11588/ip.2015.1.18274>
- Mittermaier, B. (2017a). Aus dem DEAL-Maschinenraum – Ein Gespräch mit Bernhard Mittermaier. *LIBREAS. Library Ideas*, 32. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-110-18452/19848-6> [Zugriff am 22.12.2020]
- Mittermaier, B. (2017b). Datenarbeit und „Nationaler Kontaktpunkt Open Access“ – ein Interview mit Dr. Bernhard Mittermaier. *ABI Technik*, 37(3–4), 293–296. DOI: <https://doi.org/10.1515/abitech-2017-0062>
- Mittermaier, B. (2018). *The Jülich Open Access Barometer*. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/20092> [Zugriff am 22.12.2020]
- Mittermaier, B. (2019). *Das Projekt DEAL*. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/22073> [Zugriff am 22.12.2020]
- Mittermaier, B., Barbers, I., Ecker, D., Lindstrot, B., Schmiedicke, H., & Pollack, P. (2018). Der Open Access Monitor Deutschland. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 5(4), 84–100. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H4S84-100>
- Mittermaier, B., & Barbers, I. (2020). *Zeitschriftenmonitoring*. Online unter: <http://hdl.handle.net/2128/22746> [Zugriff am 22.12.2020]
- Moedas, C. (2018). Lasst uns teilen! *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online unter: <http://www.faz.net/1.5793164> [Zugriff am 22.12.2020]
- Moedas, C. (2019). Europe should lead negotiations with academic publishers. *Times Higher Education*. Online unter: <https://www.timeshighereducation.com/news/moedas-europe-should->

- lead-negotiations-academic-publishers [Zugriff am 22.12.2020]
- Moore, S. A. (2020). Revisiting “the 1990s debutante”: Scholar-led publishing and the prehistory of the open access movement. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 71(7), 856–866. DOI: <https://doi.org/10.1002/asi.24306>
- Morrison, H. (2018). *Global OA APCs (APC) 2010-2017: Major Trends*. DOI: <https://doi.org/10.4000/proceedings.elpub.2018.16>
- Moyle, M. (2008). Improving access to European e-theses: The DART-Europe Programme. *LIBER Quarterly*, 18(3/4), 413–423. DOI: <https://doi.org/10.18352/lq.7940>
- Müller, S., & Haspelmath, M. (2013). *A Publication Model for Open-Access Books in Linguistics*. Online unter: <https://hpsg.hu-berlin.de/~stefan/Pub/lsp-dfg.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Müller, U., Scholze, F., Vierkant, P., Arning, U., Beucke, D., Blumtritt, U., Bove, K., Braun, K., Deppe, A., Deinzer, G., Fenner, M., Klotz-Berendes, B., Meinecke, I., Pampel, H., Schirrwagen, J., Severiens, T., Summann, F., Steinke, T., Tullney, M., ... Wolf, S. (2019). *DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste 2019*. DOI: <https://doi.org/10.18452/20545>
- Murphy, B. (2009). *OCLC makes OAIster records available through WorldCat.org to ensure long-term public access to digital resources*. Online unter: <https://worldcat.org/arcviewer/1/OCC/2011/11/08/H1320767091756/viewer/file746.htm> [Zugriff am 22.12.2020]
- Nabyonga-Orem, J., Asamani, J. A., Nyirenda, T., & Abimbola, S. (2020). Article processing charges are stalling the progress of African researchers: A call for urgent reforms. *BMJ Global Health*, 5(9), e003650. DOI: <https://doi.org/10.1136/bmjgh-2020-003650>
- National Information Standards Organization. (2015). *Access License and Indicators. NISO RP-22-2015*. Online unter: [https://groups.niso.org/apps/group\\_public/download.php/14226/rp-22-2015\\_ALI.pdf](https://groups.niso.org/apps/group_public/download.php/14226/rp-22-2015_ALI.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- National Institutes of Health. (2008). *Analysis of Comments and Implementation of the NIH Public Access Policy*. Online unter: [https://publicaccess.nih.gov/analysis\\_of\\_comments\\_nih\\_public\\_access\\_policy.pdf](https://publicaccess.nih.gov/analysis_of_comments_nih_public_access_policy.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- National Institutes of Health. (2019). *NIH Public Access Compliance Monitor User Guide*. Online unter: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/utills/pacm/static/pacm-user-guide.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- nationallizenzen.de. (2019). *Übersicht zur Nutzung der verhandelten Open-Access-Rechte*. Online unter: <https://www.nationallizenzen.de/open-access/open-access-rechte.xls/view> [Zugriff am 22.12.2020]
- Neue Gesellschaft für Psychologie. (2017). *AG Open Access*. Online unter: <https://www.ngfp.de/arbeitsgruppen/arbeitsgruppe-open-access/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung. (2018). *Die Strategie Niedersachsens zur digitalen Transformation. Masterplan Digitalisierung*. Online unter: [https://www.mw.niedersachsen.de/download/135324/Masterplan\\_Digitalisierung\\_Niedersachsen.pdf](https://www.mw.niedersachsen.de/download/135324/Masterplan_Digitalisierung_Niedersachsen.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Nixon, W., Ashworth, S., & McCutcheon, V. (2013). Enlighten: Research and APC funding workflows at the University of Glasgow. *Insights*, 26(2), 159–167. DOI: <https://doi.org/10.1629/2048-7754.80>
- NKS Lebenswissenschaften. (2017). *Infoblatt Open Access Open Data Open Science*. Online unter: [https://www.nks-lebenswissenschaften.de/media/content/Infoblatt\\_Open%20Access\\_Open\\_Science.pdf](https://www.nks-lebenswissenschaften.de/media/content/Infoblatt_Open%20Access_Open_Science.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Nölte, B., & Oberländer, A. (2019). *Wie lassen sich WissenschaftlerInnen für das Thema Open Access*

- gewinnen? : *Ein Werkstattbericht*. Online unter: <https://kops.uni-konstanz.de/handle/123456789/45969> [Zugriff am 22.12.2020]
- Nordgren, L. (2020). *Open Science for PhD Students*. Online unter: <https://www.hum.su.se/english/education/doctoral-level/research-school/research-school/joint-courses/open-science-for-phd-students-5-ects-1.522723> [Zugriff am 22.12.2020]
- OA2020. (2020a). *Expression of Interest in the Large-scale Implementation of Open Access to Scholarly Journals*. Online unter: <https://oa2020.org/mission/> [Zugriff am 22.12.2020]
- OA2020. (2020b). *OA2020 Progress Report*. Online unter: <https://oa2020.org/progress-report/> [Zugriff am 22.12.2020]
- OA2020-DE. (2019). *Übersicht der Open-Access-Beauftragten an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen*. Online unter: <https://oa2020-de.org/pages/uebersichtoabeauftragte/> [Zugriff am 22.12.2020]
- OASPA. (o. J.). *Licensing FAQ. Why does OASPA encourage use of the CC-BY license in particular?* Online unter: <https://oaspa.org/information-resources/frequently-asked-questions/> [Zugriff am 24.12.2020]
- O'Carroll, C., Kamerlin, C. L., Brennan, N., Hyllseth, B., Kohl, U., O'Neill, G., & Van Den Berg, R. (2017). *Providing researchers with the skills and competencies they need to practise Open Science*. DOI: <https://doi.org/10.2777/121253>
- OJS-de.net. (o. J.-a). *Über das Projekt*. Online unter: <https://ojs-de.net/ueber-das-projekt> [Zugriff am 22.12.2020]
- OJS-de.net. (o. J.-b). *Netzwerk*. Online unter: <https://ojs-de.net/netzwerk> [Zugriff am 22.12.2020]
- Open Science Policy Platform. (2017). *Recommendations on Open Science Publishing*. Online unter: [https://ec.europa.eu/research/openscience/pdf/ospp\\_open\\_access\\_publishing\\_report.pdf](https://ec.europa.eu/research/openscience/pdf/ospp_open_access_publishing_report.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- OpenAIRE. (2019). *OpenAIRE Guidelines*. Online unter: <https://guidelines.openaire.eu/en/latest/#openaire-guidelines> [Zugriff am 22.12.2020]
- OpenAPC. (2020). *OpenAPC/openapc-de. V4.2.4-0-0*. Online unter: <https://github.com/OpenAPC/openapc-de> [Zugriff am 22.12.2020]
- Packer, A., Cop, N., Luccisano, A., Ramalho, A., & Spinak, E. (2014). *SciELO - 15 Years of Open Access: An analytic study of Open Access and scholarly communication*. <https://doi.org/10.7476/9789230012373> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H. (2007). *Universitätsverlage im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Literaturversorgung. Eine kritische Bestandsaufnahme*. Fachhochschulverlag. Online unter: <http://hdl.handle.net/10760/9590> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H. (2009). *Open Access Week 2009 – Konzept und Umsetzung*. Online unter: [https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item\\_238867](https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item_238867) [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H. (2012). *Stimmen zum Elsevier-Boykott*. <https://wisspub.net/2012/02/23/stimmen-zum-elsevier-boykott/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H. (2016). *BMBF verankert Open-Access-Richtlinie*. Online unter: <https://wisspub.net/2016/11/16/bmbf-verankert-open-access-richtlinie/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H. (2019a). *Auf dem Weg zum Informationsbudget. Zur Notwendigkeit von Monitoringverfahren für wissenschaftliche Publikationen und deren Kosten*. DOI: <https://doi.org/10.2312/os.helmholtz.006>
- Pampel, H (2019b). *Datensatz zu: Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Ergebnisse einer Erhebung im Jahr 2018*. DOI: <https://doi.org/10.5880/gfz.lis.2019.002>
- Pampel, H. (2019c). *Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Ergebnisse einer Erhebung im Jahr 2018*. DOI: <https://doi.org/10.2312/os.helmholtz.005>
- Pampel, H., & Elger, K. (2015). *Forschungsergebnisse dauerhaft zugänglich machen – Strategien und*

- Erfahrungen am GFZ*. Online unter: [https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item\\_1504062](https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item_1504062) [Zugriff am 22.12.2020]
- Pampel, H., & Tullney, M. (2017). 3b. Open-Access-Publikationsfonds. In K. Söllner & B. Mittermaier (Hrsg.), *Praxishandbuch Open Access* (S. 162–172). De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110494068-019>
- Päßler, U. (2018). Die edition humboldt digital. Dokumente zur Neuausgabe der Ideen zu einer Geographie der Pflanzen (1825–1826). *HiN - Alexander von Humboldt im Netz. Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien*, 19(36), 5–16. DOI: <https://doi.org/10.18443/269>
- PeerJ. (2017). *Authors can now directly submit to PeerJ from bioRxiv*. Online unter: <https://peerj.com/blog/post/115284879109/authors-can-now-directly-submit-to-peerj-from-biorxiv/> [Zugriff am 22.12.2020]
- PeerJ. (2020a). *How it works*. Online unter: <https://peerj.com/about/how-it-works/> [Zugriff am 22.12.2020]
- PeerJ. (2020b). *Open Access Publication Prices*. Online unter: <https://peerj.com/pricing/#apc-membership-pricing> [Zugriff am 22.12.2020]
- Petrou, C. (2020). *Guest Post – The Megajournal Lifecycle*. Online unter: <https://scholarlykitchen.sspnet.org/2020/05/07/guest-post-the-megajournal-lifecycle/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pieper, D., & Broschinski, C. (2018). OpenAPC: A contribution to a transparent and reproducible monitoring of fee-based open access publishing across institutions and nations. *Insights*, 31(0), 39. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.439>
- Pieper, D., & Jahn, N. (2014). *Open-Access-Clearing-Stelle an der Universität Bielefeld. Ein Beitrag zur Verstetigung von Publikationsfonds*. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus-16462> [Zugriff am 22.12.2020]
- Pinhasi, R., Blechl, G., Kromp, B., & Schubert, B. (2018). The weakest link – workflows in open access agreements: The experience of the Vienna University Library and recommendations for future negotiations. *Insights*, 31(0), 27. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.419>
- Piowar, H., Priem, J., Larivière, V., Alperin, J. P., Matthias, L., Norlander, B., Farley, A., West, J., & Haustein, S. (2018). The state of OA: A large-scale analysis of the prevalence and impact of Open Access articles. *PeerJ*, 2018(2). DOI: <https://doi.org/10.7717/peerj.4375>
- PLOS. (2020). *PLOS Open Letter*. Online unter: <https://www.plos.org/open-letter> [Zugriff am 22.12.2020]
- Poynder, R. (2005). Interview with Vitek Tracz: Essential for Science. *Information Today, January*. Online unter: <http://www.infotoday.com/it/jan05/poynder.shtml> [Zugriff am 22.12.2020]
- Poynder, R. (2019a). Open and Shut?: Why did Riksbankens Jubileumsfond decide to leave cOAlition S? Online unter: <https://poynder.blogspot.com/2019/06/why-did-riksbankens-jubileumsfond.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Poynder, R. (2019b). *Plan S and the Global South – What do countries in the Global South stand to gain from signing up to Europe’s open access strategy?* Online unter: <https://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2019/03/06/plan-s-and-the-global-south-what-do-countries-in-the-global-south-stand-to-gain-from-signing-up-to-europes-open-access-strategy/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Rehmann, U. (2017). *Documenta Mathematica*. Online unter: <https://www.math.uni-bielefeld.de/documenta> [Zugriff am 22.12.2020]
- Prosser, D. C. (2003). From here to there: A proposed mechanism for transforming journals from closed to open access. *Learned Publishing*, 16(3), 163–166. DOI: <https://doi.org/10.1087/095315103322110923>
- Prosser, D. C. (2007). Public Policy and the Politics of Open Access. *LIBER Quarterly*, 17(2). DOI:

- <https://doi.org/10.18352/lq.7877>
- PsyDok. (o. J.). *PsyDok*. Online unter: <http://psydok.psycharchives.de> [Zugriff am 19.12.2020]
- Public Knowledge Project. (2014a). *Open Journal Systems*. Online unter: <https://pkp.sfu.ca/ojs/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Public Knowledge Project. (2014b). *Our software*. Online unter: <https://pkp.sfu.ca> [Zugriff am 22.12.2020]
- Quint, B. (2002). *BioMed Central Begins Charging Authors and Their Institutions for Article Publishing*. Online unter: <http://newsbreaks.infotoday.com/nbreader.asp?ArticleID=17276> [Zugriff am 22.12.2020]
- re3data (2020). *GFZ Data Services*. DOI: <https://doi.org/10.17616/R3VQ0S> [Zugriff am 22.12.2020]
- Renn, J. (2001). *ECHO - an infrastructure to bring European Cultural Heritage Online*. Online unter: <http://www.mpiwg-berlin.mpg.de/Preprints/P191.PDF> [Zugriff am 22.12.2020]
- Rettberg, N., & Schmidt, B. (2015). OpenAIRE: Supporting a European open access mandate. *College & Research Libraries News*, 76(6), 306–310. DOI: <https://doi.org/10.5860/crln.76.6.9326>
- Right to Research Coalition. (o. J.). *About Our Coalition*. Online unter: <http://www.righttoresearch.org/about/index.shtml> [Zugriff am 22.12.2020]
- Robertson, D. (2001). Electronic publishing of science: Better late than never. *American Journal of Medicine*, 110(5), 370–372. DOI: [https://doi.org/10.1016/S0002-9343\(01\)00657-X](https://doi.org/10.1016/S0002-9343(01)00657-X)
- Rodrigues, E., Bollini, A., Cabezas, A., Castelli, D., Carr, L., Chan, L., Humphrey, C., Johnson, R., Knoth, P., Manghi, P., Matizirofa, L., Perakakis, P., Schirrwagen, J., Selematsela, D., Shearer, K., Walk, P., Wilcox, D., & Yamaji, K. (2017). *Next Generation Repositories: Behaviours and Technical Recommendations of the COAR Next Generation Repositories Working Group*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1215014>
- Rompou, I. (2015). *What is ORCID and how can it help you?* Online unter: <https://blog.inspirehep.net/2015/04/what-is-orcid-and-how-can-it-help-you/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Rooryck, J. (2016). Introducing Glossa. *Glossa: A Journal of General Linguistics*, 1(1), 1. DOI: <https://doi.org/10.5334/gjgl.91>
- Ross-Hellauer, T. (2017). What is open peer review? A systematic review. *F1000Research*, 6, 588. DOI: <https://doi.org/10.12688/f1000research.11369.2>
- Rougier, N. P., Hinsen, K., Alexandre, F., Arildsen, T., Barba, L. A., Benureau, F. C. Y., Brown, C. T., Buyl, P. de, Caglayan, O., Davison, A. P., Delsuc, M.-A., Detorakis, G., Diem, A. K., Drix, D., Enel, P., Girard, B., Guest, O., Hall, M. G., Henriques, R. N., ... Zito, T. (2017). Sustainable computational science: The ReScience initiative. *PeerJ Computer Science*, 3, e142. DOI: <https://doi.org/10.7717/peerj-cs.142>
- Sander, F., Herrmann, G., Hippler, H., Meijer, G., & Schimmer, R. (2019). *Projekt DEAL – John Wiley & Son Publish and Read Agreement*. DOI: <https://doi.org/10.17617/2.3027595>
- Savenije, B. (2004). The SPARC initiative: A catalyst for change. *LIBER Quarterly*, 14(3–4), Article 3–4. DOI: <https://doi.org/10.18352/lq.7793>
- Schekman, R. (2013). How journals like Nature, Cell and Science are damaging science. *The Guardian*. Online unter: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2013/dec/09/how-journals-nature-science-cell-damage-science> [Zugriff am 22.12.2020]
- Schimmelpfennig, F., & Schirnbacher, P. (2001). Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) am Rechenzentrum der Humboldt-Universität zu Berlin. *CMS-Journal*, 22, 53–54. DOI: <https://doi.org/10.18452/6355>
- Schimmer, R. (2012). Open Access und die Re-Kontextualisierung des Bibliothekserwerbungssetats. *Bibliothek Forschung und Praxis*, 36(3), 293–299. DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2012-0038>
- Schimmer, R., & Geschuhn, K. (2017). 3c. Open-Access-Transformation: Die Ablösung des

- Subskriptionswesens durch Open-Access-Geschäftsmodelle. In K. Söllner & B. Mittermaier (Hrsg.), *Praxishandbuch Open Access* (S. 173–180). De Gruyter. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110494068-020>
- Schimmer, R., Geschuhn, K. K., & Vogler, A. (2015). *Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access*. DOI: <https://doi.org/10.17617/1.3>
- Schirnbacher, P. (2005). Die neue Kultur des elektronischen Publizierens. *CMS-Journal*, 27, 19–22  
DOI: <https://doi.org/10.18452/6479>
- Schirnbacher, P. (2015). Informationsmanagement als Bestandteil der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Ausbildung. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 39(2), 143–149.  
DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2015-0017>
- Schmidt, B., Bertino, A., Beucke, D., Brinken, H., Jahn, N., Matthias, L., Mimkes, J., Müller, K., Orth, A., & Bargheer, M. (2018). Open Science Support as a Portfolio of Services and Projects: From Awareness to Engagement. *Publications*, 6(2), 27. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications6020027>
- Schmidt, B., & Shearer, K. (2012). Licensing revisited: Open access clauses in practice. *LIBER Quarterly*, 22(3), 176–189. DOI: <https://doi.org/10.18352/lq.8055>
- Schmidt, N. (2016). *Open Access: Hochschulrechtliche Veröffentlichungs- und urheberrechtliche Anbieterspflichten des Hochschulprofessors*. Nomos.
- Schmitz, J. (2015). „Open-Access-Beratung in der Bibliothek: Wie berate ich meine Zielgruppe?“ Fortbildungsworkshop auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) in Basel (07.–09.09.2015). *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 15(3), Doc26. DOI: <https://doi.org/10.3205/mbi000353>
- Schobert, D. (2019). *50 Jahre Universitätsverlag der TU Berlin*. Online unter: <https://blogs.ub.tu-berlin.de/publizieren/2019/11/50-jahre-universitaetsverlag-der-tu-berlin/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Scholze, F. (2004). OPUS – Elektronisches Publizieren an Hochschulen. *PIK - Praxis der Informationsverarbeitung und Kommunikation*, 27(1), 18–20. DOI: <https://doi.org/10.1515/piko.2004.18>
- Scholze, F., & Summann, F. (2009). Forschungsinformationen und Open Access Repository-Systeme. *Wissenschaftsmanagement*, 15(3). Online unter: [https://www.wissenschaftsmanagement.de/dateien/dateien/schwerpunkt/downloaddateien/wim\\_2009\\_03\\_frank\\_scholze\\_friedrich\\_summann\\_forschungsinformation\\_und\\_open\\_access\\_repository\\_systeme.pdf](https://www.wissenschaftsmanagement.de/dateien/dateien/schwerpunkt/downloaddateien/wim_2009_03_frank_scholze_friedrich_summann_forschungsinformation_und_open_access_repository_systeme.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Schönbrodt, F., Baumert, A., Glöckner, A., Back, M., Arslan, R. C., Voracek, M., Horstmann, K. T., Rohrer, J. M., Mueller, E., & Stahl, C. (2020). *Netzwerk der Open-Science-Initiativen (NOSI)*. Online unter: <https://osf.io/tbkzh/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Schönfelder, N. (2019). *Transformationsrechnung: Mittelbedarf für Open Access an ausgewählten deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen*. Online unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2937971> [Zugriff am 22.12.2020]
- Schönfelder, N., Jobmann, A., Pollack, P., & Ecker, D. (2019). *OA2020-DE-Forschungsbericht zum Publikationsaufkommen und zur Verteilung wissenschaftlicher Artikel im Kontext der Open-Access-Transformation an deutschen Wissenschaftseinrichtungen*. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0070-pub-29371552> [Zugriff am 22.12.2020]
- Schuler, S. (2019). *ZGD erscheint ab 2019 als Open-Access-Online-Journal*. Online unter: <https://geographiedidaktik.org/de/2019/07/22/zgd-erscheint-ab-2019-als-open-access-online-journal/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Science Europe. (2013). *Principles for the Transition to Open Access to Research Publications*. Online unter: <https://nkfi.gov.hu/hivatalrol/open-access/science-europe-position> [Zugriff am

- 22.12.2020]
- Science Europe. (2015). *Science Europe Principles on Open Access to Research Publications. Updated May 2015*. Online unter: [https://www.scienceeurope.org/media/4kxhtct2/se\\_poa\\_pos\\_statement\\_web\\_final\\_20150617.pdf](https://www.scienceeurope.org/media/4kxhtct2/se_poa_pos_statement_web_final_20150617.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Science Europe. (2017). *Shaping Open Access and Creating Transparency. Recommendation by Science Europe for the Disclosure of Publication Fees*. Online unter: [https://www.scienceeurope.org/media/0m1bq2ji/se\\_openapc\\_recommendation.pdf](https://www.scienceeurope.org/media/0m1bq2ji/se_openapc_recommendation.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Science Europe. (2020). *Open Access*. Online unter: <https://www.scienceeurope.org/our-priorities/open-access/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Scientific Data. (2018). On the road to robust data citation. *Scientific Data*, 5(1), 180095. DOI: <https://doi.org/10.1038/sdata.2018.95>
- SCOAP3. (2017). *SCOAP3 Fakten und Daten*. Online unter: [https://scoap3.org/wp-content/uploads/2018/09/Facts-Figures\\_DE.pdf](https://scoap3.org/wp-content/uploads/2018/09/Facts-Figures_DE.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Seidenfaden, L., Ortelbach, B., & Hagenhoff, S. (2005). *Grundlagen und aktuelle Herausforderungen in der Wissenschaftskommunikation*. Online unter: [http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/lm/arbeitsberichte\\_wi2/2005\\_23.pdf](http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/lm/arbeitsberichte_wi2/2005_23.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Senat von Berlin. (2015). „*Open-Access-Strategie für Berlin: Wissenschaftliche Publikationen für jedermann zugänglich und nutzbar machen*“. *Schlussbericht. Drucksachen 17/1487, 17/1655 und 17/2024*. Online unter: <https://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/IIIPlen/vorgang/d17-2512.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Shapiro, G. (2006). A Rebellion Erupts Over Journals Of Academia. *The New York Sun*. Online unter: <https://www.nysun.com/arts/rebellion-erupts-over-journals-of-academia/42317/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Shapiro, J. J., & Hughes, S. K. (1996). Information Literacy as a Liberal Art. Enlightenment proposals for a new curriculum. *Educom Review*, 31(2). Online unter: <https://www.educause.edu/ir/library/html/erm/31231.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Siegert, O. (2017). *Neuigkeiten zu Open Access in der Leibniz-Gemeinschaft*. Online unter: <https://www.dagstuhl.de/dagpub/journalmanagement-leibniz/2017-01-19-workshop/slides/01-jm-workshop2017-siegert.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Sikora, A., & Geschuhn, K. (2015). Management of article processing charges – challenges for libraries. *Insights*, 28(2), 87–92. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.229>
- Skelton, V. (2019). *Germany: Cambridge University Press reaches OA agreement*. Online unter: <https://www.infotoday.eu/Articles/News/Featured-News/Germany-Cambridge-University-Press-reaches-OA-agreement-130986.aspx> [Zugriff am 22.12.2020]
- Smith, M., Barton, M., Branschofsky, M., McClellan, G., Walker, J. H., Bass, M., Stuve, D., & Tansley, R. (2003). DSpace. An Open Source Dynamic Digital Repository. *D-Lib Magazine*, 9(1). DOI: <https://doi.org/10.1045/january2003-smith>
- SocioHub. (o. J.). *Informationen – SocioHub*. Online unter: <https://sociohub-fid.de/p/Info#was-kann-recherchiert-werden> [Zugriff am 05.09.2020]
- SPARC. (2020). *All Events in Germany (152)*. Online unter: <http://www.openaccessweek.org/events/event/listByLocation?location=Germany> [Zugriff am 21.12.2020]
- Steenweg, H. (2010). Publikationsmanagement – eine wichtige zukünftige Aufgabe an Hochschulen. *ABI-Technik*, 30(2), 130–138. DOI: <https://doi.org/10.1515/abitech.2010.30.2.130>
- Steinhauer, E. (2010). *Recht auf Sichtbarkeit*. Mosenstein und Vannerdat. Online unter: <http://nbn->

- resolving.de/urn:nbn:de:hbz:708-dh2359 [Zugriff am 22.12.2020]
- Steinhauer, E. W. (2007). *Hybrides Publizieren: Grundlagen und Perspektiven eines interessanten Modells zur Verbreitung von Hochschulschriften und wissenschaftlichen Monographien*. Online unter: [https://www.db-thueringen.de/receive/dbt\\_mods\\_00007879](https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00007879) [Zugriff am 22.12.2020]
- Stöber, A. (2012). Open-Access-Rechte in Allianz- und Nationallizenzen. *Bibliothek: Forschung und Praxis*, 36, 364–368. DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2012-0049>
- Stumm, D. A., & Pfurr, D. N. (2005). *Klassifikationen, Konkordanzen & GEO-LEO*. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:swb:ch1-200500697> [Zugriff am 22.12.2020]
- Suber, P. (2002). Open access to the scientific journal literature. *Journal of Biology*, 1(1), 3. DOI: <https://doi.org/10.1186/1475-4924-1-3>
- Suber, P. (2012). *Open Access*. MIT Press. Online unter: <https://mitpress.mit.edu/books/open-access> [Zugriff am 22.12.2020]
- Suber, P. (2013). Open access: Six myths to put to rest. *The Guardian*. Online unter: <https://www.theguardian.com/higher-education-network/blog/2013/oct/21/open-access-myths-peter-suber-harvard> [Zugriff am 22.12.2020]
- Summann, F., & Lossau, N. (2004). Search engine technology and digital libraries: Moving from theory to practice. *D-Lib Magazine*, 10(9). DOI: <https://doi.org/10.1045/september2004-lossau>
- Swan, A. (2010). *Modelling Scholarly Communication Options: Costs and benefits for universities*. Online unter: <http://repository.jisc.ac.uk/442> [Zugriff am 22.12.2020]
- Swan, A. (2016). *The costs and benefits to the research community of Open Access: A briefing paper*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.51867>
- Swan, A., & Houghton, J. (2012). *Going for Gold? The costs and benefits of Gold Open Access for UK research institutions: Further economic modelling. Report to the UK Open Access Implementation Group*. Online unter: <http://repository.jisc.ac.uk/id/eprint/610> [Zugriff am 22.12.2020]
- Swan, A., Gargouri, Y., Hunt, M., & Harnad, S. (2015). *Open Access Policy: Numbers, Analysis, Effectiveness. Pasteur4OA Work Package 3 report: Open Access policies*. Online unter: <https://eprints.soton.ac.uk/375854/> [Zugriff am 22.12.2020]
- swissuniversities, & Schweizerischer Nationalfonds. (2017). *Nationale Open-Access-Strategie für die Schweiz*. Online unter: [https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Open\\_Access/Open\\_Access\\_\\_strategy\\_final\\_DE.pdf](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Open_Access/Open_Access__strategy_final_DE.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Taubes, G. (1993). Publication by electronic mail takes physics by storm. *Science*, 259(5099), 1246–1248. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.259.5099.1246>
- Technische Informationsbibliothek. (2019). *IOP-Nationalkonsortium: Forschende können ihre Artikel Open Access veröffentlichen*. Online unter: <https://www.tib.eu/de/service/aktuelles/detail/iop-nationalkonsortium-forschende-koennen-ihre-artikel-open-access-veroeffentlichen> [Zugriff am 22.12.2020]
- TH Köln. (2020). *Kombination von Open-Access-Praxis mit Forschung und Lehre – TH Köln beruft die ZB MED-Open-Science-Expertin Prof. Dr. Ursula Arning*. Online unter: <https://www.zbmed.de/ueber-uns/presse/neuigkeiten-aus-zb-med/artikel/kombination-von-open-access-praxis-mit-forschung-und-lehre-th-koeln-beruft-die-zb-med-open-science/> [Zugriff am 22.12.2020]
- The PLoS Medicine Editors. (2005). Meeting the Needs of Different Research Communities. *PLoS Medicine*, 2(5), e158. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.0020158>
- Thiel, T. (2018). Blinde Offensive. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/blinde-offensive-die-eu-macht-einen-open-access-vorstoss-15781468.html> [Zugriff am 22.12.2020]

- Thiel, T. (2019). Die HRK verkauft die Wissenschaft. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/macht-der-grossverlage-die-hrk-verkauft-die-wissenschaft-16492257.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Thielsch, M. T., & Weltzin, S. (2012). Online-Umfragen und Online-Mitarbeiterbefragungen. In M. T. Thielsch & T. Brandenburg (Hrsg.), *Praxis der Wirtschaftspsychologie II. Themen und Fallbeispiele für Studium und Anwendung* (S. 109–127). Monsenstein und Vannerdat. Online unter: [http://www.thielsch.org/download/wirtschaftspsychologie/Praxis\\_der\\_Wirtschaftspsychologie\\_2.pdf](http://www.thielsch.org/download/wirtschaftspsychologie/Praxis_der_Wirtschaftspsychologie_2.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Thieme. (2020a). *ACI Open*. Online unter: <https://www.thieme.com/books-main/product/4339-aci-open> [Zugriff am 22.12.2020]
- Thieme. (2020b). *AJP Reports*. Online unter: <https://www.thieme.com/books-main/obstetrics-and-gynecology/product/2194-ajp-reports> [Zugriff am 22.12.2020]
- Thieme. (2020c). *TH Open*. Online unter: <https://www.thieme.com/books-main/internal-medicine/product/4175-th-open> [Zugriff am 22.12.2020]
- Thomas, L. (2018). Die Segmente des neuen Mittelverteilungsmodells der Universitätsbibliothek Potsdam: Die Verankerung von Zeitschriftenpaketverträgen und die Verstetigung von Open Access im Bibliotheksetat. *Bibliotheksdienst*, 52(8), 631–640. DOI: <https://doi.org/10.1515/bd-2018-0073>
- Thomas, L. (2020). Auf dem Weg zu 100 Prozent Open Access: Fünf Jahre DFG-geförderter Publikationsfonds und die Entwicklung notwendiger Infrastruktur an der Universität Potsdam. *Bibliotheksdienst*, 54(7–8), 545–558. DOI: <https://doi.org/10.1515/bd-2020-0069>
- Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. (2015). *Open-Access-Publikationen im Rahmen von Horizon 2020*. Online unter: [https://www.thulb.uni-jena.de/thulb\\_multimedia/Downloads/Leitfaden+Open+Access+in+Horizon+2020.pdf](https://www.thulb.uni-jena.de/thulb_multimedia/Downloads/Leitfaden+Open+Access+in+Horizon+2020.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Tobias, R. (2018). *KIT Scientific Publishing – "Keeping up With the Standards"*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1412088>
- Tobias, R. (2019). *Open Access für Jedermann und Jedefrau: Innovative Ansätze rund um das Publikationsmanagement an der KIT-Bibliothek Karlsruhe*. DOI: <https://doi.org/10.5445/IR/1000094163>
- Transformation. (2015). In A. Stevenson (Hrsg.), *Oxford Dictionary of English* (3. Aufl.). Oxford University Press. Online unter: [https://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780199571123.001.0001/m\\_en\\_gb0877380](https://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780199571123.001.0001/m_en_gb0877380) [Zugriff am 22.12.2020]
- Transition. (2015). In A. Stevenson (Hrsg.), *Oxford Dictionary of English* (3. Aufl.). Oxford University Press. Online unter: [https://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780199571123.001.0001/m\\_en\\_gb0877620](https://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780199571123.001.0001/m_en_gb0877620) [Zugriff am 22.12.2020]
- Tschida, U. (2009). *PubMan – ein Repository für die MPG*. Online unter: [https://www.mpg.de/1130087/PubMan\\_ein\\_Repository\\_f\\_r\\_die\\_MPG](https://www.mpg.de/1130087/PubMan_ein_Repository_f_r_die_MPG) [Zugriff am 22.12.2020]
- TU Berlin. (2015). *Open Access-Leitlinien des Universitätsverlages der TU Berlin*. Online unter: <https://www.ub.tu-berlin.de/publizieren/univerlag/open-access-leitlinien-des-universitaetsverlages-der-tu-berlin/> [Zugriff am 22.12.2020]
- TU Berlin. (2020a). *Publizieren*. Online unter: <https://www.ub.tu-berlin.de/auskunft/individuelle-beratung/publizieren/> [Zugriff am 22.12.2020]
- TU Berlin. (2020b). *Services für Zweitveröffentlichungen*. Online unter: <https://www.ub.tu-berlin.de/zweitveroeffentlichung/> [Zugriff am 22.12.2020]

- TU9. (2018). *TU9-Handreichung zu einheitlichen Kriterien für Open-Access-Publikationsfonds [12/2018]*. Online unter: [https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/bef56551-0848-42dc-8c09-fd38c128eaf4/TU9-HR\\_Kriterien\\_OA-Fonds\\_12-2018.pdf](https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/bef56551-0848-42dc-8c09-fd38c128eaf4/TU9-HR_Kriterien_OA-Fonds_12-2018.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- TU9. (2019). *Open-Access-Transformation zum Erfolg führen*. Online unter: [https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/599e801c-86fe-4b3b-8885-a352c88dde03/PM\\_OpenAccess\\_final\\_241119.pdf](https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/599e801c-86fe-4b3b-8885-a352c88dde03/PM_OpenAccess_final_241119.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Ulbricht, D., & Elger, K. (2019). *The Metadata Editor of GFZ Data Services*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3549656>
- UNESCO. (2015). *UNESCO's Open Access (OA) Curriculum is now online*. Online unter: [http://www.unesco.org/new/en/communication-and-information/resources/news-and-in-focus-articles/all-news/news/unescos\\_open\\_access\\_oa\\_curriculum\\_is\\_now\\_online/](http://www.unesco.org/new/en/communication-and-information/resources/news-and-in-focus-articles/all-news/news/unescos_open_access_oa_curriculum_is_now_online/) [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Bielefeld. (2005). *Universität Bielefeld als Vorreiter für „Open Access“ an deutschen Hochschulen. (Nr. 114/2005)*. Online unter: [http://ekvv.uni-bielefeld.de/blog/pressemitteilungen/entry/universit%C3%A4t\\_bielefeld\\_als\\_vorreiter\\_f%C3%BCr](http://ekvv.uni-bielefeld.de/blog/pressemitteilungen/entry/universit%C3%A4t_bielefeld_als_vorreiter_f%C3%BCr) [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Bonn. (2012). *Erdkunde – Archive for Scientific Geography*. Online unter: <https://www.erdkunde.uni-bonn.de/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Bremen. (o. J.). *FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*. Online unter: <https://www.fkw-journal.de/index.php/fkw/about/contact> [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität des Saarlandes. (2019). *Sichtbare Forschung: Info-Veranstaltung über Open Access und Förderung von Publikationen*. Online unter: <https://idw-online.de/de/news725775> [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Kassel. (2005). *Open Access Policy der Universität Kassel*. Online unter: <https://www.uni-kassel.de/ub/publizieren/open-access/policy-der-universitaet-kassel.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Stuttgart. (2014). *Open Access in Horizon 2020*. Online unter: [https://oa.uni-stuttgart.de/publizieren/oa\\_horizon2020.html](https://oa.uni-stuttgart.de/publizieren/oa_horizon2020.html) [Zugriff am 22.12.2020]
- Universität Ulm. (2020). *Service-Point Publikationsmanagement*. Online unter: <https://www.uni-ulm.de/einrichtungen/kiz/home/service-points/service-point-publikationsmanagement/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Van de Sompel, H., & Lagoze, C. (2001). *The Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting. Version 1.0*. Online unter: <http://www.openarchives.org/OAI/1.0/openarchivesprotocol.htm> [Zugriff am 22.12.2020]
- Van de Sompel, H., Payette, S., Erickson, J., Lagoze, C., & Warner, S. (2004). Rethinking scholarly communication: Building the system that scholars deserve. *D-Lib Magazine*, 10(9). DOI: <https://doi.org/10.1045/september2004-vandesompel>
- Van Noorden, R. (2012). Open-access deal for particle physics. *Nature*, 489(7417), 486. DOI: <https://doi.org/10.1038/489486a>
- Van Noorden, R. (2020). Nature to join open-access Plan S, publisher says. *Nature*, d41586-020-01066–5. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-020-01066-5>
- Vandenhoeck & Ruprecht. (o. J.). *V&R unipress*. Online unter: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/verlage/v-r-unipress/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Vanderfeesten, M., Summann, F., & Slabbertje, M. (2008). *DRIVER Guidelines 2.0 Guidelines. Guidelines for content providers–Exposing textual resources with OAI-PMH*. Online unter: <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2491610> [Zugriff am 22.12.2020]
- Varmus, H. (1999). *E-Biomed: A Proposal for Electronic Publications in the Biomedical Sciences (Draft and Addendum)*. Online unter: <http://www.nih.gov/about/director/ebiomed/ebi.htm> [Zugriff am 22.12.2020]

- Vernooy-Gerritsen, M. (2009). *Enhanced Publications: Linking Publications and Research Data in Digital Repositories*. Amsterdam University Press.
- Vesper, I. (2016). Science Europe lobby group hit by sudden exodus. *Nature*, nature.2016.21064. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature.2016.21064>
- Vierkant, P. (2013). 2012 Census of Open Access Repositories in Germany: Turning Perceived Knowledge Into Sound Understanding. *D-Lib Magazine*, 19(11/12). DOI: <https://doi.org/10.1045/november2013-vierkant>
- Vierkant, P., & Kindling, M. (2014). *Open-Access-Repositorien in den deutschen Bundesländern. 2014 Census on Open Access Repositories in Germany, Austria and Switzerland*. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.11608>
- Vierkant, P., Siegert, O., Deinzer, G., Gebert, A., Herbstritt, M., Pampel, H., Tobias, R., & Wagner, A. (2017). Workflows zur Bereitstellung von Zeitschriftenartikeln auf Open-Access-Repositorien – Herausforderungen und Lösungsansätze. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 4(1), 151–169. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2017H1S151-169>
- Vincent-Lamarre, P., Boivin, J., Gargouri, Y., Larivière, V., & Harnad, S. (2016). Estimating open access mandate effectiveness: The MELIBEA score. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 67(11), 2815–2828. DOI: <https://doi.org/10.1002/asi.23601>
- Voigt, M., & Dittmann, S. (2019). Zweitveröffentlichungsservice der TU Berlin – Automatisierungsmöglichkeiten für den Workflow. *LIBREAS. Library Ideas*, 35. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-110-18452/21089-6> [Zugriff am 22.12.2020]
- VolkswagenStiftung. (2018). *Informationen Open Access – Open Data – Open Source*. Online unter: [https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/OpenAccessOpenDataOpenSource-Hinweise\\_10\\_2018.pdf](https://www.volkswagenstiftung.de/sites/default/files/downloads/OpenAccessOpenDataOpenSource-Hinweise_10_2018.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Wagner, A. (2018). APC-Verwaltung im institutionellen Repositorium. *GMS Medizin – Bibliothek – Information*, 18(3):Doc21. DOI: <https://doi.org/10.3205/MBI000422>
- Walker, D. (2020). Libraries and the REF: How do librarians contribute to research excellence? *Insights*, 33(1), 6. DOI: <https://doi.org/10.1629/uksg.497>
- Weisbrod, D. (2018). Pflichtablieferung von Dissertationen mit Forschungsdaten an die DNB – Anlagerungsformen und Datenmodell. *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 5(2), 72–78. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H2S72-78>
- Weisel, L. (2012). Interview zur Auflösung der IuK-Initiative Wissenschaft. *LIBREAS. Library Ideas*, 20. Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:11-100199672> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wellcome Trust. (2020). *Sharing research data and findings relevant to the novel coronavirus (COVID-19) outbreak*. Online unter: <https://wellcome.org/coronavirus-covid-19/open-data> [Zugriff am 22.12.2020]
- Werner, H. (2009). Open Access: Akademisches Wissen soll im Netz kostenlos sein. *Die Welt*. Online unter: <https://www.welt.de/kultur/article5244476/Akademisches-Wissen-soll-im-Netz-kostenlos-sein.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wilson, M. C. (2014). *Market failure in the research world*. Online unter: <https://publicaddress.net/speaker/market-failure-in-the-research-world/> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftsrat. (2001). *Empfehlung zur digitalen Informationsversorgung durch Wissenschaftliche Bibliotheken (Drs. 4935-01)*. Online unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4935-01.html> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftsrat. (2011). *Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung (Drs. 1656-11)*. Online unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1656-11.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftsrat. (2013). *Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung (Drs. 2855-13)*. Online

- unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2855-13.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftsrat. (2016). *Empfehlungen zu einer Spezifikation des Kerndatensatz Forschung (Drs. 5066-16)*. Online unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5066-16.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftsrat. (2020). *Stellungnahme zur Einführung des Kerndatensatz Forschung (Drs. 8652-20)*. Online unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8652-20.pdf> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. (o. J.). *OA 1000+: Über 1000 Open-Access-Digitalisate von Forschenden am WZB*. Online unter: <https://www.wzb.eu/de/literatur-daten/bereiche/open-access/oa-1000> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wohlgemuth, M., Rimmert, C., & Taubert, N. C. (2017). *Publikationen in Gold-Open-Access-Journalen auf globaler und europäischer Ebene sowie in Forschungsorganisationen*. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0070-pub-29128079> [Zugriff am 22.12.2020]
- Wohlleben, V. (2016). *Open-Access-Policies staatlicher Hochschulen: Eine Bestandsaufnahme*. Online unter: <https://hdl.handle.net/10760/29000> [Zugriff am 22.12.2020]
- ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. (2018). *Stellungnahme zur Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) Kiel/Hamburg*. Online unter: [https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\\_upload/ARCHIV\\_downloads/Archiv/Evaluierung/Senatsstellungen/ZBW\\_-\\_Senatsstellungnahme\\_vom\\_20-03-2018\\_mit\\_Anlagen.pdf](https://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/ARCHIV_downloads/Archiv/Evaluierung/Senatsstellungen/ZBW_-_Senatsstellungnahme_vom_20-03-2018_mit_Anlagen.pdf) [Zugriff am 22.12.2020]
- Zechlin, L. (2007). Strategische Hochschulentwicklung. Überlegungen zu einer Typologie. *Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung*, 16(1), 115–131. Online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-164193> [Zugriff am 22.12.2020]
- Zervos, S. (2018). *Social Science Open Access Repository (SSOAR) mit neuem Design-Release*. Online unter: <https://idw-online.de/de/news687906> [Zugriff am 22.12.2020]

## Gesetze

Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG)

Bremisches Hochschulgesetz (BremHG)

Gesetz über die Hochschulen in Baden-Württemberg (LHG BaWü)

Urheberrechtsgesetz (UrhG)

## Software

- R Core Team (2019). *R: A language and environment for statistical computing*. Version 3.6.1. Online unter: <https://www.r-project.org> [Zugriff am 01.06.2019]
- RStudio Team (2018). *RStudio: Integrated Development for R*. Version 1.2.1335. Online unter: <http://www.rstudio.com> [Zugriff am 01.06.2019]
- Ren, K. (2016). *rlist: A Toolbox for Non-Tabular Data Manipulation*. Version 0.4.6.1. Online unter: <https://cran.r-project.org/package=rlist> [Zugriff am 01.06.2019]
- Wickham, H. (2017). *tidyverse: Easily Install and Load the 'Tidyverse'*. Version 1.2.1. Online unter: <https://cran.r-project.org/package=tidyverse> [Zugriff am 01.06.2019]

# Anhänge

## A. Liste der zur Umfrage eingeladenen Einrichtungen

Die Liste der kontaktierten Einrichtungen findet sich in der Tabelle 2019-002\_Pampel\_Kontaktierte-Einrichtungen.xlsx bei Pampel (2019b).

## B. Einladung und Erinnerungen zur Umfrage

### **B.1 Einladung zur Umfrage**

Betreff: Bitte um Beteiligung an einer Umfrage zu Open Access in Deutschland

Sehr geehrte Frau [Nachname] / Sehr geehrter Herr [Nachname] / Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich kontaktiere Sie heute als Ansprechpartnerin / Ansprechpartner für das Thema Open Access der Einrichtung:

[Name der Einrichtung].

Im Rahmen des BMBF-Projektes „Options4OA – Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften zur Gestaltung der Open-Access-Transformation“ führen wir eine Befragung zum Thema Open Access an wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland durch.

Anliegen dieser Umfrage ist die Erhebung des Standes von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Befragt werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Open Access an wissenschaftlichen Institutionen.

Im Fokus der Erhebung stehen die Aktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen rund um die Förderung der Transformation von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften.

Bitte nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit und beteiligen Sie sich – bis zum [Datum] – an dieser Erhebung. Bitte beantworten Sie die Umfrage aus Sicht der Einrichtung [Name der Einrichtung].

Ihre Angaben helfen bei der Weiterentwicklung der Open-Access-Strategien von Bund und Ländern.

Link zur Umfrage:

[Link]

Das Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ durchgeführt.

Die Auswertung der in der Umfrage erhobenen Daten erfolgt anonymisiert. Bei der Analyse der Daten werden keine Kombinationen von Einzelangaben, die einen Rückschluss auf eine wissenschaftliche Einrichtung geben, angewendet.

Für mögliche Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Tel: + 49 (0) 331-288 1948

E-Mail: heinz.pampel@gfz-potsdam.de

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Heinz Pampel

Heinz Pampel  
Bibliothek und Informationsdienste (LIS) / Helmholtz Open Science  
Koordinationsbüro  
Tel.: +49 (0)331/288-1948  
E-Mail: heinz.pampel@gfz-potsdam.de

---

Helmholtz-Zentrum Potsdam  
Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ  
Stiftung des öff. Rechts Land Brandenburg  
Telegrafenberg, 14473 Potsdam

## **B.2 Erste Erinnerung an die Umfrage**

Betreff: Erinnerung: Einladung zu einer Umfrage zu Open Access in Deutschland

Sehr geehrte Frau [Nachname] / Sehr geehrter Herr [Nachname] / Sehr geehrte Damen und Herren,

ich kontaktiere Sie heute als Ansprechpartnerin / Ansprechpartner für das Thema Open Access der Einrichtung:

[Name der Einrichtung].

Wie bereits in meiner E-Mail vom [Datum] erwähnt, führen wir im Rahmen des BMBF-Projektes „Options4OA – Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften zur Gestaltung der Open-Access-Transformation“ eine Befragung zum Thema Open Access an wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland durch.

Anliegen dieser Umfrage ist die Erhebung des Standes von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Befragt werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Open Access an wissenschaftlichen Institutionen.

Im Fokus der Erhebung stehen die Aktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen rund um die Förderung der Transformation von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften.

Bitte nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit und beteiligen Sie sich – bis zum [Datum] – an dieser Erhebung. Bitte beantworten Sie die Umfrage aus Sicht der Einrichtung [Name der Einrichtung].

Ihre Angaben helfen bei der Weiterentwicklung der Open-Access-Strategien von Bund und Ländern.

Link zur Umfrage:

[Link]

Das Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ durchgeführt.

Die Auswertung der in der Umfrage erhobenen Daten erfolgt anonymisiert. Bei der Analyse der Daten werden keine Kombinationen von Einzelangaben, die einen Rückschluss auf eine wissenschaftliche Einrichtung geben, angewendet.

Für mögliche Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Tel: + 49 (0) 331-288 1948

E-Mail: [heinz.pampel@gfz-potsdam.de](mailto:heinz.pampel@gfz-potsdam.de)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Heinz Pampel

Heinz Pampel  
Bibliothek und Informationsdienste (LIS) / Helmholtz Open Science  
Koordinationsbüro  
Tel.: +49 (0)331/288-1948  
E-Mail: heinz.pampel@gfz-potsdam.de

---

Helmholtz-Zentrum Potsdam  
Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ  
Stiftung des öff. Rechts Land Brandenburg  
Telegrafenberg, 14473 Potsdam

### **B.3 Zweite Erinnerung an die Umfrage**

Betreff: Zweite Erinnerung: Einladung zu einer Umfrage zu Open Access in Deutschland

Sehr geehrte Frau [Nachname] / Sehr geehrter Herr [Nachname] / Sehr geehrte Damen und Herren,

ich kontaktiere Sie heute als Ansprechpartnerin / Ansprechpartner für das Thema Open Access der Einrichtung:

[Name der Einrichtung].

Gerne möchte ich Sie nochmals an meine Anfrage vom [Datum] erinnern:

Im Rahmen des BMBF-Projektes „Options4OA – Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften zur Gestaltung der Open-Access-Transformation“ führen wir eine Befragung zum Thema Open Access an wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland durch.

Anliegen dieser Umfrage ist die Erhebung des Standes von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Befragt werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Open Access an wissenschaftlichen Institutionen.

Im Fokus der Erhebung stehen die Aktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen rund um die Förderung der Transformation von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften.

Bitte nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit und beteiligen Sie sich – bis zum [Datum] - an dieser Erhebung. Bitte beantworten Sie die Umfrage aus Sicht der Einrichtung [Name der Einrichtung].

Ihre Angaben helfen bei der Weiterentwicklung der Open-Access-Strategien von Bund und Ländern.

Link zur Umfrage:

[Link]

Das Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ durchgeführt.

Die Auswertung der in der Umfrage erhobenen Daten erfolgt anonymisiert. Bei der Analyse der Daten werden keine Kombinationen von Einzelangaben, die einen Rückschluss auf eine wissenschaftliche Einrichtung geben, angewendet.

Für mögliche Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Tel: + 49 (0) 331-288 1948

E-Mail: [heinz.pampel@gfz-potsdam.de](mailto:heinz.pampel@gfz-potsdam.de)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Pampel

Heinz Pampel  
Bibliothek und Informationsdienste (LIS) / Helmholtz Open Science  
Koordinationsbüro  
Tel.: +49 (0)331/288-1948  
E-Mail: [heinz.pampel@gfz-potsdam.de](mailto:heinz.pampel@gfz-potsdam.de)

---

Helmholtz-Zentrum Potsdam  
Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ  
Stiftung des öff. Rechts Land Brandenburg  
Telegrafenberg, 14473 Potsdam

## C. Fragebogen

### **Willkommen**

Diese Umfrage ist Teil des Projektes „Options4OA – Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften zur Gestaltung der Open-Access-Transformation“. Das Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ durchgeführt.

Anliegen dieser Umfrage ist die Erhebung des Standes von Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Befragt werden die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Open Access an wissenschaftlichen Institutionen. Im Fokus

der Erhebung stehen die Aktivitäten wissenschaftlicher Einrichtungen rund um die Förderung der Transformation von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften. Es werden Angaben zu Ihrer Institution und deren Open-Access-Aktivitäten erhoben.

Bitte nehmen Sie sich 15 Minuten Zeit und beantworten Sie die Fragen dieser Umfrage. Ihre Angaben helfen bei der Weiterentwicklung der Open-Access-Strategien von Bund und Ländern.

Die Auswertung der in der Umfrage erhobenen Daten erfolgt anonymisiert. Bei der Analyse der Daten, werden keine Kombinationen von Einzelangaben, die einen Rückschluss auf eine wissenschaftliche Einrichtung geben, angewendet.

Eine PDF-Version des Fragebogens steht Ihnen zum Download zur Verfügung. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

### **Kontakt**

Für mögliche Rückfragen steht Ihnen Herr Heinz Pampel gerne zur Verfügung:

Tel: + 49 (0) 331-288 1948

E-Mail: [heinz.pampel@gfz-potsdam.de](mailto:heinz.pampel@gfz-potsdam.de)

### **Datenschutzerklärung**

Verantwortlich gem. Art. 4 Abs. 7 EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) ist: Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum - GFZ Telegrafenberg, 14473 Potsdam.

Verantwortlich für die Datenerhebung ist der Vorstand des Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum – GFZ. Der Datenschutzbeauftragte des Verantwortlichen ist:

Herr Marko Blau

E-Mail: datenschutzbeauftragter@gfz-potsdam.de

Inhaltlicher Ansprechpartner für diese Umfrage ist:

Herr Heinz Pampel

E-Mail: heinz.pampel@gfz-potsdam.de

### **Einwilligungserklärung**

Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig. Ihr Name, ihre E-Mail-Adresse und der Name ihrer wissenschaftlichen Einrichtung wurden auf Grundlage des Artikels 14 DS-GVO zum Zwecke einer wissenschaftlichen Auswertung zum Thema Open Access aus einer öffentlich zugänglichen Quelle erhoben. Diese Daten werden lediglich für die Dauer der Umfrage gespeichert. Sobald die Auswertung abgeschlossen ist, werden diese drei Angaben gelöscht.

Die Auswertung und Veröffentlichung der in der Umfrage erhobenen Daten erfolgt anonymisiert. Bei der Auswertung und Veröffentlichung der Daten, werden keine Kombinationen von Einzelangaben, die einen Rückschluss auf eine wissenschaftliche Einrichtung geben angewendet.

Die Befragung erfolgt mithilfe der Umfragesoftware EFS Survey der Questback GmbH, die auf einem passwort- und zugriffgeschützten Server eines von der Projektleitung beauftragten, in Deutschland ansässigen Serverbetreibers installiert ist. Bei der Befragung wird die Sicherheit der Datenübermittlung über zertifizierte Verschlüsselungsprotokolle sichergestellt. Sobald die Befragung abgeschlossen ist, werden die im Fragebogen erhobenen Daten von dem externen Server gelöscht, und fortan anonymisiert auf passwortgeschützten Servern am Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum – GFZ gespeichert, zu denen nur die Projektleitung und die Projektmitarbeiter Zugriff haben.

Für weiterführende Informationen lesen Sie bitte auch unsere Datenschutzerklärung: <https://www.gfz-potsdam.de/datenschutz/>

Mit Ihrer Teilnahme an dieser Umfrage erklären Sie sich mit dem hier beschriebenen Vorgehen einverstanden.

### **Allgemeine Angaben**

1. Bitte ordnen Sie Ihre Institution einer der folgenden Gruppen zu:

- Universität
- Hochschule
- Fraunhofer-Institut
- Helmholtz-Zentrum
- Leibniz-Institut
- Max-Planck-Institut
- Ressortforschungseinrichtung Bund / Länder
- andere, nämlich: [Freitextfeld]

2. Bitte geben Sie das Bundesland an, in dem Ihre Institution ihren Hauptsitz hat:

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

3. In welchem Bereich Ihrer Institution sind Sie tätig?

- Administration (Präsidium, Rektorat, Vorstandsbereich etc.)
- Zentrale Einrichtung (Bibliothek, Rechenzentrum etc.)
- Forschung und Lehre (Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.)
- anderer Bereich, nämlich:

## Leit- und Richtlinien

4. Hat Ihre Institution eine Open-Access-Leit- oder Richtlinie erlassen, also eine Regelung dafür, ob und wie wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden sollen?

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

5. Wie verbindlich ist die Aufforderung zur Förderung von Open Access an die Autorinnen und Autoren ihrer Institution?

*Falls für Ihre Institution mehrere Richtlinien relevant sind, dann berücksichtigen Sie bitte bei der Antwort die Leit- oder -Richtlinien mit der größten Verbindlichkeit.*

- sehr stark („verpflichtet“)
- stark („erwartet“, „fordert“)
- schwach („empfiehlt“, „ermutigt“)
- unverbindlich (Verweis auf allgemeines institutionelles Ziel etc.)
- weiß nicht

6. Welche Publikationstypen sind von der Open-Access-Leit- oder Richtlinie betroffen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Zeitschriftenartikel
- Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken
- Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)
- Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)
- Schriftenreihen, Reports etc., die von der Institution herausgegeben werden
- Forschungsdaten
- Software
- weitere Publikationstypen
- weiß nicht

7. Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution keine Open-Access-Leitlinie erlassen hat.

Mehrfachnennungen sind möglich.

- mangelnde finanzielle Ressourcen
- mangelnde personelle Ressourcen
- ausreichende Alternativen
- andere Prioritäten
- unzureichende Kenntnis über Open Access
- andere Gründe, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

### **Infrastrukturen**

8. Betreibt Ihre Institution ein Open-Access-Repository, also ein digitales Informationssystem, über das wissenschaftliche Publikationen ihrer Autorinnen und Autoren im Internet frei zugänglich gemacht werden können?

*Unter dem Begriff Open-Access-Repository werden hier auch Forschungsinformationssysteme mit Repositorien-Funktion oder Publikationsdatenbanken mit Repositorien-Funktion verstanden. Diese Systeme können auch z. B. durch einen Hostinganbieter für Ihre Institution betrieben werden.*

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

9. Welche Publikationstypen können auf dem Open-Access-Repository zugänglich gemacht werden?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Zeitschriftenartikel
- Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken

- Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)
- Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)
- Schriftenreihen, Reports etc., die von der Institution herausgegeben werden
- Forschungsdaten
- Software
- weitere Publikationstypen
- weiß nicht

10. Sind auf dem Open-Access-Repository Veröffentlichungen unter freien Lizenzen (z. B. *Creative Commons*) möglich?

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

11. Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution kein Open-Access-Repository betreibt.

Mehrfachnennungen sind möglich.

- mangelnde finanzielle Ressourcen
- mangelnde personelle Ressourcen
- ausreichende Alternativen
- andere Prioritäten
- unzureichende Kenntnis über Open Access
- Skepsis gegenüber Open Access
- andere Gründe, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

12. Welche weiteren Publikationsinfrastrukturen, über die wissenschaftliche Publikationen im Internet frei zugänglich gemacht werden können, betreibt Ihre Institution?

*Inkl. Publikationsinfrastrukturen, die durch einen Hostinganbieter für Ihre Institution betrieben werden.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Plattform für Open-Access-Zeitschriften
- Plattform für Open-Access-Monographien (inkl. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationen)
- Plattform für Open-Access-Konferenzbände
- weitere Publikationsinfrastrukturen
- keine
- weiß nicht

13. Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution keine weiteren Publikationsinfrastrukturen betreibt, über die wissenschaftliche Publikationen im Internet frei zugänglich gemacht werden können.

Mehrfachnennungen sind möglich.

- mangelnde finanzielle Ressourcen
- mangelnde personelle Ressourcen
- ausreichende Alternativen
- andere Prioritäten
- unzureichende Kenntnis über Open Access
- Skepsis gegenüber Open Access
- andere Gründe, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

### **Umgang mit Open-Access-Publikationskosten**

14. Wie wird die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren an Ihrer Institution organisiert?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: „article processing charges“ oder „book processing charges“. Publikationsgebühren für die Publikationen in hybriden Zeitschriften werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Die Bezahlung wird durch Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung einwerben (z. B. *BMBF*, *DFG*, *ERC* und *H2020*, inkl. Post- Grant-Funds), aufgebracht.
- Die Bezahlung wird durch Mittel der Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) aufgebracht.
- Die Bezahlung wird durch Mittel, die von einer zentralen Serviceeinrichtung verwaltet werden (z. B. Open-Access-Publikationsfonds, Bibliotheksetat), organisiert.
- Die Bezahlung wird durch andere Mittel aufgebracht, nämlich: [Freitextfeld]
- Es gibt keinen organisierten Vorgang für die Finanzierung von Open-Access-Publikationsgebühren.
- weiß nicht

15. Existiert an Ihrer Institution ein zentraler Publikationsfonds, über den Open-Access-Publikationsgebühren bezahlt werden können?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsfonds wird hier ein Finanzierungs- und Steuerungsinstrument einer wissenschaftlichen Institution zur Übernahme von Open-Access- Publikationsgebühren verstanden.*

- ja
- nein
- im Aufbau
- weiß nicht

16. Welche der folgenden Publikationstypen werden über den Open-Access-Publikationsfonds finanziert?

*Unter dem Begriff „originär Open Access“ werden Veröffentlichungen in reinen Open-Access-Zeitschriften verstanden.*

*Der Begriff „hybrid“ steht für Veröffentlichungen in hybriden Zeitschriften. Dies sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Zeitschriftenartikel - originär Open Access und hybrid
- Zeitschriftenartikel - ausschließlich originär Open Access

- Zeitschriftenartikel - ausschließlich hybrid
- Konferenzbeiträge / Beiträge in Sammelwerken
- Qualifikationsarbeiten (z. B. Bachelor- / Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)
- Monographien (ohne Qualifikationsarbeiten)
- Forschungsdaten
- Software
- weitere Publikationstypen
- weiß nicht

17. Welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit Open-Access-Publikationsgebühren übernommen werden?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: „article processing charges“ oder „book processing charges“.*

*Unter dem Begriff „Originäre Open-Access-Veröffentlichung“ werden Publikationen in reinen Open-Access-Zeitschriften verstanden.*

*Der Begriff „hybrid“ steht für Veröffentlichungen in hybriden Zeitschriften. Dies sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Corresponding Author muss der Institution angehören
- Originäre Open-Access-Veröffentlichung (keine Übernahme für Publikationen in hybriden Zeitschriften / hybriden Sammelwerken / hybriden Konferenzbänden)
- Veröffentlichung unter einer Open-Access-kompatiblen Lizenz (z. B. einer *Creative-Commons*-Lizenz)
- Einhaltung einer Obergrenze für die Open-Access-Publikationsgebühren
- Anforderungen an die Qualitätssicherung der Zeitschriften / Sammelwerken / Konferenzbände / Monographien
- Bei Zeitschriften, Indexierung im *Directory of Open Access Journals (DOAJ)*
- Bei Zeitschriften, Indexierung in Modulen des *Web of Science*
- Bei Zeitschriften, Indexierung in *SCOPUS*
- andere Kriterien: [Freitextfeld]
- weiß nicht

18. Werden Open-Access-Publikationsgebühren komplett oder anteilig durch den Publikationsfonds finanziert?

- komplett
- anteilig
- sowohl als auch
- weiß nicht

19. In welcher Form werden an Ihrer Institution Open-Access-Publikationsgebühren abgerechnet?

*Inkl. Konsortialverträgen, an denen Ihre Institution beteiligt ist. Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B. Institutionen von Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz und MPG) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Einzelrechnungen eines Verlages werden direkt von der Institution bezahlt
- Einzelrechnungen eines Verlages werden von den Autorinnen und Autoren bezahlt, die von der Institution eine Rückerstattung der Kosten erhalten
- Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung, die auf der Grundlage einer nachträglichen Abrechnung ausgestellt wird
- Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag bezahlt die Institution eine Sammelrechnung in Form einer Vorauszahlung
- Auf der Basis eines Vertrags mit einem Verlag werden Publikationsgebühren und Subskriptionskosten verrechnet („Offsetting-Vertrag“)
- andere Modelle, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

20. Hat Ihre Institution vertragliche Vereinbarungen zum Thema Open Access mit Zeitschriftenverlagen abgeschlossen?

*Inkl. Konsortialverträgen, an denen Ihre Institution beteiligt ist. Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B. Institutionen von Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz und MPG) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen.*

- ja
- nein, jedoch geplant

- nein, nicht geplant
- weiß nicht

21. Bitte ordnen Sie die vertraglichen Vereinbarungen, die Ihre Institution mit Zeitschriftenverlagen zum Thema Open Access abgeschlossen hat, oder an denen sie im Rahmen von Konsortialverträgen beteiligt ist, den folgenden Vertragstypen zu.

*Bei den außeruniversitären Einrichtungen (z. B. Institutionen von Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz und MPG) sind auch organisationsweite Verträge (auch wenn sie als Opt-In-Vertrag konzipiert sind) eingeschlossen. Publikationsgebühren für die Publikation in sogenannten hybriden Zeitschriften (gemeint sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen) werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Es wurde im Rahmen eines Subskriptionsvertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: „Offsetting“).
- Es wurde im Rahmen eines Subskriptionsvertrages eine Vereinbarung betreffend die Zweitveröffentlichung der Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: „Allianz-Lizenz“).
- Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution vereinbart (Beispiel: „Membership“).
- Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Open-Access-Publikationsgebühren für Artikel der Autorinnen und Autoren der Institution - unter der Bedingung der Mitarbeit - vereinbart (Beispiel: „PeerJ“).
- Es wurde im Rahmen eines Open-Access-Vertrages eine Vereinbarung betreffend der Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access vereinbart (Beispiel: *SCOAP3* oder *Open Library of Humanities*).
- sonstiger Vertragstyp
- weiß nicht

22. Gibt es Planungen für die zukünftige Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren durch Ihre Institution?

- ja
- nein
- weiß nicht

23. Aus welchen Gründen gibt es keinen organisierten Umgang mit Open-Access-Publikationsgebühren?

- [Freitextfeld]
- keine Antwort
- weiß nicht

### **Weitere Aktivitäten**

24. Welche weiteren Maßnahmen zur Förderung von Open-Access-Zeitschriften setzt Ihre Institution um?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Beratungs- und Informationsangebote zur Transformation von Zeitschriften von Subskription zu Open Access
- Begleitung der Transformation einer oder mehrerer Zeitschriften an der Institution von Subskription zu Open Access
- Betrieb einer oder mehrerer Open-Access-Zeitschriften an der Institution
- Beteiligung an Konsortien zur Finanzierung von einer oder mehreren Open-Access-Zeitschriften
- Finanzierung von einer oder mehreren Open-Access-Zeitschriften in Zusammenarbeit mit einem kommerziellen Verlag
- weitere Maßnahmen: [Freitextfeld]
- keine
- weiß nicht

### **Monitoring der Kosten**

25. Werden Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten an Ihrer Institution zentral als solche erfasst?

*Der Begriff Open-Access-Publikationskosten umfasst alle Sachkosten mit Bezug zu Open Access. D. h. neben Open-Access-Publikationsgebühren (inkl. Publikationsgebühren für hybride Zeitschriften) auch Ausgaben für Mitgliedschaften in Open-Access-Konsortien (z. B. Open Library of Humanities, SCOAP3) oder finanzielle Beteiligungen an Open-Access-Community-Diensten (z. B. DOAJ, arXiv).*

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

26. Werden auch Open-Access-Publikationsgebühren, die über Drittmittel oder über die Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) bezahlt werden, zentral als solche erfasst?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren werden Kosten verstanden, die nach Annahme einer wissenschaftlichen Veröffentlichung anfallen und dieser Veröffentlichung zugeordnet werden können. Alternative Begriffe sind: „article processing charges“ oder „book processing charges“. Publikationsgebühren für die Publikation in sogenannten hybriden Zeitschriften (gemeint sind Subskriptionszeitschriften, die die kostenpflichtige Open-Access-Veröffentlichung einzelner Artikel ermöglichen) werden im Folgenden ebenfalls unter dem Begriff Open-Access-Publikationsgebühren erfasst.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- ja, Drittmittel, die Autorinnen und Autoren der Institution im Rahmen einer Drittmittelförderung abgerufen haben (z. B. BMBF, DFG, ERC und H2020, inkl. Post-Grant-Funds)
- ja, Mittel die über die Organisationseinheiten der Autorinnen und Autoren (z. B. Fakultät, Department, Institut, Sektion etc.) ausgegeben werden
- nein
- weiß nicht

27. In welchem Gesamtumfang wurden Open-Access-Publikationskosten durch ihre Institution im Jahr 2016 bezahlt?

*Der Begriff Open-Access-Publikationskosten umfasst alle Sachkosten mit Bezug zu Open Access. D. h. neben Open-Access-Publikationsgebühren (inkl. Publikationsgebühren für hybride Zeitschriften) auch Ausgaben für Mitgliedschaften in Open-Access-Konsortien (z. B. Open Library of Humanities, SCOAP3) oder finanzielle Beteiligungen an Open-Access-Community-Diensten (z. B. DOAJ, arXiv).*

- in folgender Höhe (Euro): [Freitextfeld]
- unbekannt
- keine Angabe

28. Nimmt Ihre Institution an der Datensammlung *OpenAPC* teil?

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

29. Benennen Sie nach Möglichkeit die Gründe dafür, dass Ihre Institution die Ausgaben für Open-Access-Publikationskosten zentral als solche nicht erfasst.

Mehrfachnennungen sind möglich.

- andere Prioritäten
- Skepsis gegenüber Open Access
- unzureichende Kenntnis über Open Access
- kein Bedarf
- andere Gründen, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

30. Werden Ausgaben für Publikationsgebühren jenseits von Open Access an Ihrer Institution als solche zentral erfasst (z. B. page charges, color charges)?

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

### **Monitoring des Publikationsaufkommens**

31. In welcher Form weist Ihre Institution die Open-Access-Publikationen der Autorinnen und Autoren nach?

Mehrfachnennungen sind möglich.

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften).*

- Open-Access-Repository Forschungsinformationssystem oder Publikationsdatenbank (öffentlich einsehbar)
- Forschungsinformationssystem oder Publikationsdatenbank (nicht öffentlich einsehbar)
- interne Dokumentation (nicht öffentlich einsehbar)
- gar nicht
- weiß nicht

32. Wird in Ihrer Institution der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen pro Jahr gemessen?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften).*

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

33. Wie hoch ist der Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen im Publikationsjahr 2016?

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften).*

- weniger als 20 %
- 20–40 %
- 40–60 %
- mehr als 80 %
- weiß nicht

34. Nennen Sie nach Möglichkeit Gründe dafür, dass Ihre Institution den Anteil der Open-Access-Publikationen am Publikationsaufkommen nicht misst.

*Unter dem Begriff Open-Access-Publikationen werden alle wissenschaftlichen Publikationen verstanden, die kostenfrei zugänglich gemacht werden (unabhängig, ob auf Open-Access-Repositoryen, auf Verlagsportalen oder z. B. als Beiträge in hybriden Zeitschriften).*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Skepsis gegenüber Open Access
- andere Prioritäten
- unzureichende Kenntnis über Open Access
- andere Gründe, nämlich: [Freitextfeld]
- weiß nicht

### **Transformationsstrategie**

35. Verfügt Ihre Institution über eine Strategie zur Gestaltung der Transformation hin zu Open Access?

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

- ja
- nein, jedoch geplant
- nein, nicht geplant
- weiß nicht

36. Hat Ihre Institution Zielmarken (inkl. einem Zeitplan) für Ihre Maßnahmen zur Förderung der Open-Access-Transformation definiert?

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

- ja
- nein, jedoch geplant

- nein, nicht geplant
- weiß nicht

37. Welches Ziel und welcher Zeitplan wurden für die Open-Access-Transformation definiert?

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

- [Freitextfeld]

38. Welche Leitgedanken prägen die Open-Access-Transformation an Ihrer Institution?

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Förderung der Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der Forschungsergebnisse
- Förderung des Zugangs zu den Ergebnissen der öffentlich geförderten Forschung
- Kostensenkung bei den Ausgaben der Informationsversorgung
- Schaffung von Transparenz im Bereich der Informationsversorgung
- Schaffung von Pluralität im Bereich der Informationsversorgung
- Schaffung von Wettbewerb im Bereich der Informationsversorgung
- Schaffung von Nachhaltigkeit im Bereich der Informationsversorgung
- Einhaltung rechtlicher Bestimmungen betreffend Open Access
- Umsetzung politischer Vorgaben betreffend Open Access
- Umsetzung von Selbstverpflichtung der Institution betreffend Open Access
- Wunsch der Autorinnen und Autoren nach Open Access
- Förderung von Publikationsinfrastrukturen in akademischer Trägerschaft
- Sicherung der Verwertungsrechte bei den Autorinnen und Autoren
- Ermöglichung neuer digitaler Forschungsmethoden
- andere Gründe
- weiß nicht

## Bewertung

39. Bewerten Sie die Bedeutung der folgenden Maßnahmen für den Erfolg der Open-Access-Transformation an Ihrer Institution.

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

	sehr hoch	hoch	mittel	gering	sehr gering	weiß nicht
Weiterbildungsangebote rund um Open Access						
Verankerung von Open Access in Leit- und Richtlinien						
Verankerung von Open Access im Berichtswesen						
Zentrale Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren						
Begleitung der Transformation einzelner Zeitschriften von Subskription zu Open Access						
Betrieb von Open-Access-Zeitschriften in akademischer Trägerschaft						
Beteiligung an fachlichen Konsortien zur Finanzierung von Open-Access-Zeitschriften (z. B. <i>SCOAP3</i> oder <i>Open Library of Humanities</i> )						
Abschluss von Verträgen mit Verlagen zu Open Access auf Ebene der Institution						
Beteiligung an konsortialen Verträgen mit Verlagen zu Open Access						

40. Bewerten Sie die Bedeutung der folgenden Faktoren, die von außen auf Ihre Institution wirken und für den Erfolg der Open-Access-Transformation an Ihrer Institution von Bedeutung sind.

*Unter dem Begriff Open-Access-Transformation wird die Umstellung von Subskription zu Open Access im Bereich wissenschaftlicher Zeitschriften verstanden.*

	sehr hoch	hoch	mittel	gering	sehr gering	weiß nicht
Richt- und Leitlinien von Förderorganisationen (z. B. <i>BMBF, DFG, EC</i> )						
Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren durch Förderorganisationen						
Beteiligung der Institution an konsortialen Open-Access-Verträgen (z. B. <i>DEAL</i> )						
Positionierungen zu Open Access von Netzwerken, in die die Institution eingebunden ist (z. B. <i>LERU, TU9</i> )						
Wachsendes Renommee von Open-Access-Zeitschriften						
Wachsende Bedeutung von alternativen Zugangswegen						
Verankerung von Open Access im Reporting von Förderorganisationen						
Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft						
Schaffung eines wissenschaftsfreundlichen Urheberrechtsgesetzes						

41. Bewerten Sie die Bedeutung folgender Maßnahmen, um entstehende Kosten für Open-Access-Publikationen dauerhaft tragen zu können:

	sehr hoch	hoch	mittel	gering	sehr gering	weiß nicht
Umschichtung von Subskriptionsmitteln						
Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch die eigene Institution						
Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch den Mittelgeber der Institution (z. B. Bund oder Land)						
Abruf von Mitteln für Open-Access-Publikationsgebühren im Rahmen der Drittmittelförderung (z. B. <i>BMBF, DFG, ERC</i> und <i>H2020</i> , inkl. Post-Grant-Funds)						

Einwerben von Mitteln aus dem Programm „Open Access Publizieren“ der DFG						
Nutzung von Projekt-Overhead-Mitteln						
Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf Ebene der Institution						
Verhandlungen mit Verlagen mit dem Ziel der Kostensenkung auf nationaler Ebene (z. B. DEAL)						
Kostensenkung durch Förderung von Publikationsplattformen in akademischer Trägerschaft						

**Ende**

Vielen Dank für Ihre Beteiligung an dieser Umfrage! Sie können das Browser-Fenster jetzt schließen.

Für mögliche Anmerkungen und Rückfragen steht Ihnen Herr Heinz Pampel per E-Mail unter <heinz.pampel@gfz-potsdam> gerne zur Verfügung.

Diese Umfrage ist Teil des Projektes „Options4OA - Strategische und operative Handlungsoptionen für wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften zur Gestaltung der Open-Access-Transformation“. Das Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und vom Helmholtz Open Science Koordinationsbüro am Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ durchgeführt. Weitere Informationen: <https://os.helmholtz.de/projekte/options4oa/>

## D. Datensatz

Der Datensatz mit den Ergebnissen der Erhebung findet sich in der Tabelle 2019-002\_Pampel\_Ergebnisse.xlsx bei Pampel (2019b).